

**S T U D I A  
ETYMOLOGICA  
CRACOVIENSIA**



**S T U D I A  
ETYMOLOGICA  
CRACOVIENSIA**

**9 (2004)**

**CONDIDIT ET MODERATUR  
MAREK STACHOWSKI**

**KRAKÓW 2004**

Editorial Board:  
Marek Stachowski (Chief Editor)  
Kinga Maciuszak (Co-Editor)  
Tomasz Majtczak, Marzanna Pomorska, Kamil Stachowski  
(Assistants to the Editor)

Academic Consultants:  
Árpád Berta (Szeged)      Uwe Bläsing (Leiden)  
Anna Bochnakowa (Kraków)      Eugen Helimski (Hamburg)

This volume has appeared thanks to the financial support of the Jagiellonian University's Faculty of Philology and the Institute of Oriental Philology at the Jagiellonian University.

We would ask for all references to be encompassed by the abbreviation *SEC*.

The contents and style of the articles remain the sole responsibility of the authors themselves.

All unpublished non-commissioned works will not be returned.

On editorial matters please contact the Chief Editor: Prof. Dr. Marek Stachowski,  
ul. Barska 1/4, PL – 30-307 Kraków; e-mail: marstach@vela.filg.uj.edu.pl;  
Fax: (+48-12) 422-67-93.  
Books for review and contributions for publication should be sent to the Editor.

ISBN 83-233-1885-9

Copyright © 2004 by Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego  
All rights reserved.

No part of this journal may be reproduced in any form without prior written permission from the Publisher.

Jagiellonian University Press  
ul. Bydgoska 19 C, 30-056 Kraków, Poland  
tel. (012) 636-80-80, ext. 2022, 2023  
mobile 0604-414-568  
tel./fax (012) 430-19-95  
e-mail: wydaw@if.uj.edu.pl  
<http://www.uj.edu.pl>  
Bank account: BPH SA IV/O Kraków, 10601389-320000478769



With great sorrow we inform that

**GEORGI T. RIKOV,**

professor of the Sofia University,  
died in the year 2003, aged 58.

The late Professor's main field of research was the Hittite linguistic history and etymology. Since his first stay in Cracow (1978) he visited the city several times and collaborated with Polish linguists. His studies appeared also in our journal (1997, 1999, 2003).

With Professor Rikov's death, the milieu of Indo-Europeanists loses a helpful colleague and a committed scholar.



## CONTENTS

### Articles

Árpád BERTA / Mária HOMOKI-NAGY: Ein ungarischer rechts-historischer Terminus türkischen Ursprungs: <i>barom</i> ‘Vieh, Rind; Vermögen’ .....	9-27
Uwe BLÄSING: Drei mongolische Pflanzennamen in <i>Plantae novae ex herbario et schedis defuncti Botanici Ioannis Sievers, descriptae a P. S. Pallas</i> .....	29-65
Juha JANHUNEN: From Choson to Jucher: On the possibilities of ethnonymic continuity in Greater Manchuria .....	67-76
Kinga MACIUSZAK / Ignacy NASALSKI: Can a flaming sword be cold? Cutting weapon as a conceptual and linguistic predicament .....	77-102
Tomasz MAJTCZAK: A note on Old Turkic <i>tañlar-</i> .....	103-110
Michał NÉMETH: Some disputable Slavic etymologies in Crimean-Karaim .....	111-118
Heinz SCHUSTER-ŠEWC: Ist die Trennung von urslaw. <i>*krinica</i> / <i>*krynica</i> ‘Brunnen, Quelle’ und <i>*krin(ica)</i> , <i>*kryn(ka)</i> ‘Gefäß, Behältnis’ gerechtfertigt? .....	119-124
Kamil STACHOWSKI: A Siberian word for ‘pipe’ and its possible Indo-European cognates .....	125-132
Marek STACHOWSKI: The origin of the European word for sabre .....	133-141
Stanisław STACHOWSKI: Türkische Lehnwörter im kurdischen Wörterbuch von P. Maurizio Garzoni (1787) .....	143-158
Gábor TAKÁCS: <i>Lexica Afroasiatica V</i> .....	159-178
Krzysztof Tomasz WITCZAK: Albanian <i>kopsht</i> ‘garden’ and its cognates .....	179-187

### Review article

Marek STACHOWSKI: Anmerkungen zu einem neuen vergleichenden Wörterbuch der Jenissej-Sprachen .....	189-204
--	---------



Árpád BERTA / Mária HOMOKI-NAGY (Szeged)

**EIN UNGARISCHER RECHTSHISTORISCHER TERMINUS  
TÜRKISCHEN URSPRUNGS:  
*barom* ‘VIEH, RIND; VERMÖGEN’\***

Die Untersuchung der alttürkischen Elemente in der ungarischen Sprache ist keine innere Angelegenheit der ungarischen Turkologie, sie hat eine klare gesamt-turkologische Bedeutung.

Hier möchten wir für diese Behauptung lediglich ein konkretes Beispiel erwähnen: Es handelt sich um den etymologischen Hintergrund des aus dem Türkischen kopierten ungarischen Wortes *barom* ‘Vieh; Rind’, dessen ursprüngliche Bedeutung nach der Feststellung des TESz. und EWUng. ‘Vermögen’ war.<sup>1</sup> Das Wort ist im Ungarischen seit dem 13. Jahrhundert belegt, es konnte aber – aller Wahrscheinlichkeit nach – viel früher entlehnt werden.

Später – erst im 18./19. Jahrhundert – kamen noch dem Wort *barom* die neuen Bedeutungen ‘dummer Mensch’, ‘Herde’, ‘Weide’, ‘riesengroß’ hinzu. Vom Anfang des 16. Jahrhunderts ist im Ungarischen auch die Wortzusammensetzung *baromfi* bekannt.<sup>2</sup> Das zweite Element des Kompositums ist *fi*, dessen ursprüngliche Bedeutung ‘Sohn’ ist. Das Kompositum selbst hatte die Bedeutungen ‘kleines Vieh, besonders Ziege, Schaf’, später seit dem 18. Jahrhundert ‘Geflügel’.

Das ungarische Wort – und daran besteht kein Zweifel – geht auf das alttürkische Etymon *barım* zurück.<sup>3</sup>

Im Türkischen findet man mehrere Ausgangspunkte, die als Grundlagen für die Kopierung des ung. Wortes *barom* dienen können. Diese Ausgangspunkte können sogar mehrfach segmentiert werden:

1. ← *\*bar-Xm* oder,
2. ← *\*barI-m* oder,
3. ← *\*bar+V-m*.

---

\* Der Aufsatz wurde mit der Unterstützung der gemeinsamen Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie und der Universität Szeged fertiggestellt.

<sup>1</sup> S. TESz. 1:254ab; EWUng. 84b.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu: EWUng. 85a.

<sup>3</sup> Clauson 1972:366a (*barım* ‘property, wealth’).

In der Fachliteratur findet man ferner den Segmentierungsversuch 4. ← *bar+Xm*, der aber zur Zeit unhaltbar zu sein scheint.

Das hiesige Bild ist eigentlich noch vielfältiger, wenn wir in Betracht ziehen, daß man z.B. bei der Segmentierung \**bar-Xm* mit homophonen Verbstämmen rechnen kann.

Werfen wir einen Blick auf die bisherigen einschlägigen Forschungsergebnisse:

1. Gombocz (1912:40-41) ging aus einem alttschuw. Rekonstruktum \**barim* ‘le bien, die Habe’ aus, und gab keine etymologische Erklärung. Ähnlicherweise findet man bei Bárzsi (1941:16b-17a) lediglich den alttürkischen Ausgangspunkt *barim*.

2. Ramstedt (1935:38b) weist in seinem berühmten *Kalmückischen Wörterbuch* unter dem Lemma *bärxv-*, *bärxə-* ‘in der Hand halten od. mit der Hand greifen’ darauf hin, daß das mongolische Verb *bari*<sup>4</sup> mit dem alttürkischen *bari-m* (sic!) ‘Habe, Gut’ zusammenhängen kann. Nebenbei erwähnt er auch das ung. Wort *barom*. Ramstedt ging hier selbstverständlich davon aus, daß ein Verb \**bari-* in einer sog. altaischen Grund- bzw. Ursprache damals vorhanden war.

3. Doerfer (1965:239) hat in seinem heute schon klassischen Werke *Die mongolischen und türkischen Elemente im Neupersischen* unter dem Lemma neupers. *bārlīg* ‘Reichtum, reichliches Geschenk’ auch das ungarische Wort *barom* zitiert, und er schlägt für dieses ung. Wort ein türkisches Etymon vor. Seiner Meinung nach hatte hier der Wortstamm *bar* die Bedeutung ‘Vorhandensein, Existenz, reichliches Vorhandensein’ inne. Ähnlicherweise ging Räsänen (1969:62b) unter dem Lemma otü. (Kat. 2) *barān*, *baran*: *mal b.* ‘Hab und Gut’ von einem türkischen Etymon \**bār* ‘Eigentum, Habe’ aus. Clauson (1972:366a) weist im Falle von *barim* ‘property, wealth’ genauso auf die nominale Basis *bār* ‘existence; property’ (Cl. 353ab) hin. Er ist der Meinung, daß das einschlägige Wort *barim* von dieser Basis abgeleitet werden kann. Diese Erklärungsversuche können kaum akzeptiert werden: wir kennen im Ur- bzw. Alt türk. kein verbundenes Morphem \*+(X)m, so können wir nicht von einer nominalen Basis *bar* herausgehen.

4. Ligeti hat in seiner letzten Synthese über die dem Türkischen entstammenden ungarischen Lehnelemente mehrfach mit dem Wort *barom* beschäftigt. Er meinte (1986:278), daß das türkische Etymon \**barim* die Ableitung von \**bar-* ‘sein, vorhanden sein’ sei. Auf dasselbe “Verb” möchte er – für uns unverständlicherweise – auch die Ableitungen *barlīy* ‘reich’, und *barliq* ‘Besitztum, Reichtum’ sowie *barq*, und *āb barq* ‘Haus’ zurückführen.

<sup>4</sup> Vgl. mo. *bari-* tr. ‘to hold, grasp, grip, take; to seize, catch, arrest; to harbor or cherish feelings or thoughts; to keep (as a vow); to build, construct; to set up, establish; to steer, drive; to control, rule; to present, offer, submit (humble term); to shape, model, mold; to make (of bread, cookies, etc.)’ (L).

5. Sevortjan (1978:61-63) segmentiert das türkische *barim* als *bar-im*. Als Basis wird von ihm auf das rekonstruierte Verb *\*bār-* hingewiesen. Sevortjan behandelt das Rekonstruktum als Nomenverb *bār*, *\*bār-* ‘vorhanden sein; was vorhanden ist (suščestvovanie; vse, veš; vse to, čto imeetsja, suščestvuet; každyj, vsjakij)’.

6. Marcel Erdal (1991:292-293) geht bei der Etymologisierung des Lexems *barim* (< *\*bar-Xm*) ‘walking things of value’ von dem türkischen Verb *bar-* ‘to walk, go’ aus.<sup>5</sup>

Die wichtigsten *möglichen* Angaben haben wir in zwei Gruppen (I-II) eingeteilt. In der Gruppe I. sind die Angaben für die nominale Basis *bar* ‘was vorhanden ist’ (urtü. *\*bār*) und in der Gruppe II. *die* für die verbale Basis *bar-* ‘gehen, sich bewegen’ angeführt.

### I. Alttü. *bar* ‘was vorhanden ist’ < Urtü. *\*bār*

Alttü. vgl. *bār* (Cl. 353ab), siehe noch: ... [ō]züm : qūtīm : *bar ūčün* ‘because I myself had the favour of heaven’ (BK N7); *ol eki kiši : bar ärsär* ‘since there are those two men’ (Toñ. 10); *b(a)g(i)šī nā t(ä)g? b(a)r ol tir* ‘How are its ropes? they are all there’ (IrkBitig, Tekin 1993:13); vgl. ferner Kāš. 508 (Dankoff–Kelly 2:224): *bār* A particle that informs as to the existence (*wuǰūd*) of a thing and its being in its place (*kawnihī ḥādir<sup>em</sup> fī maḥallihī*). Thus: *sāndā yarmāq bārmu* ‘Have you a dirham with you (*ma’aka*)?’ The answer is: *bār* meaning ‘Yes, I have a dirham with me’. It is opposite of Arabic *laysa* (‘is not’), Turkic *yōq*; s. bei Clauson noch: *barčā* Equative f. of *bār*; ‘all’ (356b-357a); ?D *bark* in der Bedeutung von ‘movable property, household goods’ (359b-360a); *bārliḡ* ‘possessing (much) property, rich’ (365b); *barīm* ‘property, wealth’ (366a); *barīmliḡ* ‘owning property’ (366b); *barīmlik* ‘storehouse’ (366b);

Mtü: *bar* ‘was vorhanden ist’ (CCD), vgl. noch: *bar barča* ‘alles’, *bariši* ‘alles’, *bariši yazuxuñuz* ‘alle eure Sünden’ (CCD); *barča*, *barčá* [barčā] ‘all, ganz’ (CCI, CCD); *barlu* ‘reich’ (CCI); *bar* ‘var’ (İd. 29); *bar / bār* (Kav. 27:14, 15); *bar* ‘var’ (Tuh. 35a:12; 52b:2; 52b:4; 90a:13);

Neutürkische Angaben:

Ogusisch: *var* ‘dostojanie, imuščestvo, sostojanie; est’, imeetsja’ (ttü)<sup>6</sup>; *bār* I ‘est’, imeetsja; suščestvuet; imeetsja v naličii; imejuščijsja; suščestvujuščij, na-

<sup>5</sup> In der Literatur (vgl. Sevortjan 2:62) tauchte auch *die* Annahme auf, daß das türk. Wort *bark* mit dem mong. *baraγa* zusammenhängt: *baraγ-a(n)* ‘things, objects; wares, goods, merchandise; textile, cloth; furniture’ (L). Auf diese Frage kommen wir noch zurück.

ličnyj' (tkm)<sup>7</sup>; *var* 'ešť, imeetsja; imuščestvo, sostojanie' (as)<sup>8</sup>; *var* 'ešť, imeet-sja; ešť, javljaetsja' (gag)<sup>9</sup>; *ba'r, var, vār* 'vorhanden, es gibt' usw. (chor);

Kiptschakisch: *bar* 'ešť, imeetsja, nahoditsja, nalico; vse; vse, čto ešť (suščestvuet); imuščij, sostojaťelnyj; dejstviteľnyj, nastojaščij, suščestvujuščij, realnyj' (tat)<sup>10</sup>; *bar* [unter zwei Lemmata] 'ešť, imeetsja; bogatstvo, dostatok; veš, vsja, vse' (bšk)<sup>11</sup>; *bar* 'imeetsja; ešť; naličie čego-l.; imuščij, bogatyj' (kirg)<sup>12</sup>; *bar* 'ešť, imeetsja; suščestvujuščij' (kas)<sup>13</sup>; *bar* 'ešť, imeetsja, imuščij' (kkalp)<sup>14</sup>; *bar* 'ešť, imeetsja, suščestvuet, nalico' (nog)<sup>15</sup>; *bar* 'ešť, imeetsja, suščestvuet, nalico' (kmk)<sup>16</sup>; *bari* 'veš, vse'; *bar* 'suščestvovanie, bytie; sostoja-nie, bogatstvo; vse, sovokupnosť čego-l., ljuboj, vsjakij' (kar. t, h, k)<sup>17</sup>; *bar* 'ešť; imejuščijsja; naličnyj' (krč-blk)<sup>18</sup>; *bar* 'ešť, imeetsja; vse, čto ešť' (kr-tat)<sup>19</sup>;

<sup>6</sup> S. noch: *varli* 'zažitočnyj, sostojaťelnyj; s dostatkom'; *varlik* 'bytie, suščestvovanie; suščestvo, sozdanie, suščee'.

<sup>7</sup> S. noch: *bārli* 'imuščij, bogatyj, zažitočnyj, sostojaťelnyj', *bārlik* 'naličie, suščestvo-vanie kogo-čego-l.'.

<sup>8</sup> S. noch: *var-yox* 'vse, čto imeetsja; vse, čto ešť; vse sostojanie; vse imuščestvo; vsego-navsego'; *varlan-* 'bogateť, razbogateť, priobresti sostojanie, naživafsja'; *varli* 'bogatyj, sostojaťelnyj, imuščij, zažitočnyj; bogač, bogatej'; *varlig* 'suščestvo; su-ščestvovanie; dejstviteľnosť'.

<sup>9</sup> S. noch: *varli* 'sostojaťelnyj, zažitočnyj'; *varlik* 'imuščestvo, bogatstvo, sostojanie'.

<sup>10</sup> S. noch: *barga-yukka* 'iz-za pustjaka', *barli* 'imuščij, sostojaťelnyj'; *barla-* 'prove-rjať; podsčityvať; učityvať; vyklikivať'; *barlik* [unter vier Lemmata] 'veš, vse; vsja; vse, čto ešť; valovoj; vsjakij, vsjak', 'dostatok; bogatstvo'; 'realnosť, bytie; suščest-vovanie, suščestvo'; '(gram.) naličnost; kategorii naličnosti'; *barsi* [*\*bar+i+si*] 'vse, vse iz nih, vse oni', *bari* 'vsego, liš, vsego liš, tolko, isključitelno, edinstvenno', *barča* 'veš, vsja, vse' usw.

<sup>11</sup> S. noch: *barla-* 'delat' perekličku, pereklikať; sčitať, podsčityvať', *barli* 'bogatyj, so-stojaťelnyj, imuščij; zažitočnyj, obespečnyj'; *barliq* 'naličie, suščestvovanie; dosta-tok, bogatstvo'; *barsa* 'veš, vsja, vse'; *bari* 'vse; tolko, liš, vsego liš, vsego' usw.

<sup>12</sup> Vgl. mit dem iranischen Suffix +*dar*: *bardar* 'imuščij, zažitočnyj', sowie: *bardik* 'suščestvovanie, naličie čego-l.; veš, vse'; *barlik* 'id.'; *barča* 'veš, vse'.

<sup>13</sup> S. noch: *barla-* 'proverjať; razuznavat'; vyjasniť; razvedat'; *barli*: *barli-joqtı* 'nedo-statočnyj; ničtožnyj'; *barliq* 'veš, vse'; *barša* 'veš, vse'.

<sup>14</sup> S. noch: *barliq* 'naličie; (peren.) vse', *bardiq* id., *barli* 'imuščij'; *barša, baršä* 'vse'.

<sup>15</sup> S. noch: *barlik* 'veš, vsja, vse; obilie materialnyh blag, dostatok, bezbednosť'.

<sup>16</sup> S. noch: *barli* 'bogatyj, imuščij, zažitočnyj, sostojaťelnyj'; *barliq* 'naličie, suščestvo-vanie čego-l.; dejstviteľnosť; bogatstvo; zažitočnost, sostojaťelnosť'.

<sup>17</sup> S. noch: *barli* 'imuščij, sostojaťelnyj' (kar. h, k); *barlik* 'blagosostojanie, zažitoč-nost' (kar. h), *barlix* 'vse suščestvujuščee' (kar. t); *barca* 'vse; vseгда' (kar. h); *barča* 'vse' (kar. t, k); *bart* 'ešť, imeetsja' (kar. t, h).

<sup>18</sup> S. noch: *barli* 'bogatyj, izobilnyj'; *barliq* '(filos.) suščestvovanie, realnosť; naličie čego, obespečennost čem; bogatstvo, obilie, izobilie; obespečennyj; izobilnyj'.

<sup>19</sup> S. noch: *barli* = *barliqli* 'bogatyj, sostojaťelnyj'; *barliqli* 'bogatyj, sostojaťelnyj'.



Sibirisch: *bar* 'est, imeetsja; naličie' (oir)<sup>20</sup>; *bar, par* 'est, imeetsja' (oirTuba)<sup>21</sup>; *bar, par* 'imeetsja, est' (oirKmd)<sup>22</sup>; *bar* 'est, imeetsja, suščestvuet' (tuv)<sup>23</sup>; *par* 'est, imeetsja; naličie; naličnyj, suščestvujuščij' (chak); vgl. *bārsi* 'all' (Fu-yü);

Turki: *bor* 'est, imeetsja; suščestvuet, nalico; to, čto est, imeetsja (*v čem-l. rasporjaženii ili dostojanii*); imuščij, zažitočnyj' (ösb)<sup>24</sup>; *bar* 'est, imeetsja, v naličii; suščestvuet' (nuig)<sup>25</sup>; *bar, bār, bay, ba, bā, var, va, vār, vā* 'existence, being, existent, there is' (nuigJarring); *bai-* 'est, imeetsja, naličnosť' (lobn); *var, par* 'est' (gelbuigMalov); *par, pař, var* 'est, imeetsja' (gelbuigTenišev); *bar, bař, pař, par* 'est, imeetsja; imuščij, bogatyj, sostojatelnyj' (sal);

Jakutisch: *bār* 'suščestvujuščij, suščij, prebyvajuščij, nahodjaščijsja nalico, prisutstvujuščij, živuščij gđe; suščestvovanie, bytie, nahoždenie nalico, prisutstvie; naličnosť, vse, čto nahoditsja nalico; imuščestvo' (Pek. 1:366-369); *bar* 'alles (?)' (dolg)<sup>26</sup>;

Haladschisch: *vā<sup>a</sup>r* 'es gibt, vorhanden' [T *bār*] (Doerfer–Tezcan 1980), s. noch: *vā<sup>a</sup>rlug* 'reich, wohlhabend'; *vā<sup>a</sup>rlu<sup>4</sup>x* 'Existenz', und ferner: *vār* (Doerfer 1987:236-237, No. 635);

Tschuwaschisch: *pur* 'est, imeetsja *i* imejutsja; suščestvuet *i* suščestvujut; zažitočnyj, obespečennyj, imuščij, bogatyj'.<sup>27</sup> (Sevortjan (1978:63) meint, daß tschuw. *purān-* zu dem rekonstruierten, mit dem reflexiven Suffix erweiterten Verbalstamm *\*bar-* zugehören kann. Die tschuw. Verbalform *purān-* kann aber auch auf das Rekonstruktum *\*bār+I-(X)n-* zurückgehen.)

## II. Alttü. *bar-* 'gehen, sich bewegen' < Urtü. *\*bar-*

Nach Sevortjan (1978:64-65) kann man aufgrund der neuuigurischen Dialekte, der südwestlichen Mundarten des Türkeitürkischen, und der Sprache

<sup>20</sup> S. noch: *barlık* 'naličie, suščestvovanie, suščnosť, bytie'. Die Etymologie der folgenden Wörter ist fraglich: *barilgi* = *barilga* '(ust.) žertva veščami'. Das Wort *barlu* 'beremennaja' gehört nicht hierzu, vgl. pers. *bār*.

<sup>21</sup> S. noch: *barča* 'veš'; *barčan* 'vse skolko bylo'; *parča* 'vse ostalnoe'; *parčan* 'vse'.

<sup>22</sup> S. noch: *barčan, barčün, baršin, parčan* 'vse'.

<sup>23</sup> S. noch: *bari* 'naličie, naličnosť'.

<sup>24</sup> S. noch: *borliq* I 'naličie (*čego-l.*); suščestvovanie (*čego-l.*); bogatstvo, zažitočnosť'; II 'vse, čto est, imeetsja' usw.

<sup>25</sup> S. noch: *barčä* 'veš, vse', *barliq* 'veš, vse; naličie, bytie'.

<sup>26</sup> S. noch: *bari* 'jeder, alle, allerlei, ganz; alles [immer mit Poss.-Suff. 3. P. Sg.?]'; *barikān* 'absolut jeder, alle samt und sonders'.

<sup>27</sup> S. noch: *purān-* 'žiť, suščestvovať; služiť, zanimať *kakuju-l.* dolžnosť; stradať, mučičijsja (*kakoj-l. boleznju*); *purč* 'vsego, v sovokupnosti; itogo'; *purňas-* 'žizn'; *purlä* 'zažitočnyj, obespečennyj, imuščij, bogatyj'; *purläx* 'imuščestvo; dostojanie, dobro; sostojanie; materialnyj'.

der Kizilen, die zu unterschiedlichen Sprachzweigen der Türksprachen gehören, eine urtü. Rekonstruktion *\*bār-* vermuten. Dieser Vermutung von Sevortjan sprechen die türkmenischen und jakutischen Angaben wider. Ščerbak (1970: 195) rekonstruierte eine Verbform *\*par-* ‘idti’, die der Verbform *\*pār* ‘est, imeetsja’ opponiert werden kann. Sevortjan zitiert die Rekonstruktion von Doerfer et al. (1971:294) *\*bēr-*. Doerfer gibt später (vgl. z.B. Doerfer–Tezcan 1980:213a) die alttü. Form als *bar-* an, vgl. Clauson (1972:354ab) *bar-* ‘to go’.<sup>28</sup>

Erdal (1991:292-293) – gegenüber Clauson u.A. – betrachtet auch *bar-īm* ‘walking things of value’ als eine Ableitung von *bar-* ‘to go, to walk’.<sup>29</sup> Erdal weist darauf hin, daß das alttü. Wort *barīm* lediglich in den Konstruktionen mit *agī*, und seltener *yilkī* vorkommen kann. Das Vorhandensein des alttü. Wortes *barīm* ist chronologisch begrenzt. Es ist nur in den runenschriftlichen (auch jensisejischen) und uigurischen Denkmälern belegt. Im Kharachanidischen, Mittel- und Neutürkischen ist es nicht mehr bekannt.

<sup>28</sup> S. hierzu: *bartur-* Caus. f. of *bar-*, ‘to cause (someone *Acc.*) to go, or go away’ (Cl. 359a); *barīg* (Cl. 360a, s. noch Erdal 1991:182, *ār-ig bar-ig* ‘behaviour’, *bar-ig* ‘effect, purport, import’); *barkīn* (?*barkīn*) ‘a traveller, whom nothing turns aside from his objective’ (Cl. 360b, s. noch Erdal 1991:329, *barkīn* (< *bar-gXn*) ‘a determined traveller’), *barīgsāk* ‘wishing to go away’ (Cl. 361b); *barīgsā-* (Cl. 361b, s. noch Erdal 1991:526-527, *bar-īgsa-* ‘to want to go’); *barīl-* Pass. f. of *bar-* (Cl. 365b, s. noch Erdal 1991:655); *barīmsīn-* Refl. Simulative Den. V. fr. *\*barīm* N.S.A. fr. *bar-* (Cl. 366b); *barīn-* Refl. f. of *bar-* (Cl. 367b, s. noch Erdal 1991:592, *bar-in-* ‘to flow off from a person’s body’); *barsā-* Hap. leg.; Desid. f. of *bar-* (Cl. 369ab); *barīš* lit. ‘going’, but in the early period noted only in the phr. *barīš kālīš* ‘going and coming, social intercourse’ (Cl. 369b, s. noch Erdal 1991:269, *bar-iš* ‘a going or leaving’); *barīš-* ‘to go together’ (Cl. 369b); *barīšlīg* Hap. leg.; P.N./A. fr. *barīš* (Cl. 370a). Zum Basisverb s. noch: *bar-* gehen (Doerfer 1975:41). Über die Ableitung mit dem Suffix *-mA* s. Erdal 1991:317, *barma*: *barma yil* ‘last year’.

<sup>29</sup> Vgl. ‘GĒ BAH.RIM – BuddhKat 21, und s. ferner Clauson (366a): (Kül (recte: Kōl) Tegin’s gold, silver) *agīsīn barīmīn* ‘treasure and property’ (KT SW); (I captured their sons, wives) *yilkīsīn barīmīn* ‘livestock and property’ (BK II E 24); (I carried off) *yilkīsīn barīmīn* (ŠU E 3); Röhrborn (1977:63a): *agīsī bar(a)mī artok kazganmatun āmgānmātīn ügūn kirūr* ‘Besitz<sup>2</sup> kommt haufenweise ein, ohne daß er sich bemüht’ (u.a.: TT VI 101); *an(a)n kalmīš agī baramī artatmazun* ‘man soll die hinterlassenen Schätze<sup>2</sup> dieses [Menschen] nicht vernichten’ (u.a.: M III 13 o. 6); *agīlīktakī agī barīm* ‘die Schätze<sup>2</sup> in der Schatzkammer’ (KP 12 o. 6); *elig törög agī barīm tutar* ‘die Schätze<sup>2</sup> [des Herrschers] erhalten Staat und Gesetz’ (KP 13 o. 2); *agī b(a)rīm agūr yūklār* ‘mit Schätzen<sup>2</sup> und schweren Lasten’ (eine Karawane mit Kaufleuten) (Kuan 46); *agī barīm ād t(a)var ārk türkūnūzlār ašīlmakī bolzun* ‘eure Schätze<sup>2</sup>, Habe<sup>2</sup> und Macht<sup>2</sup> sollen zunehmen’ (u.a.: Tiš. 4 o. 4); *ād tavar agī barīm altun kümūs koyñ yilkī i tarīg aš ičgū ton kādim üzä kūsūslārīg* ‘ihre Wünsche (Akk.) nach Habe<sup>2</sup>, Schätzen<sup>2</sup>, Gold, Silber, Schafen, Rindern, Äckern<sup>2</sup>, Lebensmitteln<sup>2</sup> und Kleidung<sup>2</sup>’ (Suv. 525:21), vgl. ferner DTS (84a).

In den jenissejischen Denkmälern kommt mehrmals *die* adjektivische Konstruktion vor, die bei Clauson und im DTS ebenso zitiert, und bei Erdal behandelt wird. Vgl. z.B. *biñ şekiz adaqlıy barımın* ‘tysjača vošminogogo rogatogo skota moego’ (DTS: E42,6); *tört ađak<liğ> yilkim säkiz ađaklığ barımın* ‘my four-legged livestock, and my eight-legged property’ (Cl. 366a: Malov 10,10).

Nadeljaev fügt keine Bemerkung im DTS der Konstruktion *şekiz adaqlıy barım* hinzu. Clauson meint, daß diese unklare Konstruktion eventuell über Zelte oder Wagen berichten kann. Ligeti (1986:279) denkt ähnlicherweise: “Ich selbst interpretiere diese Stelle so, daß das Reitpferd mit seinen vier Beinen mit dem in den Wagen eingespannten Rind gegenübergestellt ist. Die vier Beinen des in den Wagen eingespannten Rindes und die vier Räder des Wagens ergeben die Nummer acht”.

Nach der Hypothese von Erdal konnte *barım* ursprünglich die Tiere mit gespaltetem Huf bezeichnen, wie z.B. das Schaf oder das Rind, gegenüber der Familie der Tiere mit ungespaltetem Huf, wie z.B. das Pferd, der Esel und das Kamel. Die letzteren konnten durch das Wort *yilki* wiedergegeben werden. Es ist äußerst fraglich, ob Erdal recht hat. Selbstverständlich war für die Nomaden sehr wichtig die differenzierende Bezeichnung derjenigen Tiere, die für das Reiten oder Lasttragen geeignet waren, von denen, die dafür ungeeignet waren. Die Frage kann hier nicht entschieden werden. Für uns ist es allerdings äußerst fraglich, daß die Nomaden die mit guten anatomischen Kenntnissen verfügten, die unterschiedlichen Teile des Hufes als Füße aufgefaßt hatten. In diesem Falle könnte man sogar daran denken, daß der Ausdruck *säkiz ađaklığ barım* ‘Geflügel’ bezeichnet, weil die Geflügel auf acht Zehen stehen bzw. gehen. Freilich, die Zehen können genauso wie die Hufteile nicht als Füße aufgefaßt werden. Wir vermuten zur Zeit, daß der Ausdruck *şekiz adaqlıy barım* zwei vor den Wagen eingespannte Rinder als eine Einheit bezeichnen konnte.

Ungeachtet dessen, wie man den alttü. Ausdruck *şekiz adaqlıy barım* interpretieren muß, geht Erdal (1991:293) bei der Etymologisierung von *barım* von dem Verb *bar-* ‘to walk’ aus. Er denkt, daß das Wort *barım* bei den Türken in den älteren Zeiten für die Bezeichnung der beweglichen Werte verwendet war, und das Wort *ağı*<sup>30</sup> diejenigen Werte bezeichnete, die bewegt (getragen) werden konnten.

Erdals Erklärung ist zwar möglich, aber unwahrscheinlich. Sie ist von phonetischen und morphologischen Hinsicht aus betrachtet einwandfrei, die seman-

<sup>30</sup> Erdal (1991:292) denkt übrigens, daß man während des alttü. Wortes *ağı* mit einem frühen Bedeutungswandel ‘precious textiles’ > ‘precious objects’ rechnen kann, im Falle von dem Wort *barım* eine Bedeutungserweiterung \*‘livestock with split hooves’ > ‘valuable possessions (in general)’ registrieren kann.

tische Seite dieser Erklärung scheint mir aber äußerst wackelig zu sein.<sup>31</sup>

Erdal beschäftigt sich nicht in seiner Monographie mit dem wahrscheinlichen etymologischen Zusammenhang der alttü. Worte *barim* und *bark*. Es kann freilich nicht ausgeschlossen werden, daß *bark* und *barim* nicht zusammenhängen, aber das ist wieder eine Hypothese, die die Wahrscheinlichkeit des Erklärungsversuchs von Erdal wesentlich vermindert.

Erdal behandelt in seinem Buch das Wort *bark* eigentlich<sup>32</sup> nicht.

<sup>31</sup> Erdals Hypothese wird auch durch die Tatsache entkräftigt, daß man auf derselben Seite seines Werkes (1991:292), wo er das Wort *barim* behandelt, den Ausdruck *ärin barim olrugī turugī* (MaitrGeng 12a10) finden kann, der – wie Erdal schreibt – “grob” als ‘his manners’<sup>4</sup> übersetzt werden kann. Hier ist die Angabe *barim* zweifelsohne die Ableitung auf *-(X)m* des Verbes *bar-* ‘gehen, sich bewegen’. Das in unserem Aufsatz behandelte *barim* scheint aber eher eine andere Etymologie zu haben.

<sup>32</sup> In dem einleitenden Teil seines Werkes erwähnt er (1991:22) das Wort *bark*, als er gegen die Meinung von Kononov (1980:89) darauf hinweist, daß man im Alttü. Klare Beispiele für das deverbale Nomensuffix *-(O)k* finden kann, und es ist unbegründet im Falle dieser Formans von einer so vielfältigen Alternation (*-(a)q*, *-(ä)k*, *-iq*, *-uq*, *-ik*, *-iik*) ausgehen, wie es Kononov getan hatte. Ferner schreibt Erdal: “Both *\*bar-ok* and *\*bar-ig* could be the source of *bark*”.

Kononov an der Stelle, die von Erdal zitiert wird, meint, daß das alttü. Wort *barq* ‘postrojka, žilišče [Gebäude, Wohnsitz]’ – das seiner Meinung nach auf eine Form *\*bariq* zurückgeht – eine Ableitung von *\*bar-* ‘to build, construct’ sein kann. Kononov wiederholt hier die Meinung von Tekin (1968:113): vgl. dort “*barq* ‘building, mausoleum’ [BQ N 14, etc.] < *\*bariq* < *\*bar-* ‘to build, construct’, cf. Mong. *bari-id.*”; das mongolische Verb schon oben erwähnt, vgl. Fn. 4. Zu den speziellen Bedeutungen s. noch die Ausdrücke: *egür barixu* ‘to build a nest’; *ger barixu* ‘to build a yurt, tent, or house’ (L).

Erdal nimmt keine Stellung zu der Etymologie von Tekin. Es ist aber unklar, wie er meint, daß das alttü. Wort *bark* auf die Formen *\*bar-ok* oder *\*bar-ig* zurückgehen kann. Erdal geht hier von einem näher nicht definierten Verbstamm *\*bar-* aus.

Untersucht man seine erste Vermutung, ist es unklar, wieso konnte der Suffixvokal in dem Wort *\*bar-ok* verschwinden. Eine solche Erscheinung kann im Alttü. lediglich in einsilbigen, auf den Laut *-r* ausgehenden, einen Vokal [+gerundet] enthaltenden Basen vorkommen, vgl. hierzu selbst Erdal 1991:224: *kör-k* ‘appearance, shape, form, visual characteristic, beauty’; *tur-k* ‘length’. Eine solche Erscheinung ist aber in Stämmen mit einem Vokal [+entrundet] unbekannt: vgl. z.B. *ar-ok* ‘exhaustion, tiredness, exhausted’ (Erdal 1991:228).

Es ist noch problematischer, wenn man Erdals zweite Vermutung untersucht. Wie kann *bark* auf eine Form *\*bar-ig* zurückgehen? Der Schwund des Vokals in der zweiten Silbe bedarf hier einer Erklärung, ferner sollte man vermuten, daß das so entstandene Lautsegment *°rg°* zum *°rk°* wurde. Beispiele für einen solchen Lautwandel sind im Alttü. allerdings bekannt, vgl. hierzu Erdal 1991:224-225, und s. den Hinweis “/g/ → /k/ after sonant” (870) im Index seines Werkes.

Das Verschwinden des Vokals in der zweiten Silbe kann nur durch das Aufstellen von anderen Hilfshypothesen erklärt werden. Es ist ungenügend, daß man das Wort *barq* mit zweisilbigen Verbstämmen vergleicht, wie es Tekin (1968:74) getan

Im Falle der Etymologie von *barim* kann man – obwohl es von der Seite der Semantik fraglich zu sein scheint – eventuell noch vermuten, daß die Basis des Wortes *barim* das Verb *bar-* ‘gehen, sich bewegen’ sein kann, die Erklärung des Wortes *bark* von demselben Verbstamm wäre aber äußerst unglaublich.

Wie es darauf in dem Teilkapitel über das Suffix *-(O)k* – in seinem ausgezeichneten Buch – eben selbst von Erdal (1991:224) hingewiesen wurde, bedeuteten die mit diesem Suffix erweiterten deverbale Nomina bei intransitiven Basen immer den Subjekt, die mit dem Verbstamm bezeichneten Tat und Handlung. So konnte die Bedeutung von *bark* – wenn dieses Wort auf das Verb *bar-* ‘gehen, sich bewegen’ zurückging – lediglich ‘etwas, was sich bewegt; das sich Bewegende’ sein. Eine Bedeutung ‘etwas, was man bewegt’ kann ruhig ausgeschlossen werden.

Wenn man die wichtigsten Angaben des Wortes *bark* überblickt,<sup>33</sup> finden wir die folgenden Bedeutungen<sup>34</sup>:

1. *bark* ‘Grabdenkmal’<sup>35</sup>; – KT S 12<sup>36</sup>; BK N 14<sup>37</sup>; BK N 15<sup>38</sup>.

---

hatte: “In dissyllabic stems the short narrow vowel of the final syllable may disappear after the consonants *r*, *l* and *y*”, wobei Tekin erwähnt die Verbstämme *ayt-* ‘to tell, say’, und *elt-* ‘to carry away, take, lead’ sowie *qorq-* ‘to fear’ < \**qorīq-* und er möchte sie mit dem Wort *barq* ‘building, construction’ vergleichen. Tekin erwähnt noch ein Beispiel, den Volksnamen *türk* der Tekins Meinung nach, mit der Form *türük* opponiert werden kann. Das Zeugnis des etymologisch unsicheren Volksnamens bedeutet aber nicht viel. Der Wandel *barq* < \**barV̄k* kann in der alttürkischen Periode lediglich durch eine sekundäre Umgestaltung der ehemaligen Wortstruktur aus einer erweiterten (suffigierten, deklinierten) Wortform, in der sich der Vokal des Grundwortes nicht in der letzten, sondern in der mittleren Silbe befand, erklärt werden (vgl. z.B. \**barV̄k+Im* ‘mein Besitztum’ > \**barkim* → *bark*). In diesem Falle wäre auch der Wandel des Segments <sup>o</sup>*rg* > <sup>o</sup>*rk* erklärbar, wenn man tatsächlich von einer Form \**barV̄g* ausgehen sollte.

<sup>33</sup> S. das Lemma ?D *bark* bei Clauson (359b-360a), wo die folgende Bemerkung gelesen werden kann (vgl. hier S. 10): “perhaps Den.N. fr. *bār*; ‘movable property, household goods’; hardly ever used by itself, nearly always in the phr. *äv bark* ‘dwelling and household goods’.” Clausons Interpretierung ‘movable property, household goods’ unterstützt Erdals etymologische Erklärung des Wortes *barim*: Die mit dem Wort *bark* bezeichnete Habe kann zwar bewegt werden, aber sie kann sich selbständig nicht bewegen.

<sup>34</sup> Hier kann man nicht alle einschlägigen Angaben aufführen. Es seien hier aber Angaben erwähnt, die in den Denkmälern unterschiedliche Bedeutungen haben (können). Dies ist allerdings äußerst problematisch: Die genaue Bedeutung der Angaben ist nicht immer kristallklar.

<sup>35</sup> Die Grabdenkmäler der türkischen Kagane waren riesige Bauobjekte, die sich auf einem großen Gebiet befunden hatten, vgl. hierzu Gabain 1953:537-556.

<sup>36</sup> Die türkischen runenschriftlichen Denkmäler geben wir in unserer Transkription und Übersetzung an: taβγač : qayaniñ : ičräki : bädizčiy’ : äddi : añar : adinčiy barq : yaratwrDwm : ičin : tašin : adinčiy bädiz : urDwrDwm : ‘der Kagan der Tabgačen hat seine inneren Steinhauer gesandt, die ich verschiedene Grabdenkmäler machen

2. *äb bark* ‘Zelt (Wohnheim) und Besitz, Haushaltswaren’ – BK O 34<sup>39</sup>; BK O 37<sup>40</sup>; ŠU O 2<sup>41</sup>.

3. *äw barq* ‘Haus und Hof’ – T M 276,a:41<sup>42</sup>; T III D 260,4:137<sup>43</sup>; T III M 152,5-6<sup>44</sup>.

4. *äb bark* ‘Haus und Heim’, ‘Haus und Besitztum’ – Kāš.<sup>45</sup>

Mitteltürkisch: *bar-* (Gerundium: *baru*, Aorist: *barur*, *barir*) (CCD); s. die Ableitung der Verbalbasis: *barma*: *barma suluq* ‘yol ve seyahet için su kabı’ (İd. 30); vgl. *barğın ok* ‘dahaba; rāḥa’ (Tuh. 90a:12)

Neutürkische Angaben:

Oghusisch: *var-* (*varır*) ‘pribyvat; dohodit, doezžat; dohodit *do čego*, dostigat (*vozrasta i t.p.*); privodit k čemu, končatsja *kakim-l. obrazom*; imef rezul'tatom; uznavať (*horošo, doskonal'no*); čuvstvovať, ponimať *čto*; prihodit v *kakoe-l.*

ließ, die inneren und äußeren Seiten dieser [Grabdenkmäler] ließ ich unterschiedlicherweise schmücken’.

<sup>37</sup> Der Textteil und seine Übersetzung stimmt mit dem vorangehenden ungefähr überein: *ičrāki : bādizčiy' : iddi : añar : ađinčiy' : barq : yarat<sup>o</sup>đim : ičin : tašin : ađinčiy' : bādiz ur[DwrDwm]*.

<sup>38</sup> *bwñi : körw : biliñ : bāñγ'w : taš : toqit<sup>o</sup>đim : ..... yerDä ..... toqit<sup>o</sup>đim : bitidim : bw..... taš : barqin* ‘nachdem ihr es gesehen hattet, sollt ihr wissen, daß ich meinen ewigen Stein aufgerichtet ... an dieser Stelle aufgerichtet [und die Grabinschrift dieses Denkmals] geschrieben habe. Diesen ..... Stein, sein Grabdenkmal’.

<sup>39</sup> *äβin : barqin : buzđum* ‘sein Zeltlager und sein Besitztum (seinen Haushalt) habe ich verdorben’.

<sup>40</sup> *äβin : barqin : anDa buzđum* ‘dort (damals) habe ich sein Zeltlager und sein Besitztum (seinen Haushalt) verdorben’.

<sup>41</sup> *äβin : barqin : yilqisın : yulımađim* ‘sein Zeltlager und sein Besitztum (seinen Haushalt), seine Herde von Pferden habe ich nicht vernichtet’; vgl. die Übersetzung von Ramstedt (1913: 18-19): “ihr Haus und Hof, ihre Pferdescharen plünderte ich (?) nicht”.

<sup>42</sup> Ld. TT II:8: *yirtinčü yir suwda äw barq ičintä äräy(i)n* ‘Ich liebe keineswegs in der Welt und innerhalb von Haus und Hof zu sein’.

<sup>43</sup> S. TT III:16: *ätöz ärtimligin saqinip äwtin barq-tin öntilär* ‘Des Leibes Vergänglichkeit bedenkend verließen sie Haus und Hof’.

<sup>44</sup> In dem Text der Brāhmī-Schrift findet man: *eya wtyā pa rqtā* ‘in Haus und Hof’, *eya w pa rq ici*. ‘id.’.

<sup>45</sup> Im Karachanidischen gibt Kāš. 176 (Dankoff–Kelly 1:273) die folgende Interpretierung: *äw barq* ‘house and home (*bayt wa-dār*)’, und fügt die Bemerkung hinzu, daß das Wort *barq* allein nicht gebraucht werden kann. Vgl. hierzu noch: Kāš. 590 (Dankoff–Kelly 2:319): *äwin barqin satiysādi / yuluγ bērip yaziysādi / tirig ärsä turuysādi / añar sāqinč küni tuγdi* ‘The enemy wished to sell his houses and his landed property, to ransom himself thereby; he wished to stay alive; the sun of sadness arose for him (meaning the day)’.

sostojanie' (ttü)<sup>46</sup>; *bar-* 'idti, poseščat; hodiť; ehať; idti, proishodiť, soveršatsja (*o kakom-l. processe, rabote i t.p.*); (*razg.*) vyhodiť zamuž (*časče o vdove*)' (tkm)<sup>47</sup>; *var-* 'dohodiť, dostigať, dostič' (as)<sup>48</sup>; *var-* 'idti; dohodiť, dostigať' (gag);

Kiptschakisch: *bar-* 'idti; ehať; prodolzatsja; utverždat; protekat' (tat)<sup>49</sup>; *bar-* 'idti, dvigatsja; ehať, plyť, letet' (*o sredstvah peredviženija*)' (bšk)<sup>50</sup>; *bar-* 'dvigatsja (idti, ehať, plyť, letet), otpravljatsja (*udaljajaš ot govorjaščego ili minuja ego*)' (kirg)<sup>51</sup>; *bar-* 'idti (*tuda*), pojti; ehať, ezdiť' (kas)<sup>52</sup>; *bar-* 'idti, ehať, otpravljatsja' (kkalp); *bar-* 'idti, pojti, hodiť *kuda-l.*, poseščat *kogo-čto-l.*; ehať *kuda-l.*; idti, otpravljatsja, napravljatsja, deržat puť; prohodiť, prolegat' (nog); *bar-* 'idti, hodiť; ehať; poseščat' (kmk)<sup>53</sup>; *bar-* 'idti, dvigatsja, otpravljatsja'<sup>54</sup> (kar. t, h, k); *bar-* 'idti, ehať, dvigatsja (*v napravlenii ot govorjaščego*); uhodiť, uežžat, otpravljatsja (*kuda-l.*)' (krč-blk)<sup>55</sup>; *bar-* 'hodiť, pojti' (kr-tat)<sup>56</sup>;

Sibirisch: *bar-* 'idti, dvigatsja, otpravljatsja, uhodiť, uežžat, poehat' (oir)<sup>57</sup>; *bar-, par-* 'idti, pojti, ehať, poehat, otpravljatsja, uhodiť, uežžat' (oirTuba)<sup>58</sup>; *bar-, par-* 'idti, otpravljatsja, ehať, uhodiť' (oirKmd); *bar-, baar-*<sup>59</sup> 'idti, dvigatsja;

<sup>46</sup> Es ist fraglich, ob das Wort *barış* 'mir', und seine zahlreichen Ableitungen hierher gehören können. Vgl. hierzu die negative Stellungsannahme von Sevortjan (1978: 73-74).

<sup>47</sup> S. noch: *bariš* 'napravlenie; puť' und weitere Ableitungen.

<sup>48</sup> S. noch: *bariš-* 'miriřsja, primiriřsja, pomiriřsja; dogovoriřsja, prijti k soglašeniju', und die entsprechenden Ableitungen. Vgl. 46. Fn.

<sup>49</sup> Im Tatarisch-russischen Wörterbuch (TRSl.) findet man die umgangssprachliche Angabe *bariřš* in der Bedeutung von 'baryš, pribyl' sowie die Ableitungen dieses Wortes: *bariřšnik, bariřšniklik*. Das tatarische Wort *bariřš* ist eine Rückentlehnung aus dem Russischen. Das russ. Wort *baryš* 'pribyl, polza, vygoda, naživa, pribytok', narost", korysť; izbytok", ostatok"; vygoda pri kuplě i prodadžě, v" trgovlě, oborotah", promyslah"; vsjakaja neždanaja, slučajnaja pribyl' (Dal' 1978:51b-52a) ist ganz sicher türkischer Herkunft (vgl. Fasmer 1964:129). Das Graphemensegment 'iř' [i] in der zweiten Silbe des tatarischen Wortes *bariřš* deutet ganz klar auf eine Rückentlehnung aus dem Russ. hin, vgl. tat. *barišš* [< \*bar-Xš] 'hod, razvitie, tečenie, process, dviženie'.

<sup>50</sup> Vgl. die Ableitungen: *barim* 'stremlenie, tjaga', *barišš* 'hod; razvitie, process'.

<sup>51</sup> S. noch: *bariš* 'hoždenie; poezdka'.

<sup>52</sup> Vgl. die Ableitung: *baris* 'napravlenie; konečnyj punkt'.

<sup>53</sup> S. noch: *bariš-* 'miriřsja, prihodiť k soglašeniju; dogovarivařsja'; *barči-gelči* 'posyl-nyj'.

<sup>54</sup> S. noch: *bariš* 'hoždenie, otpravlenie (*po napravleniju ot govorjaščego*)'.

<sup>55</sup> S. noch: krč. *bariš, bariš* 'baryš, pribyl; pereprodaža'.

<sup>56</sup> S. noch: *bariš-* 'miriřsja' und weitere Ableitungen.

<sup>57</sup> S. *bariš* 'hoždenie, poezdka' sowie *bariš* 'baryš, pribyl'.

<sup>58</sup> S. noch: *barġān* 'pohod, otpravlenie'.

<sup>59</sup> Der Langvokal [ā] im Wortstamm scheint nicht etymologisch zu sein.

ehať; otpravljatsja' (tuv)<sup>60</sup>; *par-* 'idti, otpravljatsja, uhodiť, uežžať, ehať' (chak); *bar-* 'to go' (Fu-yü);

Turki: *bor-* 'idti, pojti, ehať (*kuda-l.*); hodiť (*kuda-l.*); poseščat (*kogo-čto-l.*)' (ösb); *bar-* 'idti; ehať; dvigatsja, otpravljatsja' (nuig); *bar-*, *ba·r-*, *var-*, *bār-*, *ba-*, *ba-*, *bā-*, *bay-* 'to go, to proceed, to leave, to come, to arrive' (nuigJarring); *bar-*, *bai-* 'idti, hodiť' (lobn); *var-*, *par-* 'itti' (sic!) (gelbuigMalov); *bar-*, *par-* 'idti, otpravljatsja' (gelbuigTenišev); *pař-*, *bar-*, *pā-*, *par-*, *va-*, *vā-*, *var-*, *vār-*, *vař-*, *vāř-* 'idti, otpravljatsja' (sal);

Jakutisch: *bar-* 'itti (pojti) tuda, otpravljatsja kuda (uhodiť, othodiť, nishodiť, ěhať, uežžať, ot"ěžžať, uletať)' (Pek. 1959:364-366); *bar-* 'gehen, fahren; schwimmen (*Eis im Fluß*); im Schiff o.ä. fahren/reisen; herunter-/fallen; verbraucht werden' (dolg);

Chaladschisch: *var-* 'gehen, (vom Wasser) fließen' [T *bar-*, cf. čuv. *pīr-*] (Doerfer–Tezcan), s. ferner: *var-*, *vār-* (Doerfer 1987:240-241, No. 643);

Tschuwaschisch: *pīr-* 'idti, ehať; dvigatsja; prihodiť, podhodiť, pridvigatsja; dlišja, prohodiť, protekať, prodolžatsja'.

Zusammenfassend kann es aufgrund der Angaben festgestellt werden:

1. Im Gegenteil zu der Mehrheit der Forscher,<sup>61</sup> die sich mit dem türk. Etymon *barim* des ung. Wortes *barom* beschäftigt haben, denken wir, daß die Annahme des etymologischen Zusammenhanges der alttü. Lexeme *barim* und *bark* nicht unbedingt nötig, aber sehr wahrscheinlich ist.<sup>62</sup>

2. Die alttü. Lexeme *barim* und *bark* können nur in dem Falle miteinander zusammenhängen, wenn die ursprüngliche Bedeutung von *barim* \*'Vermögen, Habe' war und für das Wort *bark* die Bedeutung \*'verschiedene Güter; verschiedene Werte' gesichert werden kann. Die letztere Bedeutung kann für das Wort *bark* mit großer Wahrscheinlichkeit gesichert werden.

3. Wir sind mit denjenigen Forschern, die das mong. Wort *baray-a(n)* 'things, objects; wares, goods, merchandise; textile, cloth; furniture' mit dem alttü. Lexem *bark* etymologisch verbunden haben, einverstanden.

<sup>60</sup> Die tuvinische Angabe *barān* 'tovar; tovarnyj' kann eine Rückentlehnung aus dem Mongolischen sein, vgl. mo. *baraya(n)*, Fußnote 5.

<sup>61</sup> S. die oben erwähnten Meinungen (S. 10-11) von Doerfer, Räsänen, Ligeti, Sevortjan und Róna-Tas.

<sup>62</sup> Eine ähnliche Ansicht wurde lediglich von Clauson vertreten. Er wollte – zwar mit einem Fragezeichen – das alttü. Wort *bark* von demselben Etymon ableiten, wie das Wort *barim* (vgl. oben S. 10). Die Meinung von Erdal fällt mit unserer Annahme nicht überein: Er schließt den etymologischen Zusammenhang zwischen den beiden Lexemen (s. S. 11) – aus.



4. Das alttü. Wort *bark* kann genauso mit dem mong. *baraya(n)* zusammenhängen, wie das alttü. *balıq, balq* '(Lehm); Stadt'<sup>63</sup> < urtü. *\*balākā* mit dem mo. *bal(a)ya(sun)* 'city; town; ruins, site of an ancient town' (L), (s. Doerfer 1963:215-216); oder das alttü. *ayaq* 'Trinkschale, Napf'<sup>64</sup> < urtü. *\*ayakā* mit dem mo. *ayaya* 'Trinkschale, Napf' (Ramstedt 1935:20b), (s. Doerfer 1965:172) sowie das alttü. *twruk* 'müde, erschöpft'<sup>65</sup> < urtü. *\*twrukā* mit dem mo. *turuya(n)* (vgl. Doerfer 1963:29).

5. Wir sind anderer Meinung, wie Tekin und Kononov<sup>66</sup> und denken nicht, daß das alttü. Wort *bark* mit dem mong. Verb *bari-*<sup>67</sup> zusammenhängt.<sup>68</sup>

6. Wir vermuten, daß die alttü. Lexeme *barım* und *bark aller Wahrscheinlichkeit nach* deverbale Ableitungen sind. Wenn wir von den bekannten Regelmäßigkeiten der alttü. Wortbildung ausgehen, kann das alttü. Wort *barım* < *\*bār-Xm* einwandfrei erklärt werden. Das alttü. Wort *bark* muß dagegen eine ältere, urtü. Ableitung sein: Die urtü. Form des alttü. Wortes *bark* kann als *\*bārākā* rekonstruiert, und als *\*bārā-kā* segmentiert werden.<sup>69</sup> Während das alttü. Wort *bark* lediglich durch eine komplizierte Hypothesenkette als eine alttü. Ableitung auf *-(X)g* oder *-(O)k* zu erklären wäre,<sup>70</sup> bereitet die Erklärung der urtü. Form *\*bārā-kā* keine Schwierigkeit. Der Vokal in der zweiten Silbe der urtü. Form *\*bārā-kā* verschwindet regelmäßig: Die dreisilbigen Lexeme werden zu zweisilbigen und nachher verschwand auch der reduzierte Vokal im Wortauslaut. Die relative Chronologie der beiden Lautwandel kann durch das gewählte Beispiel sehr gut demonstriert werden.

Árpád Berta / Mária Homoki-Nagy  
Szegedi Tudományegyetem  
Egyetem u. 2  
H – 6722 Szeged

<sup>63</sup> Clauson behandelt die Wörter *balık* 'town' (335b-336a) und *balık* 'mud' (336a) unter zwei Lemmata. Kāš. (190) weist darauf hin, daß es in den Dialekten der Oghusen und Argu für dieses Wort auch eine Aussprache *bālk* gab, s. Dankoff-Kelly 1:290.

<sup>64</sup> S. Clauson 270ab: *ayaq* 'a vessel'.

<sup>65</sup> S. Clauson 539a: *turuk* 'lean, emaciated', vgl. zum Vokal der ersten Silbe: Erdal 1991:249.

<sup>66</sup> S. oben Fn. 32.

<sup>67</sup> S. Fn. 4.

<sup>68</sup> Unabhängig von unserer jetzigen Untersuchung halten wir, die von Tekin (1968:73) und Doerfer (1993:79) vertretene Ableitung *barımal* > *balbal* für richtig.

<sup>69</sup> Die Formulierung unserer Meinung ist darum so vorsichtig, weil wir die Entstehung des türk. Wortes *bark* vor die alttü. Periode ansetzen, aber die Regelmäßigkeiten der Wortbildung im Urtü. sind in der Turkologie noch gar nicht ausgearbeitet.

<sup>70</sup> S. Fn. 32.

### A b k ü r z u n g e n u n d L i t e r a t u r

- as. = aserbeidschanisch, s. Azizbekov (Hrsg.) 1965
- Asanov et. al. (Hrsg.) 1988 = Asanov, Š. A. et. al. (Hrsg.) *Krymskotatarsko-russkij slovar'*. Kiev: Radjanska Škola.
- Atalay (Hrsg.) 1945 = Atalay, B. *Ettuhfet-üz-Zekiyye fil-Lûgat-it-Türkiyye*. İstanbul.
- Azizbekov (Hrsg.) 1965 = Azizbekov, H. A. *Azerbajdžansko-russkij slovar'*. Baku: Azerbajdžanskoe Gosudarstvennoe Izdatel'stvo.
- Bammatov (Hrsg.) 1969 = Bammatov, Z. Z. (Hrsg.) *Kumyksko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija.
- Bang–Gabain 1929 = Bang, W. – Gabain, A. von. *Türkische Turfan-Texte*. II. (SPAW. Phil.-hist. Kl. 22.) 411-430.
- Bang–Gabain 1930 = Bang, W. – Gabain, A. von. *Türkische Turfan-Texte*. III. (SPAW. Phil.-hist. Kl. 13.) 183-211.
- Bárczi 1941 = Bárczi G. *Magyar szófejtő szótár [Worterklärendes Wörterbuch der ungarischen Sprache]*. Budapest: Királyi Magyar Egyetemi Nyomda.
- Baskakov 1951 = 'Slovar' in Baskakov, N. A. *Karakalpakskij jazyk*. I. *Materialy po dialektologii*. Moskva: Akademija Nauk SSSR.
- Baskakov 1966 = Baskakov, N. A. *Dialekt černevyh tatar (tuba-kiži)*. *Grammatičeskij očerk i slovar'*. Moskva: Nauka.
- Baskakov 1972 = Baskakov, N. A. *Dialekt kumandincev (kumandi-kiži)*. Moskva: Nauka.
- Baskakov (Hrsg.) 1953 = Baskakov, N. A. (Hrsg.) *Hakassko-russkij slovar'*. Moskva: Inostrannye i Nacionalnye Slovari.
- Baskakov (Hrsg.) 1963 = Baskakov, N. A. (Hrsg.) *Nogajsko-russkij slovar'*. Moskva: Inostrannye i Nacionalnye Slovari.
- Baskakov (Hrsg.) 1973 = *Gagauzsko-russko-moldavskij slovar'*. (Hrsg.) Baskakov, N. A. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija.
- Baskakov et al. 1968 = Baskakov, N. A. et al. *Turkmensko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija.
- Baskakov et al. 1977 = Baskakov, N. A. et al. *Turecko-russkij slovar'*. Moskva: Russkij Jazyk.
- Baskakov et al. (Hrsg.) 1974 = Baskakov, N. A. et al. (Hrsg.) *Karaimsko-russko-poľskij slovar'*. Moskva: Russkij Jazyk.
- Baskakov–Toščakov (Hrsg.) 1947 = Baskakov, N. A. – Toščakov, T. M. (Hrsg.) *Ojrotsko-russkij slovar'*. Moskva: Ogiz.
- Benkő et al. (Hrsg.) 1967-1984 = *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára [Das historisch-etymologische Wörterbuch der ungarischen Sprache]*. 1-4. Hrsg. Benkő L. et al. Budapest: Akadémiai.

- Benkő et al. (Hrsg.) 1993-1997 = *Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen*. Budapest: Akadémiai.
- BK = Bilgä Kagan Inschrift
- Borovkov et al. (Hrsg.) 1959 = Borovkov, A. K. et al. (Hrsg.) *Uzbeksko-russkij slovar'*. Moskva: Inostrannye i Nacionalnye Slovari.
- BQ = BK
- bšk. = baschkirisch, s. Uraqsin (Hrsg.) 1996
- BuddhKat. = Maue-Röhrborn 1984-1985
- Caferoğlu (Hrsg.) 1931 = Caferoğlu, A. *Abû-Hayyân, Kitâb al-İdrâk li-lisân al-Atrâk*. [Hrsg. von] ... İstanbul: Evkaf Matbaası.
- CCD = der deutsche Teil des Codex Cumanicus, s. Grønbech 1936, 1942
- CCI = der italienische Teil des Codex Cumanicus, s. Grønbech 1936, 1942
- chak. = chakassisch, s. Baskakov (Hrsg.) 1953
- chor. = chorasantürkisch, s. Doerfer-Hesche 1993
- Cl. = Clauson 1972
- Clauson 1972 = Clauson, G. Sir. *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. Oxford: Clarendon.
- Daľ 1978 = Daľ, V. *Tolkovyj slovar' živogo velikoruskogo jazyka*. I. (A-Z). Moskva: Russkij Jazyk. [Photomechanischer Nachdruck der zweiten Auflage vom 1880.]
- Dankoff-Kelly = Maĥmūd al-Kāšġarī, *Compendium of the Turkic Dialects (Dīwān Luyāt at-Turk)*. 1-3. Edited and Translated with Introduction and Indices by R. Dankoff in collaboration with J. Kelly. Sources of Oriental Languages and Literatures. 7. Edited by Ş. Tekin & G. A. Tekin. Harvard University Printing Office. 1982-1985.
- Doerfer 1963 = Doerfer, G. *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*. 1. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Doerfer 1965 = Doerfer, G. *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*. 2. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Doerfer 1987 = Doerfer, Gerhard. *Lexik und Sprachgeographie des Chaladsch. Textband*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Doerfer 1993 = Doerfer, Gerhard. 'The older Mongolian layer in Ancient Turkic'. *Türk Dilleri Araştırmaları* 3. Ankara: Simurg. 79-86.
- Doerfer et al. 1971 = Doerfer, Gerhard – Hesche, Wolfram – Scheinhardt, Hartwig – Tezcan, Semih. *Khalaj Materials*. Uralic and Altaic Series 115. Bloomington.
- Doerfer-Hesche 1993 = Doerfer, Gerhard – Hesche, Wolfram. *Chorasantürkisch. Wörterlisten, Kurzgrammatiken, Indices*. (Turcologica 16.) Wiesbaden: Harrassowitz.

- Doerfer–Tezcan 1980 = Doerfer, Gerhard – Tezcan, Semih. *Wörterbuch des Chaladsch* (Dialekt von Charrab). (Bibliotheca Orientalis Hungarica 26.) Budapest: Akadémiai.
- dolg. = dolganisch, s. Stachowski 1993
- DTS = Nadeljaev et al. (Hrsg.) 1969
- Erdal 1991 = Erdal, Marcel. *Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon*. 1-2. (Turcologica 7.) Wiesbaden: Harrassowitz.
- EWUng. = Benkő et al. (1993-1997)
- Fasmer 1964 = Fasmer, M. *Étimologičeskij slovar' russkogo jazyka*. I. Moskva: Progress.
- Fu-yü = Fu-yü, s. Zhen-hua–Imart 1987
- Gabain 1953 = Gabain, A. von. 'Inhalt und magische Bedeutung der alttürkischen Inschriften'. *Anthropos* 48:537-556.
- gag. = gagausisch, s. Baskakov (Hrsg.) 1973
- gelbuig. = gelbuigurisch, s. Malov 1957 u. Tenišev 1976
- Geng 1980 = Geng Shimin. 'Qādīmqī Uygurjā iptidayi drama piyesasī "Maitrisimit" häqqidīqī tātqiqat'. *JTS* 4:101-156.
- Golovkina (Hrsg.) 1966 = Golovkina, O. V. (Hrsg.) *Tatarsko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija.
- Gombocz 1912 = Gombocz, Z. *Die bulgarisch-türkischen Lehnwörter in der ungarischen Sprache*. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. 30. Helsingfors.
- Grønbech (Hrsg.) 1936 = Grønbech, K. *Codex Cumanicus*. Cod. Marc. Lat. DXLIX. In Faksimile herausgegeben mit einer Einleitung von ... Monumenta Linguarum Asiae Maioris. 1. Kopenhagen.
- Grønbech 1942 = Grønbech, K. *Komanisches Wörterbuch. Türkischer Wortindex zu Codex Cumanicus*. Monumenta Linguarum Asiae Maioris. Subsidia. Vol. 1. Kopenhagen: Einar Munksgaard.
- İd. = *Kitâb al-İdrâk li-lisân al-Atrâk*, s. Caferoğlu (Hrsg.) 1931
- IrkBitig = alttürkisches Denkmal Irk Bitig
- Jarring 1964 = Jarring, G. *An Eastern Turki-English Dialect Dictionary*. (Lunds Universitets Arsskrifts. N.F. Avd. 1. Bd. 56. Nr. 4) Lund: CWK Gleerup.
- Judahin 1965 = Judahin, K. K. *Kirgizsko-russkij slovar'*. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija.
- kar. h = der Halič-Dialekt des Karaimischen, s. Baskakov et al. (Hrsg.) 1974
- kar. k = der Krim-Dialekt des Karaimischen, s. Baskakov et al. (Hrsg.) 1974
- kar. t = der Trakai-Dialekt des Karaimischen, s. Baskakov et al. (Hrsg.) 1974
- kas. = kasachisch, s. Mahmudov–Musabaev 1954
- Kav. = *Al-Qawānīn al-kullīya li-ḍabt al-luġat at-turkīya*, s. Kilisli 1928
- Kāš. = alttü. Wörterbuch von Maḥmūd al-Kāšġarī, s. Dankoff–Kelly

- Kilisli 1928 = Kilisli, M. R. *Al-Qawānīn al-kullīya li-ḍabt al-luġat at-turkīya*. [Mit einem Vorwort von Köprülüzade Mehmed Fuad herausgegeben von ...] İstanbul.
- kirg. = kirgisisch, s. Judahin 1965
- kkalp. = karakalpakisch, s. Baskakov 1951
- kmk. = kumückisch, s. Bamatov (Hrsg.) 1969
- Kononov 1980 = Kononov, A. N. *Grammatika jazyka tjurkskih runičeskih pamjatnikov VII-IX vv.* Leningrad: Nauka.
- KP = *Manuscrits ouïgours de Touen-Houang. Le Conte bouddhique du bon et du mauvais prince en version ouïgoure.* (Mission Paul Pelliot. Documents conservés à la Bibliothèque Nationale. 3.) Paris 1971.
- krč-blk. = karatschai-balkarisch, s. Tenišev–Sujunčev (Hrsg.) 1989
- kr-tat. = krimtatarisch, s. Asanov et al. (Hrsg.) 1988
- KT = die Köl Tegin Inschrift
- Kuan = Radloff 1911
- L = Lessing et al. (Hrsg.) 1973
- Lessing et al. (Hrsg.) 1973 = *Mongolian-English Dictionary*. Compiled by M. Haltod, J. G. Hangin, S. Kassatkin, F. D. Lessing. Corrected Re-printing with a New Supplement. Bloomington: The Mongolia Society.
- Ligeti 1986 = Ligeti L. *A magyar nyelv török kapcsolatai a honfoglalás előtt és az Árpád-korban [Die türkischen Beziehungen der ungarischen Sprache vor der Landnahme und in der Árpáden-Zeit]*. Budapest: Akadémiai.
- lobn. = lobnorisch, s. Malov 1956
- M III = *Türkische Manichaica aus Chotscho. III. Nebst einem christlichen Bruchstück aus Bulayġ.* (APAW. Phil.-hist. Kl. 1922,2.). Berlin 1922.
- Mahmudov–Musabaev 1954 = Mahmudov, H. – Musabaev, G. *Kazahsko-russkij slovar'*. Alma-Ata: Akademija Nauk Kazahskoj SSR.
- MaitrGeng = Geng 1980
- Malov 1956 = Malov, S. E. *Lobnorskij jazyk. Teksty, perevody, slovar'*. Frunze: AN Kirgizskoj SSR.
- Malov 1957 = Malov, S. E. *Jazyk želtyh ujugurov.* Alma-Ata: Akademija Nauk Kazahskoj SSR.
- Maue–Röhrborn 1984-1985 = Maue, D. – Röhrborn, K. 'Ein "buddhistischer Katechismus" in alttürkischer Sprache und tibetischer Schrift'. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. 134:286-313, 135:68-91.
- Nadeljaev et al. (Hrsg.) 1969 = *Drevnetjurkskij slovar'*. Hrsg. V. M. Nadeljaev et al. Leningrad: Nauka.
- nog. = nogaisch, s. Baskakov (Hrsg.) 1963
- nuig. = neuuigrisch, s. Rahimov (Hrsg.) 1968
- nuigJarring = neuuigurischer Dialekt, s. Jarring 1964
- oir. = oirotisch, s. Baskakov–Toščakov (Hrsg.) 1947

- oirKmd. = der Kumandī-Dialekt des Oirotischen, s. Baskakov 1972
- oirTuba = der Tuba-Dialekt des Oirotischen, s. Baskakov 1966
- ösb. = ösbegisch, s. Borovkov et al. (Hrsg.) 1959
- Palmbah (Hrsg.) 1955 = Palmbah, A. A. (Hrsg.) *Tuvinsko-russkij slovař*. Moskva: Inostrannye i Nacionalnye Slovari.
- Pek. = Pekarskij
- Pekarskij 1959 = Pekarskij, È. K. *Slovař jakutskogo jazyka*. 1-3. Photomechanischer Nachdruck der ersten Ausgabe [1907-1930] Jakutskij Filial AN SSSR.
- Radloff 1911 = Radloff, W. *Kuan-ši-im Pusař. Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels der chinesischen Ausgabe des Saddharma-puñđarika*. (Bibliotheca Buddhica 14.) St.-Petersbourg.
- Radloff–Malov 1913 = Radloff, W. – Malov, S. E. *Suvarnaprabhāsa (sutra zolotogo bleska). Tekst ujugurskoj redakcii*. I-II. (Bibliotheca Buddhica 17.) Sanktpeterburg.
- Radloff–Staël-Holstein 1910 = Radloff, W. – Staël-Holstein, von Baron A. *Ťišastvustik. Ein in türkischer Sprache bearbeitetes buddhistisches Sūtra. I. Transcription und Übersetzung. II. Bemerkungen zu den Brāhmīglossen des Ťišastvustik-Manuscripts. (Mus. As. Kr. VII.)* (Bibliotheca Buddhica 12.) St-Petersbourg.
- Rahimov (Hrsg.) 1968 = Rahimov, T. R. (Hrsg.) *Ujugursko-russkij slovař*. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija.
- Ramstedt 1913 = Ramstedt, G. J. 'Zwei uigurische Runeninschriften in der Nord-Mongolei'. *JSFOu* 30,3. Helsinki.
- Ramstedt 1935 = Ramstedt, G. J. *Kalmückisches Wörterbuch*. Lexica Societatis Fenno-Ugricae 3. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- Räsänen 1969 = Räsänen, M. *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*. Lexica Societatis Fenno-Ugricae 17,1. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- Röhrborn 1977-1994 = Röhrborn, Klaus. *Uigurisches Wörterbuch*. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Lieferung 1-5. Wiesbaden: Franz Steiner.
- sal. = salarisch, s. Tenišev 1976a
- Sevortjan et al. 1974-2000 = Sevortjan, È. V. et al. *Ėtimologičeskij slovař tjurkskih jazykov*. 1-6. Moskva: Nauka/Indrik.
- Skvorcov (Hrsg.) 1982 = Skvorcov, M. I. (Hrsg.) *Čävašla-viřäsla slovař*. Muskav: Russkij Jazyk.
- Stachowski 1993 = Stachowski, Marek. *Dolganischer Wortschatz*. (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego.) Kraków: Uniwersytet Jagielloński.
- Suv. = Radloff–Malov 1913

- Ščerbak 1970 = Ščerbak, A. M. *Sravnitel'naja fonetika tjurkskih jazykov*. Leningrad: Nauka.
- ŠU = die altuigurische Šine-usu Inschrift
- tat. = kasantatarisch, s. Golovkina (Hrsg.) 1966
- Tekin 1968 = Tekin, T. *A Grammar of Orkhon Turkic*. (Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series. Vol. 69.) Bloomington: Indiana University, Mouton & Co., The Hague, The Netherlands.
- Tekin 1993 = Tekin, T. *Irk Bitig. The Book of Omens*. (Turcologica 18.) Wiesbaden: Harrassowitz.
- Tenišev 1976 = Tenišev, È. R. *Stroj saryg-jugurskogo jazyka*. Moskva: Nauka.
- Tenišev 1976a = Tenišev, È. R. *Stroj salarskogo jazyka*. Moskva: Nauka.
- Tenišev–Sujunčev (Hrsg.) 1989 = Tenišev, È. R. – Sujunčev H. I. (Hrsg.) *Qaračay-Malqar–Orus Sözlük*. Moskva: Russkij Jazyk.
- TESz. = Benkö et al. (1967-1984)
- Tiš. = Radloff–Staël-Holstein 1910
- Toń. = Tońwqwg Inschrift
- tkm. = türkmenisch, s. Baskakov et al. 1968
- TRSl. = Golovkina (Hrsg.) 1966
- TT = Türkische Turfan-Texte
- TT II = Bang–Gabain 1929
- TT III = Bang–Gabain 1930
- ttü. = türkeitürkisch, s. Baskakov et al. 1977
- Tuh. = *Ettuhfet-üz-Zekiyye fil-Lûgat-it-Türkiyye*, s. Atalay (Hrsg.) 1945
- tuv. = tuvinisch, s. Palmbah (Hrsg.) 1955
- Uraqšin (Hrsg.) 1996 = Uraqšin, Z. G. (Hrsg.) *Başqortsa-russa hüðlek*. Mäskäü: Digora.
- Zhen-hua–Imart 1987 = Zhen-hua, Hu – Imart, Guy. *Fu-Yü Gïrgis: A tentative description of the easternmost Turkic language*. (Paper on Inner Asia 8.) Bloomington: Indiana University.





Uwe BLÄSING (Leiden)

**DREI MONGOLISCHE PFLANZENNAMEN  
IN  
PLANTAE NOVAE EX HERBARIO ET SCHEDIS DEFUNCTI  
BOTANICI IOANNIS SIEVERS,  
DESCRIPTAE A P. S. PALLAS**

Auf der Suche nach biographischen Angaben zu Johannes Sievers, einem außerhalb der Botanik nahezu völlig unbekanntem Forschungsreisenden im 18. Jahrhundert, stieß ich auf den 1797 in *Nova acta Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae X* (Abb. 1.) erschienenen Aufsatz *Plantae novae ex herbario et schedis defuncti Botanici Ioannis Sievers* aus der Feder des berühmten deutschen Naturforschers Peter Simon Pallas, der im Dienste des russischen Zarenreiches stand und als einer der “wissenschaftlichen Eroberer” Sibiriens angesehen werden darf. Wie in einer kurzen inhaltlichen Skizzierung von Trautvetter (1880, 214) nachzulesen ist, werden in dem genannten Beitrag “species 10 a Sievers praesertim in Son-goria, inter fl. Irtysh et lacum Alakul, vel etiam in aliis Sibiriae regionibus lectae”<sup>1</sup> beschrieben.<sup>2</sup> Neben den in der Botanik üblichen Beschreibungen und Anmerkungen referiert Pallas bei drei dieser Pflanzen auch deren einheimische, d.h. mongolische Namen, die als Grundlage bzw. Ausgangspunkt für die vorlie-

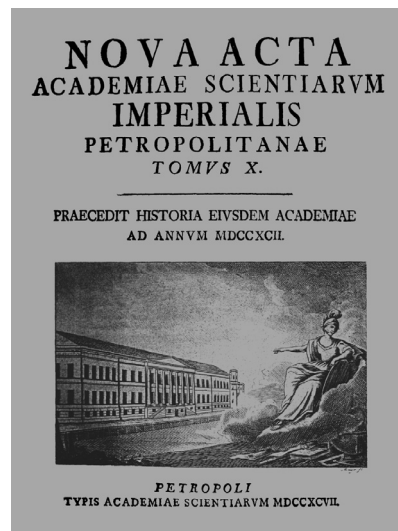


Abb. 1. Titelblatt der *Nova Acta X*

<sup>1</sup> ... ‘zehn von Sievers hauptsächlich in der Dzungarei zwischen dem Flusse Irtysh und dem See Alakul sowie auch in anderen Gegenden Sibiriens gesammelte Arten’ ...  
<sup>2</sup> Weitere Informationen über das “kostbare Herbarium” von Sievers sowie zu dessen Verhältnis zu Pallas und über den genannten Aufsatz s. bei Wendland 542, 258, 263, 266 u. 279.

genden Erörterungen dienen sollen. Es handelt sich hierbei um die Arten *Robinia iubata* sowie um *Ribes fragrans* und *Ribes triste*, deren Gattungen (Genera) ich nachfolgend in der hier gegebenen Reihenfolge im Hinblick auf ihre Namen und Bezeichnungen im Mongolischen behandeln möchte.

A. **ROBINIA IUBATA** ..... [syn.] *Robinia cauda cameli*. *Sievers*.

Singularis et omnium Sibiricarum huius generis curiosissima species, quam hyeme, circa occidentalem sinum Lacus *Baical* (*Kultuk*) equestri itinere vectus, adinvenit indefessus noster botanicus, surculis singularibus, quasi iubatis supra nives eminentem, et ob similitudinem defoliatae stirpis, nomine triviali (minus tamen apto) *caudae cameli* dotavit, quippe quam etiam Buraeti, eius regionis incolae, eodem significatu *Tümmenaeghüll* appellare solent. Crescit praesertim circa fluviolos alpestres *Küddü* et *Soon-murin*, a latere meridionali Jugi altissimi *Chamar-daban* fluentes.<sup>3</sup> [Pallas 1797, 370f].

Bur. (Pallas) *Tümmenaeghüll* “cauda cameli” ist ein sehr früher, wahrscheinlich sogar der früheste Beleg für bur. *temeeney hüül* ‘Kamelschwanz’ bzw. (ohne Genitivsuffix *-ey*) *temeen hüül* ‘Origanum L., Dost; Origanum majorana L., Majoran’ [BurR 1973, 454a], welche moL. *temegen-ü segül* bzw. xlx. *temeen süül* und klm. *temän süil* “*Caragana*<sup>4</sup> (*iubata*, *spinosa*)” [Lessing 800a; Bawden 370a; MOT 439b; MXTTT 575f; KlmR 492a]<sup>5</sup> entsprechen. Ein weiteres, wenn auch nicht ganz so altes Zeugnis für diesen Namen verdanken wir

<sup>3</sup> ‘Dies ist eine ganz besondere Species, und unter allen sibirischen dieser Gattung ist sie die ungewöhnlichste. Unser unermüdlicher Botanicus [gemeint ist Sievers] hat sie im Winter, als er in der Nähe der westlichen Biegung des Baikalsees (*Kultuk*) zu Pferde unterwegs war, gefunden, mit ihren einzigartigen, quasi gemähnten Zweigen über die Schneemassen herausragend, und er hat sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit entblätterten Ästen mit dem trivialen (m.E. weniger passenden) Namen *cauda cameli* [Kamelschwanz] versehen. Übrigens pflegen auch die Burjaten, die Einwohner dieser Region, sie mit dem seiner Bedeutung nach gleichen Wort *Tümmenaeghüll* zu nennen. Diese Pflanze wächst insbesondere an den Gebirgsbächen *Küddü* und *Soon-murin*, die von der Südflanke des Hochgebirgsrückens *Chamar-daban* [s. Abb. 3.] strömen.’

<sup>4</sup> Es sei vorweggenommen, daß *Caragana* und *Robinia* Synonyme sind; doch mehr dazu s. weiter unten im Text.

<sup>5</sup> Abweichend hiervon beschreibt Kowalewski (S. 1727a) moL. *temegen-ü segül* als “cotyledon malacophylla”, d.h. als ein Sternwurzgewächs (heute: *Orostachys malacophyllus* (Pall.) Fisch. ex Sweet), das im östlichen Sibirien sowie in China und der Mongolei aber sehr wohl vorkommt; s. Zander 309a, 558a und Gubanov 57. Als weitere Bestimmung gibt Kowalewski noch den Pflanzennamen “nombri de Vénus”, der jedoch gewöhnlich für ‘*Omphalodes cappadocica* (Willd.) DC.’ gebraucht wird (s. Zander 549b), also eine Pflanze, die in der Mongolei überhaupt nicht vorkommt.

dem russischen Botaniker Turczaninow,<sup>6</sup> der uns dazu folgendes mitteilt: “Rossice Верблюжий хвостъ (cauda Cameli), Mongolice Tymensul ab incolis nuncupatur”<sup>7</sup> (I, 288f). Hier entspricht *Tymensul* “*Caragana jubata* Poir.” einer modern-mongolischen Form, wie sie etwa in *xlx. temeən süül* vorliegt.

Auch in einigen Türksprachen Mittelasien existiert der “Kamel-Schwanz” als Metapher, mit der neben *Caragana jubata* noch eine Reihe anderer Pflanzen bezeichnet werden; hier die Belege im einzelnen: kzk. *tüyequyruq* ‘*Caragana jubata*, Erbsenstrauch’, krg. *töö quyruq* ‘*Caragana jubata*’ sowie ‘*Astragalus* sp., Tragant’, özb. *tuyaquyruq*, uig. *tögä quyruq* ‘*Carduus* sp., Distek’ und (speziell im Uigurischen von Sinkiang) ‘*Alhagi pseudoalhagi*, Kameldorn’ [Hauenschild Nr. 327, 332, 335, 336].

Besonders interessant bei der Pallaschen Form *Tümmenaeghüll* ist, daß sie schon den für die moderne Standardsprache charakteristischen Lautübergang *mo. s > bur. h* (laryngaler Reibelaut) im Wortanlaut bzw. in intervokalischer Stellung aufzeigt. Diese Entwicklung, die sich nicht in allen Dialekten und Mundarten eingestellt hat (z.B. nicht in denen der Sartul, Tsongol und Xamnigan), ist (teils noch mit *h > x*) gerade im Westburjatischen stärker ausgeprägt und verbreitet, ebenso in der kudarinischen Mundart (s. Rassadin 78), was im Falle von *Tümmenaeghüll* bestens zu den Ortsangaben ‘westliche Biegung des Baikalsees’ und *Chamar-daban* (s. Abb. 3.) paßt.<sup>8</sup> Wann sich dieser markante Übergang vollzogen hat, läßt sich nicht ganz genau sagen. Er muß jedoch vor dem Übergang von *mo. č > s* (vor Vokalen außer *i*) eingetreten sein (Näheres dazu bei Rassadin 75f), da nämlich letzteres, als solches

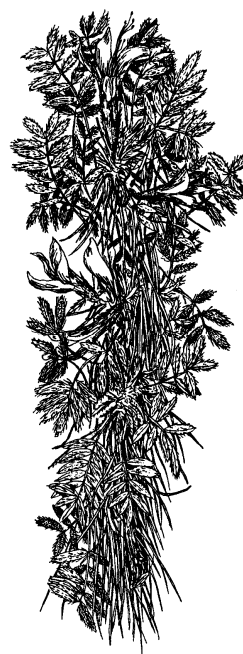


Abb. 2.  
“Der Kamelschwanz”  
alias *Robinia iubata* Pall.

<sup>6</sup> Nikolai Stepanovich Turczaninow (\*1796, †26. Dezember 1863) ist vor allem bekannt durch seine umfangreichen Untersuchungen zur Flora um den Baikalsee und Dauriens (1828-1836), die er in dem für seine Zeit monumentalen Werk *Flora Baicalensi-Dahurica seu descriptio plantarum in regionibus Cis- et Transbaicalensibus atque in Dahuria sponte nascentium* (1842-1845) der Fachwelt unterbreitete; s. dazu Bretschneider 352f.

<sup>7</sup> ‘Russisch Верблюжий хвостъ (Kamelschwanz) wird von den Einheimischen auf Mongolisch *Tymensul* genannt.’

<sup>8</sup> Die kudarinischen Burjaten, deren Mundart zum Ostburjatischen gezählt wird, wohnen am östlichen Rand dieses Gebirges und dem ihm zum Baikalsee hin vorgelagerten Land beiderseits der Mündung der Selenga. Eine “Kratkaja xarakteristika” des Dialekts stammt von Cydendambaev (1964).

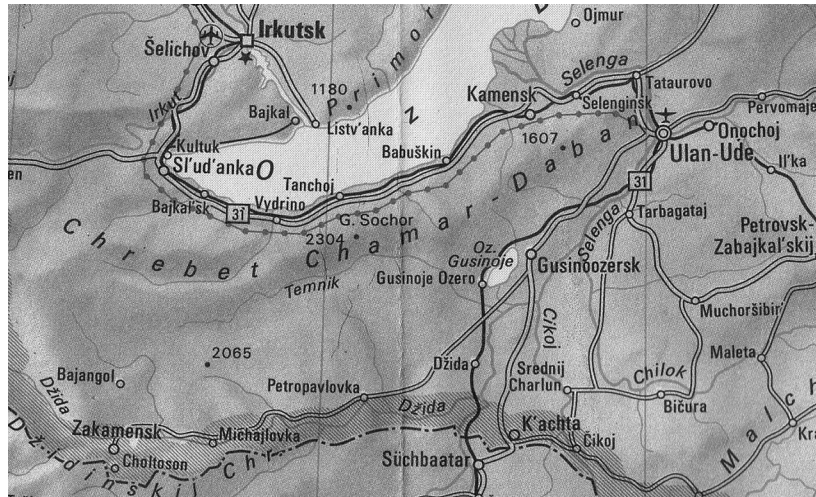


Abb. 3. Chamar-daban

erhalten geblieben ist. Problematisch ist, daß die Burjaten über keine lange Schreibtradition verfügen. Nach Poppe (1964, 109) schreiben sie erst seit etwa dem Ende des XVII. Jahrhunderts, wobei sie sich allerdings nicht ihrer gesprochenen Sprache sondern des Schriftmongolischen bedienen. Erst 1931 erhielten die Burjaten ein eigenes lateinisches Alphabet und eine neue Schriftsprache, die auf den (*s*-)Mundarten Tongol und Sartul basierte. Aber schon 1937 wurde mit der Einführung eines kyrillischen Alphabets auch die Schriftsprache selbst verändert, deren Grundlage fortan die chorinische (*h*-)Mundart wurde. Vor diesem Hintergrund nun kommt frühen Belegen wie dem unsrigen ein in jeder Hinsicht besonderer Wert zu. Schauen wir uns nach weiteren solchen Zeugnissen (aus dem 18. Jh.) um, so werden wir abermals bei Pallas fündig und zwar zunächst in seiner *Flora Rossica*, die u.a. 18 als *Buraetis* bzw. *Burattis* ("bei den Burjaten") ausgewiesene Eintragungen enthält, wovon im Hinblick auf *s* > *h* folgende genannt seien:

1. *Narassun* ~ *Nar'hun* "Pinus Sylvestris" (1784, 5), (Klaproth) *narchùn* (277), (Castrén) *nārahaŋ* NU.,<sup>9</sup> *narahaj(n)* T., *nārahuŋ* Ch., *naraso* S. 'Fichte' (143b) = burL. *narha(n)*, xlx. *nars(an)*, moL. *narasu(n)* 'Pinus L., Kiefer' [BurR 323b; Budaev 84; Ölziixutag 27f; Lessing 565a; Dmitrieva 205]; s.a. MYYC 501.
2. *Kuhun* "Betula alba" (1784, 61), (Meusel) *Chugun* (178a), (Klaproth) *kuhùn* (276), (Castrén) *kuhuŋ* NU., *xuhuŋ(n)* T., Ch., *xusu* S. id. (117a) = burL.

<sup>9</sup> Neben denen von Pallas verzeichne ich auch noch alte Belege aus Meusel (1780), Klaproth (1823) und Castrén (1857), wobei ich die Castrénschen Dialektabkürzungen unverändert beibehalten habe; zu ihrer Bedeutung s. *Verzeichnis der Abkürzungen* am Ende dieses Beitrages.

- xuha(n)*, xlx. *xus(an)*, moL. *qusu(n)* ‘Betula L., Birke’ [BurR 608b; Budaev 84; Ölziixutag 125f; Lessing 991b; Dmitrieva 179]; s.a. MYYC 392.
3. *Ulaehung* “Populus tremula” (1784, 65), (Castrén) *ulāhaŋ* NU., *ulāhaŋ(n)* T., *ulāhan* Ch. ‘Espe’, *ulāso* S. ‘Pappel’ (102a) = burL. *ulāaha(n)*, xlx. *ulias(an)*, moL. *uliyasu(n)* ‘Populus tremula L., Espe’ [BurR 468b; Budaev 84; Ölziixutag 120; Lessing 873a; Dmitrieva 200]; s.a. MYYC 673.
  4. *Nærgun* “Vaccinium Myrtilus” (1788, 46), (Castrén) *nereheŋ* NU., *neröhö(n)* T., *nerehün* Ch., *nere* S. “eine Art Blaubeere” (144a) = burL. (*xüxe*) *nerhe(n)*, xlx. *ners(en)*, moL. *nersü(n)* ‘Vaccinium L., Heidelbeere’ [BurR 339b; Budaev 86; Ölziixutag 147; Lessing 577a; Dmitrieva 184].
  5. *Alærgu* “Vaccinium Vitis idaea” (1788, 46), (Castrén) *alærhon(ŋ)* Ch., *ālerso* S. id. (89a) = burL. *alirha(n)*, xlx. *alirs(an)*, moL. *alirsu(n)* ‘Vaccinium vitis-idaea L., Preiselbeere’ [BurR 43b; Budaev 86; Ölziixutag 148; Lessing 32a; Dmitrieva 181].
  6. *Chailassù* “Pinus Abies” (1784, 6), (Castrén) *xailāhaŋ(n)* T., *xailahan* Ch. ‘Pappel’, *xailaso* S. ‘Ulme’ (120a) = burL. *xaylaaha(n)*, xlx. *xayla(a)s(an)*, moL. *qayilasu(n)* ‘Ulmus L., Ulme’ [BurR 533b; Budaev 84; Ölziixutag 119; Lessing 912b; Dmitrieva 184].<sup>10</sup>
  7. *Itschehun* “Pinus Laryx” (1784, 1) ⟨?⇒ (Castrén) *üšōhōn(ŋ)* T. ‘Weidengebüsch’ (106a) = burL. *üšōöhe(n)* ‘Weidenart, Salix sp.’ [BurR 520b; Budaev 84; Dmitrieva 182, 183, 188, 205f].<sup>11</sup>

Noch mehr Belege aus jener Zeit findet man unter den Wörtern in *Linguarum Totius Orbis Vocabularia comparativa*, einem weiteren Werke aus der Feder des Peter Simon Pallas, sowie in den von Meusel herausgegebenen Materialien, die beide bereits von Rassadin (1982, 160f; s. dort) kurz vorgestellt und erörtert worden sind.<sup>12</sup> Auch hier wurde der Laryngal bur. *h* graphisch zumeist

<sup>10</sup> Die jeweils entsprechenden mongolischen Realisationen bei Pallas (1784-88) lauten: (Mongolis) *Narassù* (1), *Chussu* (2), *Olaessù* (3), *Nærr* ~ *Nærsu* (4), *Chailassù* (5) sowie (Calmuccis) *Ulaas* (3).

<sup>11</sup> Das von Dmitrieva (S. 183) angegebene Äquivalent xlx. *öšöö*s ist in keinem der wirklich großen und zuverlässigen Wörterbücher (BAMRS, MXTTT etc.) verzeichnet, weshalb seine Existenz extrem zweifelhaft ist. Ob die Pallasche Notation *Itschehun* formal tatsächlich bur. *üšōöhen* verkörpert, ist ebenfalls nicht restlos klar. Die richtige semantische Entsprechung wäre auf jeden Fall burL. *šenehe(n)* = xlx. *šines*, moL. *šinesün* ‘Lärche, Larix Mill.’, syn. ‘Pinus Larix L.’ [BurR 748b; Budaev 84; Bawden 544a; Lessing 711b], das Pallas (ibid.) als (Mongolis) *Schinæssù* notiert hat.

<sup>12</sup> Desweiteren möchte ich noch auf den sehr lesenswerten Beitrag *Two Eighteenth Century Buryat Glossaries* von Clark (1976) aufmerksam machen, in dem ebenfalls das Wortmaterial aus *Linguarum Totius Orbis Vocabularia Comparativa* behandelt wird und weiterhin das aus dem *Vocabularium continens trecenta vocabula triginta quattuor gentium, maxime ex parte Sibiricarum* des frühen “Sibirien-Historikers” Johann Eberhard Fischer (\*Januar 1697, †September 1771); betreffs Einzelheiten zu Fischer und seinem Werk s. Gulya 1995.

mit *ch*, zuweilen aber auch mit *g* angezeigt, also ebenso wie in *Flora Rossica*. Ferner verweist auch Rassadin (S. 161) auf eine Reihe von Parallelförmigkeiten, die noch das ursprüngliche *s* aufweisen (vgl. dazu oben Nr. 1. und 6.). Es handelt sich hier zweifellos um Realisationen aus unterschiedlichen burjatischen Dialekten, von denen die einen sich durch die Entwicklung  $s > h$  auszeichnen, die anderen aber durch die Bewahrung von *s*. Diese Teilung führt Rassadin – ganz zurecht – auf die Inhomogenität der damaligen burjatischen Stämme zurück, d.h.: ‘Ein Teil von ihnen waren verhältnismäßig rezente Zuwanderer aus der Mongolei (Xongodor etc.), welche in jener Zeit offensichtlich noch nicht vollständig in die burjatischen Stämme aufgenommen waren und bis zu einem bestimmten Grade gewisse Züge des Mongolischen bewahren konnten. Dies ist die Situation bei den Burjaten des Baikalsebietes. Bei den Ostburjaten aber wohnten damals schon die Sartul und Tsongol, die in großem Maße bis heute mongolische Züge in der Sprache bewahrt haben’; soweit Rassadin.

Doch sind hiermit unsere Kenntnisse über das frühe Burjatische bei weitem noch nicht erschöpft. Denn der deutsche Naturforscher Daniel Gottlieb Messerschmidt, der bereits rund 50 Jahre vor Pallas im Dienste des Zarenreiches eine Forschungsreise durch Sibirien unternommen hatte, hat uns in seinen *Tagebuchaufzeichnungen* reiches Wort-

material, unter anderem aus dem Burjatischen überliefert. Im Sommer des Jahres 1723 zog Messerschmidt vom Jenissej aus entlang der Nižnjaja Tunguska nach Osten und erreichte die Lena. Ihrem Strom aufwärts folgend gelangte er zunächst nach *Ust'-Ilga*, wo er den Oktober und November jenes Jahres verbrachte, und dann ins westliche Baikalsebiet. Hier stieß er am 8. Dezember 1723 unweit von *Kačug(a)* am linken Ufer der *Anga* (s. Abb. 4.) auf die ersten Burjaten, bei denen er kurz verweilte und neben einigen Tiernamen auch

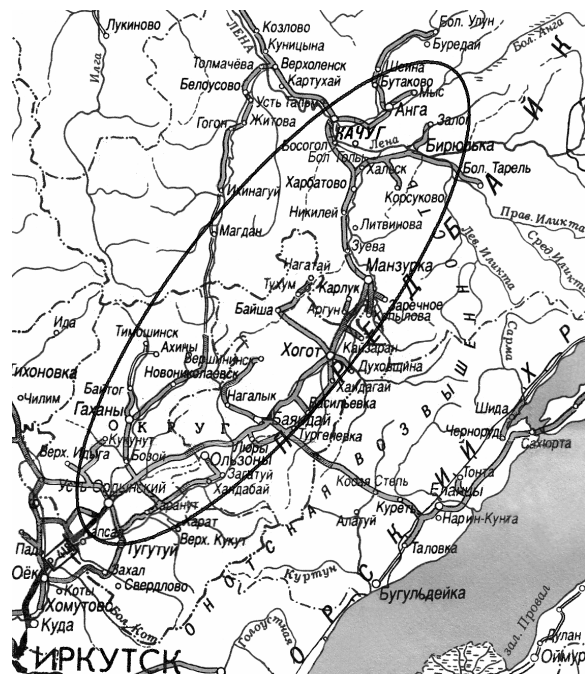


Abb. 4. Messerschmidts Reise durch West-Burjatien

die burjatischen Zahlwörter aufzeichnete.<sup>13</sup> Am frühen Abend des 13. Dezember kam er in *Šaraminovšina* oder *Omochona jurta* an, wo er von den dortigen Burjaten eine 63 Eintragungen lange, so gut wie nur Tiernamen umfassende Liste abfragte. Am darauf folgenden Tage erreichte er in einer hügeligen Steppe bei *Egorova zimové* “abends einige burjatische *Bulgahum* oder Winterjurten” und zeichnete 29 Lexeme auf. Die letzte dieser längeren Listen (45 Lemmata) stammt aus *Usť-Artaja-zimové*. In den von Messerschmidt (II, 177-183) festgehaltenen westbaikalischen Burjat-Idiomen ist mo. *s* scheinbar ausnahmslos als *h* vertreten, wie die folgenden Beispiele dokumentieren<sup>14</sup>:

1. *Juhun* “9”, (Klaproth) *jihùn* (284), (Castrén) *jöhön, jühön, jösön* id. (137b) = burL. *yühe(n)*, xlx. *yös(ön)*, moL. *yisü(n)* ‘neun’ [BurR 787a; BAMRS II, 142f; Lessing 434a]; s.a. MYYC 738.
2. *Guruhun* “ein Reh”, (Castrén) *göřöhöŋ* NU., *göřöhön* Ch., *göřöhöŋ(n)* T. ‘wilde Ziege’, *göřösö* S. ‘Wildpret; wilde Ziege’ (132a) = burL. *güröhe(n)* ‘wilde Ziege; Reh’, xlx. *göřös(ön)*, moL. *göřügesün* ‘wildes Tier, Wild, Antilope’; ferner in *Kara-guruhun* ‘ein Bär’ = burL. *xara güröohen*, xlx. *xar göřös(ön)*, moL. *qar-a göřügesün* (“schwarzes Wild”) ‘Bär’ [BurR 166; BAMRS I, 447a; Lessing 387b]; s.a. MYYC 301.
3. *Bulgáhum* “Tuguriolum, eine burjatische <Winter->Jurte”, (Castrén) *balgāhan* Ch., *balgaso* S. ‘kleines Vorratshaus; Holzjurte’ (167a) = burL. *bulgaaha(n)* ‘Stall, Hütte (aus Laub, Ästen o. dgl.), Jurte, Bau’, xlx. *balgas*, moL. *balγasu(n)* ‘Stadt, Ruinen einer alten Stadt’ [BurR 111a; BAMRS I, 222a; Lessing 80b]; s.a. MYYC 140.
4. *Tscheluhum* “Lynx, Luchs”, (Castrén) *šilūhuŋ* NU., *šilūhüŋ(n)* T., Ch., *šilūse* S. id. (139b) = burL. *šelüühe(n)*, xlx. *šilüüs(en)*, moL. *šilügüsü(n)* ‘Luchs’ [BurR 744b; Vietze 385b; Lessing 708b].
5. *Haráh* “luna et mensis; Mond, Monat”, (Meusel) *Chara* (176a), (Klaproth) *charà* (280), (Castrén) *hara* NU., Ch., *sara* S. ‘Mond’ (133b) = burL. *hara*, xlx. *sar*, moL. *sar-a* ‘Mond, Monat’ [BurR 676a; BAMRS III, 92f; Lessing 674a]; s.a. MYYC 593.
6. *Nårre-hung* “*Pinus vulgaris*; Fichtenbaum” = burL. *narha(n)* id. (s. oben Seite 32, Nr. 1).
7. *Ku-hung* “*Betula*; Birkenbaum” = burL. *xuha(n)* id. (s. oben Seite 32, Nr. 2).
8. *Ula-hung* “*Populus tremula*; Eschenbaum” = burL. *ulaaha(n)* id. (s. oben Seite 33, Nr. 3).

<sup>13</sup> Alle Zahlen von 1-20, die restlichen Zehnerzahlen, 100, 1000 sowie Beispiele für komplexe höhere Zahlen; zusammen mit noch einigen anderen Wörtern 49 Lemmata.

<sup>14</sup> Eine ausführliche Behandlung und Auswertung aller Messerschmidtschen Burjatica ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich, weshalb ich mich auf die Wiedergabe der im Hinblick auf das aktuelle Phänomen relevanten Wörter beschränke.

9. *Nérehung* “Vitis idaea nigra; Heidelbeeren” = burL. *nerhe(n)* id. (s. oben Seite 33, Nr. 4).
10. *Uhung* “aqua; Wasser”, (Meusel) *Usin* (176a), (Klaproth) *ugun* (283), (Castrén) *uhun* NU., *uhun(η)* T., *uhan* Ch. id. (101b) = burL. *uha(n)*, xlx. *us(an)*, moL. *usu(n)* ‘Wasser’ [BurR 484f; BAMRS III, 354f; Lessing 887b]; s.a. MYYC 682.
11. *Dábbohung* “sal; Salz”, (Meusel) *Dabasu* (176b), (Klaproth) *dabuhùn* (281), (Castrén) *dabahan* NU., *dabahan(η)* T., Ch., *dabaso* S. id. (153a) = burL. *dabha(n)*, xlx. *davs(an)*, moL. *dabusu(n)* ‘Salz’ [BurR 180; BAMRS II, 10f; Lessing 213b]; s.a. MYYC 185.
12. *Ssárgon* “papyru; Schreibpapier”, (Klaproth) *ssarhùn* (281), (Castrén) *sārahan* NU., *sārahan* ~ *sārahoj* T., Ch., *cāraso* S. id. (157a) = burL. *saarha(n)*, xlx. *caas(an)*, moL. *čaga(r)su(n)* ‘Papier’ [BurR 378b; Vietze 349b; Lessing 158f]; s.a. MYYC 553.
13. *Állerhung* “Vitis idaea rubra; Brunnitzen” = burL. *alirha(n)* id. (s. oben Seite 33, Nr. 5).
14. *Zahòn* “nix; Schnee”, (Meusel) *Sagun* (176b), (Klaproth) *sagùn* (282), (Castrén) *sahan* NU., *sahan(η)* T., Ch., *caso* S. id. (157a) = burL. *saha(n)*, xlx. *cas(an)*, moL. *času(n)* ‘Schnee’ [BurR 387b; Vietze 354a; Lessing 166b]; s.a. MYYC 564.<sup>15</sup>

Diese Belege von Messerschmidt zeigen, daß der Übergang mo. *s* > bur. *h* – zumindest in einigen Dialekten – im frühen 18. Jahrhundert bereits abgeschlossen war; d.h. seine aktive Phase ist somit auf jeden Fall im 17. Jahrhundert (aber wohl kaum früher) anzusiedeln.<sup>16</sup>

Kommen wir nun nach diesem etwas längeren Exkurs wieder zurück zum Pflanzengenus Robinia<sup>17</sup> (resp. Caragana) und weiteren mongolischen Namen, wobei sich wiederum die *Flora Rossica* als nützliche und ergiebige Quelle erweist. Pallas hat hierin insgesamt fünf Arten – Robinia altagana, R. frutescens, R. ferox, R. pygmaea und R. halodendron<sup>18</sup> – beschrieben, von denen die folgenden ihm auch mit ihren mongolischen Namen bekannt waren:

<sup>15</sup> Für eine Reihe der hier herangezogenen Wörter findet man auch schon bei Fischer (s. Clark 1976) entsprechende Formen, die in den meisten Fällen von Klaproth absolut identisch notiert wurden, was andeutet, daß letzterem das Fischersche Material bei der Erstellung von *Asia Polyglotta* vorlag.

<sup>16</sup> Eine ganz kleine Anzahl weiterer burjatischer Wörter (zumeist Vogelnamen) hat Messerschmidt auf dem Wege nach Daurien, östlich von Udinsk (heute: Ulaan-Udé) aufgezeichnet (in Teil III seines Reisetagebuchs).

<sup>17</sup> ‘Benannt nach Jean Robin, dem Gärtner Heinrichs IV. und Ludwigs XIII. in Paris, der einen solchen Baum um 1600 aus Virginia nach Paris brachte und zuerst 1601 oder 1602 in einem Katalog anführte’ (Hegi IV/3, 1390, Fußnote 3).

<sup>18</sup> Robinia halodendron Pall. = Halimodendron halodendron (Pall.) Voss, xlx. *möngölög xonxot-xargana* ~ *maresag x.x.*, wobei *xonxot-xargana* als solches das Genus



ROBINIA ALTAGANA,	Mongolis <i>Altaganà</i> [1784, 68f]
ROBINIA FRUTESCENS,	Mongolis <i>Boro-Charganà</i> [1784, 69f]
ROBINIA FEROX,	Mongolis ad Selengam <i>Charganà</i> [1784, 70f]
ROBINIA PYGMAEA,	Mongolis <i>Altan-Charganà</i> [1784, 71]

Diese an sich recht kurze Liste läßt ansatzweise schon erkennen, daß *Charganà* eine Art Standardbezeichnung für fast alle “Robinia”-Arten im Mongolischen ist. Die ersten Zeugnisse für diesen Terminus überhaupt stammen schon aus präklassischer Zeit und liegen vor in *Mongγol-un niuča tobča’an* in mo. *ħaraħana yorcil* ‘Dickicht, Gestrüpp als Bezeichnung einer militärischen Marschordnung’ [Haenisch 60]<sup>19</sup> und in dem Toponym *ayil qaraqana* (s. dazu weiter unten). Aus den klassischen mongolischen Schriftsprachen liefern uns die Wörterbücher folgende Formvarianten und Bedeutungsangaben: moL. *qarayana* “caragogne caragan frutescent; faux acacia de Sibérie (robinia caragana, arbre aux pois)” ~ *qarayun-a*, *qaraguna*, *qarayan-a* “espèce d’arbre” und *qaryana*, *qarayna* “Robinia ferox, Robinia spinosissimus” [Kowalewski 831b, 832a, 844b] sowie *qarayan-a* ~ *qaryan-a*, *qarayun-a* “Caragana arborescens” [Lessing 933a] bzw. oiratL. *xarayana* “caragana-plant” ~ *xaryana* “caragana-shrub” [Krueger 1984, 261 & 266]. Aus dem Neumongolischen sind neben xlxL. *xargana*, dial. *xarġana*, *xarġană*, *xaryană*, *xarăġăn* [Amaržargal 601, 181], mo. (Üjümüčin) *ħar(a)gan(a)* [Kara 19b], ord. *xargana(k)* [Mostaert I, 339b], bur. *xargana* ~ *xarganaa(n)* ‘Caragana Fabr.; Gebüsch’ [BurR 554b; Gammerman & Semičov, Prilož. №4, 158], klm. *ħaryγnw* ‘Caragana’ [Ramstedt 169a], xaz./mog. (Afganistan) *qarγana* “ložnaja akacija” [Ligeti 15] und yugO. *xarĠana* [Bao 49] hinzuzufügen; zu zusammengestellten Bezeichnungen s. unten.

Die ursprünglich aus dem Türkischen – von “urtü. \**qaraqană*” [Doerfer Nr. 275]<sup>20</sup> – kommende Bezeichnung (mo. \**qaraġana*) dieser fast nur in Asien beheimateten Pflanzen (China, Mongolei, Sibirien etc.) hat sich sowohl über das Türkische als auch das Mongolische nicht nur in vielen Sprachen Asiens selbst, sondern auch in einigen Sprachen Europas als Pflanzennamen eingebürgert (zu Einzelheiten hierzu s. Doerfer ibd.) und ist schließlich in der latinisierten Form

---

Halimodendron Fisch. ex DC. bezeichnet; s. Grubov 1982, 155a; Ölġixutag 178; Gubanov 68; Bawden 448b.

<sup>19</sup> (MNT 195) cinggis-qahan jarliq bolurun olon-naca olon cö’en-nece cö’en qor bolumuje kē’et esergü anu morilaju qara’ul-i anu hülde’et cerik jasarun *qaraqana* yorcil yorciju na’ur bayi[l]du (?) bayilduju si’üci qatquldu’a qatqulduya ke’eldüba (Text nach Rachewiltz, Zeile 6928-6932). ‘Da erklärte Tschingis Chan: ‘Was zu viel ist und was zu wenig ist, (beides) bedeutet Unheil’. Er ritt ihnen [den Naiman] entgegen, verfolgte ihre Späher und brachte sein Heer mit folgenden Worten in Aufstellung: ‘Laßt uns marschieren im *Qaraqana*-Marsch und uns aufstellen in der See-Aufstellung und laßt uns kämpfen in der *Meisel*-Kampfform’.

<sup>20</sup> = tü. *qara* ‘schwarz’ + *-qan* [Erdal I, 85f]; zu dem hiermit korrespondierenden mo. *-γana* s. unten sub RIBES FRAGRANS.

*Caragána* zum Genusnamen in der botanischen Nomenklatur aufgestiegen. Entsprechende türkische Realisationen lauten u.a.: tü. (Kāšgarī) *qarāqān* “A type of mountain tree” [Dankoff & Kelly I, 337], ferner *xarayan* (xks.) ‘Name eines Strauches’, (tuv.) ‘Akazia; Caragana’ [XksR 274b; TuvR 1955, 452a], *qarayan* (bšk. dial.) ‘Caragana-Art’, (šor., tel.) “Robinia caragana; ein Akazienstrauch”, (krg., kzk.) ‘Caragana’ [BTH I, 637a; Radloff II, 151; KrgR 347a; QMS 178a], özb. *qoraqand* ‘eine Berberitzenart’ = čag. *qaraqand* ‘eine Art Strauch’<sup>21</sup> [UzbR 624a; Pavet de Courteille 419], ttü. *karagan* ‘das Holz der Eiche (Quercus)’, *karāğan* 1. (~ *karahan*) ‘ein Gewächs mit fester Behaarung, das wie eine Bürste verwendet wird’ 2. (~ *karagan*, *karan*) ‘eine niedrige gebüschartige Pflanze ohne Dornen, deren Blätter klebrig sind und einen Geruch absondern’, *karan* ‘ein der wilden Minze ähnliches Gewächs’<sup>22</sup> sowie *garağan* ‘eine Stelle an der viel Gebüsch steht’ und *garağan* ‘ein Gewächs, das in kleinen Gestrüppen vorkommt’ [DS 2643f, 4533b, 1919a] etc.; s.a. ÈSTJa 1997, 293f.<sup>23</sup> Weiter gehören hierher die von Pallas (1784, 68-71) angeführten *Cára-Caragàn* (Kirgisis et Tataris Tomensibus) ‘Robinia altagana’, *Caragàn* (Kirgiso-Tataris) ‘R. frutex’ und *Bus-Caragàn* (Kirgiso-Tataris) ‘R. pygmea’.<sup>24</sup> Türkische Formen mit auslautendem *-a* oder anders gesagt, mit Suffix *-yana*, wie beispielsweise *oirot. qaryana* ‘Akazie’ [OiroR 74a], sind nach Doerfer (ibd.) aus dem Mongolischen entlehnt.

Was speziell die weitere Anbindung von *Caragána* als botanischen Namen betrifft, herrscht die Meinung vor, daß es eine Entlehnung aus einer Türksprache sei, die “über fr[an]z. *caragan*, *caragana* (1791)” ihren Weg in die taxonomische Nomenklatur genommen habe (Genaust 126a).<sup>25</sup> Daneben begegnet man aber auch der Auffassung, er käme aus dem Mongolischen, so beispielsweise in

<sup>21</sup> Dieses Paar widerlegt übrigens die Mutmaßung von Frau Levitskaja (ÈSTJa 1997, 293), čag. قرقند könne eine fehlerhafte Schreibung “вместо قرقنه” sein.

<sup>22</sup> Zu diesen Realisationen liefert Baytop folgende botanische Bestimmungen: *karāğan* ‘Phlomis grandiflora H. S. Thomson’ (S. 38), ‘Dipsacus laciniatus L.’ (S. 106), ‘Quercus ilex L.’ (S. 207) und (~ *karahan*, *karan*) ‘Citrus creticus L.’ (S. 221).

<sup>23</sup> Budagov (II, 46): kir. tat. *qarāyān* ‘Robinia caragana’.

<sup>24</sup> = “Graue Caragana”; *Bus* = tat. *büz*, tü. *böz* ‘grau’ [ÈSTJa 1978, 171f; Clauson 388b]; vgl. dazu das baugleiche, semantisch identische mo. *boro qaryana* (s. unten).

<sup>25</sup> Wann und wo genau *Caragana* erstmals in der botanischen Literatur auftaucht, vermag ich nicht mit absoluter Sicherheit zu sagen. Sicher ist aber, daß dieser Name in der 1. Auflage der *Enumeratio methodica plantarum horti medici Helmstadiensis* (1759, 228) von Frabricius (\*1714, †1774) wie folgt aufgeführt ist: “CARAGANA Sibirica Royen. [syn.] Robinia L.”. Wie am Autorennamen ersichtlich schreibt Fabricius ihn – zumindest in dieser Verbindung – seinem Zeitgenossen, dem Leidener Mediziner und Botaniker Adrianus van Royen (\*1704, †1779) zu. Heute findet man bei der Gattungsbzeichnung *Caragana* entweder Fabr. (also Fabricius) oder Lam. (= Jean Baptiste Antoine Pierre de Monnet de Lamarck; \*1744, †1829) als Autorennamen; s. z.B. Zander 253a bzw. Hegi IV/3, 1400.

“Släktnamnet *Caragana* är ett mongoliskt namn på karaganer”,<sup>26</sup> nachzulesen auf der ganz vortrefflich ausgestatteten botanischen website *Den virtuella floran* (unter <http://linnaeus.nrm.se/flora/di/faba/carag/welcome.html>) des *Naturhistoriska riksmuseet* (Swedish Museum of Natural History) in Stockholm.<sup>27</sup> Rein aufgrund der Form ist es tatsächlich schwierig hier zu einer eindeutigen Schlußfolgerung zu kommen, da das auslautende *-a* nämlich auf zweierlei Manier interpretiert werden kann. Wenn es ursprünglich ist, also von vornherein zum Lexem gehört, müßte mo. *qaraġana* der Vorläufer sein, da das Türkische in jener Zeit das auslautende *-a* schon lange verloren hatte, wie die etwas zuvor referierten türksprachigen Beispiele demonstrieren. Wenn es jedoch im Zuge der Latinisierung des Namens als Femininsuffix angefügt wurde, so spricht alles für eine türkische Realisation als Ausgangspunkt. Gestützt wird diese These insbesondere dadurch, daß der Akzent auf dem vorletzten *a* (...*gána*) liegt und sich damit präzise mit der Akzentstelle im Türkischen auf der Ultima deckt; vgl. dazu auch das “normale” rus. *karagán*, das eben aufgrund seiner Endbetonung aus einer Türk Sprache stammt (s. Vasmer II, 190; Šipova 164), und rus. (Botanik) *karagana* = *Caragana* (s. Macura 211). Ganz unabhängig davon bedient sich die mongolische Botanik natürlich ihrer “einheimischen” Form, *xlx. xargana* als Genusname (s. Manibazar 111 etc.), deren Akzent – wie für das Mongolische zu erwarten – auf der ersten Silbe ruht.

Auf dem Territorium der (Volks-)Republik Mongolei haben die Botaniker eine Reihe von *Caragana*-Arten festgestellt, für die im heutigen Chalcha-Mongolischen die folgenden Bezeichnungen bestehen<sup>28</sup>:

<i>C. alaschanica</i> Grub.	– (Gub)
<i>C. altaica</i> (Kom.) Pojark.	altayn x. (Ölз), (Gub)
<i>C. arborescens</i> Lam. [syn. <i>Robinia Altagana</i> Pall.]	modlig x. (VD), udlig x., šar xuays (GrO, Ölз), (Gub)
<i>C. brachypoda</i> Pojark.	xoyrgo x. (VD), xoyrog x., ulaan x. (GrO, Ölз), (Gub)
<i>C. bungei</i> Ledeb.	bünġiin x. (GrO, Ölз), bor x. (GrO, Ölз, VD), üxer x. (Öлз), (Gub)

<sup>26</sup> ‘Der Genusname *Caragana* ist der mongolische Name von karagan.’

<sup>27</sup> Ins Reich der Phantasie gehört die Interpretation “[*Caragana*,] kirgisischer Name von *C. frutex* = Schwarzohr; ursprünglich eine daselbst häufige Fuchsart bezeichnend” (Hegi IV/3, 1400; Fußnote 2), der man auch in *Flora SSSR* (XI, 227; Fußnote 2) begegnet.

<sup>28</sup> Die folgende Auflistung gründet sich auf den Angaben in den Werken von Grubov 1982 (S. 155f), Ölзixutag 1983 (S. 178f), Vanduy & Dašdorž 1970 (S. 366) und Gubanov 1996 (S. 67f), für die ich hier aus Raumgründen die Abkürzungen GrO, Ölз, VD und Gub verwende. Gub gibt zwar keine einheimischen, d.h. mongolische Namen an, ist aber aus taxonomischer Sicht die modernste Arbeit.

<i>C. buriatica</i> Peschkova	buriad x. (Ölз) <?>
<i>C. cinerea</i> (Kom.) Nakai	xöxrüü x. (GrO), xöxömdög x., xöxölžii x. (Ölз), (Gub)
<i>C. frutex</i> (L.) C. Koch [syn. <i>Robinia frutescens</i> Pall.]	– (Gub)
<i>C. gobica</i> Sanz. <sup>29</sup>	goviin x. (GrO, Ölз), xüren x. (GrO), (Gub)
<i>C. jubata</i> (Pall.) Poir. [syn. <i>Robinia jubata</i> Pall.]	delt x., temeen süül (GrO, Ölз, VD), (Gub)
<i>C. korshinskii</i> Kom.	koršinskiin x. (GrO, Ölз, VD), cagaan x. (GrO, Ölз), bor x. (GrO), davaažamcın x. (Ölз), (Gub)
<i>C. leucophloea</i> Pojark.	altan x. (GrO, Ölз, VD), ulaan x. (GrO, Ölз), altargana (Ölз), (Gub)
<i>C. microphylla</i> (Pall.) Lam.	басхан навчит x. (GrO, Ölз), үхер x., (GrO, Ölз, VD), žižig x., үхер but (Ölз), (Gub)
<i>C. pygmaea</i> (L.) DC. [syn. <i>Rob. pygmaea</i> L.]	tarvagan x. (GrO, Ölз, VD), yamaan x., altan x. (GrO, Ölз), odoy x., nariin x. (Ölз), ulaan x. (VD), (Gub)
<i>C. spinosa</i> (L.) DC. [syn. <i>Rob. ferox</i> Pall.]	örgöst x. (GrO, Ölз), temeen x. (GrO, Ölз, VD), <sup>30</sup> šivüürt x. (Ölз, VD), ulaan x., mangas x., morin x. (Ölз), (Gub)
<i>C. stenophylla</i> Pojark.	nariin x. (GrO, Ölз, VD), yamaan x. (GrO, Ölз), nariinnavčit x., ulaan x. (Ölз), (Gub)
<i>C. tibetica</i> Kom.	tövd x. (GrO, Ölз), (Gub)

Die überwiegende Mehrheit der Zusammenstellungen mit *xlx. xargana* ist ohne jeden Zweifel artifiziell, d.h. es sind schlichtweg Übersetzungen eines botanischen Fachnamens ins Mongolische. Hierunter fallen *altayn xargana* (rus. *karagana altajskij* = *Caragana altaica*: “der im Altai vorkommende” Erbsenstrauch), *modlig x.* (rus. *k. drevovidnaja* = *C. arborescens*: “der baumartige” E.), *xoyrgo* ~ *xoyrog xargana* (rus. *k. korotkonožkovaja* = *C. brachypoda*: “der kurzfüßige” Erbsenstrauch),<sup>31</sup> *büngiin x.* (rus. *k. bunge* = *C. bungei*: “der Bunge<sup>32</sup> zugeschriebene” E.), *buriad x.* (rus. *k. burjatskaja* = *C. buriatica*: “der

<sup>29</sup> Ferner unterscheidet Gubanov hier noch *C. gobica* subsp. *occidentalis* R. Kam. et Yakovl.

<sup>30</sup> S.a. Gammerman & Semičov, Prilož. №4, 164.

<sup>31</sup> Die Wiedergabe von *brachypodus* bzw. rus. *korotkonožkovyj* ‘kurzfüßig’ durch *xlx. xoyrgo* ~ *xoyrog* ‘träge, schwerfällig’ etc. ist allerdings etwas unscharf.

<sup>32</sup> Alexander von Bunge, (\*24. Sept. 1803 in Kiew, †18. Juli 1890 in Aß bei Dorpat), einer der herausragenden russischen Botaniker seiner Zeit. Er bereiste China und weite Teile Zentralasiens (s. dazu Bretschneider 323f). Stellvertretend für sein Werk mögen hier die folgenden beiden Titel stehen: *Enumeratio plantarum, quas in China*

burjatische” E.), *xöxrüü* x. ~ *xöxömdög* x., *xöxölžii* x. (rus. k. *pepel'naja* = *C. cinerea*: “der aschgraue” E.), *goviin* x. (rus. k. *gobijskij* = *C. gobica*: “der in der Gobi vorkommende” E.), *delt* x. (rus. k. *grivistaja* = *C. jubata*: “der gemähnte” E.), *koršinskiin* x. (rus. k. *koržinskogo* = *C. korshinskii*: “der Koržinskij<sup>33</sup> zugeschriebene” E.), *davaažamcun* x. (rus. k. *davaažamca* = *C. davazamcii*: “der Davaažamc<sup>34</sup> zugeschriebene” E.), *bacxan navčit* x. (rus. k. *melkolistnaja* = *C. microphylla*: “der kleinblättrige” E.), *odoy* x. (rus. k. *karlikovaja* = *C. pygmaea*: “der zwergenhafte” E.), *örgöst* x. bzw. *šivüürt* x. (rus. k. *koljučaja* = *C. spinosa*: “der dornige” E.), *nariin navčit* x. (rus. k. *uzkolistnaja* = *C. stenophylla*: “der schmalblättrige” E.) und *tövd xargana* (rus. *karagana tibetskaja* = *Caragana tibetica*: “der tibetische” Erbsenstrauch).

Andere Zusammenstellungen dieser Art gehen jedoch vom Volke aus, dies gilt besonders für Namen, deren attributive Komponente ein Farbadjektiv ist, was schon die Pallasschen *Boro-Charganà* und *Altan-Charganà* bezeugen; vgl. dazu moL. *boro qaryana* (“grauer” Erbsenstrauch) “faux acacia de Sibérie (robinia frutescens)” [Kowalewski 844b], xlx. *bor xargana* bzw. moL. *altan qarayana* (“goldener” Erbsenstrauch) “sorte d’acacia nain (robinia pygmaea)” oder “*Caragana leucophloea*” [Kowalewski ibd.; Lessing 933a], bur. *altan xaryana* “zolutarnik, karagana zolotistaja” oder ‘*C. pygmaea*’ [BurR 554b, Budaev 84], ord. *alt’a” xarganaḵ* “nom d’un arbuste” [Mostaert I, 339b], xlx. *altan xargana*. Gleiches darf auch für moL. *ulayan qarayana* (“roter” Erbsenstrauch) “*Caragana pygmaea*, *Caragana stenophylla*” [Lessing ibd.], xlx. *ulaan xargana* sowie xlx. *cagaan* x. (“weiser” E.), *xüren xargana* (“brauner” E.) und ord. *šara xarganaḵ* (“gelber” E.) “espèce de robiier” [Mostaert ibd.] vorausgesetzt werden. Ferner sind hier die einen Tiernamen enthaltenden Bezeichnungen anzusiedeln, wie xlx. *tarvagan* x. (“Murmeltier”-E.), *temeen* x. (“Kamel”-E.), *morin* x. (“Pferde”-E.), *yamaan* x. (“Ziegen”-E.) sowie moL. *üker qarayana* (“Rinder”-Erbsenstrauch) “*Caragana microphylla*” [Lessing 933a], xlx. *üxer xargana* (s.a.

---

*boreali collegit A. Bunge* (1831) und *Enumeratio Salsolacearum centrasiatricarum i.e. omnium in desertis transvolgensibus, caspico-aralensibus, songaricis et turkestanicis hucusque a variis collectarum* (1880).

<sup>33</sup> Hinter diesem Eponym verbirgt sich der Name von Sergej Ivanovič Koržinskij (geb. 1861), einem Spezialisten für die Pflanzenwelt Zentral- und Ostasiens, der u.a. als Professor für Botanik an der Universität von Tomsk sowie als Chefbotaniker am Herbarium des Botanischen Gartens von St. Petersburg tätig war; s. Bretschneider 1077.

<sup>34</sup> Sančir (S. 233) teilt hierzu mit, daß diese Species am 28. V. 1956 in der südlichen Gobi von Ts. Davazhamc und A. Yakshina gesammelt wurde. Weitere Informationen – insbesondere zu Davazhamc – liegen mir leider keine vor (auch nicht in *Taxonomic Literature!*).

Gammerman & Semičov, Prilož. №4, 159)<sup>35</sup> und das ganz ähnlich gebaute *üxer but* (“Rinder-Strauch”).

Etwas weniger durchsichtig ist dagegen der Status von *žižig x.* (“winziger” E.), *mangas x.* (“Monster”-E.), *nariin x.* (“feiner” E.) und *udlig x.* (“der weidenartige” E.). Hierzu sei folgendes unter Augenschein gebracht: Das attributive Element in *mangas x.* (“Monster”-E.) könnte möglicherweise das Epitheton in älteren Synonymen wie ‘*Caragana ferox* Lam.’ oder ‘*Robinia ferox* Pall.’ widerspiegeln; d.h. xlx. *mangas* (moL. *manggus*) ‘ein Fabelmonster mit mehreren Köpfen, eine Art Menschenfresser’ etc., kurzum ‘etwas Wildes’ entspräche hier lat. *ferox* ‘wild, ungezähmt, trotzig’ <?>. Die Benennung *nariin x.* (“feiner” E.) erscheint gleich bei zwei Species, bei *C. pygmaea* und *C. stenophylla*. Im Hinblick auf erstere ließe sich dieser Name ausgehend von der älteren botanischen Bezeichnung ‘*Caragana pygmaea* var. *angustissima* C. K. Schneid’ erklären, wobei sich xlx. *nariin* ‘fein, schmal, dünn’ mit lat. *angustissimus* ‘sehr schmal’ semantisch am besten decken würde. Ausgehend von der zweiten aber könnte es sich auch um eine einfachere oder verkürzte Version von *nariin navčit x.* handeln. Zu der Bezeichnung *udlig x.* (“der weidenartige” E.) ‘*C. arborescens*’ schließlich könnte das äußere Erscheinungsbild dieses bis zu vier Meter hoch werdenden, relativ breit ausladenden und von seiner Silhouette her durchaus mit einer Weide vergleichbaren Strauches beigetragen haben <?>. Zu *xonxot-xargana* (“Glöckchen tragender” E.)<sup>36</sup> ‘Halimodendron’ s. Fußnote 18.

Speziell aufmerksam gemacht sei schließlich noch auf moL. *möngke qarγana* (“die unvergängliche” *Caragana*), welches allerdings kein weiterer Name für eine Erbsenstrauchart ist, sondern “marjolaine (*origanum maiorana*)” [Kowalewski 844b] bezeichnet. Denken wir hier noch einmal zurück an die *Cargana*-bezeichnung “Kamel-Schwanz”, moL. *temegen-ü segül*, so fällt auf, daß sich deren burjatische Realisation – bur. *temeen hüül* ‘*Origanum* L., Dost; *Origanum majorana* L., Majoran’ (s.o.) – semantisch bestens mit der von moL. *möngke qarγana* deckt. Ähnlich verhält es sich mit dem äquivalenten xlx. *mönx-xargana* ‘*Ammopiptanthus* Cheng fil.’ bzw. auch ‘*Ledum palustre*, Wilde Rosmarin’ und ‘Majoran’ [Ölziixutag 175; Grubov 1982, 152a; BAMRS II, 347a].

Wenden wir uns nun den verbleibenden Namen zu und zwar zunächst dem in seinem Aufbau mit *qarayana* korrespondierenden *altayana*, welches vor

<sup>35</sup> Vgl. hierzu tuv. *inekxarayan* (“Kuh”-Erbsenstrauch) ‘*Caragana arborescens*’ [TuvR 1955, 193b]. Ferner seien aus dem Tuvinischen noch folgende Zusammenstellungen vermeldet: tuv. *xolaxarayan* (“Messing”-E.) ‘*Robinia pseudoacacia* L., Gewöhnliche Scheinakazie’ [TuvR 1955, 462a] und *tennig-xarayan* (“dorniger” E.) ‘*Caragana* (spinosa?)’ [TuvR 1968, 411a].

<sup>36</sup> Xlx. *xonxot* ist in dieser Form in Wörterbüchern nicht belegt. Doch handelt es sich hierbei scheinbar um die *-t(u)*-Ableitung xlx. *xonxt*, moL. *qongqutu* ‘mit Schellen versehen, Glöckchen tragend od. habend’ von xlx. *xonx*, moL. *qongqu* ‘Glocke, Schelle, Glöckchen’ [BAMRS IV, 106f; Lessing 963].

Pallas bereits Daniel Gottlieb Messerschmidt (als *Aldachanah*) in seinen Tagebuchaufzeichnungen vom 3. September 1722 erwähnt und wie folgt beschrieben hat (I, 309f):

“Hie fand sich noch der Pseudo-Cytisus quadrifolia, flore papilionaceo luteo, siliqua oblonga compressa, semine cylindrico, welchen ich ad interim [habe] also benennen müssen, weil ich [ihn] weder beim Tournefortio, Rajo, Clusio, Dodonaeo und Lobelio<sup>37</sup> noch anderen rezensieret funde [fand]. Die Tataren hießen ihn allhier *Chasteck* oder *Kasteck*<sup>38</sup>. <*Aldachanah* Mungulorum> und brauchen ihn zu Bände[r]n, weil er sehr zähe und hart ist und mehrenteils fruteszieret [meist als Strauch wächst], gar selten zum Bäumchen anwächst. Seine Rinde ist glatt, gelblichbraun und glänzend, nämlich die oberste Cuticula oder Epidermis, unter welchem die Mediana gemeinhin grasgrün ist, hat eine sehr kleine Medullam und schneeweiße materiam. Die Russen hatten keinen Namen davor [dafür] zu geben. Die Teutschen in Tomsk, woselbst er am Tafelberge sehr häufig wächst, nennen ihn ‘Erbsenstrauch, Erbsenholz’ etc., wiewohl sie auch die Pseudo-Acaciā <vid. den 19. Julii> flore luteo papilionaceo, foliis ad costam imparibus etc.,<sup>39</sup> so auch daherumb häufig zu finden, mit ebendiesem Namen belegen und dessen Holz, so etwas fleckigt und flammigt ist, zu Spazierstecken anstatt der spanischen Riete oder Nastos faretāe employieren [ver-

<sup>37</sup> Hier verweist Messerschmidt auf eine Reihe viel gebräuchlicher vorlinnäischer Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts, die er z.T. wahrscheinlich auch in seinem Gepäck mit sich führte: Tournefort, Joseph Pitton de (\*1656, †1708) *Éléments de botanique* bzw. *Histoire des plantes*; Rajus, Johannes alias John Ray (\*1627, †1705) *Catalogus plantarum Anglie, Historia plantarum*; Clusius, Carolus (\*1526, †1609) *Curae posteriores, Rariorum plantarum historia*; Dodonaeus, Rembertus oder Rembert Dodoens (\*1518, †1585) *Stirpium historiae pemptades*; Lobelius, Matthias alias Mathias de L’Obel (\*1538, †1616) *Plantarum seu stirpium historia*. Zu weiteren Werken dieser Autoren sowie zu Angaben bezüglich ihrer Person im allgemeinen s. *Taxonomic Literature*.

<sup>38</sup> Vgl. dazu Pallas (1784, 69) Kirgiso-Tataris *Chastek* “*Robinia frutescens*” sowie šor. *qastıq* ‘eine Art Akazie’, altai-tü. (Verxne-kondomskij) *qastıq* “akacija” [Radloff II, 358, Verbickij 133b] und xks. *xastırx* “akacija” bzw. ‘Schote, Schale, Rinde, Bast’ [RXks 33b, 835a; XksR 279b]; s.a. Dmitrieva (S. 177), deren Eintragung xks. *ıryay xastırx* aber insofern inkorrekt ist, daß es sich nicht um einen zweiteiligen Namen sondern um Synonyme handelt! Zu *ıryay* s. ganz am Ende des Textes.

<sup>39</sup> Folgen wir dem Verweis auf den 19. Juli, stoßen wir in einer hauptsächlich Vogelnamen enthaltenden Liste ‘tatarischer vocabula’ aus dem Raum Abakan auch auf die Eintragung *Kargancy* ‘*Pseudo-acacia tomskoensis*, flore papilionaceo luteo, semine in siliquis, Lathyri similibus oblongius elliptico spadiceo, Erbsenholz’ [Messerschmidt I, 272]: = \**qar(a)gan-čı* (?).

wenden]. Den Iconem [Zeichnung] Pseudo-Cytis habe [ich] zunächst hie beigefüget [Abbildung fehlt].”

Wie gerade angedeutet, haben wir hier nun eine *-γana*-Ableitung von *xlx. altan* ‘Gold’ vor uns, bei der das stammauslautende *-n* vor dem Suffix ganz regelmäßig geschwunden ist. Parallel zu dieser Realisation existiert die Form *xlx. altargana*. Zu beiden Typen lassen sich aus anderen mongolischen Sprachen noch *moL. altaryan-a ~ altayan-a* “Caragana leucophloea” [Lessing 33b], *oiratL. altaryana ~ altayana* “name of a golden plant” [Krueger 1978, 29], *bur. altargana* ‘Caragana arborescens, C. microphylla’ [BurR 44b; Budaev 84],<sup>40</sup> *mo. (Üjümüčin) al’t’argan(a)* “nom d’un arbuste” [Kara 1963, 2a], *klm. алтргънв ~ алт’гънв*, *L. altarhn /altaryān/* ‘eine Akazienart mit goldfarbiger, glänzender Rinde’; ‘Caragana, Solidago <?’ [Ramstedt 8; KlmR 37a] und *xaz. (Afganistan) altaryan(a) ~ altaryān, altaryō* ‘eine Art Strauch’ [Ligeti 7] anführen.<sup>41</sup> Desweiteren dient *xlx. altargana* wahrscheinlich wegen seiner semantischen Affinität zu *rus. zolotarnik* (s. dazu a. Pawlowski I, 468b) heute auch als Name für das Genus ‘Solidago L., Goldrute’, wovon lediglich eine Species in der Mongolei zu finden ist: *xlx. daguur altargana* = *rus. Zolotarnik dagurskij* ‘Solidago dahurica Kitag’ [Ölziixutag 248]. Umgekehrt berichtet Pallas noch, daß *Solotarnik* “i.e. aureus frutex” bei den Russen Transbaikaliens (Rossis Transbaicalensibus) für “Robinia pygmaea”, also *Caragana pygmaea* (L.) DC., *moL. altan qarayana*, *xlx. altan xargana* etc. (s. oben) gebraucht wird!

Der letzte hier zu erörternde Name ist *xlx. šar xuays* (= *rus. želtaja akacija* “die gelbe Akazie”; s. Macura 7) für ‘Caragana arborescens’, der fast schon wie eine feine poetische Umschreibung anmutet. Begründet ist diese in erster Instanz auf der leuchtend goldgelben Farbe der Blüten, welche wohl auch Pallas beflügelte, diese Species ‘Robinia Altagana’ (“Robinia, die Goldene”) zu nennen. Das Basislexem dieses Namens, *xlx. xuays*, *moL. xovaisa* ‘Akazie’ [BAMRS IV, 152b; Bawden 466a; Kowalewski 974a; Lessing 974b] ist ein chinesisches Lehnwort, das außer im Mongolischen auch im Mandschurischen vorkommt: *ma. hūwaise (moo)* “Name einer Frucht (eines Baumes), Sophora japonica, die als Mittel gegen Hämorrhoiden gebraucht wird” [Hauer 471]. Schmidt (1933, 265b) und andere führen diese zurück auf *chin. huái-shù* (槐樹) ‘Sophora’ [DeFrancis 245b]. Hauer (ibd.) und Cincius (I, 473b) dagegen gehen von *chin.*

<sup>40</sup> S.a. Gammerman & Semičov, Prilož. №4, 161: “алтыргана ... Caragana pigmaea (L.) DC.”.

<sup>41</sup> Zu *-γana* s. Poppe 1981, 384 sowie weiter unten sub RIBES FRAGRANS. Speziell zu *-ryana* meint Poppe (ibd. 385), daß es im vorliegenden Falle auf einer Analogiebildung beruhe zu *-γana*-Ableitungen von Lexemen, die auf *-r* enden, wie z.B. *šüüdergene* ‘Chelidonium L.’ von *šüüder* ‘Tau’. Ganz so einfach scheint es aber nicht zu sein, was Fälle wie beispielsweise “osm. arparyan von arpa ‘gerste’ od. *klm. kögl-džygan* [‘Taube’]” [Ramstedt 8b] andeuten.



*huái-zǐ* (槐子) ‘Samen der Sophora’ (s.a. Dmitrieva 177) aus, welche ihrerseits zum gelb färben benützt werden.<sup>42</sup>

Die Art *Caragana leucophloea* Pojark. oder *altan xargana* spielt auch in der mongolischen Volksmedizin eine Rolle. Ihre Blüten werden nämlich in Form eines wäßrigen Aufgusses als tonierendes und aufbauendes Mittel bei Syphilis und schweren Infektionskrankheiten verwendet sowie in Verbindung mit *Radix Sarsaparillae*<sup>43</sup> für die Behandlung von neuropsychischen Krankheiten und als schweißtreibendes Mittel; s. Xajdav & Meňšikova 63f. Auch für andere *Caragana*-Arten liegen uns einige wenige Daten vor. So berichtet etwa Dragendorff (S. 321), daß Wurzel und Rinde von *C. arborescens* Lam. (Sibirien) “bei Catarrhen als Expectorans” Anwendung finden, während die Wurzel von *C. pygmaea* DC. (Sibirien, Nordchina) wie Süßholz (*Glycyrrhiza*) verwendet wird.

Doch nicht nur die Medizin kennt den Namen *xargana*, auch unter den mongolischen Ortsnamen können wir ihm gelegentlich begegnen und zwar erstmals wie schon angedeutet in *Mongyol-un niuča tobča’an* (107 & 122) in *ayil qaraqana* ‘das Jurtenlager Qaragana (am Kimurqa-Bach)’ (s. Rachewiltz, Zeile 2702, 3206, 3211), weiterhin in einer auf mo. \**qaraganatu* ‘mit *Caragana* versehen, *Caragana*-’ zurückzuführenden Form. Als Beispiele mögen hier stehen: xlx. *Xargant gol* ‘Ein Gebirgsfluß, der aus einem Gletscher am Tsengel Chajarchan (im Altai) entspringt und jenseits des Ortes Tsagaan Gol in den Chovd-Strom mündet. Im oberen Teil seines Tales befindet sich der See Char Nuur, der durch eine Moräne entstanden ist’ [Šagdar 123] sowie ord. *xargant<sup>“i”</sup> buluŋ* “nom d’enroit (Dalat)” und *xargant<sup>“i”</sup> sume* “nom d’une lamaserie d’Otok” [Mostaert 339b].

Soviel zu den mongolischen Benennungen für das Geschlecht *Caragana* bzw. *Robinia*; wenden wir uns nunmehr *Ribes* zu.

#### B. **RIBES FRAGRANS** ..... [syn.] *Ribes Phneobalsamum* Sievers.

Mongolis *Ukirin-Niddu* (i.e. *oculus vaccinus*)

Fragrantissima haec sui generis, habitat in montibus Mongoliae finitimis, altioribus, praesertim circa origines Tschikoi fluvii, in iugis

<sup>42</sup> Neben dem Fremdwort *hūwaise* verfügt das Mandschu als weiteren Namen für diesen Strauch über die Neubildung ma. *hohonggo moo* (“Schotentrager Baum”, zu ma. *hoho* ‘Schote’, Hauer 448), der sich ganz klar an der Art seiner Früchte orientiert, ebenso wie deu. *Erbsenbaum*, eng. *pea tree*, rus. *goroxov(n)ik* oder deu. *Bohnenbaum* etc. (s. Marzell I, 801f).

<sup>43</sup> ‘Die Droge *Radix Sarsaparillae* oder *Sarsaparillwurzel* wird aus den oft meterlangen Wurzeln einiger mittelamerikanischer *Smilax*-Arten (u.a. *S. syphilitica* Humboldt et Bonpland, *S. officinalis* Kunth, *S. papyraceae* Duhamel, *S. utilis* Hemsley) durch Trocknen gewonnen. Sie findet in Dekokten (= Abkochungen) gegen syphilitische Leiden Anwendung’ (Hegi II, 354).

saxo destructo obtectis (*Rossypi*), soli expositis, summis, ubi nulla sylva viget<sup>44</sup>. [Pallas 1797, 377].

Mo. (Pallas) *Ukirin-Niddu* = moL. *üker(-ün) nidü*, xlx. *üxer(iin) nüd*, bur. *üxer nüden* und klm. *ükr nüdn* (“Rinder-Auge”) ‘Schwarze Johannisbeere, *Ribes nigrum*’ [Lessing 1003a; Bawden 410b; BAMRS III, 433b; Budaev 86; BurR 518b; KlmR 548b; Dmitrieva. 204].<sup>45</sup>

Außer auf Johannisbeeren kann sich xlx. *üxeriin nüd* (heute) auch auf ‘Androsace incana Lam.’ und ‘*Orostachys malacophylla* (Pall.) Fisch.’ [Ölziixutag 151] beziehen. Ferner begegnet uns die Metapher ‘Rinder-(bzw. Ochsen-, Kuh-) Auge’ noch in einigen Türkisprachen und zwar als **a.** (Ochsen-Auge): azb. *öküzgözü*, bšk. *ügödöküde* ‘*Arnica montana*, Bergwolverleih’, tat. *ügöz küzë* 1. ‘*Arnica montana*’ 2. ‘*Rosa canina*, Hundsrose’, kzk. *ögizközi* ‘*Anthemis* sp., Hundskamille’ sowie ttü. *öküzgözü* 1. ‘*Anthemis tinctoria*, Färberkamille’ 2. ‘*Arnica montana*’ 3. ‘*Buphthalmum salicifolium*, Rindsauge’ 4. ‘*Calendula* sp., Ringelblume’, ‘*Chrysanthemum leucanthemum*, Wiesenmargerite’; **b.** (Rinds-Auge): azb. *şırgözü* ‘*Anthemis* sp.’, ttü. *şırgözü* 1. ‘*Anthemis* sp.’ 2. ‘*Arnica montana*’ 3. ‘*Buphthalmum salicifolium*’ 4. ‘*Chrysanthemum leucanthemum*’ 5. ‘*Verbascum* sp., Königskerze’; **c.** (Kuh-Auge): ttü. *inekgözü* 1. ‘*Buphthalmum salicifolium*’ 2. ‘*Schoenus incarnus*, Kopfried’ [Hauenschild Nr. 126, 130, 134, 135, 136, 138, 139, 142, 149] sowie tuv. *inek-karaa* ‘*Ribes nigrum*, Schwarze Johannisbeere’ [TuvR 1955, 193b]. Allgemein zum Tierauge als Metapher in türkischen Pflanzennamen (Auge ~ Blüte bzw. Auge ~ Blütenstand etc.) siehe die detaillierten Ausführungen von Hauenschild (S. 105f). Was allerdings moL. *üker-ün nidü* etc. betrifft, meine ich, daß es sich am ehesten noch auf die in Gehängen organisierten extrem dunklen und leicht glänzenden Beeren bezieht (?).

Auch beim Pflanzengeschlecht *Ribes* lohnt sich wieder ein Blick in *Flora Rossica*, wo Pallas die Species *Ribes nigra*, *R. americana*, *R. rubra*, *R. procumbens*, *R. alpina*, *R. diacantha* und *R. uva crispa* beschrieben hat und bei einigen überdies wieder deren mongolische bzw. mongolischsprachige Namen mitteilt:

RIBES NIGRA,                    Mongolis *Chatchuur* vel *Chân-Idaehn*, i.e. *Cibus regius*,  
Buraetis *Kusirganà*,  
Calmuccis *Chara-Toschli* [1788, 34]

<sup>44</sup> ‘Diese wohlriechendste Art ihres Genus ist zu Hause in den an die Mongolei angrenzenden, höheren Gebirgen, besonders aber bei den Quellen des Flusses *Tschikoi* [= *Čikoj*, s. Abb. 5.], auf von Bruchgestein bedeckten, sonnenzugewandten Hochgebirgslagen, wo kein Wald mehr wächst.’

<sup>45</sup> Demgegenüber steht die Bestimmung von moL. *üker-ün nidü* als ‘Rote Johannisbeere, *Ribes rubrum*’ bei Kowalewski 563a und Čeremisov & Rumjancev 119b. Castrén (S. 199) verzeichnet noch die folgenden Dialektrealisationen aus dem Burjatischen: *ukuri-nüden(n)* T., *uxuri nüde* S., *uxurë-nüden* ‘Schwarze Johannisbeere’.

RIBES RUBRA,	Mongolis <i>Olàlzachanà</i> , Buraetis <i>Ulaganà</i> [1788, 35]
RIBES PROCUMBES,	Mongolis <i>Jobaghon-Niddun</i> , i.e. <i>Ribes ambulatorix vel serpens</i> [1788, 35f]
RIBES DIACANTHA,	Mongolis <i>Oergén</i> , vel <i>Taekkaein-Schaehek</i> [1788, 36f]
RIBES UVA CRISPA,	Buraetis <i>Takein-dsek</i> [1788, 37]
Was die heutige Situation betrifft, so wachsen laut Angaben in der botanischen Fachliteratur in der (Volks-)Republik Mongolei 13 unterschiedliche <i>Ribes</i> -Species, für die im Chalcha-Mongolischen folgende Namen bestehen <sup>46</sup> :	
R. altissimum Turcz. ex Pojark. [syn. R. triste Pall.]	öndör ulaagana (GrO, Öl3, VD), xad (GrO, Öl3), (Gub)
R. atropurpureum C. A. Mey	ulaanxüren ulaagana, gašuun ulaagana (GrO, Öl3), bulaana (Öl3), (Gub)
R. diacanthum Pall.	(xos)šivüürt ulaagana, uxnu(n) ~ uxna šeeg (GrO, Öl3, VD), texiin šeeg (Öl3), (Gub)
R. fragrans Pall.	anxil ulaagana (GrO, Öl3), (Gub)
R. graveolens Bunge	anxiluun ulaagana (GrO, Öl3), (Gub) <sup>47</sup>
R. heterotrichum C. A. Mey	eldev-üst ulaagana (GrO, Öl3), (Gub)
R. hispidulum (Jancz.) Pojark.	arzaaxay ulaagana (Öl3)
R. meyeri Fisch.	– (Gub)
R. nigrum L.	xar ulaagana, üxriin nüd (GrO, Öl3, VD), (Gub)
R. pauciflorum Turcz. ex Pojark.	cööncecegt ulaagana (GrO, Öl3), (Gub)
R. procumbens Pall.	xevtee ulaagana (GrO, Öl3), xövdnii ulaagana, mölxöö ulaagana (Öl3), (Gub)
R. pulchellum Turcz.	goo ulaagana (GrO, Öl3, VD), (Gub)
R. rubrum L.	ulaan ulaagana (Öl3, VD), ulaalzgana (GrO, Öl3, VD), (Gub)
R. spicatum Robson	türüülig ulaagana (Öl3), (Gub) <sup>48</sup>

Wie aus dieser Artenschau leicht ersichtlich, hat sich in der mongolisch-botanischen Nomenklatur *xlx. ulaagana* (Öl3, VD) ~ *ulaalzgana* (GrO), das von seiner Grundbedeutung her eigentlich nur die ‘Rote (Johannis)Beere’, *Ribes*

<sup>46</sup> Abkürzungen: GrO = Grubov 1982 (S. 137f), Öl3 = Ölziixutag 1983 (S. 168f), VD = Vanduy & Dašdorž 1970 (S. 881) und Gub = Gubanov 1996 (S. 58f); s. dazu a. Fußnote 28.

<sup>47</sup> Nur VD bestimmt umgekehrt *anxiluun ulaagana* als *R. fragrans* (rus. *smorodina dušistaja*) und *anil* [sic, anstelle v. *anxil*] *ulaagana* als *R. graveolens* (rus. *smorodina paxučaja*), was eindeutig auf einer Verwechslung beruht!

<sup>48</sup> Nach GrO *arzaaxay ulaagana*, welches aber wie Öl3 *expressis verbis* feststellt “end oroxgüy”, nicht hierher gehört, sondern zu *R. hispidulum* (Jancz.) Pojark.

rubrum L. meint, als Name für das Genus *Ribes* L. allgemein durchgesetzt<sup>49</sup>; s.a. Bawden 379a. Ungeachtet ihrer semantischen Ähnlichkeit zum botanischen Terminus, genauer gesagt zum Epitheton *rubrum* ist diese Bezeichnung aber keineswegs artifiziell, sondern wie u.a. die älteren Belege von Pallas – (Mongolis) *Olälzachana* und (Buraetis) *Ulagana*<sup>50</sup> – eindeutig bestätigen, aus dem Volk hervorgekommen; ferner vgl. moL. *ulayan-a* ~ *ulan-a* “oseille sauvagem épine vinette de Sibérie” [Kowalewski 397a; Lessing 870f] bzw. *ulajajayana* ~ *ulajayan-a*, *ulajijyan-a* “Redcurrant, *Ribes rubrum*, *Ribes saxatilis*” [Lessing 869f], *ulajijana* “Johannisbeere” [Schmidt 1835, 53a] sowie bur. *ulaagana* ‘Rote Johannisbeere’ und (westburjatisch) *modonoy ulaagana* ‘Rote Johannisbeere’ [Budaev 86; BurR 466a; Dmitrieva 204; Gammerman & Semičov, Prilož. №4, 581]. Ebenso wie beim botanischen Terminus oder vergleichbaren Namen für diesen Strauch aus anderen Sprachen (etwa eng. *Red Currant*, deu. dial. *Rotbezinge*; Zander 648b; Marzell III, 1376) ist hier die intensiv rote Farbe seiner in einem dem der Weintrauben vergleichbaren Gehänge organisierten Beerenfrüchte namensgebend gewesen.<sup>51</sup> Konkret haben wir hier eine moL./xlx. *-yana/-gana-* bzw. die komplexe *-lja-yana-/-lz-gana-*Ableitung von moL. *ulayan*, xlx. *ulaan* ‘rot’ vor uns. Diesen Suffixen kommt eine Art Kollektivbedeutung zu, was Poppe (1981, 385) folgendermaßen beschreibt: “Words ending in *-yana*, *-gana* denote mostly such plants (or animals) which occur in large numbers in one place and are relatively small and difficult to separate from each other, e.g. bushes forming a thicket, insects swarming all over a place”. Gleiches sagt er über *-lzgana* (ibd. 386).

Scheinbar alle der mit *ulaa(lz)gana* weiter zusammengesetzten Namen sind wiederum nichts anderes als pure Übersetzungen oder Nachbildungen eines botanischen Binoms; hier die Formen im einzelnen: *öndör ulaagana* (rus. *smorodina vysočajšaja* = *Ribes altissimum*: “die sehr hohe” Johannisbeere), *ulaan-*

<sup>49</sup> Zu den beiden gerade genannten Namen fügt Manibazar (S. 132) auch noch *ulaana* und *bulaana* (zu letzterem s. weiter unten im Textteil) als mögliche Genusbezeichnungen hinzu. Am gebräuchlichsten in dieser Funktion ist heute aber zweifellos die Form xlx. *ulaagana*.

<sup>50</sup> Vgl. dazu noch bur. (Meusel) *Ulagana* “Beeren” [178a], (Castrén) *ulāgana* NU., T. ‘Preisbeere’, NU. ‘Beere’, S., Ch. ‘Rote Johannisbeere’ [102a].

<sup>51</sup> Trotz diesem hervorstechenden Rot orientieren sich die meisten anderen Bezeichnungen aber an ganz anderen Eigenschaften oder Umständen. Deu. *Johannisbeere* rührt her von der “Fruchtreife um Johanni (24. Juni)”, dagegen rus. *kislīca* (s. etwas weiter unten im Text) ebenso wie deu. (mda.) *Sauerbeer* vom säuerlichen Geschmack der Beeren. Nicht selten werden die Johannisbeeren auch mit Trauben verglichen, so noch im Mittelalter in deu. *iohans drubelin*, *Sanct Johannes Träublein* etc. sowie bis heute in einigen Mundarten. Hierher gehört natürlich auch ttü. *frenk üzümü* (“Franken-Traube”), welches sowohl die Rote als auch die Schwarze Johannisbeere meint. Zu dem hier Gesagten s. Marzell III, 1373f und Baytop 109.

*xüren*<sup>52</sup> *ulaagana* (rus. s. *temno-purpurovaja* = *R. atropurpureum*: “die dunkel-purpurfarbene” J.), *xosšivüürt* u. (rus. s. *dvuiglaja* = *R. diacanthum*: “die doppelt gestachelte” J.), *anxil* u. (rus. s. *dušistaja* = *R. fragrans*: “die wohlriechende” J.), *anxiluun* u. (rus. s. *paxučaja* = *R. graveolens*: “die stark duftende” J.),<sup>53</sup> *eldev-üst* u. (rus. s. *raznovolosaja* = *R. heterotrichum*: “die verschiedenartig behaarte” J.), *aržaaxay*<sup>54</sup> u. (rus. s. *ščetinistaja* = *R. hispidulum*: “die borstige” J.), *xar* u. (rus. s. *černaja* = *R. nigrum*: “die schwarze” J.), *cöön-cecegt* u. (rus. s. *malocvetkovaja* = *R. pauciflorum*: “die wenigblütige” J.), *xevtee* u. ~ *mölxöö* u. (rus. s. *steljuščajasja* = *R. procumbens*: “die (am Boden) kriechende” J.), *xövdnii* u. (= rus. s. *moxovaja* ~ s. *moxovka*<sup>55</sup>: “die (auf) Moos (wachsende)” J.), *goo* u. (rus. s. *krasivaja* = *R. pulchellum*: “die hübsche” J.), *ulaan* u. (rus. s. *krasnaja* = *R. rubrum*: “die rote” J.), *türüülig* u. (rus. s. *kolosistaja* = *R. spicatum*: “die ährenförmige” J.). Ob auch *gašuun ulaagana* (“die saure” Johannisbeere) eine artifizielle Bildung ist oder aus dem Volksmund stammt (s.o. Fußnote 51), läßt sich nicht mit Sicherheit klären. Nicht auszuschließen ist nämlich, daß rus. *kislica*, ein anderes Wort für ‘Johannisbeeren’,<sup>56</sup> welches eine Ableitung von rus. *kislyj* ‘sauer’ [Pawlowski 545] ist, hier irgendwie Pate gestanden haben könnte, oder aber *smorodina gořkaja*, das Vanduy & Dašdorž (S. 881) als russisches Äquivalent zu *gašuun ulaagana* angeben. Ebenso verschwommen ist der Status von *örgöst ulaagana* (“stachelige” J.) “*R. diacanthum*” [Bawden 379a], das ganz artifiziell aussieht (vgl. das synonyme *(xos)šivüürt ulaagana*), für das es jedoch in den mir vorliegenden botanischen Werken keinen Beleg gibt; zu xlx. *örgöst tošloy* (rus. *kryžovnik igolčatyj*) ‘*Ribes acicularis* Smith’ [Ölziixutag 169; Vanduy & Dašdorž 436] s. unten. Weiterhin zu nennen ist bur. *gazaray ulaagana*, xlx. *gazar ulaagana* ‘*Rubus saxatilis* L., Felsen-Himbeere, Steinbeere’ [Budaev 86; BurR 466a; BAMRS III, 315b], welches bei Meusel (S. 178a) allerdings als *Gasari ulagana* “Erdbeeren” überliefert ist; vgl. burL. *gazar ger* ‘Erdbeere’ [BurR 171b].<sup>57</sup>

<sup>52</sup> ‘rotbraun, bordeaux’ [BAMRS III, 316b].

<sup>53</sup> Xlx. *anxiluun* ‘wohlriechend, (stark) duftend, aromatisch’ [BAMRS I, 116a], zu xlx. *anxil*, das als solches nicht weiter belegbar ist, vgl. *anxil cever* ‘sauber, ordentlich, adrett’ [Bawden 22b].

<sup>54</sup> Xlx. *aržaaxay* ‘mit gefletschten Zähnen; hervorstehend’ ist in Verbindung zu bringen mit xlx. *aržgay* ‘gefletscht; rauh, uneben’, *aržay-* ‘die Zähne fletschen; rauh, uneben sein; sich sträuben, in die Höhe stehen (Haar)’ [BAMRS I, 141 f].

<sup>55</sup> “Rossis in Dauria *Mochowaja Smorodina* ..., i.e. *Ribes muscorum*” [Pallas 1788, 35].

<sup>56</sup> Vgl. dazu die Eintragung “Rossis *Smorodina krasnaja* ..., in Sibiria *Kisliza*” [Pallas 1788, 35].

<sup>57</sup> Aber Klapproth (S. 277): bur. *sedy-ganá* ‘Erdbeere’!

Ganz außer Zweifel steht die Volksläufigkeit nun bei *xlx. uxnu(n) ~ uxna šeeg* und *texiin šeeg* (“Ziegenbock-Mist(?)”).<sup>58</sup> ‘*Ribes diacanthum*’ [Bawden 374a, 394b], zu deren letzterem Pallas neben der mongolischen Form (*Taekkaein-Schaehk*) auch die entsprechende burjatische Realisation (*Takein-dsek*) mitteilt, die sich interessanterweise aber auf die von vielen anderen Ribesarten äußerlich doch recht verschiedene Stachelbeere, ‘*Ribes uva-crispa*’ beziehen soll. In der Tat ist die Stachelbeere in ganz Eurasien bis zur Mandschurei beheimatet (Franke 263). Als problematisch erweist sich allerdings, daß *Ribes uva-crispa* L. in und um die Mongolei nicht vorzukommen scheint. Zumindest führt keines der einschlägigen botanischen Werke diese Species auf. Wie ist unter diesen Kriterien also die Pallassche Bestimmung zu bewerten? Betrachten wir zu diesem Zwecke seine weiteren Ausführungen:

In rupibus subalpinis apricis totius Sibiriae, et passim in Caucaso frequens frutex, qui etiam Petropolitanum clima in horto optime perferit, nec baccas spontaneo rupestri majores tulit. Quandoquidem synonyma aliqua, ad Uvam crispam referri solita, mihi non prorsus quadrare visa sunt, malui descriptionem fruticis nostratis addere.<sup>59</sup>

Wenn ich diese Aussagen richtig interpretiere, ist sich Pallas bei seiner Bestimmung keineswegs absolut sicher gewesen. D.h. ebensogut könnte es sich um eine andere, *Ribes uva-crispa* aber sehr ähnliche Species, oder sogar um eine Subspecies handeln. In Frage käme hier vielleicht *Ribes aciculare* Smith (syn. *Grossularia acicularis* (Smith) Spach), da sie sehrwohl Bestandteil der mongolischen Flora ausmacht. Dagegen stehen aber die Angaben in Flora SSSR (9, 268), nach denen *Grossularia reclinata* (L.) Mill. ein Synonym zu *Ribes Uva crispa* Pall. ist, das sich seinerseits wieder deckt mit *Ribes uva-crispa* subsp. *relinatum* (L.) Gardin ex Monn (s. Hegi IV/2, 58). In der modernen Sprache

<sup>58</sup> Hier die Komponenten: *xlx. uxna*, moL. *uxun-a ~ uxan-a* ‘Ziegenbock (unkastriert, für die Zucht bestimmt)’ bzw. *xlx. tex*, bur. *texe*, moL. *teke* ‘Gemsbock, wilder Ziegenbock’ [BAMRS II, 297b, 378b] + *xlx. šeeg* ‘Harnstoff, Ausscheidungsstoff, Kot’ [Bawden 554b], bur. *šeeg* ‘Geschlechtsteil bei männlichen Tieren’ [BurR 752a], klm. (oirat. dial.) *šēg* ‘Dünger, Mist, Dreck’ [Ramstedt 354f; Coloo 775], oiratL. *šēq ~ šeq* id. [Krueger 1984, 440]; ferner vgl. MNT *si’ek(te)* ‘Uriniertopf, Nachtgeschirr’ [Haenisch 139]. Müßte eine Ableitung vom Stamm mo. *šige-* ‘urinieren, pissen’ sein, der u.a. in moL. *šigesü(n)* ‘Urin’ [Lessing 701f; Kowalewski 1509a] steckt.

<sup>59</sup> ‘Der an sonnigen, subalpinen Felsen ganz Sibiriens und vereinzelt im Kaukasus vorkommende Strauch, der selbst das Klima von St. Petersburg im Hortus ausgezeichnet erträgt, hat aber spontan keine so großen Beeren getragen wie der wilde in den Felsen. Weil nun einige Synonyme, die gewöhnlich zu *Uva crispa* referiert werden, mir nicht genau zu passen scheinen, habe ich es vorgezogen die Beschreibung des einheimischen Strauches hinzuzufügen.’

jedenfalls steht burL. *texun šeeg* für “smorodina iglistaja, (lok.) moroška” [Budaev 86; BurR. 458a]. Welches Motiv sich hinter dieser markanten Benennung versteckt, ist mir nicht so recht klar. Möglicherweise werden aber die Beeren mit den kleinen, kugeligen Kotbällchen der Ziegen verglichen (?).

Ein weiterer Vertreter der volkstümlichen Pflanzennamen ist bur. (Pallas) *Kusirganà*, das sich mit (Castrén) *kuld'irgene* NU. ‘Schwarze Johannisbeere’ (S. 117a) nicht nur semantisch deckt. Beide Realisationen lassen sich bis heute in den burjatischen Mundarten nachweisen, wofür bur. (tunkinisch) *xüsergeney* ‘*Ribes procumbens*’,<sup>60</sup> [BurR 632b] und (westburjatisch) *xülzergene* ‘*R. nigrum*’ sowie *gazaray xülzergene* (westburjatisch) ‘*R. procumbens*’ [BurR 618a; Budaev 86] als Beweis stehen. In anderen mongolischen Sprachen kommt dieser Name allem Anschein nach nicht vor. Unklar ist im weiteren nicht nur die Herkunft des Lexems sondern auch seine Form. Ausgehend von der Opposition bur. (NU.) *d'* : (west.) *z* käme am ehesten ein Stamm *\*küljir* als Basis in Betracht; s. hierzu a. Rassadin 137 (Castrén ibd. vergleicht übrigens mit moL. *böljirgene* ‘*Rubus*’). Noch undurchsichtiger wird die Lage, wenn man die Opposition *-lz-* : *-s-* in die Diskussion einbezieht. Für den Verlust von *-l-* gibt es im Burjatischen und seinen Dialekten wohl Beispiele (s. dazu Rassadin 94), doch für einen Übergang von *\*j* – oder von diesem abgesehen – von *z > s* sind mir keine Fälle bekannt.

Die Eintragung klm. (Pallas) *Chara-Toschli* ist in Bezug auf ihre zweite Komponente in einem Atemzuge zu nennen mit einigen anderen westmongo-

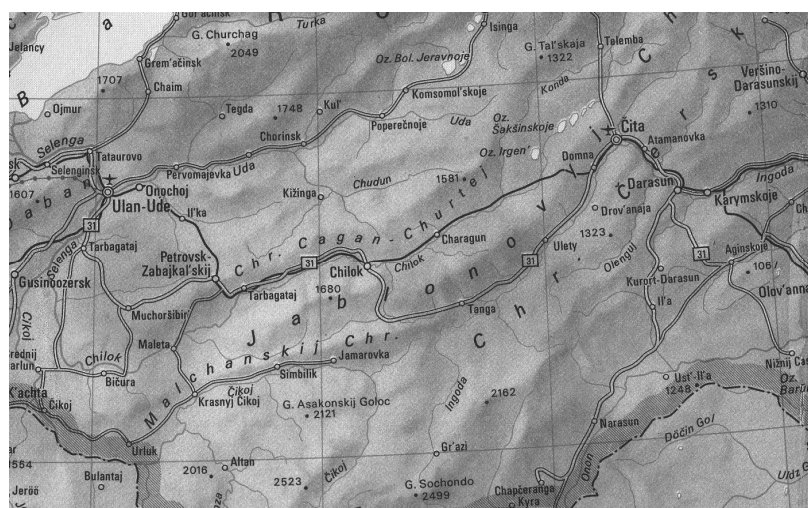


Abb. 5. Jablonovij Xrebet

<sup>60</sup> Rus. “moxovka”. Vgl. dazu das etwas weiter zuvor zu xlx. *xövdnii ulaagana* ‘*R. procumbens*’ Gesagte.

lischen Realisationen so wie klm. (ölpötsch) *tošl'* 'eine süße Frucht aus China', klmL. *tošl /tošäl/* 'Mandarine' [Ramstedt 404a; KlmR 510b] sowie oirat. (dial.) *tošil ~ tošlā* 'Berberis' [Coloo 822], deren Verbindung zu moL. *tosiluy* 'Berberis; *Grossularia acicularis*' [Lessing 828a] ~ *tosiluy*<sup>61</sup> 'Feige(nbaum)' [Kowalewski 1835a] nicht zu leugnen ist, obgleich gewisse Unregelmäßigkeiten im Auslaut zu beobachten sind. Auf der Suche nach weiteren Vertretern trifft man im modernen Chalcha-Mongolischen auf eine höchst merkwürdige, aber interessante Situation. Hier stehen sich nämlich die beiden lautlich nur ganz geringfügig voneinander abweichenden Lexeme xlx. *tošlog* und *tošloy* [Ölziixutag 94, 169] gegenüber, von denen das erstgenannte 'Berberis L.' sowie ganz speziell auch '*Grossularia acicularis*', das zweite aber '*Grossularia Mill.*' bezeichnet<sup>62</sup>; s. dazu weiter Grubov 1982, 116 & 138 sowie Bawden 350b und Vanduy & Dašdorž 436. Wie bei den westmongolischen Realisationen liegt auch hier die Unregelmäßigkeit im Auslaut, konkret gesagt, in der Wiedergabe des Lautsegments mo. *-uy ~ -uğ*. Poppe (1955, 151) teilt nun mit, ">\*γ at the end of a syllable or stem usually results in ġ", was bedeutet, daß xlx. *tošlog* eine lautgesetzlich absolut korrekte Vertretung von mo. *tosilug* ist, nicht aber xlx. *tošloy*. Das erst kürzlich erschienene BAMRS (III, 236b) kennt beide Formen, *tošlog* und *tošloy*, die hier aber im Gegensatz zu den botanischen Quellen nur als Synonyme für 'Berberis' vorgestellt werden. Viel wichtiger als diese ungenaue semantische Beschreibung sind die den beiden Lemmata beigefügten Notationen in uiguro-mongolischer Schrift, *Åaolisot* und *galisot*, die mo(L). *tošilug* bzw. *tošilay* repräsentieren, von denen allerdings nur ersteres auch in den eigentlichen Quellen zum Schriftmongolischen bezeugt ist. Beziehen wir nun die westmongolischen Realisationen in diese Diskussion ein, so fällt auf, daß keine von ihnen lautgesetzlich mit mo. *tošilug* korrespondiert (für das Kalmückische wäre *\*tošl'G* zu erwarten), sondern daß hier oirat. (dial.) *tošlā* mit moL. *tošilay* zusammen gehört, denn moL. *-ay* (im absoluten Auslaut mehrsilbiger Wörter) > klm. *-ā* im dörbötischen Dialekt bzw. > *-ā* im torgutischen (s. Poppe 1955, 77f), woher auch unser oiratischer Beleg stammt (s. Coloo ibd.). Daß *tošilay* noch im älteren Kalmückischen vorhanden war, beweist vermutlich die Eintragung klm. *Taschilai* "Limonien" von Philipp Johann von Strahlenberg (1730); s. dazu Krueger 1975, 147f. Die restlichen

<sup>61</sup> *Åaolisot*, welches Kowalewski selbst als "tochilok" transkribiert.

<sup>62</sup> Zum Genus *Ribes* aus der Familie *Grossulariaceae* zählt man heute mehr als 150 Species, die zum größten Teil in den kühleren Gebieten der nördlichen Hemisphäre beheimatet sind. Insbesondere früher teilte man sie aber oft in zwei Genera auf, wobei sich *Ribes* nur auf die nicht stacheligen Sorten bezog und *Grossularia* entsprechend auf die stacheligen Sorten, deren einziger Vertreter in der Mongolei, wie zuvor schon ausgeführt, *Grossularia acicularis* (Smith) Spach, xlx. *örgöst tošloy* ist. Auch vom Genus *Berberis* kommt in der Mongolei nur eine einzige Art vor: *sibir' tošlog*; syn. *šar mod* 'Berberis sibirica Pall.' [Ölziixutag, Grubov ibd.].



Formen, die sämtlich auf *-l* oder *-l* + *Kurzvokal* enden und damit lautgesetzlich weder auf *tošiluġ* noch auf *tošilay* zurückführbar sind, suggerieren, daß letztere durch Suffixe erweitert sein könnten. Dies läßt sich aber anhand des mongolischen Suffixinventars nicht bestätigen, auch nicht bei anderer Segmentierung der beiden Lexeme. Der etymologische Hintergrund liegt ebenfalls im Dunkeln. In jedem Falle aber als Lehnwort anzuschließen ist altaitü. *tožila* ~ *tožla*, *tožlo* ‘Stachelbeere’.<sup>63</sup> [OiroR 151a; RAlt 268a; Verbickij 358a; Dmitrieva 193].<sup>64</sup>

Mo. (Pallas) *Jobaghon-Niddun*, i.e. *Ribes ambulatoria* vel *serpens*. Die Attributionen, lat. *ambulatoria* ‘diejenige, die herumläuft, die geht, die sich herumdrückt’<sup>65</sup> und *serpens* ‘kriechend’, die Pallas hier zusätzlich angibt, beziehen sich wie das Epitheton (*procumbens*) im eigentlichen botanischen Namen faktisch auf die kriechende Wuchsform (“niedriger Strauch bis 25 cm hoch”; s. Flora SSSR 9, 255) dieser Species. Desweiteren jedoch reflektieren sie anscheinend – und das gilt besonders für *ambulatoria* – auch die mongolische Komponente *Jobaghon* ‘laufend’ = moL. *yabuyn*, xlx. *yavgan*, bur. *yabaga(n)* ‘zu Fuß gehend, Fußgänger; Infantrist’, adj. ‘niedrig, klein, kurz’ [BAMRS IV, 453b; BurR 791b], das die in der Aussprache in den meisten mongolischen Sprachen und Dialekten durchgeführte, doch nur in wenigen Fällen in den Schriftsystemen wiedergegebene Rundung des *a* vor Labial aufweist; vgl. klm. *yovhn* id. [KlmR 278b]. Desweiteren kommt diese Attribution in Pflanzennamen noch vor in xlx. *yavgan šarilž*, klm. *yovhn šarlžn* ‘*Artemisia adamsii* Bess., Beifuß-Art’, xlx. *yavgan övs* (“kurzes” oder “kriechendes Kraut”) ‘*Elymus sibiricus* L.’ [Ölziixutag 259 bzw. 58; KlmR ibd.] sowie in bur. *yabagan xuhad* ‘Zwergbirken’ (“karlikovy berezy”) und *yabagan ulaagana* ‘Beeren mit kurzen Stielen’ [BurR ibd.].

Die zwei letzten hier noch zu behandelnden Namen sind mir weitestgehend unklar. Das einzig von Pallas als *Ribes*-Name attestierte mo. *Oergén* ließe sich lautlich eventuell als xlx. *örgönö* ‘*Plantago major*, Großer Wegerich’ bzw. *üür-gene* (ʈʌ̆̆grʉ) ‘*Prunus spinosa*, Schlehdorn; *Plantago* sp., Wegerich’ [BAMRS III, 38a & 431a] = moL. (*üker*) *ürgene* “*Plantago major*, *Plantago depressa*” [Lessing 1012b] identifizieren.<sup>66</sup> Aus botanischer Sicht bestehen hier aber keinerlei Verbindungen. Nicht besser steht es um xlx. *bulaana*, das wohl kaum zu xlx. *bulana* ‘roter wilder chinesischer Apfel’ [BAMRS I, 283b] paßt.

<sup>63</sup> Die Entwicklung *š* > *ž* (in intervokalischer Stellung) ist eigentlich für das Tuvinische charakteristisch und nicht das Altaitürkische; s. Menges 651f.

<sup>64</sup> Fehlerhaft ist somit übrigens die Eintragung *tožma* [Teleutisch aus Verbickij] in Radloff III, 1219!

<sup>65</sup> Pallas behandelt *Ribes* (zur Etymologie dieses Namens s. Genaust 538f; Marzell III, 1378) als ein Femininum, daher der Ausgang *-trix*; ferner vgl. *R. diacantha* (vs. *diacantum*), *R. nigra* (vs. *nigrum*) etc.

<sup>66</sup> Nach Ölziixutag (S. 242): xlx. *üxer üür-gene* ‘*Plantago cornuti*, *P. depressa*, *P. major*, *P. maritima*’; s.a. Grubov 229b.

C. **RIBES TRISTE** .... [syn.] *Ribes melancholicum* Sievers.  
Mongolis *Chat-chur* (i.e. palus).

Haec species occurrit circa summa montium cacumina Jugi *Jablennoi*, et in ripis fluvioli alpini *Tschikokan*, ut et passim in altioribus iugorum Mongoliae finitimorum<sup>67</sup>. [Pallas 1797, 378f].

Mo. (Pallas) *Chat-chur* = moL. *qadquyur*, xlx. *xatguur* ~ *xatxuur*, oiratL. *xadxuur* “fork”, klm. *χatχūr*, oirat. (dial) *xatxūr* ‘Nadel, Stachel’ etc., kurzum “anything that pierces, pricks, or stings” [Lessing 904a; Kowalewski 786a; Vietze 299a; Amaržargal 184; Krueger 1984, 244; Ramstedt 172b; Coloo 395f] – so wie ja auch das als Übersetzung beigegebene lat. *pālus* ‘Pfahl, Stütze’; vgl. noch moL. *xadxuyur modu* ‘angespitzter Holzstab’ [Lessing ibd.]. Diese Art der Bezeichnung begegnet uns bereits in *Flora Rossica*, wo (Mongolis) *Chatchuur* als Name für ‘*Ribes nigra*’, also die ‘Schwarze Johannisbeere’, in einem Atemzuge mit *Chân-Idaehn*, “i.e. Cibus regius” oder ‘Speise des Herrschers’<sup>68</sup> angegeben ist. Weiterhin bezeugt wird sie noch von Turczaninov: “*Ribes triste* Pall. ... Rossice Черная кислица, Mongolice Catchur nuncupatur”<sup>69</sup>. (S. 444). Ansonsten liegen mir keine Belege mehr vor, ebenso wenig wie für die ‘Speise des Khans’, *Chân-Idaehn*. Der einzige mit *xatxuur* vielleicht noch vergleichbare *Ribes*-Name wäre xlx. *xad* ‘*Ribes altissimum* Turcz.’. Phonetisch stimmt er ja mit dem ersten Teil des Pallaschen *Chat-ch(u)ur* überein, dessen Notationsform ohnehin suggeriert, daß wir es mit einem Kompositum zu tun haben. Dem ist aber keineswegs so; d.h. trotz der semantischen Übereinstimmung und der lautlichen Affinität bestehen keine Verbindungen zwischen xlx. *xad* und *xatxuur*. Letzteres ist eine -*yur*-Ableitung (s. Poppe 1974, 46) von der Verbalwurzel moL. *qadqu-* ‘stechen, aufspießen’ [Lessing 904a]. Ersteres, also xlx. *xad* ‘*Ribes altissimum*’ [Bawden 416b; MXTTT 640a] entspricht – ebenso wie ord. *χaD* “nom d’un fruit sauvage comestible ressemblant à une petite cerise” [Mostaert I, 320b] – moL. *qad* “nom d’un fruit” bzw. “an edible wild fruit resembling a small cherry” [Lessing 902a; Kowalewski 770b], das ein Lehnwort aus dem Türkischen ist: < tü. *qāt*, einem allgemeinen Ausdruck für ‘Beere, Frucht’ [Süxbaatar 223; Clauson 593f; DTS 432a]. Zumeist ist es noch mit einer weiteren

<sup>67</sup> ‘Diese Species tritt auf in der Gipfelregion des *Jablonovij Xrebet* [s. Abb. 5.] und an den Ufern des Gebirgsbaches *Tschikokan* sowie verstreut in den an die Mongolei angrenzenden Hochgebirgen.’

<sup>68</sup> Mo. (Pallas) *Idaehn* = moL. *idegen*, xlx. *ideen* ‘Essen, Speise’ [Lessing 399a; BAMRS II, 264b].

<sup>69</sup> ‘*Ribes triste* Pall. ... wird auf Russisch Черная кислица und auf Mongolisch *Catchur* genannt.’

Attribution versehen. Erste greifbare Belege liefert Kāšgarī (XI. Jahrhundert), der uns folgendes dazu mitteilt: “**qāt** ‘The berry of any thorny tree (*ḥaml al-‘idāh ajma*).’ ... **awilqu qāti** ‘Berry of the qarm tree.’ ... **sinčyān qāti** ‘Berry of the acacia (*‘idāh*).’ The former is squeezed and [the juice] mixed with curdled milk, then used as a gravy for Tutmāč. ... Among the Yemāk, Qifčāq, Qāy, Tatār, and Čömül: ... **qāt** is the word for the fruit of any tree whatsoever” [Dankoff & Kelly II, 223].<sup>70</sup> Heute lebt das türkische Wort nur noch in wenigen Türksprachen fort; siehe ĖSTJa 1997, 332f. Es wäre schon ein Wunder, wenn nicht auch hier die stets zuverlässige und ergiebige *Flora Rossica* wieder entsprechendes Wortmaterial böte und zwar (Tataris) *Karagat* (“Schwarz-Beere”) ‘*Ribes nigrum*’ und entsprechend (Tataris) *Kysil-gat* (“Rot-Beere”) ‘*Ribes rubrum*’. Doch wie schon beim Burjatischen (s.o.) geht auch hier Daniel Gottlieb Messerschmidt, der Nestor der Sibiologie, Pallas rund ein halbes Jahrhundert voraus. Auf seiner Route von Krasnojarsk in nord-westlicher Richtung über den Kemčug zum Čulym und weiter nach Ačinskij ostrog (13. Mai – 21. Juni 1722) zeichnete er am 5. Juni bei ‘russisch getauften’ Tataren (“Tejčko-Ulus”, am Kemčug) *Kysil-gadd* als “*Cornus foemina* Tourneforti seu *Virga sanguinea* baciae albis” auf (II, 231). Nur wenige Tage später, am 19. Juni, als er schon den Čulym befuhr, machte er kurz vor Ačinskij ostrog bei den “Irgyš-Jurten” Halt, wo ihm die dortigen Tataren u.a. ‘folgende Vokabula gaben’: *Ghad-Sabbe* “*Grossulariae frutex*”, *Kysil-Ghad-Sabbe* “*Grossulariae rubrae frutex*” und *Kara-ghad-Sabbe* “*Grossulariae nigrae frutex*” (II, 242f).<sup>71</sup> Vgl. dazu sib.-tat. *qarayāt* ‘Johannisbeere’ etc. sowie speziell *qara qarayāt* ‘Schwarze Johannisbeere’, *qizil qarayāt* ‘Rote Johannisbeere’ bzw. *qisilyāt* ‘Steinbeere, *Rubus saxatilis* L.’ [Tumaševa 120a, 143a] und auch tat. (dial.) *qarayāt* ~ *karagat*, *karagit* ‘Schwarze Johannisbeere’ [TTDS 596]. Zu weiteren Belegen s. Dmitrieva 204 und Doerfer Nr. 2080.

Neben der Form moL. *qad* führen einige Wörterbücher noch ein *qada(n)* auf, so beispielsweise Lessing (902a), der darüber hinaus sogar einen kleinen semantischen Unterschied macht, indem er nur letzteres ausdrücklich mit ‘*Ribes altissimum*’ übersetzt; zu seiner Bedeutungsangabe bei *qad* s.o. Ein ganz ähnliches Bild liefern z.T. auch Wörterbücher des modernen Mongolischen, wo *xlx. xad(an)* ‘Johannisbeere’ [MOT 497]<sup>72</sup> ebenfalls deutlich als ein *n*-Stamm gekennzeichnet ist.<sup>73</sup> Trotz diesem “Nebeneinander” ist aber doch wohl nur von einem einzigen Etymon auszugehen, nämlich wie bereits ausgeführt von mo. *qad* (<

<sup>70</sup> Zu *sinčyān qāti* s.a. Erdal 86.

<sup>71</sup> Sib.-tat. (Messerschmidt) *Sabbe* = sib.-tat. *sap* ‘Strauch, Busch’ [Tumaševa 185] + Possessivsuffix *-i* (3. Person), also *sab-i*.

<sup>72</sup> Bei Vietze (S. 282a) fälschlicherweise mit *xlx. xad(an)* ‘Fels(en)’ zu einem Lemma zusammengefaßt.

<sup>73</sup> Hier einzureihen ist wohl auch oiratL. *xada moyisun* “bird-cherry”, worin Krueger (1984, 242b) “Mo. *qad* + *moisun*” sieht; wohl eher (mit Wegfall des *n*) < \**qadan moisun*.

tü. *qāt*), das vorzugsweise im Chalcha-Mongolischen jedoch die Neigung hat, zu einem *n*-Stamm zu mutieren; dies wird nochmals bestätigt durch die Gleichsetzung von xlx. *xad(an)* mit moL. *qad* (ᠠᠣᠠᠨ) in BAMRS IV, 13a. Weitere Zusammenstellungen mit xlx. *xad* bzw. *xad(an)* sind *morin xad* ~ *morin xad(an)* ‘Stachelbeere’ oder ‘Rote Johannisbeere’ <!?) sowie *ulaan xad* ‘Rote Johannisbeere’ und *xar xad* ‘Schwarze Johannisbeere’ [Bawden 416b; Vietze 144b; BAMRS ibd.].

Ganz am Ende meiner Betrachtungen möchte ich noch kurz auf die Eintragung bur. *Ergay* ‘Johannisbeeren’ bei Meusel (S. 178) hinweisen. Dieses Wort entspricht burL. *irgay* ~ *yargay* ‘kizil’ [BurL. 279b, 801b], ‘kizilnik černoplodnyj’ [Budaev 84], bur. (Castrén) *jaragai* NU., S., Ch. ~ *iregai* T. ‘Ladestock (für Vorderalder etc.)’, ‘nach Gombojew<sup>74</sup> ein Baum, aus dessen Holz man Ladestöcke macht’ (S. 137), xlx. *yargay* (~ *tarnay*) ‘Swida Opitz’, syn. ‘Cornus L., Kornelkirsche’ [Ölziixutag 202, MOT 695b], moL. *yarayai* id. [Lessing 429a], und klmL. *yarha* ‘kizil’ [KlmR 711a], oiratL. *yaryai* ‘Kornelkirsche’ [Krueger 1984, 706a] bzw. xlx. *yargay* (~ *čargay*) ‘Cotoneaster Medik.’, ‘kizilnik’ [Ölziixutag 156], moL. *iryay* ‘Cotoneaster sp., Zwergmispel’ [Lessing 414a].<sup>75</sup> Trotz dem semantischen und teils auch formalen Unterschied (Cornus vs. Cotoneaster; *ir...* vs. *yar...*) darf davon ausgegangen werden, daß es sich hier um ein einziges Etymon handelt, mo. \**irağay*,<sup>76</sup> das allgemein gesagt einen Busch bezeichnet, der rote Beerenfrüchte trägt, was für Cornus und Cotoneaster zutrifft. Auch im Russischen tragen diese beiden Gattungen gewöhnlich einen gemeinsamen Namen, nämlich rus. *kizil*(*nik*) 1. ‘Cotoneaster vulgaris, Gemeine Steinmispel’ 2. ‘Cornus mas; die Kornelkirsche’ [Pawlowski II, 543a]. Nicht verwechselt werden sollte aber moL. *iryay* (ᠭᠠᠨᠨᠢᠷᠢᠶᠠ) mit *irayuy* (ᠭᠠᠨᠨᠠᠷᠢᠶᠠ) ‘anémone, pulsatille’ [Kowalewski 319b], welches ebenfalls im moderen Mongolischen fortlebt: xlx.

<sup>74</sup> In einer kurzen, einleitenden Notiz zu den *Randbemerkungen zu Plano Carpini* von Galsang Gombojew stellt Schiefner (S. 374) diesen Autor wie folgt vor: ‘Galsang Gombojew ..., ein geborener Burjät aus der Selenginischen Steppe, ward im Jahr 1842, 20 Jahre alt, nach Kasan berufen, um die dortigen Studierenden in der mongolischen Umgangssprache zu üben. Seit einigen Monaten ist er in gleicher Eigenschaft an der Universität zu St. Petersburg. Ausser seiner Muttersprache und dem Tibetischen, das er, ursprünglich zum geistlichen Stande bestimmt, erlernt hat, ist er des Russischen mächtig, in welcher Sprache er auch diese Randbemerkungen niedergeschrieben hat.’ Ein spezieller Beitrag, der Person und Werk von Galsang Gombojew würdigt, stammt von Ulymzhiev (1995).

<sup>75</sup> >> xks. *iryay* ‘Akacija’ [RXks 33b].

<sup>76</sup> Zur ‘Brechung’ von mo. \**i-* (vor \**a*) > *ya-* s. Poppe 1955, 38f. Weitere Belege dieses Etymons finden sich unter seinen Beispielen (S. 40): ‘Kh. *jarg*<sup>ᠨᠡ</sup>, Kalm. *jarjā*, Mong. *järgē* ‘Cornelian cherry’ = Mo. *irjai*, Urd. *irgā* id.’.

---

*yarguy* ‘Pulsatilla Mill., Küchenschelle’ [Ölziixutag 89]<sup>77</sup>; s.a. BAMRS IV 467b.

Uwe Bläsing

Universiteit Leiden

Faculteit der Letteren – VTW

Postbus 9515

NL – 2300 RA Leiden

### **V e r z e i c h n i s   d e r   A b k ü r z u n g e n**

---

<sup>77</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang die unsicheren und verschwommenen Angaben von Ramstedt zu klm. *jarγā* “1) pflanzenname: anemone (?); 2) irgendein strauch mit sehr hartem holz” (S. 216a)!

altai-tü.	Altai-Türkisch	özb.	Ösbekisch
azb.	Azeri, Aserbeidschanisch	rus.	Russisch
bšk.	Baschkirisch	sib.-tat.	sibirisches Tatarisch
bur.	Burjatisch	šor.	Schorisch
(bur. Dialekte bei Castrén):		tat.	Tatarisch
Ch.	“der chorinische Dialekt”	tel.	Teletisch
NU.	“der nishneudinische Dialekt”	ttü.	Türkei-Türkisch
S.	“der selenginische Dialekt”	tü.	Türkisch
T.	“der tunkinische Dialekt”	tuv.	Tuvinisch
čag.	Tschagataisch	uig.	Neuuirgisch
chin.	Chinesisch	xaz.	Chazara
klm.	Kalmückisch	xks.	Chakassisch
kg.	Kirgisch	xl.	Chalcha-Mongolisch
kzk.	Kasachisch	yugO.	Ostyugur
ma.	Mandschurisch		
mo.	Mongolisch	dial.	dialektal
mog.	Mogoli	L.	Literatursprache, schriftsprachlich
oirat.	Oiratisch		
ord.	Ordosisch		

### Verzeichnis der zitierten und sonst herangezogenen Literatur

**Amaržargal, B.**

1988 *BNMAU daᠰ mongol xelnii nutgiin ayalguumu tol bičig* I, *Xalx ayalguu* ‹Dialektologičeskij slovař mongol'skogo jazyka, tom I; Xalxaskoe narečie›. – Ulaanbaatar.

**BAMRS**

2001-02 *Bolšoj akademičeskij mongol'sko-russkij slovař v četyrex tomach*. Pod obščej redakciej akademika AN Mongolii A. Luvsandëndeva i doktora filologičeskix nauk, professora C. Čedëndamba. – Moskva.

**Bao, Chaolu**

1985 *Dongbu Yuguyu Cihui*. – Huhehuote.

**Bawden, Charles**

1997 *Mongolian-English Dictionary*. – London & New York.

**Baytop, Turhan**

1997 *Türkçe bitki adları sözlüğü*. İkinci baskı. [= Türk Dil Kurumu yayınları No. 578]. – Ankara.

**Bretschneider, Emil**

1981 *History of European Botanical Discoveries in China*. – Leipzig.

[Reprint of the original edition London, St. Petersburg 1889]

**BTH**

1993 *Bašqort tēlēnēj hūdlēgē, ikē tomda* ‹Slovař baškirkogo jazyka, v dvux tomax›. – Mäskäw.

**Budaev, C. B.**

1960 O florističeskoj terminologii (na materialax burjatskogo, mongol'skogo i kalmyckogo jazykov) [= *Trudy Burjatskogo Kompleksnogo Naučno-Issledovatel'skogo Instituta*, Sibirskoe Otdelenie AN SSSR, S. 80-88]. – Ulan-Udė.

**Budagov, Lazar**

1869-71 *Sravnitel'nyj slovař turecko-tatarskix narečij*, I-II. – S. Peterburg.

**Bunge, Alexander von**

1835 Enumeratio plantarum, quas in China boreali collegit Dr. Al. Bunge [= *Mémoires des savants étrangers* II, 75-147]. – St.-Pétersbourg.

1880 Enumeratio Salsolacearum centrasiaticarum i.e. omnium in desertis transwolgensibus, caspico-aralensibus, songaricis et turkestanicis hucusque a variis collectarum [= *Acta Horti Petropolitani* VI, fasc. VII, S. 403-459]. – S.-Peterburg.

**BurR**

1973 *Burjatsko-russkij slovař* ‹Buřad-orod slovař›. Sostavil K. M. Čeremisov. – Moskva.

**Castrén, M. Alexander**

1969 *Versuch einer Burjätischen Sprachlehre nebst kurzem Wörterverzeichnis* [= *Nordische Reisen und Forschungen* 10]. – Leipzig.  
[Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe St. Petersburg 1857]

**Čeremisov K. M. & G. N. Rumjancev**

1937 *Mongol'sko-russkij slovař (po sovremennoj presse)* s predisloviem prof. N. N. Poppe. – Leningrad.

**Cincius, Vera I.**

1975-77 *Sravnitel'nyj slovař tunguso-maňčžurskix jaykov* I-II. – Leningrad.

**Clark, Larry V.**

1976 Two Eighteenth Century Buryat Glossaries [= *Mongolian Studies; Journal of the Mongolia Society* 3, 53-82]. – Bloomington, Indiana.

**Clauson, Sir Gerald**

1972 *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. – Oxford.

**Coloo, Š.**

1988 *BNMAU daš mongol xelnii nutgiin ayalguunu tol' bičig* II, *Oyrd ayalguu* ‹Dialektologičeskij slovař mongol'skogo jazyka, tom II; Ojratskoe narečie›. – Ulaanbaatar.

**Cydendambaev, C. B.**

- 1964 Kratkaja xarakteristika govora kudarinskix Burjat [= *Kratkie soobščeniya Instituta Narodov Azii* 83, Mongolovedenie i tjurkologija; S. 57-68]. – Moskva.

**Dankoff, Robert & James Kelly**

- 1982-85 *Mahmūd al-Kāšyarī, Compendium of the Turkic Dialects (Dīvān Luḡāt at-Turk)* Edited and Translated with Introduction and Indices. Part I-III. – Harvard.

**DeFrancis, John**

- 2000 *ABC Chinese-English Dictionary*. – Honolulu.

**Dmitrieva, Ljudmila V.**

- 1972 Nazvanija rastenij v tjurkskix i drugix altajskix jazykax [= *Očerki sravnitel'noj leksikologii altajskix jazykov*, S. 151-223]. – Leningrad.

**Doerfer, Gerhard**

- 1963-75 *Türkische und Mongolische Elemente im Neupersischen*, I-IV. – Wiesbaden.

**Dragendorff, Georg**

- 1898 *Die Heilpflanzen der verschiedenen Völker und Zeiten. Ihre Anwendung, wesentlichen Bestandtheile und Geschichte. Ein Handbuch für Ärzte, Apotheker, Botaniker und Droguisten*. – Stuttgart.

**DS**

- 1963-82 *Türkiye 'de halk ağzından derleme sözlüğü*, I-XII [= Türk Dil Kurumu yayınları – Sayı 211/1-12]. – Ankara.

**DTS**

- 1969 *Drevnetjurkskij slovař*. – Leningrad.

**Erdal, Marcel**

- 1991 *Old Turkic Word Formation, A Functional Approach to the Lexicon*, I-II [= *Turkologica* 7]. – Wiesbaden.

**ÉSTJa**

- 1978 *Étimologičeskij slovař tjurkskix jazykov, Obščetjurkskie i mežtjurkskie osnovy na bukvu "B"*. – Moskva.

- 1997 *Étimologičeskij slovař tjurkskix jazykov, Obščetjurkskie i mežtjurkskie leksičeskie osnovy na bukvy "K", "Q"*. – Moskva.

**Fabricius, Philipp Conrad**

- 1759 *Enumeratio methodica plantarum horti medici Helmstadiensis*. – Helmstedt.

**Fehlig, Bodo**

- 1982 Index zu P. S. Pallas' "Flora Rossica" [= *Ural-Altäische Jahrbücher*, Neue Folge 2, S. 114-137]. – Wiesbaden.

**Flora SSSR**

- 1939 Tom 9. – Moskva & Leningrad.

- 1945 Tom 11. – Moskva & Leningrad.



**Franke, Wolfgang**

1997 *Nutzpflanzenkunde. Nutzbare Gewächse der gemäßigten Breiten, Subtropen und Tropen*. 6. überarbeitete und erweiterte Auflage. – Stuttgart & New York.

**Gammerman, Adel' Fedorovna & Boris Vladimirovič Semičov**

1963 *Slovar' tibetsko-latino-russkix nazvanij lekarstvennogo rastitel'nogo syr'ja, primenjaemogo v tibetskoj medicine*. – Ulan-Udë.

**Genauß, Helmut**

1996 *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen*. Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. – Basel, Boston, Berlin.

**Gombojew, Galsang**

1856 Randbemerkungen zu Plano Carpini [= *Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg* XIII, 347-386]. – St. Pétersbourg.

**Grubov, Valerij Ivanovič**

1955 *Konspekt flory Mongol'skoj Narodnoj Respubliki* «Bügd Nayramdax Mongol Ard Ulsiin florin konspekt». – Moskva & Leningrad.

1982 *Opredelitel' sosudistyx rastenij Mongolii, s atlasom* «Mongolijn corgot urgamal tanix bičig, zurgiin xamtaar». – Leningrad.

**Gubanov, I. A.**

1996 *Konspekt flory Vnešnej Mongolii (sosudistye rastenija)* «Conspectus of Flora of Outer Mongolia (Vascular Plants)». – Moskva.

**Gulya, János**

1995 *Johann Eberhard Fischer: Vocabularium Sibiricum (1747); Der etymologisch-vergleichende Anteil* [= *Opuscula Fenno-Ugrica Göttingensia* VII]. – Frankfurt a. Main.

**Haenisch, Erich**

1962 *Wörterbuch zu Manghol un niuca tobca'an (Yüan-Ch'ao Pi-Shi), Geheime Geschichte der Mongolen*. – Wiesbaden.

**Hauenschild, Ingeborg**

1996 *Tiermetaphorik in türksprachigen Pflanzennamen* [= *Turcologica* 29]. – Wiesbaden.

**Hauer, Erich**

1952-55 *Handwörterbuch der Mandschusprache*. – Tokyo, Hamburg, Wiesbaden.

**Hegi, Gustav**

1924 *Illustrierte Flora von Mitteleuropa mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz*, Bd. II. – München.

1961 Bd. IV/2

1964 Bd. IV/3 (= unveränderter Textnachdruck der 1. Auflage 1924)

**Kara, G.**

1963 Un glossaire üjümüčin [= *Acta Orientalia Hung.* XVI, 1-43]. – Budapest.

**Klaproth, Julius**

1823 *Asia polyglotta*. – Paris.

**KlmR**

1977 *Kalmycko-russkij slovař* «Xalmg-ors toľ» (pod redakciej B. D. Munieva). – Moskva.

**Kowalewski, Joseph Étienne**

1844-49 *Mongolsko-russko-francuzskij slovař* «Dictionnaire Mongol-Russe-Français», I-III. – Kazaň. (Nachdruck Taipei 1993)

**KrgR**

1965 *Kirgizsko-russkij slovař* «Qırğızča-orusča sözdük» (Sostavil K. K. Yudaxin). – Moskva.

**Krueger, John R.**

1975 *The Kalmyk-Mongolian Vocabulary in Strahlenberg's Geography of 1730*. – Stockholm.

1978-84 *Materials for an Oirat-Mongolian to English Citation Dictionary*. – Bloomington, Indiana.

**Lessing, Ferdinand D.**

1960 *Mongolian-English Dictionary*. Compiled by Mattai Haltod, John Gombojab Hangin, Serge Kassatkin and Ferdinand D. Lessing (General Editor). – Berkeley, Los Angeles.

**Ligeti L.**

1964 Mongolskie èlementy v dialektax Xazara v Afganistane [= *Kratkie sobščeniya Instituta Narodov Azii* 83, Mongolovedenie i tjurkologija; S. 5-22]. – Moskva.

**Macura, Paul**

1982 *Russian-English Botanical Dictionary*. – Columbus, Ohio.

**Manibazar, Xatagintayžnar Norovyn**

2000 *Urgamlun düymün* «A Glossary of Mongolian Botanical Terms». – Ulaanbaatar.

**Marzell, Heinrich**

1943-79 *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen*, I-V. – Leipzig.

**Menges, Karl Heinrich**

1959 Das Sojonische und Karagassische [= *Philologiae Turcicae Fundamenta* I, 640-670]. – Wiesbaden.

**Messerschmidt, Daniel Gottlieb**

1962-77 *D. G. Messerschmidt; Forschungsreise durch Sibirien 1720-1727*, in Verbindung mit zahlreichen Fachgelehrten herausgegeben von E. Winter, G. Uschmann und G. Jarosch. – Berlin.

**Meusel, Johann Georg**

- 1780 Beschreibung der Buräten, oder nach Rußischer Mundart Bratsky, eines unter Rußischer Bothmäßigkeit stehenden Tatarischen Volkes, das ohne Zweifel von den Mungalen abstammet, und die Sibierischen Gegenden von Krasnajar, Irkutsky, Himsky, Nerrschinsky, Selenginsky, und Kiachta bewohnt [= *Beyträge zur Erweiterung der Geschichtskunde* I, 119-180]. – Augsburg.

**Mostaert, Antoine**

- 1941-44 *Dictionnaire Ordos* I-III. – Peking.

**MOT**

- 1957 *Mongol oros tol'* ‹Mongol'sko-russkij slovar'› (Red. A. Luvsandendev). – Moskva.

**MXTTT**

- 1966 *Mongol Xelnii Tovč Taylbar Tol'* (3oxiolson Ya. Ceval; redaktorlasan X. Luvsanbaldan). – Ulaanbaatar.

**MYYC**

- 1990 *Mengu Yuzu Yuyan Cidian*. – Xining 1990.

**OirotR**

- 1947 *Ojrotsko-russkij slovar'*. Sostavili N. A. Baskakov i T. M. Toščakova. – Moskva.

**Ölziixutag, N.**

- 1983 *Bügd Nayramdax Mongol Ard Ulsun guurst urgamlun latin-mongol-oros neriin tol'* [= Ulsun ner tomyoonu komissun medee № 129-133]. – Ulaanbaatar.

**Pallas, Peter Simon**

- 1784-88 *Flora Rossica seu Stirpium Imperii Rossici per Europam et Asiam Indigenarum Descriptiones et Icones*. Tom I, Pars II. – Petropoli.
- 1786-89 *Linguarum totius orbis vocabularia comparativa; augustissimae cura collecta*. Sectionis primae, Linguas Europae et Asiae complexae. Pars I-II. – Petropoli.
- 1797 *Plantae novae ex herbario et schedis defuncti Botanici Ioannis Sievers* [= *Nova acta Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae* X, S. 369-383]. – Petropoli.

**Pavet de Courteille, Abel Jean Baptiste Maria Michel**

- 1870 *Dictionnaire turk-oriental; destiné principalement à faciliter la lecture des ouvrages de Bâber, d'Aboul-Gâzi, de Mir Ali-Chir-Nevâi, et d'autres ouvrages en langues touraniennes, avec une préface critique et de nombreux extraits de textes originaux et de traductions en français*. – Paris.

**Pawlowski, Ivan Jakovlevič**

- 1911 *Russisch-Deutsches Wörterbuch*, I-II. – Riga.

[Dritte, vollständig neubearbeitete, berichtigte und vermehrte Auflage.  
Leipzig 1974]

**Poppe, Nicholas**

- 1955 *Introduction to Mongolian Comparative Studies* [= Mémoires de la Société Finno Ougrienne]. – Helsinki.  
 1964 Die burjätische Sprache [= *Handbuch der Orientalistik* V, 2 *Mongolistik*, S. 108-114]. – Leiden & Köln.  
 1981 Some Suffixes of Plant Names in Mongolian [= *Zentralasiatische Studien* 15, S. 383-390].  
 1974 *Grammar of Written Mongolian*. Third Printing. – Wiesbaden.

**QMS**

- 1977 *Kazax-mongol tol'* «Qazaqša-monyolša sözdik» (Redaktor: Ž. Axmet, B. Bataa). – Ulaanbaatar.

**Rachewiltz, Igor de**

- 1972 *Index to the Secret History of the Mongols* [= Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series; vol. 121]. – Bloomington, Indiana.

**Radloff, Wilhelm**

- 1960 *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte* «Opyt slovarja tjurkskix narečij» I-IV. – 's Gravenhage. (Nachdruck der Ausgabe St. Petersburg 1893-1911).

**RAIt**

- 1964 *Russko-altajskij slovař*. Pod redakciej N. A. Baskakova. – Moskva.

**Ramstedt, Gustav John**

- 1976 *Kalmückisches Wörterbuch*. Zweite, unveränderte Auflage. – Helsinki.

**Rassadin, Valentin Ivanovič**

- 1982 *Očerki po istoričeskoj fonetike burjatskogo jazyka*. – Moskva.

**RXks**

- 1961 *Russko-xakasskij slovař* «Oris-xakas slovař». Pod redakciej D. I. Čankova. – Moskva.

**Šagdar, Š.**

- 1978 *Mongolun gazar žüyn nerniin tovč tol' bičig*. – Ulaanbaatar.

**Sančir, Č.**

- 1974 *Novye vidy Caragana Lam. iz Centralnoj i Vostočnoj Azii* [= *Botaničeskij Žurnal* 59/2, 232-233]. – Moskva.

**Schiefner s. Gombojew**

**Schmidt, Isaak Jakob**

- 1835 *Mongolisch-Deutsches Wörterbuch, nebst einem deutschen und einem russischen Wortregister*. – St. Petersburg.  
[Nachdruck, Osnabrück 1972]

**Schmidt, P.**

1932-33 Chinesische Elemente im Mandschu [= *Asia Major* VII, 573-628; VIII, 232-276 u. 353-436]. – Leipzig.

**Šipova, Elizaveta Nikolaevna**

1976 *Slovar' tjurkizmov v russkom jazyke*. – Alma-Ata.

**Süxbaatar, O.**

1999 *Mongol xelnii xar' ügiin tol'*. – Ulaanbaatar.

**Taxonomic Literature**

1979-88 *Taxonomic Literature. A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types*; by Frans A. Steffler e.a. VII vols. – Utrecht.

**Trautvetter, Ernst Rudolf von**

1880 *Florae Rossicae Fontes* [= *Acta Horti Petropolitani*, Tomus VII, Fasciculus I., S. 1-342]. – S.-Peterburg.

**TTDS**

1969 *Tatar tälñeñj dialektologik süzlögě* «Dialektologičeskij slovar' tatarskogo jazyka» (Red. L. T. Maxmutova). – Qazan.

**Tumaševa, Diljara Garifovna**

1992 *Slovar' dialektov sibirskix tatar*. – Kazañ.

**Turczaninow, Nikolao** [Nikolai Stepanowich]

1842-45 *Flora Baicalensi-Dahurica seu descriptio plantarum in regionibus Cis- et Transbaicalensibus atque in Dahuria sponte nascentium*. Pars I. – Mosquae.  
[Photomechanischer Nachdruck Amsterdam 1969]

**TuvR**

1955 *Tuvinsko-russkij slovar'* «Tıva-orus slovar'». Pod redakciej A. A. Palmbaxa. – Moskva.

1968 *Tuvinsko-russkij slovar'* «Tıva-orus slovar'». Pod redakciej È. R. Teniševa. – Moskva.

**Ulymzhiev, D.**

1995 Galsan Gomboyev, a Buryat Researcher [= *Mongolian Studies; Journal of the Mongolia Society* 18, 61-64]. – Bloomington, Indiana.

**UzbR**

1959 *Uzbeksko-russkij slovar'* «Ūzbekča-rusča luyat» (pod redakciej S. F. Akabirova, Z. M. Magrufova, A. T. Xodžaxanova). – Moskva.

**Vanduy, È & Ž. Dašdorž**

1970 *Oros-Mongol ner tomyonu tol'* «Russko-Mongolskij terminologičeskij slovar'». – Ulaanbaatar.

**Vasmer, Max** [Fasmer, M.]

1964-73 *Ètimologičeskij slovar' russkogo jazyka*, I-IV. Pervod s nemeckogo i dopolnenija O. N. Trubačeva. – Moskva.

**Verbickij, V.**

1887 *Slovař altajskago i aladagskago narečij turkskago jazyka*. – Kazan.

**Vietze, Hans-Peter**

1988 *Wörterbuch Mongolisch-Deutsch* ‹Mongol-german toľ›. – Leipzig.

**Wendland, Folkwart**

1992 *Peter Simon Pallas (1741-1811). Materialien einer Biographie*. Teil I + II. [= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 80/I+II]. – Berlin & New York.

**Xajdav, C. & T. A. Meňšikova**

1978 *Lekarstvennye rastenija v mongol'skoj medicine (Istoriko-medicinskie issledovanija)*. – Ulan-Bator.

**XksR**

1953 *Xakassko-russkij slovař*. Sostavili N. A. Baskakov i A. I. Inkižekova-Grekul. – Moskva.

**Zander = Erhardt, Walter; Götz, Erich; Bödeker, Nils; Seybold, Sigmund**

2000 *Zander, Handwörterbuch der Pflanzennamen; Dictionary of plant names; Dictionnaire des noms des plantes*. 16. Auflage. – Stuttgart.

Juha JANHUNEN (Helsinki)

**FROM CHOSON TO JUCHER:  
ON THE POSSIBILITIES OF ETHNONYMIC CONTINUITY  
IN GREATER MANCHURIA**

It is well known that the political factor known as the Manchu of the Qing dynasty in Chinese history (1644-1911) was formed on the basis of an ethnic and linguistic entity that had been previously known as the Jurchen. Although the origin of the name *Manchu* is still disputed, it was certainly an innovation that had never before been used as an ethnonym by the speakers of the language today known as Manchu (cf. e.g. Stary 1990). The ethnonym *Jurchen*, on the other hand, is well attested as the appellation of the historical population that spoke a language more or less directly ancestral to Manchu during the Jin dynasty of Manchuria (1115-1234). Even after the Jin dynasty the Jurchen language continued to have official representation in Peking in the “Bureau of Interpreters” and the “Bureau of Translators”, and the extant Chinese sources on post-Jin Jurchen allow us to follow the development of the language towards the historically better known varieties of actual Manchu (cf. e.g. Kiyose 1977; Kane 1989).

**Jurchen vs. Jushen**

The ethnonym *Jurchen*, as used today most commonly in Western literature, has its origin in Mongolic *(\*jürčin ~ (\*jörčin* : pl. *(\*jürči-d ~ (\*jörči-d* (Written Mongol **juirciv** : **juircit**). The Mongolic item is attested already in the *Secret History* in a shape that is probably to be understood as (pl.) *\*jürced* (cf. e.g. de Rachewiltz 1972: 251 s.v. “jürcet”), and it was also the source of Marco Polo’s *Ciorcia*, which more immediately reflects a West Asian distorted (Persianized) shape of the type *\*cörcä* (Pelliot 1959: 366-390 s.v. “Ciorcia”). The feature that allows all these items to be identified as specifically Mongolic is the medial *(\*r*, which is absent in the actual Jurchen-Manchu shape of the same ethnonym. In Manchu, the ethnonym is attested as *jushen*, which in the Qing period was mainly used in the secondary meaning ‘serf of the Manchus’ (cf. e.g.

Norman s.v. “jušen”), with possible reference to the “Savage Jurchen”, who initially resisted the pressure of the Manchu political union (Ligeti 1986).

The correspondence between Manchu *sh* and Mongolic  $(*)c$  is well attested in many examples (mainly loanwords from Mongolic to Jurchen or Jurchenic), e.g. Manchu *shanggiyan* vs. Mongolic *\*cagaxan* ‘white’, and it is normally explained as being due to a spirantization process  $*c > sh$  on the Manchu side. This means that Manchu *jushen* may be assumed to derive regularly from earlier *\*jučen*, which must also have been the direct or indirect source of Chinese 女真 *ruzhen* ‘Jurchen’, also read *nüzhen*. The ethnonym has a variety of other Chinese renderings as well (summarized by Gibert 1934: 139-141 s.v. “Djourdjen”), some of which derive clearly from Mongolic, while others may reflect a Para-Mongolic (Khitanic) source language. In the Chinese sphere, due to temporary taboo reasons during the Liao dynasty, the ethnonym also received (after 1031) the intentionally distorted shape 女直 *juzhi*, which, however, was later again replaced by the more original shape 女真 *ruzhen*.

Since Manchu *u* is the regular representative of the Proto-Tungusic (short) vowels  $*\ddot{o}$  and  $*\ddot{u}$  (cf. Doerfer 1978), Manchu *jushen*  $< *jučen$  can, in principle, derive from either  $*j\ddot{o}čen$  or  $*j\ddot{u}čen$ . Both vocalisms are present also in the Mongolic data. By normal criteria, the lower vowel  $*\ddot{o}$ , as in Modern Khalkha *dzörčed* (orthographically **zörčid**), would have to be more original in Mongolic, since the development  $*\ddot{o} > \ddot{u}$  is commonly attested in several Mongolic languages (including some dialects of Mongol proper), while the opposite development is more exceptional. It is therefore probable that the original Mongolic shape of the ethnonym was  $*j\ddot{o}rcin$ , rather than  $*j\ddot{u}rcin$ , though the scarcity of reliable dialectal attestations makes this conclusion somewhat uncertain. If on the Mongolic side  $*j\ddot{o}rcin$  was the original shape, the Tungusic shape might have been  $*j\ddot{o}čen$ .

There is hardly any question that Mongolic  $*j\ddot{o}rcin$  is a borrowing from Tungusic  $*j\ddot{o}čen$ . The difference in the second-syllable vowel is rather unimportant from the etymological point of view, though it might be due to the adaptation of the word to the Mongolic pattern of actor nouns in  $*.ci/n$ , also occurring in ethnonyms, as in  $(*)kor.cin$  ‘Khorchin’. The presence of the medial  $(*)r$  in Mongolic is more problematic, and there seems to be no immediate criterion to decide whether it represents a secondary epenthetic segment added only in Mongolic, or an original feature of the Tungusic word. Jurchen-Manchu has notoriously tended to eliminate syllable-final occurrences of  $*r$ , as in *juwe* ‘two’  $<$  Proto-Tungusic  $*j\ddot{o}r$ , suggesting that  $*j\ddot{o}čen$  could also go back to an earlier shape  $*j\ddot{o}rcen$ , which could have been the direct source of Mongolic  $*j\ddot{o}rcin$ . In any case, the positional loss of  $*r$  is likely to have been regular at some stage in the prehistory of Jurchen-Manchu, while the adding of an epenthetic  $*r$  in Mongolic would under any circumstances have been an irregular process.



As for the chronology of the borrowing, the phonological relationships of the Manchu and Mongolic shapes of the ethnonym would seem to presuppose a dating preceding the appearance of the historical Jurchen and Mongols by at least some centuries. The merger of the vowels \**ö* and \**ü* in Jurchen-Manchu is part of the areal complex of vowel rotation, which was active in Korea and Manchuria during the late first millennium, spreading to Mongolia only half a millennium later (cf. Janhunen 1982). The development \**c* > (\**sh*) in Jurchen-Manchu, well attested already in Jin period Jurchen, is likely to be of a similar date. It has to be added that, as a technical term, Mongolic (pl.) (\**jür**ci* ~ (\**jör**ci*) was ultimately reborrowed into Qing period Manchu in the shape *jurcit* (cf. Norman s.v.), with special reference to the historical ‘Jurchen of the Jin’.

### Jushen vs. Sushen

The historical Jurchen of the Liao to Ming periods (10th to 16th cc.) lived in a territory whose population had previously been identified by the ethnic names *Mohe* (6th to 7th cc.), *Wuji* (6th c.), and *Yilou* (1st to 5th cc.), and by the political state names *Bohai* (7th to 10th cc.) and *Gaogouli* (up to the 7th c.). Since all these entities were located in the region extending from Central Manchuria to Northern Korea, it is likely that they involved some degree of local linguistic continuity. There are many reasons to assume that at least part of the mentioned populations spoke languages of a lineage directly ancestral to Jurchen-Manchu (Jurchenic), while other languages may have been collaterally related to the Jurchen-Manchu lineage (Para-Jurchenic). Indeed, it is likely that the original territory of the entire Tungusic language family and its linguistic ancestor (Proto-Tungusic) was located in this very region (Janhunen 1996: 229-233 and passim).

The earliest name recorded in Chinese sources for the populations of Southern and Central Manchuria seems to be *Sushen*, variously rendered as 肃慎 *sushen*, 息慎 *xishen*, or 稷慎 *jishen* (Gibert 1934: 812-813 s.v. “Sou-chen”, cf. also Pelliot 1959: 380-381). There are indications that the Sushen were known to the Chinese already during the Zhou period, though the more concrete documentation dates to the post-Han period (3rd to 6th cc.), thus overlapping with the attestations for the name *Yilou*. It remains unclear whether the Sushen and the *Yilou* represented two separate ethnic groups, or simply two different chronological, geographical, or political divisions of a single ethnic group. One possibility (supported by Pelliot) is that the later occurrences of the name *Sushen* were secondary archaistic extensions of the earlier usage. Even so, it cannot be denied that the ethnonym *Sushen* is at least superficially reminiscent of the various manifestations of the ethnonym *Jushen*, and it has therefore long been

assumed that these two names are etymologically identical, meaning also that the protohistorical *Sushen* were the direct ancestors of the historical *Jurchen*.

It goes without saying that an ethnonymic connection does not necessarily imply a direct ethnic relationship or continuity, but it is also clear that any assumption of an ethnic connection between the Sushen and the Jurchen relies to a considerable extent on whether the two ethnonyms are really etymologically identical. From this point of view it is essential to note that the Early Middle Chinese (pre-Tang) pronunciation of 肃慎 *sushen* is likely to have been something like *\*suwkjin* (simplified from Pulleyblank 1991: 290 s.v. *sù* 肃 and 280 s.v. 慎 *shèn*), suggesting that the original non-Chinese shape of the ethnonym was perhaps *\*sukcin/\*sükcin*. The variant shape 息慎 *xishen* is basically congruent with this reconstruction, though it might also represent an original of the type *\*sikcin/\*sikcin* (cf. Pulleyblank 1991: 330 s.v. *xi* 息) or *\*sokcin/\*sökcín* (cf. also Sino-Japanese *soku* 息 vs. *shuku* 肃). The variant 稷慎 *jishen* would rather suggest an original of the type *\*cikcin* (cf. Pulleyblank 1991: 138 s.v. *jì* 稷).

Although the possibility of a connection between *Jushen* and *Sushen* has also been categorically denied (Pelliot 1959 l.c., Menges 1968: 10), the case is not totally hopeless. Starting from the reconstructions *\*sökcín/\*sükcin* (earlier stage) and *\*jöcén/\*jücén* (later stage), the main problems concern the differences in the initial and medial consonantism. For the initial consonant, either an assimilative affrication (*\*s-c > \*j-c*) in the underlying non-Chinese language or a dissimilative deaffrication (*\*j-c > \*s-j*) in Chinese could be assumed, though it would apparently not be a question of a regular development on either side. As for the medial consonant, the Chinese shapes would necessitate the reconstruction of a cluster *\*kc* (phonemically rather *\*gc*) for the underlying language, implying that the original shape of the ethnonym could have been *\*jökcín/\*jükcín*. The cluster *\*kc* (*\*gc*) seems to be unattested in the Tungusic comparative data, though it has to be noted that other occurrences of syllable-final *\*k* (*\*g*) are generally preserved, rather than lost, in Manchu (Benzing 1956: 29-30).

The reconstruction *\*jökcín/\*jükcín* could perhaps be hypothetically corroborated by assuming that a trace of the medial *\*k* (*\*g*) of the item is still preserved as *(\*)r* in Mongolic *\*jörcín/\*jürcín*. This would imply that the Mongolic shape of the ethnonym was, contrary to other indications, borrowed not from Jurchen-Manchu but from a language in which the development *\*k* (*\*g*)  $>$  *(\*)r* had been active in syllable-final position. It happens that this very development is known from one modern Manchurian language, Dagur (cf. e.g. Todaeva 1986: 33-35). Rhotacism is the single most important innovation that separates Dagur from the rest of the Mongolic family. Since no definitive chronology has been established for this feature, it cannot be ruled out that it was present already in some early branch of Mongolic (or Para-Mongolic), from which the actually attested Mongolic shape *\*jörcín/\*jürcín* could have been borrowed.

### Sushen vs. Choson

Under such circumstances, the relationship between *Jushen/Jurchen* and *Sushen* remains neither convincingly verified nor fully disqualified. It has to be borne in mind that ancient ethnonyms can have moved along complex routes, which may also have involved subsequently extinct languages. One thing is certain, however: one should not “explain” ancient ethnonyms with the help of arbitrary “meanings”. Translations like that of *Jurchen* as ‘stubborn’ (Shavkunov 1990: 45) or *Sushen* as ‘fish’ (Menges 1968 l.c.) are therefore bound to remain useless. It is slightly more reasonable to look for comparative evidence in the modern ethnonymic material. The reconstruction *\*jōkcin/\*jūkcin*, for instance, is distantly reminiscent of the modern Ewenki clan name *cukca.gi-r/cokco.gi-r* (Vasilevich 1958: 585 s.v. “Chukchagir”), though this similarity is probably accidental. There is also a Manchu clan name *cokcin/cukcin*, Chinese 绰克秦 *chuoqeqin* (Stary 2000: 586), but this seems to be based on a toponym (Lebedeva 1957: 92).

Another tantalizing but unverifiable similarity exists between the ethnonyms *Sushen* and *Choson*, more exactly 朝鲜 *chaoxian* (Sino-Korean *joseon*, Sino-Japanese *chōsen*). The latter appears first as the name of the semi-mythical Old Choson “kingdom” in Northern Korea (the Daedong basin), from which it was inherited by the historical Wiman Choson state (2nd c. BC) in the same region, to be later adopted as the dynastic name of premodern Korea (1392-1910). Finally, *Choson* has come to be used as one of the names referring to ethnic Koreans. It is, however, obvious that the connection with Koreans is secondary, while the original reference of the name may well have included populations ancestral to the Sushen and/or the Jurchen. In any case, Wiman Choson was located in the immediate vicinity of the presumable “homeland” of the later Manchu.

The possibilities of reconstructing the Old Chinese (Han and pre-Han) pronunciations of Chinese characters are still very limited, but it seems that the syllables written by the characters 朝鲜 have not undergone any major segmental changes during the last couple of millennia (cf. Baxter 1992: 749 s.v. 朝 *cháo* and 796 s.v. 鲜 *xiān*). A rough reconstruction like *\*cawsyen* is therefore likely to be close to the Old Chinese shape of the item. This would be conspicuously well compatible with a non-Chinese original of the type *\*jōshen*, but it would also be in no serious contradiction with an original of the type *\*jōkcin*, assuming that the medial syllable-final *\*k* was for some reason ignored on the Chinese side.

It is therefore possible, though far from confirmed, that 朝鲜 *chaoxian* is, indeed, a transcription of an early form of the same local ethnonym that also surfaced as *Sushen* and/or *Jushen*. This possibility has reportedly also been

noted by Korean scholars (Song Hyang-keun, personal communication), though Korean scholarship normally starts from the false axiom that the ancient bearers of the ethnonym *Choson* were linguistically Koreans (or ancestral to Koreans). However, putting aside the question concerning the linguistic identity of the ethnic groups concerned, the most serious argument for the validity of the etymological sequence *Sushen–Choson–Jushen*, in addition to the rough phonetic similarity of these items, is their prolonged persistence in a relatively limited and well-defined geographical region which extends from Northern Korea (the Daedong basin) to Central Manchuria (the Sungari basin).

### Jurchen vs. Jucher

Whatever the etymological connection of *Jurchen* with *Sushen* and *Choson* may be, there is one additional ethnonym that is definitely connected with the name of the Jurchen. This is *Jucher*, a term once used by the Russians for an aboriginal population in the Middle Amur basin of Northern Manchuria, southeast of the earliest (mid 17th c.) Russian settlements on the Upper Amur (the Albazin fort region). The Jucher were a relatively numerous group characterized by settled agriculture of the Manchurian type, and they used to be recognized as a northern branch of ethnic Jurchen-Manchu (Lebedeva 1957: 77-78; Dolgix 1960: 589-591), until Soviet historians of the Brezhnev era abruptly denied this for political reasons (Melixov 1974: 51-53). The Jurchen-Manchu identification is nevertheless by and large correct, though any firm conclusions are complicated by the fact that the Jucher were (in 1656) relocated to the south, where they were absorbed by the Manchu political entity (Janhunen 1996: 101-106).

The name of the Jucher (Russian *dyucher*, also spelt *ducher*) implies a phonemic shape *(\*)jucer*, which is clearly based on *\*jucen*, the presumable earlier shape of Manchu *jushen*. The use of this ethnonym for the historical Jucher of the Middle Amur is understandable, since the Jucher were part of the Jurchen ethnic group and spoke an idiom that was probably more or less identical (or at most in a dialectal relationship) with Jurchen-Manchu. This means, however, that the shape *jucer* cannot derive directly from the language of the Jucher themselves, for both the preserved medial *(\*)c* and the apparently suffixal final *(\*)r* of *(\*)juce(-)r* are features atypical of Jurchen-Manchu. Moreover, during the conquest of Siberia, the Russians rarely identified an ethnic group by its own ethnonym. Instead, for each new group, the Russians normally borrowed the ethnonym used by its immediate western aboriginal neighbours (Janhunen 1985).

Assuming that the ethnonym *(\*)jucer* was borrowed from the western neighbours of the Middle Amur Jurchen alias Jucher, it could derive from the

language of the Ewenki, from whom the Russians borrowed several other ethnonyms. This would seem to be confirmed by the fact that *-r* in Ewenki (and elsewhere in Northern Tungusic) serves as the plural marker for stems ending in *n* in the singular (as pointed out in Janhunen 1996: 102). It has to be noted, however, that in the Manchurian Ewenki dialects, whose speakers would have lived closest to the historical Jucher, the plural is normally formed by the secondary complex suffix *(\*)sA-l*. Also, the ethnonym *\*jucen* (or *\*juce-r*) seems to be unattested in the lexical (including ethnonymic) material recorded from Ewenki (Vasilevich 1959).

It is therefore appropriate to look for the source of *(\*)jucer* in a language other than Ewenki. Another ethnic group with whom the Russians interacted in the Amur region were the Dagur, from whom the whole Amur source region received its Russian name *Dauria* (*Dauriya*). It happens that Dagur also has a plural in *-r* for stems ending in *n* in the singular, as in *ugin* ‘daughter’ : pl. *ugi-r* (Todaeva 1986: 38). This form is based on the Proto-Mongolic plural marker *\*-d* (*\*ökin* : pl. *\*öki-d*), which has undergone the regular (syllable-final) Dagur rhotacism *\*d > r*. The shape *juce-r* is thus the expected Dagur plural of *\*jucen*. This explanation is also historically most plausible, as the Dagur were the dominant population in the region exactly (north)west of the Jucher. Like the Jucher, the Dagur were later relocated southwards to Central Manchuria.

It has to be admitted that the Dagur explanation of *(\*)jucer* has the same formal fault as the Ewenki one, in that the item is not synchronically attested in the available sources on Dagur. The loss of the item was, of course, conditioned by the fact that the Amur Jurchen, to whom it basically referred, disappeared as a separate population, while the rest of the Jurchen adopted the new ethnonym *Manchu*. It may nevertheless be assumed that Dagur once had both the plural form *(\*)jucer* and the singular form *\*jucen*. It is important to note that the Dagur shape of the ethnonym has no trace of the medial *(\*)r* present elsewhere in Mongolic. Nevertheless, the immediate source of Dagur *\*jucen* (or *\*jucin*) is likely to have been Proto-Mongolic *\*jöcin/\*jücin*, rather than Jurchen-Manchu *(\*)jushen < \*jöcen/\*jücen*. If this is so, the likelihood that Mongolic *\*jörčin/\*jürčin* could represent a rhotacist variant of *\*jökcin/\*jükcín* diminishes considerably. More probably, Dagur *\*jucen* preserves the original Mongolic shape of the ethnonym prior to the appearance of the (thus secondary) medial *(\*)r*.

The ethnonym *Jucher* is also an example of a much larger problem connected with Central Eurasian ethnonymy in general. This problem concerns the final *r*, which is conspicuously common in ethnonyms throughout the Central Eurasian zone. Although this *r* can often be identified as a plural suffix, it is linguistically ambiguous, in that it can derive from a variety of languages. Even within the “Altaic” realm, *r* as a plural suffix is present in ethnonyms deriving

from languages as different as Dagur (< \**d*), Northern Tungusic (\**r* : \**l*), and Bulghar Turkic (< \**s*), cf. e.g. Northern Tungusic (\*)*sama-r* (plural of \**saman* ‘shaman’, attested as a clan name among the Nanai), Bulghar Turkic (\*)*ogu-r* (< \**ok/u-s*, plural of \**ok/u* ‘arrow’). Outside of “Altaic” there are many other ethnonyms with a final *r*. A case in point is *magyar*, which in spite of numerous hypotheses in the past still remains without an exhaustive structural explanation – perhaps it does, indeed, also contain the Bulghar Turkic plural suffix \**r*.

Given the great mobility of ethnonyms in Central Eurasia, it is risky to identify items ending in *r* with any specific language without sufficient supporting arguments. Such arguments are present in the case of *Jucher*, but many other items remain obscure. Even the ethnonym *Dagur* is unclear – it could involve another example of the Dagur plural in \**r*, but in the lack of a corresponding singular stem this assumption seems impossible to verify. An equally intriguing problem is offered by the ethnonym *Tatar* – it might be based on a Bulghar Turkic plural form, but it is also likely to be connected with the Manchu clan names *Tatan* and *Tatara* (Stary 2000 s.vv.). Thus, although the “original” ancient Tatar were probably neither Turks nor Tungus, their ethnonym shows possible links in both directions, while its ultimate origin may forever remain unknown.

**Acknowledgement.** The author is grateful to Professor Song Hyan-keun (Busan University of Foreign Studies) for consultation on the Korean views concerning some of the ethnonyms discussed in this paper.

Juha Janhunen  
Institute for Asian and African Studies  
Box 59  
FIN – 00014 University of Helsinki

### References

- Baxter, William H. (1992). *A Handbook of Old Chinese Phonology*. Trends in Linguistics, Studies and Monographs 64. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.
- Benzing, Johannes (1955). *Die tungusischen Sprachen: Versuch einer vergleichenden Grammatik*. Wiesbaden: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz & Franz Steiner Verlag.
- Doerfer, Gerhard (1978). ‘Urtungusisch ö.’ *Beiträge zur Nordasiatischen Kulturgeschichte*. Tungusica 1, pp. 66-116. Wiesbaden.
- Dolgix, B. O. (1960). *Rodovoi i plemennoi sostav narodov Sibiri v XVII v.* Trudy Instituta etnografii, N. S. 55. Moskva.

- Gibert, Lucien (1934). *Dictionnaire historique et géographique de la Mandchourie*. Hongkong: Imprimerie de la Société des Missions-Étrangères.
- Janhunen, Juha (1982). 'Korean vowel system in North Asian perspective.' *Han-geul* 172, pp. 129-146. Seoul.
- Janhunen, Juha (1985). 'The Tungus peoples and the conquest of Siberia', in: Gunnar Jarring & Staffan Rosén, eds., *Altaistic Studies*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Konferenser 12, pp. 73-77. Stockholm.
- Janhunen, Juha (1996). *Manchuria: An Ethnic History*. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 222. Helsinki.
- Kane, Daniel (1989). *The Sino-Jurchen Vocabulary of the Bureau of Interpreters*. Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series 153. Bloomington.
- Kiyose, Gisaburo N. (1977). *A Study of the Jurchen Language and Script: Reconstruction and Decipherment*. Kyoto: Hôritsubunka-sha.
- Lebedeva, Ye. P. (1957). 'Rasselenie mañchzhurskix rodov v konce XVI i nachale XVII vekov.' *Uchenye zapiski LGPI* 132 (Fakul'tet narodov Severa), pp. 69-110. Leningrad.
- Ligeti, Louis (1986). 'Les Joutchen «Sauvages».' *Altorientalische Forschungen* 13, pp. 110-122.
- Melixov, G. V. (1974). *Mañchzhury na severo-vostoke (XVII v.)*. Moskva: Nauka, Glavnaya redakciya vostochnoi literatury.
- Menges, Karl H. (1968). *Tungusen und Ljao*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 38/1. Wiesbaden.
- Norman, Jerry (1978). *A Concise Manchu-English Lexicon*. Seattle & London: University of Washington Press.
- Pelliot, Paul (1959). *Notes on Marco Polo*, vol. 1 (ouvrage posthume). Paris : Imprimerie nationale.
- Pulleyblank, Edwin G. (1991). *Lexicon of Reconstructed Pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin*. Vancouver: UBC Press.
- de Rachewiltz, Igor (1972). *Index to The Secret History of the Mongols*. Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series 121. Bloomington.
- Shavkunov, E. V. (1990). *Kultura chzhurchzhènei-udigè XII-XIII vv. i problema proïsozhdeniya tungusskix narodov Dal'nego Vostoka*. Moskva: Nauka, Glavnaya redakciya vostochnoi literatury.
- Sary, Giovanni (1990). 'The meaning of the word 'Manchu': A new solution to an old problem.' *Central Asiatic Journal* 34, pp. 109-119.
- Sary, Giovanni (2000). *A Dictionary of Manchu Names: A Name Index to the Manchu Version of the "Complete Genealogies of the Manchu Clans and*

*Families of the Eight Banners*". Aetas Manjurica 8. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Todaeva, B. X. (1986). *Dagurskii yazyk*. Moskva: Nauka, Glavnaya redakciya vostochnoi literatury.

Vasilevich, G. L. (1958). *Evenkiisko-russkii slovař*. Moskva: Gosudarstvennoe izdatel'stvo inostrannyx i nacional'nyx slovarei.



Kinga MACIUSZAK / Ignacy NASALSKI (Kraków)

**CAN A FLAMING SWORD BE COLD?  
CUTTING WEAPON  
AS A CONCEPTUAL AND LINGUISTIC PREDICAMENT**

So he drove out the man; and he placed at the east of the garden of Eden Cherubims, and a flaming sword which turned every way, to keep the way of the tree of life.

(Gen. 3:24) [King James Version]

0. Note on transcription
1. Cutting weapon from the linguistic point of view
2. “White weapon”
  - 2.1. General remarks
  - 2.2. Romance languages
  - 2.3. Germanic languages
  - 2.4. Arabic
3. Flaming sword
4. “Cold weapon”
  - 4.1. Persian
  - 4.2. Latin *gladius*

**0. Note on transcription**

To make our reflections available to the readers who are not acquainted with non-European alphabets, we have decided to make use of only the Russian and Greek alphabets and to present less known scripts, i.e. Arabic, Armenian, Hebrew, Persian and Sanskrit, in Latin transcription.

### 1. Cutting weapon from the linguistic point of view

If one takes a look at how people call weapons like sword, lance, bayonet &c., i.e. the English category “cutting weapon / cold steel” (from now onward CW/CS), one notices that they are described in different languages by miscellaneous adjectives: Czech *bodná/sečná zbraň* ‘thrusting/cutting weapon’, Eng. *cold steel* ‘cold weapon’, Fin. *terävä ase* ‘sharp, slicing weapon’, Fr. *arme blanche* ‘white weapon’, Hung. *szúró- és vágófegyverek* ‘stabbing/cutting weapon’, Germ. *blanke Waffe* ‘shining/naked weapon’, Gr. *αγγέμαχα όπλα* ‘arms used in a face-to-face fight’, Kurd. *sîleha bêar* ‘rapid weapon’, Pashto: *ğārha vasla* ‘wounding weapon’, Pers. *aslehe-ye sard* ‘cold weapon’, Tajiki *яроку беотаву* ‘fireless weapon’, Tur. *kesici silâh* ‘cutting weapon’. Cases, like Albanian, in which two coequal forms are used interchangeably (*armë të ftohta* ‘cold weapon’ besides *armë të bardha* ‘white weapon’) are rather rare.

The weapon in question is used in face-to-face fights, fireless, and thus its general designation is usually contrasted with the term “igneous, fiery or shooting weapon” (i.e. weapon from which a shot is discharged by gunpowder, like cannons, muskets, rifles, guns, pistols or revolvers), cf. Alb. *qitje me armë* ‘shooting/gunning weapon’, Czech *střelná zbraň* ‘shooting arms’, Eng. *firearms*, Fin. *tuliase* ‘fiery weapon’, Fr. *arme à feu* ‘fiery weapon’, Hung. *lőfegyver* ‘firearms’, Germ. *Feuerwaffe* ‘fiery weapon’, Gr. *πυροβόλα όπλα* ‘fiery weapon’, Kurd. *sîleha tîravêğ* ‘shooting weapon’, Pashto *vasla nāriya* ‘fiery weapon’, Pers. *aslehe-ye garm* ‘hot weapon’ or *aslehe-ye āteši* ‘fiery weapon’, Tajiki *яроку тирандози* ‘shooting weapon’, Tur. *ateşli silâh* ‘firearm’.

One needs to note that the range of usage of the terms for cutting weapon differs from one language to another.<sup>1</sup> For example the Polish term *biała broń* (weapon without bursting or exploding elements) designates, besides sword and sabre, also: mace, club, axe, spear, pike, lance, bayonet and knife.<sup>2</sup> It seems

<sup>1</sup> There are also some other terminological complications with the range of denotation, and this category is not to be confused with Eng. *side-arms* ‘arms carried by the side, as sword, bayonet, &c.’ [HSD 673], usually contrasted with *firearms*, which only in part can be reckoned among “white weapon”, because pistols, contrary to CW/CS, also belong to this group (*side-arms* ‘swords, bayonets or pistols’ [ODT 1437]).

<sup>2</sup> Pol. *biała broń* “wszelka broń ręczna, która nie potrzebuje prochu; wszelki oręż służący do cięcia lub pchnięcia” [Linde-SJP]; “broń nie mająca elementów wybuchowych; obuchowa (maczuga, topór), drzewcowa (oszczep, włócznia, pika), sieczna (szabla, miecz); białą bronią wojskową są obecnie tylko bagnety i noże” [EP-PWN 107]. Cf. also Fr. *arme blanche*: “une arme blanche est une arme dotée d’une lame en acier. (...) Les couteaux, les épées, les sabres, les baïonnettes, etc., sont des armes blanches. Dans la catégorie des armes individuelles, l’arme blanche s’oppose

moreover that although in most languages arrows and bows, which are in fact missile weapons, are reckoned neither among the first category (as not being used at close quarters), nor the second one (as being fireless), there are counter-examples like in Persian (*aslehe-ye sard* includes *kārd* ‘knife’ and *šamšir* ‘sword’ as well as *tir-o-kamān* ‘bow and arrows’)<sup>3</sup> or Arabic (the categorization comprises even more elements, see paragraph 2.4).

Terms denoting CW/CS can be divided into two main groups: (1) those which call CW/CS “white” and (2) those which refer to CW/CS as “cold”. Both categories can be more or less precisely ascribed to the geographical distribution of the Romance, Germanic, and other languages like those belonging to the Slavonic and Iranian families (for reference see Tables 1 & 2). They stay furthermore in a clear opposition to the category “firearms”, which is described in many languages as “fiery”, “hot” or “fervent”.

	WHITE WEAPON	FIREARMS
Bas.	<i>arma zuri</i>	<i>suzko arma</i>
Dan.	<i>blanke våben</i>	<i>skydevåben</i>
Dut.	<i>blank wapen</i>	<i>vuurwapen</i>
Germ.	<i>blanke Waffe</i>	<i>Feuerwaffe</i>
Swed.	<i>blanka vapen</i>	<i>eldvapen</i>
It.	<i>arma bianca</i>	<i>arma da fuoco</i>
Fr.	<i>arme blanche</i>	<i>arme à feu</i>
Port.	<i>arma branca</i>	<i>arma de fogo</i>
Rom.	<i>arme albe</i>	<i>arma de foc</i>
Sp.	<i>arma blanca</i>	<i>arma de fuego</i>
Pol.	<i>biała broń</i>	<i>broń palna</i>
Arab.	<i>silāh ʿabyaḍ</i>	<i>silāh nārī</i>

Table 1.

	COLD WEAPON	FIREARMS
Eng.	<i>cold steel</i>	<i>firearms</i>
Bulg.	<i>хладно оръжие</i>	<i>огнестрелно оръжие</i>
Russ.	<i>холодное оружие</i>	<i>огнестрельное оружие</i>
Ukr.	<i>холодна зброя</i>	<i>вогнепальна зброя</i>
Serb.	<i>hladno oružje</i>	<i>vatreno oružje</i>
Est.	<i>külmrelv</i>	<i>tulirelv</i>
Latv.	<i>aukstie ieroči</i>	<i>šaujamerocis</i>
Lith.	<i>šaltas ginklas</i>	<i>šaunamasis ginklas</i>
Arm.	<i>sare' zenk'</i>	<i>hřazen</i>
Dari	<i>asleha-ye sard</i>	<i>asleha-ye nāriya</i>
Pers.	<i>aslehe-ye sard</i>	<i>aslehe-ye garm/āteši/nāriye</i>
Hebr.	<i>nešeq qar</i>	<i>nešeq ḥam</i>

Table 2.

There are many regularities in the classification, but there are also some exceptional cases, which contrast with other members of the respective family, e.g. Polish (against the background of other Slavonic languages) or English (against the background of other Germanic languages). Starting with “white weapon” we will discuss the Romance (2.2) and Germanic (2.3) languages. Arabic, which has been found as a class for itself against the background of other languages, will be presented in paragraph 2.4. The category “cold weapon”,

---

principalement à l’arme de choc comme la masse d’arme ou la matraque, à l’arme à feu – fusil ou pistolet – et à l’arme de jet – arc ou sagaie” [Hachette Multimédia / Hachette Livre].

<sup>3</sup> Pers. *aslehe-ye sard* “any implement of war not capable of firing a missile (like knife, sword, bow)” [FFE 95]. Pers. *tir* ‘arrow’ > ‘shoot’, *kamān* ‘bow, arc’.

evidenced notably in the Iranian and Slavonic languages, will be discussed in a separate paragraph (4).

## 2. “White weapon”

### 2.1. General remarks

Colors are important natural signs and indicators for the identification and re-identification of physical objects. They serve a variety of purposes from the social point of view. They exist objectively in the world. Yet, while retaining their function as natural signs, first and foremost they are important cultural signs. It is therefore a natural thing to see colors by which objects in the world are categorized, in their social and cultural context. “White”, by way of illustration, not only contrasts with “black”, but also constitutes an element of the opposition GOOD:BAD, HAPPY:SAD, CLEAN:DIRTY etc. [Leach 1976:57ff].<sup>4</sup> Consequently, the whiteness of a weapon is quite naturally perceived as a part of cultural symbolism. When asked about reasons why CW/CS is in some languages called “white”, one can come across different answers, among which the most popular one associates “white” with its symbolic meaning and with the ethos of knighthood (white = purity = innocence = virtuousness = honor = honorable fight/death etc.).<sup>5</sup> This interpretation has its historical and cultural justification – when firearms were introduced in the 15<sup>th</sup> c., they were perceived as a rather vulgar and base kind of weapon, not because they were anti-humanitarian, but because their application exposed a nobleman to the mercy of lowborn and ignoble people [Howard 1990:37].<sup>6</sup> On that account it seems quite comprehensible to assume that the common esteem for the moral superiority of CW/CS, which was used in face-to-face fights of the noblemen, results from the contrast with the iniquitous use of firearms by the rabble.

The interpretation of the epithet “white” in terms of its symbolic meaning is also motivated by some conceptual constraints. The term “white weapon” is commonly regarded as a metaphor, because it seems to be obvious that “white”,

<sup>4</sup> Cf. footnote 22.

<sup>5</sup> Many explanations are, however, differentiated and sometimes rather odd, e.g. “the color refers to a contrast with ‘red’ for blood, as indeed, if a knife/saber etc. is well into flesh, then it prevents the blood from flowing out and it creates a white cut around the incision” or “because this particular kind of weapon cuts to the ‘white’ in all of us, that is, the bone” [explanations received on the LINGUIST-mailing list on the 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup> May 2003, original spelling].

<sup>6</sup> Yet it is remarkable that the same can be said about arrows, which allow to assassinate anybody from a long distant, but are in some languages reckoned among “white weapon”.

at least nowadays, does not designate the color of metal or steel, and thus cannot be decoded as such.

Agreeing that the concept has synchronically a metaphorical character, we want to look at its origin in order to demonstrate that the primary use of the collocation was not metaphorical, but that “white” used to designate a real color.<sup>7</sup> We repeat therefore after Swadesh:

The names of the cardinal colors in most languages have so long a history that their origin may be completely lost to common knowledge. Yet there are some cases in which the etymology is still obvious, or in which at least an association of ideas is still evident. (...) There is apparently no language today that handles the matter of color as purely paradigmatic. But the conceptual scheme connected with the old pattern may still be preserved in a large part of the world, while the phonetic relations continue to be evident (or reconstructable) in many scattered language groups, including English [Swadesh 1971: 203-4].

Accordingly, we will show that, although the association of the notions “white” and “weapon” is not quite evident, the etymology of the collocation “white weapon” is not completely lost to common knowledge either.

## 2.2. Romance languages

The metaphor “white weapon” is to be found chiefly in languages belonging to the Romance family (Fr. *arme blanche*, Sp. *arma blanca*, Port. *arma branca*, It. *arma bianca*, Rom. *arme albe*). The metaphor is furthermore prevalent in such unrelated languages as Albanian (*armë të bardha*), Arabic (*silāḥ ʾabyaḍ*), Basque (*arma zuri*), and Polish (*biała broń*).

In the Romance languages the term “white weapon” appears much later than for instance in Arabic – the metaphor is attested for the first time in French (*arme blanche*) in 1690 as an appellation for ‘defensive weapon neither bronzed, gilt nor engraved’ (“armes défensives ni bronzées, ni dorées, ni gravées”). Only

<sup>7</sup> We will consistently use the term “color” for “white”, although we are deeply convinced that “white”, just like “black”, does not in fact designate a color, because: (1) “white” appears always in contrast to “black” and constitutes thus an opposition WHITE:BLACK, whereas other colors never form any real oppositions, but only cultural ones (e.g. RED:WHITE, cf. Lat. *vir rubens* ‘a red man’ vs. *femina alba* ‘a white woman’); (2) both these terms only describe the lack of any color. White is a composition of a color spectrum and makes up a background against which other colors are visible, whereas black means the lack of light and thus the lack of color (physically: the surface absorbs the light and does not reflect it). Cf. *a black-white photofilm = colorless photofilm*.

a few years later (1694) will the term come to be used for weapon with blades (“armes à lames”), as contrasted with firearms [DHLP].

With the exception of Romanian (*alb* ‘white’), all the other Romance languages use the adjective *blanc-/branc-/bianc-* < Gmc. \**blank-* ‘clear, brilliant’. In French, *blanc* is attested since the 11<sup>th</sup> c., when it replaced the common Latin adjective *albus* ‘white’ (cf. Fr. *aube* ‘dawn’) [DEF 66]. The most striking point is that \**blank-* in the Germanic languages denotes ‘shining, lustrous, clear, brilliant’ (cf. Germ. *blink* ‘clear’, *blink und blank* ‘shining clean’, *blinken* ‘to blink, glimmer’ (about metal), *blank* ‘shining’ and ‘naked, bare’), whereas in French it means ‘white, pale, clear’, but not ‘brilliant, shining’ (cf. Fr. *brilliant*, *clair*, *reluisant*).<sup>8</sup> Fr. *blanc* – ‘weiß, rein, sauber; unbeschrieben, unausgefüllt, offen’ (= contemporary Germ. ‘nackt, unbedeckt’), *armes blanches* – ‘blanke (Hieb- und Stich-) Waffen’ [LNW 60]. It seems that the Germans recognized this weapon (esp. sword) as “shining”, while the French, using the same word, acknowledged it as “white”. The Romanian form *arme albe*, which is the most conservative one in its retaining the Lat. root *alb-*, proves that this kind of weapon was in fact primarily perceived as “white”. Pol. *biała broń* (*biały* ‘white’) and Bas. *arma zuri* (*zuri* ‘white’) seem to be loan translations from French and Spanish respectively. Arab. *silāḥ ʾabyaḍ*, which will be discussed hereinafter, is conceptually of the same origin, but emerged independently of the Romance languages.

Contrary to the metaphor “cold weapon”, which has its counterpart in the term “firearms” (opposition COLD:HOT), the “white weapon” has no such equivalent (\*“black weapon”), apart from a rather idiosyncratic form *arma negra* in Spanish,<sup>9</sup> which does not, however, denote a different category, just as “firearms” do, but refers to a particular sub-sort of CW/CS, i.e. mostly florets used in practicing fencing, and not in a real fight, thus not designed for cutting nor pointed.<sup>10</sup> *Arma blanca* is white because it shines, and it shines when it is

<sup>8</sup> Fr. *blanc* “1. d’une couleur voisine de celle de la neige (*La colonne est blanche. Drapeau blanc*); 2. d’une couleur pâle, claire (*Peau, race blanche*). 3. clair, par opposition à des choses de même nature, mais de teintes plus sombres; 4. propre, net; fig. innocent; 5. qui n’est pas rempli (*bulletin blanc, page blanche, nuit blanche*); 6. *arme blanche, eau blanche, examen blanc*, servant d’épreuve, sans valeur officielle.” [Données encyclopédiques, 2001 Hachette Multimédia / Hachette Livre].

<sup>9</sup> We are especially grateful to two persons: Eva Bernhardt and Robert M. Chandler-Burns, who provided us on the LINGUIST-mailing list with this piece of information.

<sup>10</sup> *Armas negras*: “estas expresión es la misma que da origen a la frase armas blancas, aludiendo a ue son cortantes, en contraposición con las llamadas armas negras, que eran las que se utilizaban en la práctica de la esgrima y que no eran cortantes ni punzantes; asimismo, eran también llamadas armas negras las que permanecían envainadas”; cited after the BELCA publishing house in Buenos Aires [www.arcom.net/belca].

“naked”, i.e. taken out of the sheath. Contrary to that, *arma negra* is black because it is either (1) left in the sheath, i.e. it does not shine because it is not “naked”, or (2) it is not pointed, i.e. it is “blinded” at the end (because it is not used in a real fight), and thus equivalent to the weapon left in the sheath. This evaluation, too, has its roots in the symbolism of colors – “white”, on account of the emotional significance of light-emitting or reflecting objects, is a symbol of man’s mental and physical capacities. Sword or dagger is a symbol of justice,<sup>11</sup> power, and authority. When it is left in the scabbard, or is blinded or blunt, it indicates the loss of the masculine and political power.

This distinction between *arma blanca* and *arma negra* in Spanish, i.e. between the naked weapon pulled out of the sheath and the weapon left in the sheath, can be better understood when one takes a look at the etymology of the German lexeme *blank*, from which the Romance terms for “white” originated.

### 2.3. Germanic languages

All current designations for CW/CS in the Germanic languages operate with the adjective *blank* (Dan. *blanke våben*, Dut. *blank wapen*, Germ. *blanke Waffe*, Swed. *blanka vapen*).

In contemporary German, *blank* is often used in the sense of ‘pure, bare’ (“sauber, rein”) [DUDEN-ET 85], but *blank* was originally used for “gleaming and shining objects like swords” [DWP 102], cf. P.Gmc. *\*blankaz* < PIE *\*bhleg-* ‘to shine’, OHG *blank* ‘white, shining, bright’, O.Eng. *blanca* ‘white horse’, M.Eng. *blynken* ‘to shine, glisten’, Eng. *to blink* ‘to wink, to intermit light; to glimmer’, *blink* ‘a glance of the eye; a glimpse, a gleam; the gleam or glimmer reflected from ice in the Arctic regions’ [HSD 73-4]. The term *blanke Waffe* goes back to the expression *blankes Schwert* (= “gezogenes Schwert”), which originally designated “blitzendes Schwert”, and in addition “bloßes Schwert” [EWDS 89].<sup>12</sup> Hence the expression *blank ziehen* means “die blinkende Klinge entblößen, das Schwert blank ziehen” [DWG 65]. However, there was no equivalent of “blanke Waffe / blankes Schwert” in Latin (*\*arma alba* / *\*gladius albus*) with an adjective meaning ‘white’, so the German term was translated into Latin as *gladius vaginā vacuus* [ADLW 694]. This suggests that the primary understanding of *blank* was in fact ‘naked, pulled out’ and not

<sup>11</sup> Cf. for example *ius gladii* ‘the law of sword’, which was popular in the Middle Ages and was appointed by the ruler to cities and feudals in order to punish criminals with the death penalty.

<sup>12</sup> “Lautlich und semantisch gehört *blank* zu *blinken*, doch ist das Verb später und schlechter bezeugt” [EWDS 89]. A sword drawn from the scabbard is called ‘naked’ or ‘bare’ in many languages (Pol. *nagi miecz*, Eng. *naked sword*, *naked steel*). And such a sword, when unsheathed, starts to shine, becomes shining (Eng. *bare*, Germ. *bar* < PIE *\*bhas-* ‘to shine’).

‘white’. This cannot however be determined without a shadow of a doubt,<sup>13</sup> because both meanings of *blank* (i.e. ‘white’ and ‘naked, pulled out’) were once inseparable concepts. This is all the more remarkable because we encounter primarily in German the collocation *blankes Schwert* and not *blanke Waffe*.<sup>14</sup>

However, the second meaning of *blank*, i.e. ‘white’, seems to be more prevalent. “Alles was blinkt ist blank” observe the Grimm brothers, and because metal and ore shine (*blinken*), there are in German many collocations referring to shining metal, like *blankes Eisen* ‘shining metal’, *blankes Schwert* ‘shining sword’, *blankes Messer* ‘shining knife’, *blanker Stahl* ‘shining steel’, *blankgeschliefenes Beil* ‘polished and shining axe’ [DWG 64-5]. This meaning of *blank* was adopted in the Romance languages. In German, *weiß* and *blank* used to mean almost the same: “der Schnee kann weiß oder blank sein. Man sagt schneeweiß oder schneebank” [DWG 64-65]. White, in the meaning of shining, is therefore the color of metal, and this concept was spread in different languages. In the Middle Ages small silver coins were called in Latin *pecunia alba* or simply *albus* (lit. ‘white’) [SŁSP 1:389-90]. This Latin term was adopted in Polish, so that silver coins (“pieniądze srebrne w pospolicym używaniu”) were also called *białe* [SJP 1:96].<sup>15</sup> Because Pol. *biały* means ‘łśniący, zrobiony z jasnego metalu (srebra, ołowiu)’, there are some firm collocations noted in Old Polish: *biały kubek* ‘white mug’, *biały kociolek* ‘white kettle’, *biały lichtarz* ‘white candlestick’, *biała łyżka* ‘white spoon’ or *biała miednica* ‘white wash-basin’ [SP 2: 104]. At one time this connection between “white” and silver/metal must have been quite natural,<sup>16</sup> cf. Eng. *blank* ‘a plate or piece of gold and silver, cut and shaped, but not stamped into a coin’ [HSD 73-4], further Eng. *white metal* ‘a general name for an alloy in which zinc, tin, nickel, or lead is

<sup>13</sup> There are languages in which the category CW/CS is derived directly from the fact that the weapon is out of the sheath, e.g. Tur. (*kınından çıkarılmış*) *kesici silâh* ‘cutting arm (taken out of the sheath)’.

<sup>14</sup> There are a lot of proverbs which prove the popularity of this collocation: “Wer nicht Lust hat zu einem wackern Pferd, auch nicht Lust zu einem blanken Schwert, und nicht Lust zu einem schönen Weib, fürwahr der hat kein Herz im Leib” [DSL 3:291], “Schönheit ist ein blankes Schwert, das der Rost gar bald verzehrt” [ibid. 4:321], “Blanke Schwerter sind kein Kinderscherz”, “Ein blank Schwert gehört in keine verrostete Scheide” [both: ibid. 4:466], “Zur Not steckt man in rostige Scheiden blanke Schwerter” [ibid. 3:1060]. Especially the last proverb, in which the sheath (*Scheide*) and the naked sword (*blankes Schwert*) are put together, shows that the primary meaning of *blank* was ‘naked’.

<sup>15</sup> Cf. Arab. *qirš ’abyad* ‘half-piastre coin’, fig. ‘a little money’ in Egypt, and the colloquial expression *ma-’andūs la ’abyad wala ’iswid*, lit. “he has neither white nor black”, i.e. ‘he’s penniless’ [Hinds-Badawi 116].

<sup>16</sup> We read for example by Goethe [1991:177]: “das Silber nähert sich dem reinen Weißen am meisten, ja das reine Weiß, erhöht durch metallischen Glanz, wirklich darstellt”.



used in such quantity as to give it a white colour, like Britannia-metal,<sup>17</sup> German-silver,<sup>18</sup> queen's-metal<sup>19</sup> &c.', *white money* 'silver coin' [HSD 824-5]. The same categorization could be observed in classical Arabic [Fischer 1965:245], in which *bīd* (pl. < sg. m. *'abyaḍ* 'white') meant silver ("because of its whiteness; like gold is called *al-'aḥmar* 'red' because of its redness") [AEL 283] or small silver coins ("pièces d'argent") [SDA 135]. White was also the alchemic color of mercury (*hydrargyrum*, lit. 'water silver'), which was called *aqua alba* (lit. 'white water') or *humidum album* (lit. 'white humidity') [Jung 1989].

All the above listed instances show that CW/CS is "white", because it shines (it is therefore *blank*), i.e. its surface made of steel shines in the sun. It could also shine, even when it was not made of a shining type of metal, because it was a widespread technique of manufacturing armament to cover it with silver and additionally polish it [Żygulski 1983:106].<sup>20</sup>

From what has been said we must conclude that the adjective *blank* in the German term *blanke Waffe / blankes Schwert* is semantically ambiguous, because it can be understood either as "white" or as "naked" (cf. Eng. *naked sword*, Pol. *nagi/goły miecz*). One can conclude from the above mentioned facts that most European languages operate with the same concept of "white weapon", that was borrowed from OHG *blank* < *blinken*. In the Romance languages, as well as in some Germanic ones, like Dutch, it is still understood as "white" (*blanc, blanco, bianco* etc.). In others, like English, it has undergone a semantic shift, so that *blank* does not mean 'white' any longer, but rather 'colorless', i.e. fig. 'void, vacant, plain', cf. Eng. *blank verse* = Fr. (only pl.) *vers blancs* = Germ. *Blankvers* = Pol. *biały wiersz*; cf. also Eng. *blank check* = Fr. *carte blanche* ≠ Germ. *blanke Karte* 'blank paper' = Pol. *biała kartka* 'blank paper'.

#### 2.4. Arabic

The contemporary Arabic term denoting CW/CS, *silāḥ 'abyaḍ* 'white weapon', denotes any blade used as a weapon, i.e. all sorts of cutting, stubbing and thrusting weapon as opposed to *silāḥ nārī* 'firearms' (*nār* 'fire'), also *'asliḥat aš-šaḥān* < Pers. *šaḥāne* 'any rifled firearm'. *'Abyaḍ* (sg. fem. *bayḍā*, pl. *bīd*, from the root *b-y-ḍ* 'to lay eggs', cf. *bayyaḍa* 'make white, whiten', *'abyaḍḍa* 'to become white') is the primary Arabic term used to denote

<sup>17</sup> Britannia-metal 'a metallic compound or alloy of tin, with a little copper and antimony, used chiefly for tea-pots, spoons, etc.' [HSD 88].

<sup>18</sup> German-silver 'a white alloy of nickel, zinc and copper' [ODT 626].

<sup>19</sup> Queen's-metal 'an alloy largely composed of tin, used for making teapots, spoons, &c.' [HSD 589].

<sup>20</sup> There were in the Middle Ages additional techniques that allowed one to make at least some types of weapon shine. One used for example to oil shields before a battle because the shining shield represented the "bright" personality of the warrior [Thass-Thienemann 1968:298].

the color “white”. The collective noun *bayḍ* means ‘eggs’ – it signifies the “main part, essences, substance” and is thus related to the centrality of the category. The adjective *ʾabyaḍ* is used to denote metonymically such natural substances as saliva, sperm, or pearl, but also iron implements such as sword or money. It also means, paradoxically, ‘the Abyssinians’ (*banū l-bayḍāʾ*) [AEL 283], and in Africa – ‘coal’ [EI V:699b].<sup>21</sup> In the Koran the terms *ʾabyaḍ* ‘white’ and *ʾaswad* ‘black’ appear consecutively expressing the contrast between “light” and “dark” rather than between “white” and “black”, so the term *ʾabyaḍ*, just like its counterpart *ʾaswad*, refers to a tonality (*bright*) rather than a color (*white*) [Fischer 1965:234ff., passim]. This fact could explain to some extent why the term was used in a normal and metaphorical sense for all sorts of objects that glitter or shine: for the sun, for other kinds of weapon, and for men and women (as a color of skin, a sign of personality or a symbol of honor).<sup>22</sup>

From very old times, and consecutively in old Arabic poetry, *ʾabyaḍ* used to denote the brightening glow and brilliancy of metals. It was used therefore to describe all types of armament that were made of steel or metal, first and foremost a sword (*sayf*), which “because of its whiteness” [Fischer 1965:246] was and is up to now called *ʾabyaḍ*, pl. *al-bīḍ*, i.e. ‘the gleaming / the white’ [AEL 283, MUNĠID 56]. One used to speak of the “gleam/shine/beam of a sword” (*bayāḍ as-suyūf*), but it was also said of it that “it has a pearl-like shine/

<sup>21</sup> This is in fact not so much surprising, since the Arab philologists have collected a certain number of words with two contrary meanings, which they called *ʾaddād*. However, the phenomenon of enantiosemy is not limited to Arabic, but widespread in all Semitic languages. For further reference see EI [I:184b] and the bibliography given there.

<sup>22</sup> Furthermore, there is a widespread symbolism of “white” in Arabic. One says, for instance, of a noble man who is held in esteem by the community *bayḍat al-balad*, lit. “the whiteness of the country”, and of a good-hearted person *qalbuḥu ʾabyaḍ* “his heart is white”. Other metaphoric expressions like *bayāḍ al-waġh*, lit. “whiteness of the face”, or *bayyada llahu waġhahu*, lit. “God has whitened his face”, denote as a consequence the fineness and nobleness of one’s character. The same centrality is visible in collocations like *bayḍat al-waṭan* or *bayḍat ad-dīn*, which express the integrity and moral virtue of one’s homeland (*waṭan*) and religion (*dīn*). This can be exemplified by some other metaphors which use the color “white”, like *yad bayḍāʾ*, lit. “white hand”, i.e. ‘beneficent hand, benefaction’. It could probably be assumed on that premise that the metaphor *silāḥ ʾabyaḍ* is somehow connected with the nobleness of the death which is brought by it (cf. *al-mawt al-ʾabyaḍ* ‘natural death’), but it seems rather improbable. The whiteness of weapon cannot be associated with the whiteness (i.e. cleanness) of the death. The death can be clean only when it comes from the hand of an adversary who fights in a close distance. The death that is brought by arrows for example (which are in Arabic reckoned under CW/CS) is no longer clean. Further on, one needs to note that it is no longer the same meaning of “white weapon” that is found in Polish or French, where it denotes only the sort of cutting weapon that is used in a close face-to-face fight.

beam/gleam” (*lahū rawnaqun durriyyatun*) [Fischer 1965:245], which suggests that the whiteness of the metal was perceived in different hues from the matt white like the hue of salt (*ka-l-milih lawnuhu*) [Fischer 1965:252], to the intense beam of a sun-reflex on a polished blade.<sup>23</sup> Sword was furthermore called *bāriq* (pl. *bawāriq* ‘gleam’ < *b-r-q* ‘to shine, glitter, sparkle’, cf. Hebr. *bārāk* ‘lightning, flash’) [Schwarzlose 1886:112], or (attested only as plural) *lawāmi*‘ (sg. *lāmi*‘ ‘shining’ < *l-m-*‘ ‘to shine, shimmer, sparkle’) or *hawāfiq* (sg. *ḥāfiq* ‘flashing’ < *ḥ-f-q* ‘to flash’). The shining of a sword was often compared with the sunbeam and the sword alone was even seen as the sun, which radiates the light [Schwarzlose 1886:176].

Because iron was generally perceived as “white”, *ʾabyaḍ* was used not only for the typical sorts of CW/CS (swords, spears and lances), but also, contrary to European languages, for other sorts of armament, like shields, suits of chain armors, arrows and spears. Additionally, “white” (and other linguistic terms referring to different hues of “white”) was also used via the metonymic principle DEFINING PROPERTY FOR CATEGORY [Kövecses/Radden 1998:53] for military or paramilitary units like squadrons or battalions of armored horsemen (*faḥḥa*, *katība* etc.), e.g. *katība bayḍā*‘ ‘white squad’, i.e. “an army or a portion thereof, upon which the whiteness of the [arms or armor of] iron is apparent” [AEL 283]. Just as in the case of sword, here, too, different adjectives were used, viz., *bayḍā*‘ ‘white’, *ṣahbā*‘ ‘gray/pale/matt white’, but also ‘shining bright white’, *malḥā*‘ ‘gleaming whitely, pale white, characterized by the color of salt’ or even *ʾaḡā*‘, primarily ‘dark/dirt color’ and *ḡaʾwā*‘ ‘dirty white’, although the shining white color of armor<sup>24</sup> was the prevalent factor in the process of this conceptualization [Fischer 1965:246, 253ff]. It is, however, interesting to notice that not all sorts of armament which have been called “white” were of the same origin. The helmet for example was called *bayḍa* (which is not to be mixed up with the feminine form of “white” *bayḍā*‘), not because of its shining metal, as in the case of sword or armor, but rather for its shape resembling an egg (*bayḍa* ‘egg’ = nomen unitatis of *bayḍ* ‘eggs (collective noun)’) [Schwarzlose 1886:349].

<sup>23</sup> “Ein blankes Schwert blitzt und funkelt, zumal im Gebrauche. (...) Das Schwert flimmert d.h. nach arabischer Erklärung: sein Glanz geht gleichsam und kommt oder schwindet und zeigt sich wieder” [Schwarzlose 1886:172, 174]. The same can be said of any other iron weapon, e.g. of a lance: “Die lange braunrote Lanze mit blauschwarzer Spitze war die Lieblingswaffe des Reiters. Die Spitze leuchtet im Sonnenschein wie eine Flamme” [Jacob 1897:134].

<sup>24</sup> Fischer writes with regard to that: *ḡaʾwā*‘ ‘hellschimmernde Rüstung der Reiterei” [1965:255]; *ṣahbāʾ dāta ašillatin* ‘mit Kettenhemden (gerüstete), matt schimmernde (Reitschar)’, *ṣahbāʾ dātu qawānis* ‘eine mit Eisenhelmen (gerüstete), schimmernde (Reiterschar)” [Fischer 1965:256].

There are, however, some intriguing constraints in the naming of armament in Arabic. Almost all sorts of metal and steel that characterize the armament and armored groups of warriors could be termed *ʿabyaḍ*, which has, just like in the European languages, a strong connotation of ‘shining’, but they were never called *ʿazhar*, the meaning of which is also ‘shining/gleaming/beaming white’, and which is to some extent synonymous with *ʿabyaḍ*. The possible explanation for this, viz. that *ʿazhar* is reserved for objects that are shining very brightly, like silver [Fischer 1965:250],<sup>25</sup> suggests at the same time that the quality or intensity of “shining” in the case of *ʿabyaḍ* does not play the key role in the conceptualization, i.e. it does not constitute a prototypical feature of the “white weapon”. We can rather suppose that it must have been the color, the tincture or the hue of the metal, which inspired those men who had the first contact with metal in the Iron Age, in the very beginning of the first millennium BC. This assumption can be supported by the fact that in Proto-Hamito-Semitic white and metal were both labeled with the same word *\*caḥ* ‘be white’ and ‘metal’ (cf. Sem. *\*šVḥ-* ‘be white, shimmer, be clear’, Hebr. *šḥḥ*, Aram. *šḥḥ*, Arab. *šḥw* [-u, -a]). And it is most probable that the name for metal which has a livid whitish color was derived from the root *\*caḥ* ‘be white’ [HSED 100], therefore *metal* = substance that is white. In conclusion, Arabic continues, contrary to Modern Hebrew (*nešeq qar* ‘cold weapon’), the historically conditioned conceptual identification of metal and the color “white”.

### 3. Flaming sword

Every metal implement can be perceived as “white” and there can be given two possible explanations of this: (1) the first concerning the process of its manufacturing – “white” is the color of heated metal which is going to be shaped and hardened (“white” = emits white light, cf. *white heat* – the temperature at which metal emits white light. Goethe calls it “Weißglühen des erhitzten Eisens”<sup>26</sup>), (2) the second one, “white” is the color of reflected light, first and foremost of a sunbeam. In both cases metal and its whiteness are inseparable and can naturally be associated with fire.<sup>27</sup>

<sup>25</sup> This explanation, however, is not very convincing, since “white” in “white weapon” has a metaphorical character, and such semantic shifts can be observed in other instances, too, where *ʿabyaḍ* and *ʿazhar* are used almost interchangeably, such as in the characterization of noble character or provenance of men [Fischer 1965:250].

<sup>26</sup> “Alle Erscheinungen, welche objektiv genannt werden können, finden ihren Platz bei den physischen Farben. Wir erwähnen hier nur des Überganges vom Weißglühen bis zum Rotglühen des erhitzten Eisens” [Goethe 1991:57-8].

<sup>27</sup> There is a strong and natural affinity between white, fire and light (sun). Because the experiences of fire and sun are related in that both are warm and light, brightness,

The most popular “white weapon” that is linked to fire is sword. It has commonly a long metal blade (usually of steel), either straight and with a sharp point for thrusting, like rapier; with a sharp point and one or two cutting edges for thrusting and striking, such as broadsword; or it is curved and with a sharp convex edge for striking, like scimitar.<sup>28</sup> Blades were also made of laminated strips of iron which were hammered together.

Until the introduction of repeating firearms, which virtually ended the value of sword as a military weapon, swords were a preeminent hand weapon through a long period of history. They were the basic weapon used in the Middle East since the Early Bronze Age (3150-2200 BC), when copper and bronze weapons were produced with long, leaf-shaped blades and with hilts consisting of an extension of the blade in a handle form. But as a serious and effective military implement, sword had to await the development of iron forging, and the first truly durable swords date from about 1200 BC (i.e. the Early Iron Age, which corresponds with the biblical period of the Philistines<sup>29</sup>; in Europe – around the 8<sup>th</sup> c. BC).

In many languages swords derive their names from words for iron or steel, cf. Lat. *ferrum* ‘iron’ > ‘knife, weapon, sword’, Oss. *fsän, äfsän* ‘iron’ > ‘(plough)share’, *äfsängyrd* ‘blacksmith’, Gr. *σίδηρος* ‘iron’ > ‘anything made of iron’ > ‘arrow-head, sword or knife, axe-head’, Rom. *fier* ‘iron, steel’ > ‘sword; chains’, *palos* ‘steel’ > ‘sabre’, Pers. *āhan*<sup>30</sup> ‘iron’ > ‘sword’, *pulād* ‘steel’ also ‘sword’, Eng. (*cold*) *steel* > ‘sword’.

Swords in the Iron Age were mostly of earthly origin and thus united with fire (but also with water, see paragraph 4)<sup>31</sup>: iron smelted from iron ores was

---

fire and heat have close symbolic links in most languages [Wierzbicka 1990]. In Arabic the sun is called *al-baydā* ‘because of its whiteness’ [Lane-AEL 283], and “the most vehement, or intense, heat of summer, or of the hottest period of summer (...), from the 26<sup>th</sup> of May to about the 4<sup>th</sup> of August” is called *baydat al-qayz* or *baydat aš-šayf* [Lane-AEL 283]. The same period of time is also called *sanatun šahbā*, i.e. “hellgraues Staubjahr: zeichnet sich durch Trockenheit und übergroße Hitze, die alles verbrennt” [Fischer 1965:256], whereas it is to be noted, that the two terms *baydā* and *šahbā* were in classical Arabic used interchangeably.

<sup>28</sup> A sabre having a curved blade with the edge on the convex side and used chiefly by Arabs and Turks, cf. Fr. *cimetare*, It. *scimitarra*, Sp. *cimitarra* < Pers. *šamšir* ‘sword’, lit. “lion’s claw”, which is a folk etymology.

<sup>29</sup> The Bible gives us some information about the production of iron, which was used extensively for agricultural implements, everyday tools, and weapons. Iron weapons included swords and spears (I Sam. 13:19, 17:45; II Sam. 23:7), horns (I Kings 22:11), and even chariots (Josh. 17:16).

<sup>30</sup> Cf. *āhan-e gāv* ‘ploughshare’, *āhan pušidan* ‘to do one’s armour, to equip oneself’.

<sup>31</sup> Before iron metallurgy was introduced (in Europe starting from the 8<sup>th</sup> c. BC, in the Middle East about 1200 BC), primitive peoples had obtained iron from meteorites (shooting stars, cf. Pers. *tir-e āsmāni* ‘a shooting star’, lit. “heavenly arrow”, *tir*

tempered by heating and cooling. This reflects the ambiguous nature of metal: fire, flames and then water allow matter to change its state (hence it has both divine and demoniac power). In the Avestan *Hymn to Mithra* (Yt. 10.130), a thousand sharp-piercing spears and steel-hammers go through the heavenly space and fall through the heavenly space upon the skulls of the Daevas:

There, on grass-land magnate Mithra's chariot, are in readiness a thousand well-made spears, sharp at the blade (brōiθrō-taēžanāṃ<sup>32</sup>); hailing from supernature they fly, hailing from supernature they fall, on to the evil heads of the evil gods. There, on grass-land magnate Mithra's chariot, are in readiness a thousand well-made, two-wedged hatches of steel (haosafnaēnāṃ bitāē-yanāṃ); hailing from supernature they fly, hailing from supernature they fall on to the evil heads of the evil gods" [Gershevitch 1967: 139].

The first historical explicit connection of fire and sword is to be found in the Bible [Gen. 3:24]. The exact text of Genesis (ca. 5<sup>th</sup> c. BC) speaks of "the flame of the sword which is turning itself round" (*lahat ha-ḥereḥ ha-mmitāha-peket*)<sup>33</sup> [BIBLIA 5] – it suggests that the sword is being swung and glitters and sparkles in the sun, thus giving the impression of turning around. Its "whiteness" is so strong that it resembles a blazing fire. References to this physical phenomenon can be found in the old Arabic poetry, commented by Schwarz-

---

'arrow; thunder and lightning'); cf. Summer. *AN.BAR* 'iron' written with the signs for 'heaven' and 'fire', and meaning 'heavenly metal', 'metal-star'. When Cortez asked the Aztec chieftains, what they made their knives of, they pointed to the heaven [Eliade 1988, 1:38-40].

<sup>32</sup> Av. *tiyra* 'arrow', O.Pers. *tigra* 'pointed', Av. *bi-taēya* 'two-edged', *brōiθrō.taēža* 'mit geschärfter Schneide' (cf. O.Ind. *tėjate* 'is sharp, becomes sharp', Gr. *στίζω* 'steche, tätowiere', *στίγμή* 'puncture', Lat. *in-stīgāre* 'anreizen, anstacheln', Got. *Stiks* 'Stich, Punkt', PIE \*(s)teig- 'be sharp' [WP II 612, KEWA I 525-6]). From the same root beside 'sharp' also 'shining': Kh.S. *hatīys-* 'shine' (< \*taig- : *tig-* 'shine, be pointed'), O.Ind. *tėjah-* 'sharp edge; splendor, top of a flame, glow, energy, vital power'.

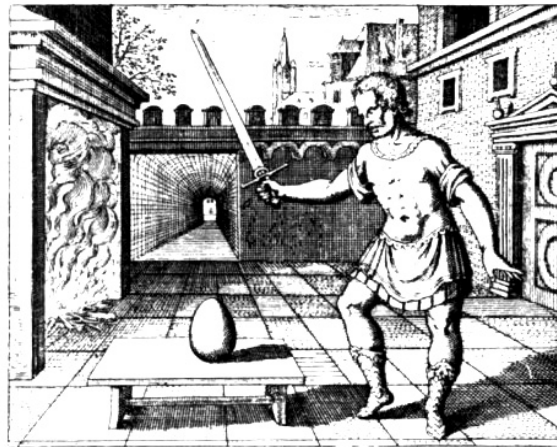
<sup>33</sup> Some translations, beginning with the King James Version, disregard, however, the status constructus of *lahat ha-ḥereḥ* and translate the word *lahat* (cf. *lāḥab* 'flame', interestingly also 'cutting edge, blade') as an attribute "flaming", e.g. "a sword whirling and flashing" [NEB] or "a flaming sword which turned every way" [HB]. An accurate translation is given in Young's Literal Translation: "the flame of the sword which is turning itself round". The same in St. Jerome's version (Vulgate): "eiecitque Adam et conlocavit ante paradisum voluptatis cherubin et flamm-eum gladium atque versatilem ad custodiendam viam ligni vitae".

lose: “Die Eigenschaft des Glanzes, des Funkelns und Flimmerns in Verbindung mit den Vibrationen, welche ein Schwert beim Schwung erfährt, erinnern den [altarábischen] Dichter, wie áhnlich bei der Lanze, an die zitternde oder zuckende Bewegung des Blitzes” [Schwarzlose 1886:175].

The conceptual identification of sword and fire is attested chiefly in the history of the West. We find the popular collocation *ferro ignique* ‘with sword and fire’ for the first time used by Marcus Annaeus Lucanus in his “De bello civili”, known also as “Bellum Civile” (2,443).<sup>34</sup>

There are some instances of similar use by other Roman authors, like Marcus Valerius Martialis, who provides us with the metaphor *albae leonis lucas*, i.e. “white gleaming eyes of the lion” [SLP 1:127]. In various European myths one can find swords connected with fire: *Flamberge* lit. ‘cutting flames’ (a sword of Charlemagne), *Haute-claire* ‘shining’ (the famous sword of Oliver, one of the 12 peers of Charlemagne, a friend of Roland), *Angurvadel* – the Frithiof’s sword, inscribed with Runic letters, which blazed in time of war, but gleamed with a dim light in time of peace (13<sup>th</sup> c. Icelandic saga); cf. Pers. *tiq* ‘sword, scimitar, glaive; knife, razor; point of spear’, ‘a ray of the sun; a moonbeam; anything erect and lofty’ and also: ‘lightning, brightness; heat, flame’, ‘weavy appearance on a sword-blade’ (also: *tiq-e átešdār* ‘a flaming sword’, *tiq-e almās-gun* ‘a sword shining like a diamond’ [PED 342-3]), *tir* ‘arrow’ and ‘thunder and lightning’ [PED 341], *áteš-e moğassam* ‘a well-tempered sword’ (lit. ‘corporeal fire’) [PED 1177]. The sword connected with fire can also be found in the old Arabic poetry. In one of the poems of ‘Antāra ibn Šaddād we read for example: *bi-‘abyađa ka-l-qabasi l-multahibi* ‘with a white [sc. a sword] gleaming/shining/beaming like a blazing firebrand/torch’ [cited after Fischer 1965: 246] – the affinity of white and fire is here particularly apparent.

A very similar process of conceptualization can be found in the Alche-



**Picture 1.** Sword and fire used to split the “philosopher’s egg” of the primeval matter. M. Maier, *Atalanta*, 1618 [KLS 270].

<sup>34</sup> It is also found as the title of the Polish roman “Ogniem i mieczem” (by H. Sienkiewicz).

my – it was namely believed that a sword was used by Mercurius<sup>35</sup> to split the primeval matter (*primam materiam*) and to extract the spirit (*animam* or *spiritum*) from it. The myth is portrayed in the picture N° 1 – three rudiments, i.e. a sword, fire, and an egg representing the primeval matter, had to be gathered at the same time to achieve the final process.

A very striking example of not only metaphorical, but more iconic presentation of a flaming sword is rendered by *khadga*, the Tibetan “fire sword” (cf. Skr. *khadga* ‘sword’), which is a symbol of enlightenment (i.e. it brings light into a man’s soul) and is used to destroy ignorance, the enemy of liberation from the bonds of worldly attachments. The sword is virtually flaming (see picture N° 2), because its tip ends with detailed copper-colored brass flames signifying the destruction of evil forces, and protection. The *khadga* in the picture features a solid brass Tibetan Dragon at the hilt, holding the heavy (unsharpened) iron blade. The top of the handle is crowned with a “dorjie”, or Viswa Vajra, which represents that which cannot be destroyed, but itself destroys all evil.<sup>36</sup>



**Picture 2.** *Khadga*, the Tibetan “fire sword” [www.ancient-empires.com].

As a result of the above mentioned ambiguity and the affinity to fire, there has always been a spirit of holiness with regard to metals and swords, which is also proved by etymology: P.Gmc. *\*isarnan* ‘holy metal’, cf. OHG *isarn*, *ēr* ‘ore’, Germ. *eisen*, O.Eng. *īren*, *īsen*, Eng. *iron*, derived from PIE *\*is-(e)ro-* ‘powerful, holy’ (cf. Skr. *áyah* ‘iron, metal’, Av. *ayah-*, Pers. *āhan*, Lat. *aes*, Got. *aiz*, PIE *\*ai-* ‘to shine, glance’ [KEWA I 46]); from the same root: Eng. *ice* < O.Eng. *īs* – from its glancing. In the Iranian languages words denoting ‘iron’, ‘steel’, ‘plough’ derive from the root for ‘white, shining brightly’ and ‘holy’ (as becoming from heaven, heavenly metal – cf. footnote 31): Av. *hao-safnaēna* ‘of steel (made of good iron)’ (Yt. 10.130), *hu-spana-*, *hu-safna-* ‘good iron’ < Ir. *\*spana-* with metathesis *safna-* ‘iron’ (*\*sp-* // *\*śv-*, PIE *\*ku-* ‘bright, white’, *\*kuano-* ‘metal of bright colour’), Av. *span-*, *spenta* ‘holy’, *spaēta* ‘white’, Kh.S. *śī-*, *śśīta* ‘white’, *hīśśana-* ‘iron’ (< *\*auśuana* < *\*auspana* < PIE *\*(a)kuano-*),

<sup>35</sup> It is remarkable that quicksilver (mercury) was called in the alchemy “elementary fire” (*ignis elementaris*), most probably because it moves lively and reflects light with each move.

<sup>36</sup> Given after [www.ancient-empires.com].



Part. \**āsvana* ‘iron’, Sogd. *’sp’yt* ‘white’, *’spn’y* ‘iron’, M.Pers. *spēd* ‘white’, *āsen* ‘iron’, Pashto *spin* ‘white’, *ōspana*, *ōspīna* (< \**hao-safna*) ‘iron’; Kurd. *hāsin* ‘iron’, Wakhi *yīšn*, *išn* ‘iron’, Yazg. *sepon* ‘plough’, Oss. *fsän*, *āfsän* ‘iron’ > ‘(plough)share’, *āfsängyrd* ‘blacksmith’; PIE \**kuei-t/d-* ‘shine, bright, white’ > (with \*-ra-): Ir. \**spiθra-*, \**spaiθra-*, M.Pers. *spīhr*, Pers. *sepehr* ‘sphere, sky, heaven, fate’.

#### 4. “Cold weapon”

Languages that label CW/CS as “cold”<sup>37</sup> can be found chiefly in the East. These are, first of all, the Iranian and Slavonic families, e.g. Dari *asleha-ye sard*, Pers. *aslehe-ye sard*,<sup>38</sup> Russ. *холодное оружие*, Serb. *hladno oružje*, Ukr. *холодна зброя*. However, no geographical division can be regarded as decisive, because we find the metaphor “cold weapon” in other unrelated languages like Alb. *armë të ftohta*, Arm. *sare’ zenk’*, Eng. *cold steel* and Est. *külmrelv*.

One might assume that the term “cold weapon” originated in Russian, the most influential language in this area, and has spread into neighbouring languages and dialects (possible calques in Armenian, Estonian, Latvian; borrowings in Ukrainian and Serbian). But first we need to answer the question of how it happened that this weapon started to be labelled as “cold”. The assumption that “cold” has been connoted by fire(arms), and thus appeared as a counterpart opposed to “fire” > “hot”, does not seem to be correct, because CW/CS had been termed “cold” in other languages long before firearms were introduced, so that the “coldness” of weapon was recognized much earlier. We can think here of the process of manufacture, when CW/CS is shaped (“cold” is opposed to heated iron, i.e. COLD:HOT=WHITE): a metal (iron, steel), which is first heated, is then formed by hammering into a particular kind of weapon. This process of forging is reflected in English, where *cold steel* is used figuratively for weapons like swords (cf. *naked steel* = *naked sword*), thus *cold steel* = cooled steel, now contrasted with firearms (neither *hot steel* nor *cold arms* would make sense in this context).

<sup>37</sup> As opposed to “hot/fervent/fiery weapon”, e.g. Arm. *hřazen* (*huř* ‘fire’, *zenk’* ‘weapon’), Est. *tulirelv* (*tuli* ‘fire’, *relv* ‘weapon’), Pers. *aslehe-ye garm/āteši/nāriye* (*garm* ‘warm, hot’, *āteši* ‘of fire’, *nāriye* ‘force of fire’), Russ. *огнестрельное оружие* (*огнестрельное* ‘shooting with fire’), Serb. *vatreno oružje* (*vatreno* ‘fervent, passionate’). Moreover, Persian has developed another opposition: *aslehe-ye garm* (*garm* ‘hot, warm’), which in contemporary Persian is the most popular one.

<sup>38</sup> Pers. *aslehe* is pl. of *selāh* ‘arms’ (< Arab. *silāh* ‘weapon’), and denotes especially sword, mace and stringless bow; *selāh-dār* ‘a sword-bearer, esquire’, *selāhi* ‘a sword or armor-bearer’ [PED 691].

The adjective *cold* was added to *steel* to denote a particular kind of it, i.e. one cooled and hammered into the form of a sword. The opposition *steel* (fig. “a weapon like sword, spear, etc.”) : *arms* (firearms) came into being later on, but explains why English had not translated the French *arme blanche* (no ‘white weapon’ or ‘shining/blank weapon’ being attested).<sup>39</sup> The affinity of coldness and metal is also attested in Persian, cf. fig. *āhan-e afsorde* “frozen iron”, i.e. ‘a sword rusty and blunt’, *āhan-e sard* lit. “cold iron”, i.e. ‘the human heart’, *āhan-e sard (afroste) kuftan* lit. “to beat cold/frozen iron”, fig. ‘to waste time’ [PED 126].

#### 4.1. Persian

In Persian the CW/CS is called *aslehe-ye sard* ‘cold weapons’. Although the word *aslehe* (pl. of *selāh*) ‘military arms, weapons, implements of war, armour’ [PED 691] is a borrowing from Arabic (*silāḥ*), neither the designation \**selāh-e abyaz* nor \**selāh-e sefid* exists in Farsi. It seems that in spite of numerous Arabic lexical elements in Persian, inclusive of words for arms and different kinds of weapon<sup>40</sup> (even *abyaz*<sup>41</sup> ‘white’, which denotes a sword [PED 11], cf. also *bayzā* ‘white, bright, clear, clean, pure; the sun; fair woman’, *umm-e bayzā* ‘a boiler, kettle’, *bayzā andāxtan* fig. ‘to fear’, lit. “to throw white”, *bayzi* ‘whiteness, purity’ [PED 221-2]), the Arabic term *silāḥ ʾabyaḍ* ‘white weapon’ has not been calqued into Persian.

Before the opposition *aslehe-ye sard* ‘a fireless weapon’ vs. *aslehe-ye garm/āteši* ‘hot/fiery weapon’ (‘exploding weapon’ [FFE 95]) appeared after the invention of gunpowder, the appellative *selāh* itself had been used for ‘sword, mace and stringless bow’, cf. *selāh-dār* ‘a sword bearer, esquire’, *selāh-šur* ‘a fencing master, armorer, gladiator’, *selāhi* ‘a sword or armor-bearer’ [PED 691]. Nowadays *selāh* is ‘every implement, which is used in war’ [Amid 747]. Hence one may assume that the primary designation for CW/CS had been *selāh*, and the successive collocation *selāh-e sard* (CW/CS) was introduced just after the firearms were invented and the term *selāh-e āteši/garm* ‘firearms’ was

<sup>39</sup> However, the French borrowing *arme blanche* denoting the category CW/CS is also to be found in English [DMEU 196], but scarcely used. Another explanation why English calls CW/CS “cold” will be presented in paragraph 4.2.

<sup>40</sup> For example *hosām* ‘a sharp sword’ [PED 419], *romh* ‘spear, lance’ [PED 586], *harbe* ‘a hunting spear, javelin, dart, dagger, arms; implements of war’ [PED 415], *senān* ‘a spear’ [PED 699], *seyf* ‘a sword, scimeter, sabre’ [PED 716], *qāzeb* ‘sharp (sword)’ [PED 947].

<sup>41</sup> Pers. *abyaz* ‘white’, color opposed to black, metaphorically “sword” and “raw meat”, also “youth”; *mout-e abyaz* ‘natural death’ [Dehxodā-LN II 961], cf. Pers. *mout-e ahmar* ‘red death’, i.e. violent death; *mout-e aswad* ‘black death’, i.e. death by strangulation [PED 1340]. The same symbolic meaning of colors can be observed in Arabic (*al-mawt al-ʾabyaḍ*).

coined in order to name the new category. *Selāh-e sard* resulted therefore from the need to contrast both categories (CW/CS vs. firearms) by the use of an attribute opposed to *garm* ‘hot’, i.e. *sard* ‘cold’. No Arabic influence can be presumed in that case, since the opposition WHITE:FIERY is not attested in Persian. So we assume that the Persians must have associated “weapon” with other ideas and this could be the reason for not having borrowed the Arabic phrase. Persian weapon is by no means “white”, although many words for cutting arms figuratively denote “shining” and “lightning” phenomena; e.g. Pers. *tiq* ‘a sword; a ray of the sun; a moonbeam; lightning; heat; flame; etc.’ [PED 343], *tir* ‘arrow; thunder and lightning’ [PED 341], *xangar* ‘a dagger, a sword’, *xangar-e sim* ‘morning beam’ (lit. “silver dagger”).<sup>42</sup>

In the oldest Iranian tradition such elements as water and fire acquired paramount importance. They were, above all, synonymous with life and energy, as no activity was possible without them. For Zoroastrians, fire and water were sacred in so far as they had been created by Ahura Mazda, and symbolized the great truth of purification – the divine law.<sup>43</sup>

Many compounds and phrases of the Persian language still reflect these symbolic ideas, and thus attest to the delusion of the opposition “cold” (water) : “hot” (fire). It is worth stressing that Pers. *āb* ‘water’ and *āteš* ‘fire’ indicate also such notions as “splendor, honor, dignity, glory, prosperity” (*āb-deh* ‘splendor-giving’, lit. “water-giving” [PED 6]). Moreover, these words are much used in metaphorical expressions, e.g. a great many swords derive their names from “fire” and “water”, namely: *āteš-o-āb* ‘sword’ (lit. “fire and water”), *āteš-e āb parvar* ‘a sword of good temper’ (lit. “fire fostered by water”), *āteš-e parvar* ‘a shining sword’ (lit. “fostered fire”), *āteš-e moğassam* ‘a well-tempered sword’ (lit. “corporeal fire”) [PED 13], *āb* ‘a brilliant sword’ (lit. “water!”), *āb-e afsorde* ‘cold or congealed water, ice, glass, bright sword’ (lit. “frozen water”), *āb-e fosorde* ‘glass, crystal, a sword, dagger’ (cf. *āteš-e fosorde* ‘congealed, frozen fire; i.e. gold’), *āb-e xofte* ‘congealed water, snow, ice, glass, crystal, a sword in the sheath’, *āb-e mon’aqid* ‘snow, ice, crystal, glass, a scimitar’, *āb-gun* ‘water-colored, liquid blue, glass, ice, a bright sword’, *āb-dār* ‘of a good water (as a diamond or a sword), keen, sharp, glazing’, *āb-dāde* ‘tempered (steel)’ from the verb *āb dādan* ‘to sharpen, make brilliant, harden steel, enliven’ (lit. “to give water”) [PED 2-9]. Moreover, swords found in the classical Persian literature derive also their figurative names from other water-giving

<sup>42</sup> One cannot exclude that this Persian term is a calque from Russian (*холодное оружие*), but it can also be an independent development, cf. Eng. *cold steel* (*steel*: *cold steel*, cf. *āhan-e sard* ‘cold iron’, met. “human heart” [PED 126]).

<sup>43</sup> “It is revealed that the fire is so valuable, since Ohrmazd created the body and soul of Fire from his own mind and thought, and he created its radiance and glory from the light of the Endless Light” [PR 18d1: 36].

objects or mythological watery creatures: *abr* ‘cloud’<sup>44</sup> (“I have a cloud for war, its color is the same as water’s, its rain will be blood”<sup>45</sup>), *nahang* ‘water dragon or similar monster, a sword’ [PED 1439], *nahang-e siyāh* ‘a glittering sword’ (lit. “black dragon”!), *nahang-e sabz* ‘an Indian sabre’ (lit. “green dragon”), *nahangān-e niyām* ‘swords in the scabbards’, *bahr-e nahang-āsā* ‘a bright sword’ (lit. “like the sea of water monster”).<sup>46</sup>

As one can see, the Iranian tradition does not attribute any particular color to weapon. It ascribes to the category CW/CS the most valuable features of water and fire, those elements indispensable for life and death. These Persian beliefs are a part of a much older Indo-Iranian tradition, in which the colors were connoted by the color of water and fire, as proved by the Upanishads: “The red color of the blazing fire is the color of fire, **the white color of fire is the color of water**, the black color of fire is the color of the soil” [Chandogyopaniṣad VI.4.1]. Thus, the white color as the color related both to fire and water was the color belonging to Ohrmazd’s creation: “All that is white is from the creation of Ohrmazd, (...) the white is for the assistance of the rains ...” [PR 35c4: 63].<sup>47</sup>

#### 4.2. Latin *gladius*

As it has already been proved, the best example of the category CW/CS is sword (cf. “O.Eng. *sweord*, etc., general Gmc. (except Goth.), etym. dub., perh.: OHG *sweran* ‘cause of suffer pain’ (...) with orig. sense of root ‘sting, cut’ (?)”

<sup>44</sup> When Zarathustra asks Ohrmazd: “What is this lightning that comes from the cloud?”, the God answers: “This is the light (...) and it comes to smite the demon Sanjagr” [PR 35a3-4: 62].

<sup>45</sup> *Yeki abr dāram be ġang andarun, ke hamrang-e āb ast va bārāneš xun* [Shahname II 47-51].

<sup>46</sup> Cf. the Arthurian legend about Excalibur, a sword given to King Arthur by the Lady of the Lake. At Arthur’s death Sir Bedivere threw Excalibur into the lake; a hand rose from the water, caught the sword, and disappeared.

<sup>47</sup> This connection between water and fire, or even the identification of both elements (*coniunctio oppositorum*), is widespread in the western thought, cf. for example the observation of Jung: “Neben dem Begriff der ‚materia prima‘ spielen der des Wassers (*aqua permanens*) und der des Feuers (*ignis noster*) eine bedeutende Rolle. Obschon diese beiden Elemente gegensätzlich sind und sogar ein typisches Gegensatzpaar konstituieren, sind sie doch ein und dasselbe nach dem Zeugnis der Autoren” [Jung 1989:15]. The ancient Arabs also associated sword not only with fire, but also with water: “Sonst bedienen sich die Dichter zur Veranschaulichung des Glanzes eines vom Feuer oder Wasser hergenommen Bildes. Das Schwert ist eine glühende Flamme (...), auf der anderen Seite gleicht es einem Teiche” [Schwarzlose 1886:176]. Cf. for example Al-Munahḥal: *‘abyada ka-r-raġ‘i rusūbin ‘idā / mā tāġa fī l-muḥtafili yaḥtalī* “Ein blankes, tiefeindringend, ähnlich dem Teich; Sinkt’s ein, wo Schaaren stehen, sichelt es gleich“. Other instances are given without the original text, e.g.: al-Mutanabbī: “So oft als eine Farbe dein Aug’ zu sehen begehrt, Als ob’s dich necken wollte, ein Wallen dir’s verwehrt” [Schwarzlose 1886:176].

[DSSPIEL 1393]). In the light of what has been said, worth reconsidering is the origin of the Latin term *gladius*, used to depict the classic, some two feet long, Roman stabbing sword, so far regarded as a borrowing of Celtic *\*kladyos*, cf. Gaelic *claidheamh* ‘a sword’, *claidheamhor* ‘a claymore (great sword), a large two-handed sword of the Scotch Highlanders’, O.Irish *claideb*, Welsh *cleddyf*, Cor. *clédhe*, Bret. *kleze*, Irish *claimhte*, *clóidheamh* ‘sword’; further Skr. *khadga* ‘sword’ [see picture N° 2], Gr. *klados* ‘a twig’, ChSl. *kladivo* ‘a hammer’; from the root *kela*, *kla-* ‘to hit, split’, cf. Lat. *culter* ‘knife, scissors’ [EDGL 86]. According to Walde-Pokorny, Welsh *cleddyf*, Bret. *klézé* derive from *cleđyd*, Celt. *\*kladios*, and Irish *claideb* is a loanword from Welsh (*cleddyf*), while Lat. *gladius* derives from Celtic *\*kladios* [VWIS I 439]. This etymology has, however, some weak points: all the Celtic cognates point to the verbal root ‘to dig’, which can hardly be connected with ‘sword’: “cymr. *clawdd*, corn. *claud* ‘Graben’, bret. *kleuz* ‘Graben, Hecke’ (*\*klādo-*)”; secondly, they do not mean ‘to beat, kill’, and therefore cannot be compared to Sanskrit *khadga* (as cited above)<sup>48</sup> or Lithuanian *kalti* ‘to beat’ and other forms quoted above: “cymr. *claddu*, bret. *claza* ‘graben’, mir. *claidim* ‘grabe’, cymr. *cladd* ‘Graben’ (...) das air. *slaidid* ‘schlägt’, cymr. *lladd* ‘schlagen, töten’ ist ganz fraglich” [VWIS I 439].

Looking for the Latin origin of *gladius*, we are going to show that its etymological development took place on the native ground, a fact which has so far been overlooked, most probably because there has been no idea of ascribing such features as “coldness” or “smoothness” to a sword.<sup>49</sup> Yet, strong evidence has been presented by Joan Bybee,<sup>50</sup> to the effect that phonological similarities imply semantic ones [cited after Palmer 1996:282]. Our hypothesis is therefore that the Latin word *gladius* ‘sword’ derives from the same root as *gelidus* ‘cold’. Moreover, *gelidus* ‘cold’ and *calidus* ‘hot’ are semantically contrasted, but phonologically and etymologically related. Although these three words, viz., *gelidus*, *calidus* and *gladius*, derive from two seemingly different PIE roots

<sup>48</sup> There is no agreement as to the etymology of this word, cf. Mayrhofer: *khadga* ‘Schwert’ “vielleicht ein protomundides Wort, **unsicher**” (cf. Tamil *kaṇṭam* ‘Schwert’) [KEWA I 299] (the stress KM&IN).

<sup>49</sup> One can come up with another etymology, which seems, however, to be more doubtful, i.e. *gladius* as derived from the same root as Lat. *glaber* ‘smooth’: PIE *\*ghlād(h)-*, *\*ghlād(h)-* ‘glänzend, glatt’ < PIE *\*ghlend(h)* ‘glänzen, schauen, blicken’: “Lat. *glaber* ‘glatt, unbehaart, kahl’, aisl. *gladr* ‘glatt, glänzend, froh’, *glēdia*, *glāda* ‘erfreuen, unterhalten’, ags. *glæd* ‘glänzend, schimmernd, froh, erfreulich’, *gladian* ‘glänzen, schimmern, glänzend machen, streicheln, trösten, erfreuen’, ahd. *glat* ‘glänzend’, mhd. *glat* ‘glänzend, glatt’” [Walde-Pokorny I 625]. In that case Lat. *gladius* would be related to *glaber* ‘polished, smooth’, while Welsh *cleddyf* to *clyd* ‘calens’, and perhaps other derivatives, attested in O.Icl. *háll* ‘smooth’.

<sup>50</sup> Joan Bybee, *Morphology: A Study of the Relation between Meaning and Form*, Philadelphia 1985.

(\**gel* and \**kel*), we are convinced that they are not only phonologically akin to one another, but, what even more important, they indicate important semantic similarities. Hence we assume that there is a correspondence between these two cognitive spheres (coldness and warmth), which should make it possible to explain why a sword can be referred to as “cold” in some languages, and “white” in others, as well as why it is sometimes associated with “fire”.

From what has been said, we infer that *gladius* derives from the PIE root \**gel-*, and that it is the best lexical example for the unity of concepts concerning all different aspects of swords which were presented above (hotness – coldness – associations with fire/water – whiteness): if this inference is true, i.e. *gladius* does derive from PIE \**gel-* (‘cold, freeze’, cf. Lat. *gelu*, also *gelus*, *-ūs*, and *gelum*, *-ī* ‘coldness, frost’, *gelo*, *-āre* ‘freeze’, Lith. *gélmenis*, *gelumà* ‘strong, prickling coldness’, AgS. *calan* (*him cælp* ‘he is freezing’), Goth. *kalds*, OHG. *kalt*, Germ. *Kalt*; akin to Eng. *cold*, *cool*, O.Eng. *ceald* [VWIS I 622]), it must have a close affinity to *gelidus* ‘cold’ < PIE \**gel-*. On the other hand, the root \**gel-/golb-* had also the meaning of ‘naked, bare’ (M.Bulg. *golotb* ‘ice’, Russ. *gólotb* ‘freezing rain’ [VWIS I 622], Pol. *goły* ‘naked’, e.g. *goły miecz* = Germ. *blankes Schwert* ‘naked sword’). So we have an affinity both to “coldness” (Eng. ‘cold steel’) and to “nakedness” (Germ. *blanke Waffe* ‘naked/white sword’) as well. In this second example, Germ. *blank* refers semantically to “nakedness” and etymologically to “whiteness” (*blank* < PIE \**bhleg* ‘to shine, be white’, a form developed from \**bhel* ‘to shine, gleam’).

If we accept that (1) the phonological similarities imply semantic ones, and that (2) enantiosemy is inherent to many lexical units, we can also infer that the semantic affinity between *gladius* ‘(naked/cold) sword’ and CW/CS is to be seen in yet another Latin word *calidus* ‘hot, warm’, derived from the root \**kel-*, which could have both opposite meanings ‘cold’ or ‘warm’ (e.g. Lith. *šáltas* ‘cold’ beside *šylù*, *šilau*, *šilti* ‘to become warm’). From this PIE root are derived Lat. words for ‘hot’: *caleo* ‘warm, to be hot, glow’, *caldor* ‘warmth, heat’ (cf. Mlr. *clithe* ‘apricis’, cymr. *clyd* ‘calens, calorificus’ [VWIS I 429]), as well as “aisl. *héla* ‘Reif’, ndl. *hal* ‘gefrorener Boden’, mit Dehnstufe *ē*: ahd. *hāli* ‘schlüpfrig, glatt’, aisl. *hāll* ‘glatt’” [VWIS I 429]. So both roots \**gel-* and \**kel-* are in fact to be perceived as two variants of the same root.

This is all not so surprising. We have already seen that this sort of enantiosemy is quite natural in Arabic, where *ʾabyaḍ* ‘white’ paradoxically denotes also Abyssinians and coal (see p. 86). It is moreover quite natural for Arabic that colloquial phrases like *ya ḥabar ʾabyaḍ* ‘oh white news!’ and *ya nhār ʾiswid*<sup>51</sup> ‘oh black day!’ [DEA 116, 440] both mean the same, approximately “what bad/awful news!”. This sort of enantiosemy can provide an explanation

<sup>51</sup> *ʾIswid* – colloquial variant of the literary *ʾaswad*.

to the issue of why sword can be associated at the same time with two opposite elements, water (*aqua*) and fire (*ignis*). The sacred unity of the two elements can be traced also in the Alchemy.<sup>52</sup> And to conclude, the connection between the two elements seems to be quite natural.<sup>53</sup>

Kinga Maciuszak / Ignacy Nasalski  
 Uniwersytet Jagielloński  
 Instytut Filologii Orientalnej  
 al. Mickiewicza 9/11  
 PL – 31-120 Kraków

### A b b r e v i a t i o n s

**Alb.** – Albanian, **Ar.** – Aryan (Indo-Iranian), **Arab.** – Arabic, **Aram.** – Aramaic, **Arm.** – Armenian, **Av.** – Avestan, **Bas.** – Basque, **Bret.** – Breton, **Bul.** – Bulgarian, **BSl.** – Balto-Slavic, **Celt.** – Celtic, **ChSl.** – Church-Slavic, **Cor.** – Cornish, **Dan.** – Danish, **Dut.** – Dutch, **Eng.** – English, **Est.** – Estonian, **Finn.** – Finnish, **Fr.** – French, **Frank.** – Frankish, **Germ.** – German, **Gmc.** – Germanic, **Goth.** – Gothic, **Gr.** – Greek, **Hebr.** – Hebrew, **Icel.** – Icelandic, **IE** – Indo-European, **Ir.** – Iranian, **It.** – Italian, **KhS** – Khotan-Saka, **Kurd.** – Kurdish, **Lat.** – Latin, **Latv.** – Latvian, **Lith.** – Lithuanian, **M.Eng.** – Middle English, **M.Fr.** – Middle French, **M.Pers.** – Middle Persian, **O.Eng.** – Old English, **OHG** – Old High German, **O.Icl.** – Old Icelandic, **O.Ind.** – Old Indian, **O.Ir.** – Old Iranian, **O.Pers.** – Old Persian, **O.Pruss.** – Old Prussian, **Orm.** – Ormuri, **Oss.** – Ossetic, **Parth.** – Parthian, **Pers.** – Persian, **PIE** – Proto-Indo-European, **Pol.** – Polish, **Port.** – Portuguese, **Rom.** – Romanian, **Russ.** – Russian, **Sar.** –

<sup>52</sup> “Neben dem Begriff der ‚materia prima‘ spielen der des Wassers (*aqua permanens*) und der des Feuers (*ignis noster*) eine bedeutende Rolle. Obschon diese beiden Elemente gegensätzlich sind und sogar ein typisches Gegensatzpaar konstituieren, sind sie doch ein und dasselbe nach dem Zeugnis der [alchemistischen] Autoren” [Jung 1989:15].

<sup>53</sup> The very same process of differentiation of an original root can be traced within the words *black* and *white*. *Black* from P.Gmc. \**blak-* (cf. O.N. *blakkr* ‘dark’, Du. *blaken* ‘to burn’), from PIE \**bhleg-* ‘burn, gleam’ (cf. Gk. *phlegein* ‘to burn, scorch’, L. *flagrare* ‘to blaze, glow, burn’). The same root produced O.Eng. *blac* ‘white, bright’, so that in ME. it is often doubtful whether *blac*, *blak*, *blake*, means ‘black, dark’, or rather ‘pale, colorless, wan, livid’ [cf. Swadesh 1971:204]. It is so because most Germanic color terms are very similar to one another in two main sets: 1) with velar and liquid consonants, and 2) with labial and liquid consonants [Swadesh 1971: 203ff], and most of them apparently come from expressions related to glowing, burning, and thus to fire and light.

Sarikoli, **Sem.** – Semitic, **Serb.** – Serbo-Croatian, **Skr.** – Sanskrit, **Sl.** – Slavic, **Sogd.** – Sogdian, **Sp.** – Spanish, **Swed.** – Swedish, **Tur.** – Turkish, **Ukr.** – Ukrainian, **Yaz.** – Yazgulami

### B i b l i o g r a p h y

- Bochnak, Anna. 1975.** Nazwy białej broni w języku polskim i francuskim. *Język Polski* 55-5, pp. 364-370.
- Cytowic, Richard E. 1995.** *Farben hören, Töne schmecken. Die bizarre Welt der Sinne.* Berlin.
- Eliade, Mircea. 1988.** *Historia wierzeń i idei religijnych.* Warszawa, t.1.
- Fischer, Wolfditrich. 1965.** *Farb- und Formbezeichnung in der Sprache der altarabischen Dichtung.* Wiesbaden.
- Gershevitch, Ilya. 1967.** *The Avestan Hymn to Mithra.* Cambridge.
- Goethe, Johann Wolfgang. 1991.** *Zur Farbenlehre.* Frankfurt/M.
- Gotteberg, Hans von. 1981.** *Männer, Waffen, Strategien. Das große Buch der Soldaten.* Rentlingen.
- Howard, Michael. 1990.** *Wojna w dziejach Europy.* Wrocław et al.
- Jacob, Georg. 1897.** *Altarabisches Beduinenleben nach den Quellen geschildert.* Berlin.
- Jung, Carl Gustav. 1989.** *Erlösungsvorstellungen in der Alchemie.* Olten und Freiburg im Breisgau.
- Kövecses, Zoltán; Radden, Günther. 1998.** Metonymy: Developing a cognitive linguistic view. *Cognitive Linguistics* 9-1, pp. 37-77.
- Lakoff, George. 1987.** *Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind.* Chicago and London.
- Leach, Edward. 1976.** *Culture and Communication. The Logic by which Symbols are Connected. An Introduction to the Use of Structural Analysis in Social Anthropology.* Cambridge et al.
- Lurker, Manfred. 1994.** *Przesłanie symboli w mitach, kulturach i religiach.* Kraków.
- Palmer, Gary. B. 1996.** *Toward a Theory of Cultural Linguistics.* Austin.
- Rosch, Eleonore. 1973.** Natural categories. *Cognitive Psychology* 4, pp. 328-350.
- Schwarzlose, Friedrich Wilhelm. 1886.** *Die Waffen der alten Araber aus ihren Dichtern dargestellt.* Leipzig.
- Swadesh, Morris. 1971.** *The Origin and Diversification of Language.* Chicago, New York.
- Thass-Thienemann. 1968.** *Symbolic Behavior.* New York.



- Wierzbicka, Anna. 1990.** The Meaning of Color Terms: semantics, culture and cognition. *Cognitive Linguistics* 1, pp. 99-150.
- Żygulski, Zdzisław jun. 1983.** *Broń wschodnia. Turcja, Persja, Indie, Japonia.* Warszawa.

### L e x i c a

- ADLW** – *Ausführliches deutsch-lateinisches Handwörterbuch.* Karl Ernst Georges. Leipzig 1882.
- AEL** – *An Arabic-English Lexicon.* Edward Lane. London, Edinburgh 1863.
- BIBLIA** – *Biblia hebraica.* Ed. Rudolf Kittel. Stuttgart 1971.
- CEHD** – *The Complete English-Hebrew Dictionary.* Ruben Alcalay. Tel-Aviv, Jerusalem 1959.
- DEA** – *A Dictionary of Egyptian Arabic.* El-Said Badawi, Martin Hinds. Beirut 1986.
- DEF** – *Dictionnaire étymologique du français.* J. Picoche, Paris 1983.
- DELF** – *Dictionnaire historique de la langue française.* Alain Rey (dir.). Paris 1992.
- DMEU** – *A Dictionary of Modern English Usage.* H. W. Fowler. Oxford (s.a.).
- DSL** – *Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk.* Herausgegeben von Karl Friedrich Wilhelm Wander. Band 3, 4. Leipzig 1873, 1876.
- DSSPIEL** – *A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages.* Carl Darling Buck. Chicago 1949.
- UDEN-ET** – *Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. 2.* völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Günther Drosdowski. Mannheim et.
- DWG** – *Deutsches Wörterbuch.* Jacob und Wilhelm Grimm. München 1884.
- DWP** – *Deutsches Wörterbuch.* Hermann Paul. Tübingen 1981.
- EDGL** – *An Etymological Dictionary of the Gaelic Language.* A. MacBain. Glasgow 1982.
- EI** – *The Encyclopaedia of Islam.* Leiden, London 1960-2003.
- EWDS** – *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* Friedrich Kluge, völlig neu bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin, New York 1989.
- FFE** – *Farhang-e fārsi-ye emruz (A Contemporary Persian Dictionary).* Gh. Sadri Afshar, N. Hakimi, N. Hakimi, Tehran 1375.
- HB** – *The Holy Bible.* Revised Standard Version. New York, Glasgow 1971.
- HSD** – *Home Study Dictionary.* Compiled by Ch. Annandale, revised by R. F. Patterson, J. Dougall. Peter Haddock Ltd., UK (s.a.).

- HSED** – *Hamito-Semitic Etymological Dictionary. Materials for a Reconstruction*. Vladimir E. Orel and Olga V. Stolbova. Leiden, New York, Köln 1995.
- KLS** – *Knaurs Lexikon der Symbole*. Hans Biedermann. München 1998.
- LNW** – *Langenscheidts neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache*. B. Gaster. Teil I, Französisch-Deutsch. Berlin 1930.
- MUNĠID** – *al-Munġid fī l-luġa wa-l-`a`lām*. Bayrūt 1998.
- NEB** – *The New English Bible (With the Apocrypha)*. Oxford, Cambridge 1970.
- ODT** – *The Oxford Dictionary and Thesaurus*. Edited by Sara Tulloch. Oxford 1997.
- PED** – *A Comprehensive Persian-English Dictionary*. F. Steingass. London 1957.
- SDA** – *Supplément aux dictionnaires arabes*. R. Dozy. Leiden, Paris 1927.
- SJP** – *Słownik języka polskiego*. M. Samuel Bogumił Linde. Lwów 1854.
- SLP** – *Słownik łacińsko-polski*. Feliks Rymkiewicz. Wilno 1841.
- SLSP** – *Słownik łaciny średniowiecznej w Polsce*. Pod red. Mariana Plezi. Wrocław et al. 1953-58.
- SP** – *Słownik polszczyzny XVI wieku*. Wrocław et al. 1967.
- VWIS** – *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*. Bd. I-II. A. Walde, J. Pokorny. Berlin, Leipzig 1930.

Tomasz MAJTCZAK (Kraków)

### A NOTE ON OLD TURKIC *taŋlar-*\*

1. The verb *taŋlar-* appears only once in Old Turkic texts, namely in the twenty-sixth paragraph of the “Book of omens” (*Yrk bitig*, ninth-tenth cent.), which reads:

**:GMK:iDGo<sup>h</sup>:n<sup>h</sup>ç:uD<sup>u</sup>:iDuRY:Bi<sup>y</sup>:uD<sup>u</sup>:iDRLh<sup>h</sup>:h<sup>h</sup>  
Lo:PgD:hib:aC:Bit:i<sup>h</sup>LoB:qRY:az<sup>h</sup>**

t<sup>a</sup>ŋ t<sup>a</sup>ŋl<sup>a</sup>r<sup>a</sup>rdy udu jir j<sup>a</sup>rudy udu kün togdy k<sup>a</sup>m<sup>a</sup>g üzä j<sup>a</sup>r<sup>u</sup>k bolty tir <sup>a</sup>ñça  
bilij <sup>a</sup>dgü ol

‘Dawn broke, then the earth lightened, then the sun rose. There became light over everything – it says. Thus know: It is good.’ (emphasis added)

It is obvious from the context that the verb in question means ‘to break (of dawn)’, and that it is derived, one way or another, from the noun *taŋ* ‘dawn’. Since the suffix *-lar-*, however, is unknown in Old Turkic (or any modern Turkic language, for that matter), it has been attempted to explain this form either as a compound one, or as a scribal error. Thus, Annemarie von Gabain notes in her grammar (1974, 128/§242): “W 38 [= *Yrk bitig*] *t(a)ŋl(a)-rdi* „es hatte (bereits) gedämmert“ und MIII 37,4 [= A. v. Le Coq, *Türk. Manichaica aus Chotscho*, III] *tid-m(a)zdi* „es wurde nicht gehindert“ sind ganz vereinzelt Beispiele für die heute übliche Verschleifung des *ärđi*.” But it is exactly for this isolatedness that her interpretation seems unlikely. Moreover, in the “*Yrk bitig*” all verbs ending in a vowel have their aorist formed by means of the suffix *-jur* (*jory-jur* ‘to go’, *tilä-jür* ‘to seek, to want’, &c.; altogether 11 verbs in 18 occurrences), with the single exception of *te-r* ‘to say’ (60 attestations). Consequently, one would expect *\*taŋlajurdy* < *\*taŋlajur ärđi*, rather than *taŋlardy* < *\*taŋlar ärđi*,

---

\* The present article was written during a stay in Tokyo in 2002-2004, which was enabled by the scholarship to the Tokyo University of Foreign Studies obtained from The Japan Foundation (Kokusai-kōryū-kikin).

if A. v. Gabain's hypothesis were correct (cf. also the passage from "Kalyānaṃkara and Pāpaṃkara" quoted in footnote 1).

On the other hand, the editors of the "Old Turkic dictionary" (DTS, s.v. *taṅla*- II) and Sir Gerard Clauson (1972, s.v. 1 *taṅ*) suspect here a mere corruption of a form found in "Kalyānaṃkara and Pāpaṃkara" (tenth cent.), namely *taṅla*- 'to dawn, (of dawn) to break' – this, regrettably, being also a hapax legomenon.<sup>1</sup>

2. Marcel Erdal (1977, 97) attempted to give an etymology to this verb, without however ruling out the possibility of a clerical error:

CLAUSON, sözlüğünde *taṅ taṅlardı* tümcesini yanlış saymaktaysa da olduğu gibi bırakılması belki daha iyidir. *taṅlar*- şeklinde bir eylemin var olduğu düşünülebilir ve eylem olmayan sözcüklerden eylem türeten +*Ar*- ekiyle *taṅıl* ya da *\*taṅla*'dan türemiş olmalıdır. Birincisi *qız+ıl* ve *yaş+ıl*'a benzer bir yolda *taṅ*'dan gelir. Kâşgari *taṅıl kâyik*'i "bacaklarında çizgiler bulunan geyik" diye çevirip *taṅıl* sıfatının başka şeyler için de kullanıldığını ekler. Bu nitelendirme tan vaktinde gökte gördüğümüz çizgilerden gelmiş olmalıdır. Öte yandan *\*taṅla* şeklinde bir belirteç doğrudan doğruya *tünlä*, *ärtälä* ve *tünçülä* ile karşılaştırılabilir. Çuvaşça *kāntārla* da aynı şekilde *küntüz*'den gelir. Türeyiş ise *kök+är-*, *yürüṅ+är-*, *tün+är-*, *tün qara+r-dı* ve başka birçok eylemde görülür. Bunlarla yetinilmeyip metin değiştirilecekse, CLAUSON'ın görüşünden başka olanaklar da vardır. Örneğin, *taṅ* yanlışlıkla iki kez yazılmışsa *t<sup>1</sup>ṅl<sup>1</sup>r<sup>1</sup>d<sup>1</sup>y taṅ alardı* diye de okunabilir. O halde *alar-*, *al+ar-* diye çözümlenip tümcenin anlamı "Tan kızardı." olmalıdır.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> So, at least, G. Clauson tries to imply (1972, s.v. 1 *taṅla*:-: "N[oted] o[nly] a[s] b[e-low]?"), but in fact the verb is encountered in dialectal Turkish: "*tanla*" = طانلاق prov[incial] 'to dawn' (Redhouse, s.v.) – this may be a later and independent formation, as the suffix *-la-* is very productive in Turkish, although *taṅla-* is present in L. Budagov's dictionary (1869, s.v. طانك), as well: "تانك اتمق، چقمق، تانكلامق свѣтатъ, разсвѣтатъ" (emphasis added).

M. Erdal's remark: "1 *taṅ+la-* Нар[ax] in KP [= *Kalyānaṃkara and Pāpaṃkara*] in the phrase *taṅ taṅlayur ärkän* 'while it was dawning', clear in the facts[imile]. See the *EDPT* [= Clauson 1972]." (1991, 447 – emphasis added) should perhaps be understood as referring solely to the Old Turkic period.

<sup>2</sup> "Although CLAUSON in his dictionary regards the sentence *taṅ taṅlardı* as an error, it is perhaps better to leave it as it stands. It is possible to consider the existence of a verb *taṅlar-*, derived from *taṅyl* or *\*taṅla* by means of the suffix +*Ar-*, which forms verbs from non-verbal parts of speech. The former stems from *taṅ* in a way similar to *kыз+yl* and *jaš+yl*. Kâşgarī renders *taṅyl kâjik* as 'a deer with stripes on its legs', and adds that the adjective *taṅyl* is used for other things, too. This epithet is to be derived from the stripes that we see at dawn in the sky. On the other hand, one may compare an adverb in the form of *\*taṅla* directly with *tünlä*, *ärtälä* and *tünçülä*.

Assuming a scribal blunder, and hence introducing the necessity of emendation, is certainly a bold solution and not always can it be sufficiently substantiated. Thus, in what follows only the form as it is attested in the text will be discussed, and the unique attempt to explain it has been suggested by M. Erdal. His etymology, or rather etymologies, can be summarized (with some amendments) as follows:

1. *tañlar-* = *tañyl* ‘with stripes on forelegs, striped’<sup>3</sup> (← *tañ* ‘dawn’; cf. *jaš-yl* ‘green’, *kız-yl* ‘red’) + *-(a)r-* (cf. *jürüñ-är-* ‘to be white’, *kök-är-* ‘to be, or become, sky-coloured, blue, grey’, *tün-är-* ‘to be, or become, dark’)
2. *tañlar-* = *(\*)tañla* ‘at dawn’ (← *tañ*; cf. *tün-lä*, *tün-čü-lä* ‘at night’, *čyn-la* ‘really, indeed’, *jañy-la* ‘anew’) + *-(a)r-* (as above).

The first explanation is little plausible because *tañyl*, whether really *tañyl* or *täñil*, is clearly distinct in its structure (whatever it may be) from *jašyl* and *kızyl* (cf. Clauson 1972, s.vv. *yaşıl*, *kızıl*; Erdal 1991, 99-100, 331), and the semantic relationship seems rather far-fetched, too. The second one was later repeated in the same author’s “Old Turkic word formation” (Erdal 1991, 502):

*tañla+r-* is a hap[ax] in IrqB [= *Yrk bitig*] XXVI in the phrase *tañ tañ-lardı* ‘It dawned’. Need not be taken to be an error:<sup>115</sup> Cf. *tün+är-* and *tün kara+r-dı* on the one hand, and *tün+lä*, *tün+çülä* and Chuv. *kāntārla* (from *küntüz*) on the other. There is also a verb *tañ+la-*, but it too is a hapax.

<sup>115</sup> As the *EDPT* [= Clauson 1972] tacitly does s.v. ‘1 *tañla*:’.

This etymology will be a starting point for further considerations which should solve some of its weaknesses.

3. The main problem arising here is that of whether it is possible to derive an *-(a)r-* verb from an adverb in *-la*. The suffix *-(a)r-* seems to be used to create verbs only from nouns or adjectives, therefore it ought not prima facie to appear

---

Chuvash *kāntārla* also stems in the same manner from *küntüz*. As for the structure [of *tañlar-*], it can be seen in *kök+är-*, *jürüñ+är-*, *tün+är-*, *tün kara+r-dy* and many other verbs. If, not contended with the above, one were to change the text, there are other possibilities than the one expressed by CLAUSON, too. For example, if *tañ* was by mistake written twice, *t<sup>1</sup>ñ l<sup>1</sup> r<sup>1</sup> d<sup>1</sup> I* can also be read *tañ alardı*. In that case, *alar-* could be analysed as *al+ar-*, and the meaning of the sentence would be ‘Dawn reddened’.”

<sup>3</sup> DTS, s.v. *teñil*: “с полосатыми передними конечностями (об оленях) (МК III 366)”. Clauson 1972, s.v. *tañil*: “Hap[ax] leg[omenon]; Pass[ive] Dev[erbal] N[oun]/A[adjective] fr[om] **tañ-** [‘to wrap up, tie up tightly (with a cord, bandage, etc.)’]; lit. ‘corded’ or the like. **Xak[ani]** XI **tañıl keyik** *al-zabyu’llađı fi yadayhi xuñıt*, ‘a gazelle with striped legs’; also used of other (striped) things *Kaş. III 366*”.

after *taḡla*.<sup>4</sup> It could, however, do so, had its adverbial nature been no longer felt. It is not possible to examine the linguistic consciousness of the ancient Turks, some evidence can nonetheless be collected. Two arguments which may be decisive here are the age of the formation *taḡla* and its syntactical properties. M. Erdal writes (1991, 403-404):

+*IA* is evidently a very old formation [...] +*IA* forms with local function are not too common [...] The most common use of +*IA* is to form temporal adverbs. [...] *tün+lä* [...] *tün+çü+lä* [...] When *tünlä* serves as kernel to an *izāfet* construction, it appears in the locative case form: *tolun ay beş yegirmi tünlāsindä kamaḡun birgärü bir orunda yıḡılmış terilmişläri kergäk* (BT [= *Berliner Turfantexte*] III 60) ‘At full moon, on the night of the fifteenth, they should all gather<sub>2</sub> at one place’. *taḡ+la* ‘at dawn’ is quoted in the *EDPT* [= Clauson 1972] only from the XIVth century on; it should, however, be the base of *taḡla+r-*, attested already in the IrqB [= *Yrk bitig*].<sup>5</sup>

Indeed, *taḡla* seems not to appear in texts before the fourteenth century (although other adverbs in *-la* do). But when it finally does so, it already exhibits peculiar syntactic properties, since it behaves both like an adverb (examples are numerous and need not be cited here) and like a regular noun. Two examples, from the Ottoman language, show the usage of *taḡla* with case endings (TS, s.vv. *tañladan*, *tañlaya komak*):

[...] **Tañladan** طكلدين sana Tanrı rızası için afv diler niçin affetmedin, şimdi beni gördünse elin çektin. (*Müneb. XIV-XV. 142-2*)

<sup>4</sup> All verbs in *-(a)r-* listed by M. Erdal (1991, 499-503) are formed either from nouns (simple or derived) or from adjectives (again, simple or derived). Not a single instance of an adverb serving as a base for this formation is quoted. (The verbs are named “intransitive denominals” on page 474.)

<sup>5</sup> C. Brockelmann (1954, 182-183) analyses those derivatives as containing “*ilä*, Ger[undium] von *il-* „sich anschliessen” [...], als Postp[osition] „mit” selten geworden *bir āh ilä* „mit einem Seufzer” [...], oft dagegen unter Verlust des anlautenden Vokals [...] in *tiriklä* „bei Lebzeiten” [...], *taḡla* „morgens” [...], *tünlä* „über Nacht” [...]”. He is followed by È. V. Sevortjan, who writes in his “Etymological dictionary” (1980, s.v. *дан*) that *taḡla* is a “наречие, образованное с помощью афф[икса] *-ла* (последлога *иле?*)” – emphasis added.

The remark in the Redhouse dictionary (s.v.: “*tanla* 3 طئله طنئله (*tan ile*) archaic ‘at dawn, in the early morning’” – emphasis added) may be synchronic, not historical.

[‘Why is it that you have not forgiven those who for God’s sake have been begging your pardon since the morning, but now that you have seen me, you do give in?’ – emphasis added]

Şimdi olacak nesneyi sen **tañlaya** koma قوما طاكلايه

[...] (Kadı. XIV. 377)

[‘Do not defer until the morning what is fated for now.’ – emphasis added]

Even when used as an adverb of time, *tañla* was sometimes put into the locative case, which corroborates the view that it was also perceived as a noun. Compare the following passage from a Turkish commentary on the Koran (*tafsīr*)<sup>6</sup>:

Dahý ilärükilärün sözçükläri-durur, – dedilär. Jazdy any Muḥam\_mäd ḥabärdän, ol äsätir imlä olunur anuñ üzärinä **tañladä** dahý aḥşámdä. (Zajaczkowski 1937, 47:6 – emphasis added)

[‘And they said: “These are words of the ancients. Muhammad has written them down from rumours, and the fables are dictated to him morning and evening.”’<sup>7</sup>]

A. Zajaczkowski aptly renders *tañla* as ‘morning, dawn’ in his glossary (1937, 94: “*tañla* [...] ‘rano, świt’ | matin, aube”), thus placing it among nouns.

One other instance, and a Chagatai one, can be quoted from W. Radloff’s dictionary (1905, s.v. <sup>1</sup>*mañla*), although the form in question is apparently absent in the early manuscripts of Rabgūzī’s “Qışaşı äl-’anbiyā” (AD 1310):

قويدى تانكلاغه حوا ياريمين ييدى ياريمين [Havvā jarymyn jedi, jarymyn **tañlaya** kojdy. – emphasis added] [...] Eva ass die eine Hälfte, die andere liess sie für den folgenden Tag zurück (Rbg. [= ريغوزى قصص Kasan, 1859] 26,22).<sup>8</sup>

<sup>6</sup> “[...] 26 chapitres de la traduction, en vieil-osmanli, du Qorân avec le commentaire intitulé *Şävâhir-ül-aşdâf* [جواهر الاصداف], c.-à-d. «Les véritables perles» (textuellement «Les joyaux des coquillages perliers») provenant de l’époque du règne d’Isfendiyâr bin Bâyezîd (1392-1440) dans la partie nord de l’Anatolie, sur le territoire de l’ancienne Paphlagonie.” “[...] il faut rapporter le moment de la traduction à la fin du XIV<sup>e</sup> ou à la première moitié du XV<sup>e</sup> siècle (1385, évent. 1392 à 1440); selon toute probabilité ce sera plus ou moins l’an 1405.” (Zajaczkowski 1937, v, xv).

<sup>7</sup> The fifth verse of the twenty-fifth sura in the original version of the Koran.

<sup>8</sup> Compare the manuscript of the fifteenth century (Rabgūzī, I, XIX), 14r<sup>o</sup>:9: “[...] حوا قويدى ياريمين ييدى ياريمين Havvā yarım yedi, yarım koydı.” (op. cit., I, 380, 20) [‘Eve ate one half and the other she put aside.’].

An intriguing parallel is furthermore provided by the Trakai dialect of Karaim, where *tan* ‘morning, dawn’ serves as the base for the derivation of *ʼtanbyla* ‘dawn, daybreak’ (note the place of stress; Kowalski 1929, XXXII-XXXIII). The latter does contain the postposition *byla* (~ *-ba/-ba*) ‘with’, yet its meaning is no more adverbial but purely nominal, and in order to function as an adverb of time, it needs to be put into the locative case, i.e., to acquire the shape *ʼtanbylada* ‘at dawn’ (*ʼtanda* means ‘tomorrow’). Compare the following attestation in the Karaim translation of the Book of Job by ribbi Zaḫarija beñ Miḫael Micʼkevič (Job 1:5):

da boʼture,di nečik ištiryʼʼsejdyrlar oʼ ički kuńlari, da iʼjare,di Ijov da ajryḡsy eʼfare,di alarny, da ertá tuʼrare,di **ʼtanbylada**, da čyʼaryre,di oʼlar saʼnyča barʼlarynyn, ki sayyş eʼfare,di Ijov: – ʼseme jazyḡly boʼdu-lar uvunʼlarym da kuʼfur sayyş ettilar uturu feńriḡa sayyşlarynda; buʼlej kečʼinire,di Ijov bar vaxʼtlarny (Kowalski 1929, 1:13-18 – emphasis added)

[‘And when it happened that the days of revelling accumulated, then Job used to send and sanctify them. And he would rise early at dawn and offer holocausts according to the number of them all. For Job would think: “Perhaps my sons have become sinful and have blasphemed against God in their thoughts.” Job used to do thus at all times.’]

A similar process that led to the reinterpretation of *taḡla* (← *taḡ*) as a noun must have worked upon *ʼtanbyla* (← *tan*), although both changes were undoubtedly independent of each other and separated by a considerable lapse of time.<sup>9</sup>

4. Examples like those cited above support M. Erdal’s etymology deriving *taḡlar-* from *taḡla*, as they eliminate the seeming incompatibility of an adverb and the suffix *-(a)r-*. Thus, if *taḡlar-* is not a scribal error (a possibility that can never be ruled out), it parallels perfectly verbs like *tün-är-* (← *tün* ‘night’) ‘to be, or become, dark’ or *küz-är-* (← *küz* ‘autumn’) ‘to turn to autumn, become autumnal’ (cf. Clauson 1972, s.vv.).

<sup>9</sup> As pointed out by A. Zajaczkowski (1932, 42-43), the postposition *byla* appears also in Karaim *erʼtańbyla* ‘dawn, daybreak’, which again is a substantive (← *(\*)ertáń* (Instrumental) ← *ertá* ‘in the morning, early’), and one to be found in the same translation by Z. Micʼkevič (Job 3:9): *koʼruńmásejdir balkuvʼlarynda erʼtańbylanyn* ‘sie möge in den Strahlen der Morgenröte nicht erscheinen’ (Kowalski 1929, 3:31-32, 185). But *kyʼlabyla* ‘spider’ may not be related morphologically, although it must be a compound form, too, as indicated by the place of stress.



Tomasz Majtczak  
 Uniwersytet Jagielloński  
 Katedra Językoznawstwa Ogólnego i Indoeuropejskiego  
 al. Mickiewicza 9/11  
 PL – 31-120 Kraków  
 [heizer@poczta.onet.pl]

### S y m b o l s

> <	historical development
→ ←	derivation
=	morphological composition; etymological equivalence
-	morphological boundary

### B i b l i o g r a p h y

- Brockelmann, C[arl]. 1954. *Osttürkische Grammatik der islamischen Literatursprachen Mittelasiens*. Leiden: E. J. Brill, VIII + 429 S.
- Budagov 1869 = Лазарь Будаговъ. 1869. *Сравнительный словарь турецко-татарскихъ нарѣчій, со включеніемъ употребительнѣйшихъ словъ арабскихъ и персидскихъ и съ переводомъ на русскій языкъ*. Томъ I: ۱ – ۶. Санктпетербургъ: Типографія Императорской Академіи Наукъ. (Reprinted: Москва 1960: Издательство восточной литературы при Институте народов Азии Академии наук СССР, X + 810 + 6 + 3 с.)
- Clauson, Sir Gerard. 1972. *An etymological dictionary of pre-thirteenth-century Turkish*. Oxford: At the Clarendon Press, XLVIII + 989 pp.
- DTS = *Древнетюркский словарь*. Редакторы: В. М. Наделяев, Д. М. Насилов, Э. Р. Тенишев, А. М. Щербак. Ленинград 1969: Издательство «Наука», XXXVIII + 676 с.
- Erdal, Marcel. 1977 (1978). Irk Bitig üzerine yeni notlar [‘New notes on the Yrk Bitig’]. *Türk Dili Araştırmaları Yıllığı – Belleten* 1977.87-119.
- Erdal, Marcel. 1991. *Old Turkic word formation. A functional approach to the lexicon*. Vol. I and II. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 874 pp. (Turcologica, Band 7.)
- Gabain, A[nnemie] von. 1974. *Alttürkische Grammatik*; 3. Auflage. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, XXIV + 399 S. (Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie, XV.)
- Kowalski, Tadeusz. 1929. *Karaimische Texte im Dialekt von Troki. Eingeleitet, erläutert und mit einem karaimisch-polnisch-deutschen Glossar versehen*.

- Kraków: Polska Akademia Umiejętności, LXXIX + 311 S. (Prace Komisji Orientalistycznej Polskiej Akademji Umiejętności nr. 11.)
- Rabgūzī = Nāṣirū'd-dīn bin Burhānū'd-dīn Rabgūzī. *Kıssaşü'l-Enbiyā (Peygamber Kıssaları)* ['Stories of the Prophets']. Edited by Dr. Aysu Ata. Ankara 1997: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu. I: *Giriş – Metin – Tipkibasım*, XL + 616 pp.; II: *Dizin*, 820 pp. (Türk Dil Kurumu yayınları, 681-1, 2.)
- Radloff, W. 1905. *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*. Dritter Band. St. Pétersbourg: Académie Impériale des Sciences, 2204 Sp. + 98 S.
- Redhouse *Türkçe-İngilizce sözlük / Redhouse Turkish-English dictionary*. Edited by U. Bahadır Alkım et al.; eleventh edition. İstanbul 1998: SEV Matbaacılık ve Yayıncılık A.Ş., XXXII + 1292 + 46 pp.
- Sevortjan 1980 = Эрванд Владимирович Севортян. 1980. *Этимологический словарь тюркских языков. Общетюркские и межтюркские основы на буквы «В», «Г» и «Д»*. Москва: Издательство «Наука», 396 с.
- Tekin, Talat. 1993. *Irk Bitig. The book of omens*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 133 pp. (Turcologica, Band 18.)
- TS = XIII. yüzyıldan beri Türkiye Türkçesiyle yazılmış kitaplardan toplanan tanıklarıyla tarama sözlüğü ['(Historical) Dictionary with attestations collected from books written in Turkish from the thirteenth century on']. V: *O – T*; second edition. Ankara 1996: Ankara Üniversitesi Basımevi, LXXII + 2903-3877 pp. (Türk Dil Kurumu yayınları, 212/V.)
- Zajączkowski, Ananjasz. 1932. *Sufiksy imienne i czasownikowe w języku zachodniokaraimskim (przyczynek do morfologii języków tureckich). Les suffixes nominaux et verbaux dans la langue des Karaïms occidentaux (contribution à la morphologie des langues turques)*. Kraków: Polska Akademia Umiejętności, v + 195 pp. (Prace Komisji Orientalistycznej nr 15.)
- Zajączkowski, Ananiasz. 1937. *Studia nad językiem staroosmańskim. II: Wybrane rozdziały z anatolijskotureckiego przekładu Koranu. Études sur la langue vieille-osmanlie. II: Chapitres choisis de la traduction turque-anatolienne du Qorân*. Kraków: Polska Akademia Umiejętności, XXI + 108 pp. (Prace Komisji Orientalistycznej nr 27.)

Michał NÉMETH (Kraków)

### SOME DISPUTABLE SLAVIC ETYMOLOGIES IN CRIMEAN-KARAIM\*

1. In each dialect spoken by the Karaims, a good many Slavic loanwords are to be found as a result of the considerable Slavic influence. The strongest and most lasting Slavic impact was exerted on the Western branch of the Karaim language, spoken in Troki and Halicz.<sup>1</sup> This influence was also exerted on Crimean-Karaim, but not to such an extent. Here, the occurrence of Slavic loanwords is less frequent than in the other dialects. Let us merely mention that after the conquest of the Crimea by the Turks in the 15<sup>th</sup> century, the Ottomans directly influenced the languages of all the Kipchak tribes of the peninsula, thus changing the linguistic appearance of the area.

Our main source of information has been the Karaim-Russian-Polish dictionary (Baskakov). Turning to it for Slavic loanwords, one can divide them into three groups: loanwords from Polish, from Russian, and from Slavic languages in general; however, as the Slavic forms are very similar to one another, it is not always possible to say exactly from which language a given word was borrowed.

The dictionary edited by Baskakov, Šapšal and Zajączkowski recovered the lack of a Karaim dictionary that would include the vocabulary of all three dialects.<sup>2</sup> Since the aim of the authors was not to produce an etymological dictionary, in some entries, as regards Slavic loanwords, the references to the origin of a word seem questionable for, mostly, phonetic and historical reasons.

---

\* This is a slightly modified version of a paper originally delivered at the Fifth International Conference entitled “Świat Słowian w języku i kulturze”, organized by the University of Szczecin, 10-12 April 2003.

<sup>1</sup> These are the places where the language is still used today: Lithuanian *Trakai*, and Ukrainian *Halyč*. In the paper we are going to use the Polish names for them, namely: *Troki* and *Halicz*.

<sup>2</sup> Dictionaries compiled before were only concerned with one dialect each, and included just a small part of the Karaim vocabulary: Kowalski 1929; Mardkowicz 1935.

2. First, let us discuss the problem of words which are mentioned in the dictionary as Polish borrowings in the Crimean-Karaim language, namely *aso* ‘ace’, *balsam* ‘balsam, balm’, *vali* ‘but’ and *iskarlat* ‘scarlet’. Their etymologies should first of all be dealt with in regard to the lack of mutual contacts between the Polish language and the Crimean linguistic world.

2.1. The origin of Crimean-Karaim *aso* ‘ace’ (Baskakov 81) is an extraordinary case. The word is used only in the Crimean dialect of Karaim, and there side by side with *birli* ‘ace’ (Baskakov 121). In spite of the fact that in the Polish dialects spoken in Silesia the word form *aso*<sup>3</sup> does exist (with the same meaning), we can appropriately disregard it for geographical reasons. Since the widely spread phenomenon among the Turkic languages, according to which *o* in native words appears only in the first syllable, also concerns the Karaim vocabulary, the final *-o* cannot have been added on Karaim soil.<sup>4</sup> In Russian and Ukrainian we have *tuz*, which means that the Karaim word could not have been taken from the East-Slavic languages. Turkish in Anatolia has the word *as* – but again without the final *-o*.

The only language which has *aso*, except for the mentioned Polish dialects, is Bulgarian.<sup>5</sup> According to the Bulgarian etymological dictionary, Bulg. *aso* came through Gr. *ἄσος* ~ *ἄσσος* from Ital. *asso*. Thus, the idea that KarK. *aso* derived from Ital. *asso*,<sup>6</sup> or Gr. *ἄσος* ~ *ἄσσος* (more likely the former) must not be entirely dismissed, because the Italians could have brought the word to the Crimea during their mercantile contacts.<sup>7</sup>

2.2. The word *balsam* ‘balsam, balm’ (Baskakov 101), too, is used only in the Crimean-Karaim dialect.<sup>8</sup> Today in Russian we have *balʹzam* – with a voiced consonant, characteristic also of the dialects, where we find the following forms: *balʹžjan*, *balʹzan*, *balʹzjam* (Filin 1966: 89). Since the Karaim language

<sup>3</sup> Pol. *as* > Pol. dial. *aso*, changed its grammatical gender from masculine into neuter (Reichan 174).

<sup>4</sup> See: Dubiński 177.

<sup>5</sup> Also: *as*, *asak* (Georgiev 17).

<sup>6</sup> Ital. *asso* < Lat. *ās* ‘Roman monetary unit’ (de Felice 333).

<sup>7</sup> From the end of the 13<sup>th</sup> century until the first half of the 19<sup>th</sup> century, see: Quirini-Popławska 81-89.

<sup>8</sup> Also: KarK. *mehlem* (Baskakov 416) ‘balsam, medicine’ (= Baskakov 403: KarH. *malham*, KarT. *malhem* ‘ointment’, Baskakov 415: KarK. *melhem* id. < ar. مرهم *marham* (Lane 1172) / pers. مرهم *marham* (Eilers 228) ‘ointment’), KarK. *otjam* (Baskakov 434) ‘balsam’ (<? Tk. *ot* + *jäm*, cf. Uyg., Čag., Ott. etc. *ot* ‘plant, grass, medicinal herb’, Trkm., Yak. *ot* ‘grass’, Čuv. *utâ*, *vutâ* ‘hay’, Uyg., Čag. etc. *äm*, *im*, *jäm* ‘medicine, quackery’, Koib., Kmk. etc. *em* ‘a kind of medicine’, KazT. *im* ‘medicine, all sorts of medicines’). The last one is also used in Troki and Halicz.

usually keeps the voiced and voiceless consonants in loanwords unchanged,<sup>9</sup> the Karaim word for balsam cannot have been taken from Russ. *balzám*, as it sounds today. On the other hand, if one turns to Barchudarov, Sorokin and Meľnyčuk, one can find words used in Old and Great Russian attested with a voiceless spirant, namely: Barchudarov 68-69: *balsam*, *valsam* (16<sup>th</sup> cent.); Meľnyčuk 130: *balsam*" (17<sup>th</sup> cent.); Sorokin 134-135: *balsam*, *baľsam* (18<sup>th</sup> cent.).

Apart from the East-Slavic words, KarK. *balsam* could also be explained by Turkish *balsam*. Taking into consideration that the Ottoman influence, until the second half of the 18<sup>th</sup> century, had the preponderance over the Russian impact on the Crimea, the Turkish origin of the word seems more probable. Thus: KarK. *balsam* < Ott. *balsam* < Gr. *βάλσαμον* ‘balsam’ (Frisk 217) < Hebr. *bāšām* = Ar. *bašām* ‘balm tree’, but we should remember that the Russian origin of the word is also possible: KarK. *balsam* < GrRuss. *balsam* < ORuss. *balsam* (Černych 69-70) < Gr. *βάλσαμον* < Hebr. *bāšām* = Ar. *bašām*.

2.3. Tadeusz Kowalski was the first to point out the possible Arabic-Persian origin of KarT. *vali* ‘but, however’ (Baskakov 155), noting also that its Polish origin is doubtful.<sup>10</sup> On the other hand, Baskakov’s dictionary takes account only of the Polish etymology omitting the possible Arabic-Persian one. That is why we would like to concentrate on the latter.

The Crimean-Karaim conjunction, which occurs also in Halicz and Troki as *vale*, is most likely an inheritance from Pers. *ولی vali* ‘but, yet, however’.<sup>11</sup> The word in Persian was taken from Ar. *لاكن lākin* id., where the conjunction is very often used with *و wa* ‘and’ in front of it (i.e. *والاكن walākin*).<sup>12</sup> Pers. *vali* seems to be a short form for *valākin* or *valikan*, and could have been borrowed into Karaim as a result of the strong Persian<sup>13</sup> influence in the 11<sup>th</sup>-12<sup>th</sup> and 13<sup>th</sup> centuries.<sup>14</sup> The forms with final *-e* in Troki and Halicz-Karaim are to be explained by the contamination with Pol. *ale* ‘but’, and Ukr. *ale* id.<sup>15</sup> The existence

<sup>9</sup> Cf.: KarT. *cenzor* < Slav. *cenzor* ‘censor’ (Baskakov 613), KarH. *ksionze* < Pol. *książę* (Baskakov 342) ‘duke’, KarT. *ksonška* < Pol. *książka* [-ška] ‘book’ (Baskakov 342), KarT. *podvonska* < Pol. *podwiązka* [-ska] ‘garter’ (Baskakov 448) etc.

<sup>10</sup> See: Kowalski 1929: 279: “? pol. *ale*, ar.-p. *والى walī*”.

<sup>11</sup> Cf. also Eilers 7: “*والىکن walīkan*, *لاكن lāken*, *ليكن līkan*”, and Steingass 1481: “*والىک wa-lek*, *والىکن wa-lekin*”, Steingass 1135: “*ليکە leka*”. All the words have the same meaning.

<sup>12</sup> See: Wehr 1137. Let us just mention that, with the same meaning, this variant of the conjunction was also taken into Karaim as: *lakin* (Baskakov 398), *ljakin* (Baskakov 400), but was used only in the Crimea.

<sup>13</sup> Also Arabic, with the dominance of Persian elements.

<sup>14</sup> Let us merely mention that other Persian conjunctions were also borrowed into Karaim in this period, e.g. *eger* ‘if’ (Baskakov 653), *ki* ‘because, in order to’ (Baskakov 316).

<sup>15</sup> The source of the Karaim conjunction should not be sought in Polish *ale*, not only in view of its occurrence in all of the three dialects of the Karaim language but also because, in Polish dialects, the form for ‘but’ with an initial *v-* does not appear.

of etymologically identical forms of this word in both East and West-Karaim languages corroborates the theory of its Persian origin since such a situation is typical of an early impact in the history of the Karaims, before their language split into different dialects.<sup>16</sup> Summarising what has been said above, the following scheme may be presented: Ar. *walākin* > Pers. *valikan* > Pers. *vali* > KarK. *vali* (↔ Pol., Ukr. *ale* > KarH. *vale*, KarT. *vale*).

**2.4.** The word for ‘scarlet’ sounds *szkarlat* in Polish. Since in Karaim the opposition of *š* and *s* in Slavic loanwords is always preserved,<sup>17</sup> and because of the geographical distance, KarK. *iskarlat* (Baskakov 207) could not possibly have been taken from Polish. On the other hand, in Russian we have *skarlat*, *skarlat* (Vasmer 633-634), and also Anatolian Turkish has *iskarlat*, *iskarlat*. It would therefore seem appropriate to regard the Karaim word as a Russian or Turkish loanword. As we also know that both the Turkish and Russian words are borrowed from Ital. *scarlatto*, we can make the following scheme: Pers. *saqalāt* (Steingass 687) = Ar. *siqlāt*, *siqillāt* (Lokotsch 142, TESz 553) ‘scarlet cloth’ > Gr. *σιγιλᾶτος* (TESz 553) > MLat. *sigillatum* > *scarlatum* ‘scarlet’ > Ital. *scarlatto* > Ott. *iskarlat* / Russ. *skarlat* > KarK. *iskarlat*.<sup>18</sup>

**3.** Let us now discuss these Crimean-Karaim words whose Russian origin may be doubtful, namely *ütü* ‘iron’ and *eskemle* ‘bench’.

**3.1.** As regards KarK. *ütü* ‘iron’, the same word occurs in Karaim used in Troki: *ütü*, and Halicz: *iti*. Its Russian provenance suggested in Baskakov 592 seems questionable for the following reasons: in Slavic loanwords the final stops have consistently been preserved, so if it were a Russian borrowing, we would expect Russ. *utjug* (< Tkc. *ütüg* id.) to yield Kar. *\*utüg* ~ *\*utuk*.<sup>19</sup> Moreover, there is no reason for Russ. *u* > KarH. *i*, and on the other hand we know that Tkc. *ü* corresponds regularly to KarH. *i*. The occurrence of the word in all three dialects also shows that it belongs to the oldest layer of the vocabulary.

<sup>16</sup> In the first half of the 13<sup>th</sup> century; see: Abrahamowicz 3-5.

<sup>17</sup> Cf.: KarK. *baraš* < Russ. *barašek* ‘sheep’ (Baskakov 102), KarT. *šklenka* < Pol. *szklanka* ‘glass’ (Baskakov 647), KarH. *šlahita* < Pol. *szlachta* ‘nobility’ (Baskakov 647), KarT. *šnur* < Pol. *sznur* ‘rope’ (Baskakov 647), KarT. *ščodry* ‘generous, wealthy’ < Pol. *szczodry* ‘generous’ (Baskakov 648) etc.

<sup>18</sup> Originally, the word had the meaning of a colouring matter extracted from *Purpura*, later it started to mean a special kind of cloth which was stained with this dye. Finally, it began to be used in the meaning ‘bright red colour, scarlet’.

<sup>19</sup> Cf.: KarT. *posag* < Pol. *posag* ‘dower’ (Baskakov 448), KarT. *burak* < Pol. *burak* ‘beetroot’ (Baskakov 141), KarT. *krupnik* < Pol. *krupnik* ‘barley soup’ (Baskakov 341), KarH. *kubok* < Russ. *kubok* ‘cup’ (Baskakov 342) etc. Voiced final stops in Russian and Polish are always pronounced as voiceless.

Considering that the root *üt-* ‘to burn, scorch’ figures in a whole range of Turkic languages,<sup>20</sup> the word seems to be native in Karaim.

3.2. KarK. *eskemle* ‘bench’ (Baskakov 669) seems to be of Turkish origin, and to derive from Ott. *iskemle* ‘chair’. The word *iskemle* (Baskakov 207) is also used in Crimean-Karaim with the meaning of ‘chair’. It is known that Russ. *skañja* comes from Gr. *σκάμνον*, just like the Turkish variant (Stachowski 277-278). It would be rather astonishing if Russ. *-ñja* had yielded KarK. *-mle*. Therefore, the most obvious explanation appears to be that KarK. *eskemle* < Ott. *iskemle* < Gr. *σκάμνον* > Russ. *skañja*.

4. Finally, let us focus on these words whose Slavic origin seems questionable: KarK. *majys* ‘May’, *tapta-* ‘to trample, tread’ and *fyšne* ‘cherry’.

4.1. The presence of *majys* for ‘May’ (Baskakov 402; Levi 48) in Crimean-Karaim is rather astonishing inasmuch as the Karaim dialects have their own names for months of Hebrew origin.<sup>21</sup> As in Russian we have *maj*, without *-ys*, the most obvious explanation is that *majys* was taken over into Karaim from Ott. *mayıs* (< Gr. *Μάης* < Lat. *Maius*; Stephano 509). *Majys* is the only Karaim name of month of Ottoman origin. Surely it was used in addition to the traditional names of months, which is due to the lasting Ottoman influence in the Crimea.

4.2. The KarK. verb *tapta-* ‘to trample, tread’ (Baskakov 513) is also used in Halicz and Troki, which shows that the word had been used in Karaim before this language split into dialects. As a matter of fact the onomatopoeic root *tap-*, *tep-* meaning ‘to tread on / upon, to trample, to kick’ is used all among the Turkic languages,<sup>22</sup> so probably the Karaim word belongs to the Turkic onomatopoeic group of words. A similar group of onomatopoeic words can also be found in the Uralic languages.<sup>23</sup>

<sup>20</sup> Tksh., Az., Kmk., Usb. dial., Kirg., Kzk., Kmnd., Čag. *üt-*, Tat., Bšk. *üt-*, Čuv. *vēt-*, Kzk., Kklp. *üjt-*, Krč.-Blk. *üjüt-* etc. (ÉSTJa 640); Az. *ütü* ‘iron’, Balk. *itü*, *itüü* id., Bšk. *ütek* id., Kirg. *ütik* id., Ott. *ötü*, *ütü* id. etc.; cf. also NPers. *اوتو* *otu* etc. ‘iron’ < Tkc. (Az.) *ütü* id. (Doerfer 9-10); Trkm. *üti* ‘iron’ (Räsänen 524).

<sup>21</sup> See: Baskakov 681-682, Kowalski 1930: 4-15: *Ijar* (= April-May), *Sivan* (= May-June). The months have also their names of Turkic origin, namely *Kural-aj* for *Ijar* and *Başkuskan-aj* for *Sivan*.

<sup>22</sup> Uyg. *täp-* ‘to step, tread’, Čag. *täp-* ‘to kick, to push with leg’, Kirg., Kzk. *tep-* ‘to trample down’, Čuv. *tap-* ‘to tread’, KazT. *tip-* id., Koib. *teb-* id., Tof. *tef-* id., Tuv. *tev-* id., Yak. *täp-*, *täb-* id. etc. (Räsänen 474); SOgh. *tup* ‘a’ ‘? kick’ (Doerfer/Hesche 189); Tksh. *tep-* ‘to tread on / upon, trample’, Tksh. *tupış* *tupış* (*gelmek*) ‘to patter, come with pattering steps’. In Crimean-Karaim also: *taptar et-* (Baskakov 513).

<sup>23</sup> Finn. *taputta-* ‘to knock, clap’ (Rédei 509); Hung. *tapos* ‘to tread on’, Hung. *topog* ‘to patter, stamp’, Hung. *toporzékol* ‘to be stamping one’s feet, to prance’, Hung. *toppant* ‘to stamp’, Zyr. *topjödny* ‘to patter’, Zyr. *tapedni* ‘to run with small steps, patter’, Voty. *tapirt-* ‘to stamp’, JurSam. *tappariš* ‘to step, kick’ etc. (TESz 846).

4.3. KarK. *fyšne* ‘cherry’ (Baskakov 595) is most likely of Turkish origin since we have Ott. *višne* with the final *-e*. On the other hand, KarT. *višnja* can be explained only through Slavic languages (Pol. *wiśnia*, Russ. *višnja*). In Halicz-Karaim this word is not used. Thus, we can say that the word for ‘cherry’ entered Karaim through two channels: KarK. *fyšne* < Ott. *višne* < Bulg. *višnja* = Pol. *wiśnia*, Russ. *višnja* > KarT. *višnja*.

Michał Németh  
 Uniwersytet Jagielloński  
 Instytut Filologii Orientalnej  
 Zakład Turkologii  
 al. Mickiewicza 9/11  
 PL – 31-120 Kraków

#### A b b r e v i a t i o n s

**Ar.** = Arabic, **Az.** = Azerbaijani, **Balk.** = Balkar, **Bšk.** = Bashkir, **Bulg.** = Bulgarian, **Čag.** = Chaghatay, **Čuv.** = Chuvash, **Gr.** = Greek, **GrRuss.** = Great Russian, **Hebr.** = Hebrew, **Hung.** = Hungarian, **Ital.** = Italian, **JurSam.** = Yurak-Samojed, **Kar.** = Karaim, **KarH.** = Halicz-Karaim, **KarK.** = Crimean-Karaim, **KarT.** = Troki-Karaim, **KazT.** = Kazan-Tatar, **Kirg.** = Kirghiz, **Kklp.** = Karakalpak, **Kmk.** = Kumük, **Kmnd.** = Kumandin, **Koib.** = Koibal, **Krč.-Blk.** = Karachay-Balkar, **Kzk.** = Kazakh, **Lat.** = Latin, **MLat.** = Middle Latin, **NPers.** = New Persian, **ORuss.** = Old Russian, **Ott.** = Ottoman, **Pers.** = Persian, **Pol.** = Polish, **Pol. dial.** = dialectal Polish, **Russ.** = Russian, **Slav.** = Slavic, **SOgh.** = South-Oghuz, **Tat.** = Tatar, **Tkc.** = Turkic, **Tksh.** = Turkish, **Tof.** = Tofalar, **Trkm.** = Turkmen, **Tuv.** = Tuvinian, **Ukr.** = Ukrainian, **Usb. dial.** = dialectal Uzbek, **Uyg.** = Uygur, **Voty.** = Votyak, **Yak.** = Yakut, **Zyr.** = Zyryan

#### R e f e r e n c e s

- Abrahamowicz = Abrahamowicz, Z.: Dzieje Karaimów w Haliczu. – *Prze-  
gląd Orientalistyczny* [prepared by Stefan Gašiorowski]  
197-198 (1-2/2001): 3-16.
- Barchudarov = Barchudarov, S. G. [ed.]: *Slovař russkogo jazyka XI-  
XVII vv.*, vol. 1, Moskva 1975.
- Baskakov = Baskakov, N. A. / Šapšal, S. M. / Zajončkovskij, A.  
[ed.]: *Karaimsko-russko-poľskij slovař*, Moskva 1974.



- 
- Černych = Černych, P. Ja.: *Istoriko-étimologičeskij slovař sovremennogo russkogo jazyka*, Moskva 1993.
- Doerfer = Doerfer, G.: *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, vol. 2, Wiesbaden 1965.
- Doerfer/Hesche = Doerfer, G. / Hesche W.: *Südghusische Materialien aus Afghanistan und Iran*, Wiesbaden 1989.
- Dubiński = Dubiński, A.: Slavjanske élementy v tjurkskich jazykach na territorii Poľši, Litvy i Ukrainy. – *Problemy jazyków Azji i Afryki*, Warszawa 1987: 175-185.
- Eilers = Eilers, W.: *Deutsch-persisches Wörterbuch*, vol. 1, Wiesbaden 1967.
- ÉSTJa = Severtjan, È. V. [ed.]: *Étimologičeskij slovař tjurkskich jazykov (obščetjurkskie i mežtjurkskie osnovy na glasnye)*, Moskva 1974.
- de Felice = de Felice, E.: *Dizionario etimologico italiano*, vol. 1, Firenze 1950.
- Filin = Filin, F. P. [ed.]: *Slovař russkich narodnych govorov*, vol. 2, Moskva 1966.
- Frisk = Frisk, H.: *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, vol. 1, Heidelberg 1960.
- Georgiev = Georgiev, V. N.: *Bălgarski etimologičen rečnik*, vol. 1, Sofija 1971.
- Kowalski 1929 = Kowalski, T.: *Karaimische Texte im Dialekt von Troki*, Prace Komisji Orjentalistycznej PAU, vol. 11, Kraków 1929.
- Kowalski 1930 = Kowalski, T.: Zu den türkischen Monatsnamen. – *Archiv Orientalní* 2 (1930): 3-26.
- Lane = Lane, E.: *An Arabic-English Lexicon*, vol. 1/3, Edinburgh 1867.
- Levi = Levi, B. Z.: *Russko-karaimskij slovař. Krymskij dialekt*, Odessa 1996.
- Lokotsch = Lokotsch, K.: *Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs*, Heidelberg 1927.
- Mardkowicz = Mardkowicz, A.: *Karaj sez-bitigi*, Łuck 1935.
- Meľnyčuk = Meľnyčuk, O. C. [ed.]: *Etymolohičnyj slovnyk ukrajinskoji movy*, vol. 1, Kyjiv 1982.
- Quirini-Popławska = Quirini-Popławska, D.: *Włoski handel czarnomorskimi niewolnikami w późnym średniowieczu*, Kraków 2002.
- Räsänen = Räsänen, M.: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türk Sprachen*, Helsinki 1969.

- 
- Reichan = Karaś, M. / Reichan, J. [ed.]: *Słownik gwar polskich*, vol. 1, Kraków 1982.
- Rédei = Rédei, K.: *Uralisches etymologisches Wörterbuch*, vol. 1, Budapest 1988.
- Sorokin = Sorokin, Ju. S. [ed.]: *Slovar' russkogo jazyka XVIII veka*, vol. 1, Moskva 1984.
- Stachowski = Stachowski, S.: Beiträge zur Geschichte der griechischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen. – *Folia Orientalia* 13 (1971): 267-298.
- Steingass = Steingass, F.: *A comprehensive Persian-English dictionary*, Lahore 1981.
- Stephano = Stephano, H.: *Thesaurus graecae linguae*, vol. 5, Paris 1842-1846.
- TESz = Benkő, L. [ed.]: *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*, vol. 3, Budapest 1976.
- Vasmer = Vasmer, M.: *Russisches etymologisches Wörterbuch*, vol. 2, Heidelberg 1955.
- Wehr = Wehr, H.: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Wiesbaden 1985.

Heinz SCHUSTER-ŠEWC (Poršicy)

**IST DIE TRENNUNG  
VON URSLAW. \*krinica / \*krynica ‘BRUNNEN, QUELLE’  
UND \*krin(ica), \*kryn(ka) ‘GEFÄß, BEHÄLTNIS’  
GERECHTFERTIGT?**

In seiner 1969 erschienen Monographie über die slawische Terminologie des Handwerks hat O. N. Trubačev<sup>1</sup> zu begründen versucht, dass es sich bei den in den slawischen Sprachen belegten Bezeichnungen für ‘Brunnen, Quelle’ (\**krinica* / \**krynica*) und ‘Gefäß, Behältnis’ (\**krin[ica]*, \**kryn[ka]* usw.) nicht, wie bislang meist angenommen, um ein und dasselbe, sondern um zwei verschiedene Etyma handelt, deren Wortfelder getrennt von einander zu behandeln sind. Dieselbe Auffassung wird auch in dem von ihm redigierten *Etymologischen Wörterbuch der slawischen Sprachen*<sup>2</sup> vertreten: “Выдвигая для \**krinica* / \**krъnica* «родник, колодец» особую этимологическую гипотезу – субстантивизация с суф. *-ica* первоначального прич. прош. страд. \**krънь* / *krънь* ‘выкопанный, выкрытый’ [...], мы видим целесообразность раздельной лексикографической трактовки этих названий и названий сосудов с основой *krin-*. Что касается этимологии этой последней (в \**krina*, \**krinъ*, \**krinovъ*, \**krinica*, \**krinъka*), то вряд ли окажется удовлетворительной однозначная атрибуция к и.-е. \**ker-* ‘резать, вырезать’ (ср. Machek<sup>2</sup> 413: *okřin*) при поддержке констатации значений ‘долбленая деревянная посуда’ у некоторых слов этого гнезда.” (ЭССЯ, вып. 12, S. 158).

Diese Feststellung entspricht u.E. nicht der bestehenden Sachlage und ist deshalb auch nicht ausreichend begründbar. Weitaus überzeugender ist die ältere, von den meisten Etymologen vertretene Meinung, wonach für beide Bereiche

---

<sup>1</sup> Vgl. O. N. Trubačev, *Ремесленная терминология в славянских языках (этимология и опыт групповой реконструкции)*, Moskau 1966, S. 221-227.

<sup>2</sup> Vgl. *Этимологический словарь славянских языков – Праславянский лексический фонд*, под редакцией члена-корреспондента АН СССР О. Н. Трубачева, выпуск 12, Moskau 1985, S. 156-160.

von derselben ie. Basis *\*(s)krin-* auszugehen ist,<sup>3</sup> obwohl auch hier bei weitem noch nicht alle Fragen eindeutig geklärt sind. Das betrifft vor allem die unterschiedliche Semantik, daneben aber auch die etymologische Erklärung des eigentlichen Wortstammes, der gewöhnlich mit lat. *scrīnium* 'zylinderförmige Kapsel, Schrein' (\*runder Behälter) in Verbindung gebracht wird,<sup>4</sup> was von O. N. Trubačev aber, als wenig wahrscheinlich angesehen wird und das lateinische Wort deshalb "besser beiseite bleiben sollte" ("По всей вероятности, лат. *scrīnium* как культурный термин лучше оставить в стороне", ЭССЯ, вып. 12, S. 167), eine Auffassung, der man, wie noch zu beweisen sein wird, aber so nicht zustimmen kann.

Wir stellen das zugrunde liegende Wurzelmorphem *\*(s)krin-* in unserem *Historisch-etymologischen Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache*, S. 700 (vgl. unter os. *křinja*, ns. *kšinja*),<sup>5</sup> zu ie. *\*(s)krī-* 'schneiden, scheiden' und setzen als Grundbedeutung 'ausgehöhlttes hölzernes Gefäß' an. (Vgl. ähnlich bereits V. Machek, *Etymologický slovník jazyka českého*, Praha 1968, S. 337, unter *okřín*). Diese Erklärung möchten wir jetzt aber dahingehend erweitern, dass nicht von der Bed. 'schneiden, scheiden (trennen)' auszugehen ist, sondern von 'drehen, biegen',<sup>6</sup> mit Spezialisierung zu 'flechten', was dann direkt zur altertümlicheren und primitiveren Flechttechnik führt, und es uns dadurch ermöglicht, als ursprüngliche Bedeutung von *\*(s)kri-n-* 'aus Bast, Baumrinde und ähnlichem Flechtwerk hergestelltes Gefäß' anzusetzen. Das *-n* in *\*(s)krin-* ist ein altes Wurzelterminativ wie in *\*kli-n-*, *\*kle-n-* u.ä. Die ältere Bedeutung des Flechtens schimmert auch noch in einer Reihe slawischer Bedeutungen durch, vgl. č. *křínka* 'Strohschüssel' (aus Stroh geflochten), russ. *крина*, *кринка* dial. 'Topf, mit Birkenrinde umwunden', bulg. *крина* 'Getreidemaß; Gefäß aus Rinde zum Sammeln von Beeren', sbkr. alt *krina* 'großes Getreidemaß; Gefäß mit Deckel', slowen. *krinja* 'Mehlkübel', Dem. *krinjica*, dial. *krnica* (< *krinica*) 'Backtrog, Preßkufe' u.a.<sup>7</sup> Auf die Bed. 'umflochtenes Gefäß' weisen auch die slawischen präfixalen Bildungen des Typs č. *okřín* 'Napf, Backschüssel; Kelter-

<sup>3</sup> Vgl. Ernst Berneker, *Slawisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. I (A–L), Heidelberg 1908, S. 617; Franciszek Ślawski, *Słownik etymologiczny języka polskiego*, t. III: *kotar–kysz*, Kraków 1966, S. 199–201, hier mit weiterer Literatur.

<sup>4</sup> Vgl. Max Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch*, I–III, Heidelberg 1953–1958, S. 664: "Wahrscheinlich verwandt mit lt. *scrīnium*".

<sup>5</sup> Vgl. Heinz Schuster-Šewč, *Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache*, 24 Lieferungen (Band 1–4) + 1 Registerband, Bautzen 1978–1996.

<sup>6</sup> Beide Bedeutungen liegen ohnedies sehr nahe beieinander. Vgl. Julius Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Band 1, Francke Verlag, Bern und München 1969, S. 935–936.

<sup>7</sup> Auf die Aufzählung aller bekannten Belege kann im vorliegenden Beitrag verzichtet werden. Vgl. dazu die einzelnen slawischen etymologischen Wörterbücher.

kasten', ns. *wokśin* (gespr. *hokśin*) 'Mulde, Trog' und aksl., aruss. *окринь* 'Schale, Becken' < \**o(b)-krinъ*. Auch O. N. Trubačev sieht diesen Zusammenhang ("В них посматривается и органическое родство с семантикой плетения", ЭССЯ, вып. 12, S. 158), zieht daraus aber nicht die notwendigen Kosequenzen und glaubt, dass die auf den "keramischen (tönernen)" Gefäßcharakter hinweisenden Bedeutungen (vgl. russ. *кринка* 'Milchkrug', ukr. *криновка* 'Bratpfanne', č. *křínka* 'Schüssel, Gefäß', akslaw. *krinica* 'Gefäß, Krug' usw.) die ursprünglichen sind ("Керамические значения производных типа \**kr-in-* явно более древни", ЭССЯ, вып. 12, S. 158). Das in \**kr-in-* enthaltene \**kr-* stellt er als nullstufige Form zur ie. Basis \**ker-* 'schneiden, herauschneiden' und verweist auf angeblich verwandtes \**černъ* 'eine Art Ofen, Schmiedeherd', \**čerpъ* 'tönerne Gefäß' und \**po-krqъ* 'Gefäß' ("тоже название сосуда"), die u.E. aber fern bleiben müssen. Ein direkter Zusammenhang mit der in urslaw. \**krin-* 'geflochtenes Gefäß' enthaltenen ie. Basis \*(*s*)*kri-* 'drehen, winden' liegt dagegen vor in os. *křida* 'Sieb', ns. *kśida* dass. (urslaw. Dialektismus des Sorbischen!) < \**krida* (Form ohne *s*-mobile), nur dass in diesem Falle anstelle von *-n-* das Wurzel-determinativ *-d-* auftritt (\**kri-d-*). Auch das Sieb war ursprünglich eine Art aus Bast bzw. Rindenstreifen geflochtenes Gitter, das zur Aussonderung gröberer Materialien benutzt wurde. J. Pokorny IEW, S. 945, stellt es zu ie. *skrē(ē)i-* 'schneiden, scheiden' und interpretiert es als "durch Sieben Grobes und Feines scheiden". U.E. gehört zur selben indoeuropäischen Wortfamilie \*(*s*)*kri-d-* mit der Grundbedeutung 'drehen, winden' auch die slawische Bezeichnung des Flügels \**kridlo*, hier allerdings mit dem zusätzlichen Wortbildungssuffix *-l-* (nicht \**-dl-*, wie meist irrtümlich angenommen wird). Auszugehen ist von dem Bezeichnungsmotiv "schwingende, kreisende (drehende) Bewegungen machen", vgl. lit. *skrindù*, *skristi* 'fliegen, kreisen', *skridinēti* 'kreisen (von Vögeln)', vgl. J. Pokorny IEW, S. 937).

Unbegründet ist in diesem Zusammenhang auch die von O. N. Trubačev in Anschluss an V. Machek ESJČ 1957, S. 449,<sup>8</sup> vorgenommene Trennung der auf *sk-* anlautenden slawischen Formen des Typs *skriŋa* (vgl. ukr. *скриня* 'Kiste, Kasten, Lade', poln. *skrzynia* dass., poln. *skrzynów* 'rundes hölzernes Gefäß, Backschüssel, Schüssel', č. *škřín*, ač. *škřině* 'Möbelstück in Art einer Lade' usw.) und ihre Zurückführung auf ahd. *scrīni* 'Truhe' ("Несомненно влияние в отдельных случаях формы *skriŋa*, заимствованной из др.-в.-нем. *scrīni* «сундук» и получившей почти общеславянское распространение", *Ремесленная терминология*, S. 222). Das ahd. Wort, wie auch das ihm zugrunde liegende lat. *scrīnium* 'zylinderförmige Kapsel, (Kirchen)Schrein', sind mit den slawischen Formen lediglich urverwandt! Auch das von ihm im selben Zusammenhang genannte os. *křinja* '(bemalte) Lade, Truhe', ns. *kśinja* muss nicht auf

<sup>8</sup> Vgl. O. N. Trubačev, *Ремесленная терминология*, S. 226.

älteres *\*skriŋa* zurückgehen, sondern kann auch die Variante ohne *s*-mobile (*\*krin-*) widerspiegeln. Es handelt sich in beiden Fällen (*\*krin-* und *\*skrin-*) eindeutig um indigene slawische Formen, die, wie betont, beide auf urslaw. *\*(s)kri-n-* mit der Bed. ‘drehen, winden’ > ‘aus Bast, Baumrinde usw. geflochtenes oder gewundenes Behältnis (Gefäß)’ beruhen, wobei es allerdings später in den einzelnen slawischen Sprachen und Dialekten zu unterschiedlichen semantischen Spezialisierungen und Bezeichnungsübertragungen gekommen ist, wobei die durch neuere Herstellungstechniken hervorgerufene sekundäre Bedeutung ‘aus Holz oder Ton hergestellte Gefäße und Behältnisse’ immer mehr in den Vordergrund tritt.

Doch kehren wir zur oben besprochenen Basis *\*(s)krin-* zurück, die, wie bereits erwähnt, im Slawischen in der suffixalen Ableitung *\*krinica* / *\*krynica* auch ‘Brunnen, Quelle’ bedeutet. Es handelt sich dabei um eine gemeinslawische Bezeichnung, die nicht, wie von Trubačev suggeriert, vor allem auf das Ukrainische bzw. auf den Südwestteil des Ostslawischen beschränkt ist (“Можно ставить вопрос о почти исключительно украинском ареале (или, точнее, об ареале, охватывающем первоначально только юго-запад восточнославянской территории) форм, действительно связанных с укр.”, *Ремесленная терминология*, S. 224). Das erwähnte ukr. *криниця* (dial. auch *кирниця*, *керниця*) kann deshalb auch nicht auf das von ihm angenommene hypothetische *\*kьrŋь* / *\*kьrŋь* (angebliche urspr. Passivform zu einem nicht belegten Verb *\*kьrŋiti*) mit der Wurzel *ie. \*kr-* / *\*ker-* ‘graben’ zurückzuführen werden, wobei als Bezeichnungsmotiv: “Ausgegrabenes” (> Brunnen, Quelle) angesetzt wird. Es besteht dann auch keine Verwandtschaft mit der urslaw. Bezeichnung des Maulwurfs *\*krьtь* (vgl. russ. *крот*, poln. *kret*). Unklar ist schließlich, weshalb die beiden ukrainischen Dialektformen *кирниця*, *керниця* ein Beweis für die Begrenzung des Wortes auf das Ukrainische und die angrenzenden südwestlichen Dialekte des Russischen sein sollen, wo doch die Umstellung von *-ry-* > *-yr-*, *-er-* eindeutig eine spezielle ukrainische dialektale Erscheinung ist, vgl. ukr. dial. *кирвавий*, *кервавий* < *кривавий*.

Der Trennung des Lexems *\*krinica* ‘Brunnen, Quelle’ von den anderen slawischen Wörtern mit demselben Wortstamm widerspricht nicht nur der rein hypothetische Charakter seiner Rekonstruktion, sondern auch seine nachweislich gemeinslawische Verbreitung, vgl. poln. *krzynica*, jetzt *krynica* ‘Quelle’, polab. *krènéica* dass., slowen. *krnica* (< *krinica*) ‘tiefe Stelle im Wasser, Wasserstrudel, Mulde’, russ. dial. *криница* ‘Quelle, Brunnen, umrahmte Quelle, hervorquellendes Wasser; flache Grube, in dem sich das Grundwasser sammelt; Brunnen an einer Wasserader, in den ein Behälter (Bottich, Tonne) gestellt wird’, dazu auch die toponomastischen Belege: kasch. *Skřinka* ‘Name eines

kleinen Sees in Podjazdy, Kr. Kartuzy',<sup>9</sup> č. ON *Křinec* und *Křinice*<sup>10</sup>; asorb. ON *Krienitz*, Kr. Bautzen (1528 *Krynnietz*, 1672 *Krünitz*, 1721 *Crönitz*), jetzt os. *Króńca*; *Crinitz*, Kr. Luckau (1295 *Krinitz*); *Kreinitz* nö. Strehla (1298 *Crinitz*, 1310 *Crinicz*, 1460 *Krynitz*). Die asorb. und apolab. Toponomastik liefert daneben auch Belege ohne dem Suffix *-ica*, vgl. *Kreina*, sö. Oschatz (1334 *Cryne*, 1378 *Kryne*, *Cryne*); *Krina*, s. Gräfenheinichen (1531 *Kryn*, *Krina*),<sup>11</sup> polab. *Krien*, Kr. Anklam (1253 *Krina*); *Krien*, Kr. Stolp (1266 *Crin*).<sup>12</sup>

Auch der Brunnen war ursprünglich eine mit Geflecht oder hölzerner Umrahmung eingefasste Quelle (Vertiefung) und lässt sich deshalb semantisch problemlos in die anderen auf \*(s)krin- zurückgehenden slawischen Bezeichnungen mit der Bed. 'Gefäß, Behältnis' einreihen. Vgl. mit ähnlicher Bezeichnungsmotivation ("mit Holzbohlen eingefasst") auch urslaw. \*kǎldęzь (russ. колодец 'Brunnen').

Einer Erklärung bedarf noch die neben \*(s)krin- vorkommende Variante \*(s)kryn-, mit *y* (< *ū*), vgl. aruss. *кряня*, *кряница* 'Brunnen, Quelle', russ. dial. *крянка*, *кряночка* 'kleiner Milchtopf mit engem Hals', auch 'Topf, mit Birkenrinde umwunden', bruss. *кряница* 'Quelle, Brunnen', *скряня* 'Kiste, Kasten', daneben mit dem Wurzeldeterminant *-d-* und abweichender Bedeutung russ., bruss. *скрыль* 'Holzsplitter, Holzspan, Brotschnitte' < \*skrydlь sowie russ. *крыло* 'Flügel (eines Vogels oder Gebäudes)', dial. auch 'Außentreppe; Streichbrett am Pflug' (vgl. dazu mit *-i-* wieder os. *křidlica* 'Streichbrett am Pflug', ns. *kšidlo*, dial. *kšilo* dass.) und ukr. *крыло* 'Flügel, Flanke' (das *y* kann hier allerdings auch auf \**i* zurückgehen) < \*(s)kryd-l-. Demselben Nebeneinander von *i* und *y* begegnet man auch im Bereich der Toponymie, vgl. als Beispiele mit \**y*: *Krynnietz*, *Crinitz*, *Krünitz*, mit \**i*: (mitteldt. *ei* = *i*) *Kreinitz*, *Krein*, (niederdt. *ie*, *i* = *i*) *Crin*, *Krien*.

Die slawischen Formen mit *y*-Vokalismus repräsentieren dabei wahrscheinlich eine alte, noch auf das Indoeuropäische zurückgehende Ablautvariante mit urspr. *ū*-Vokalismus.<sup>13</sup> Auch in diesem Falle bestand keine deutliche Trennung zwischen den Bedeutungen 'schneiden, trennen (abspalten)' und 'flechten'. Es handelt sich auf jeden Fall um einen alten, noch auf das Indoeuropäische zurückgehenden abweichenden Wurzelsvokalismus, keinesfalls erst um

<sup>9</sup> Vgl. Bernard Sychta, *Słownik gwar kaszubskich*, Wrocław-Warszawa-Kraków 1967-1971.

<sup>10</sup> Vgl. Profous / Svoboda, *Místní jména v Čechach*, Praha 1947-1960.

<sup>11</sup> Vgl. Ernst Eichler, *Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße*, Bd. 2 (K-M), Bautzen 1987, hier mit weiteren Belegen.

<sup>12</sup> Vgl. Reinhold Trautmann, *Die Elb- und Ostseeslawischen Ortsnamen 2*, Berlin 1949, S. 14.

<sup>13</sup> Vgl. H. Schuster-Šewc, *Historisch-etymologisches Wörterbuch*, S. 701, dazu auch J. Pokorný IEW, S. 947, unter \*(s)kreu.

eine spätere einzelsprachige Entwicklung, wie das M. Vasmer, op. cit., annimmt, wobei an Beeinflussung durch russ. *крыть* gedacht wird.

Heinz Schuster-Šewic  
OT Purschwitz / Poršicy Nr. 33  
D – 02627 Kubschütz



Kamil STACHOWSKI (Kraków)

**A SIBERIAN WORD FOR ‘PIPE’  
AND ITS POSSIBLE INDO-EUROPEAN COGNATES\***

**1.**

The word in question is widely spread all over Siberia.<sup>1</sup> Neither its original source, nor its borrowing channels have so far been definitely settled. The aim of this paper is first of all to establish the main possible borrowing routes in Siberia, on the primary basis of the Russian Siberian dialectal forms gathered in Anikin (2000: 162, 176, 177), and on his assumption that the word could have been borrowed repeatedly. Moreover, another possibility of settling the original source will be suggested.

The slight semantic differences occurring in the diverse dialectal variants of the word in Russian can arguably be ignored as insignificant, especially in view of the linguistic quality of numerous sources from the region. Let us take a closer look at them.

---

\* This is a slightly modified version of the paper originally delivered at the Fifth International Conference entitled “Świat Słowian w języku i kulturze” (‘The Slavs’ world in their language and culture’) organized by the University of Szczecin, 10-12 April 2003.

<sup>1</sup> Uralic forms: SelkN. *kōnsa*, SelkS. *kānza*, Tajg. *chansa*; – Yenis. forms: Yug *kānčá*, Ket *kānčá*, Kott *kanšá*; – Chuk.-Kam. forms: Itelm. *kansa*, Koryak *k’ančá*; – Mo. forms: Bur. *gansa*, BurW. *daaha(n)*, BurT. *daaha(n)*, *gaaha(n)*, WMo. *yan(g)sa(n)*, Xlx. *gaans(an)*; – Ma.-Tung. forms: Evk. *ganža*, *gansa*, *ganča* ~ *gančā*, Lam. *gamša*; – Tkc. forms: Alt. *kaŋza*, Khak. *xaŋza*, Dolg. *gaŋsa*, *ŋāŋsa*, Yak. *xamsa*, *gamsa*, *gaŋsa*, Koib. *kaŋza*, SUig. *ganza*, *qaŋza*, Shor *kanza*, TatW. *kaŋza*, Tof. *daŋza*, Tuv. *daŋza*, *taŋza*, Uig. *yaŋza*; – Russ. forms: see infra (Anikin 2000, ATS, Boldyrev 1994, Novgorodskij 1951, Rachimov 1970, Rassadin 1971, ŚS, SSTM, Werner 2002).

## 2.

**ганзы** (Minus., Verchneud.) – Both the phonetic shape (the auslaut high vowel) and the geographical occurrence of this form encourage us to assume a direct borrowing from Chin. *gangtzi*.<sup>2</sup>

**ганзá** (Amur., Irk., Kamč., Nerč., Nižneindig., Sib., YakR.; Tobol. **ганза**) – We believe, considering the auslaut vowel, that this variant could not have been borrowed directly from Chin. A Mongolian mediation seems most likely (Written Mo. *gan(g)sa(n)* ‘smoking pipe’ > Xlx. *гаанс(ан)*, Bur. *ганса* id.), but it does not seem to be the only mediation. With its initial accent and the long vowel in the first syllable, the Mo. form would have most probably yielded in Russ. an initial accent. We are therefore forced to suppose still another mediation. A perfect candidate for the role of the transmitter would be any of the Turkic languages, due to their final accent. However, it is the Yakut language, which until about the second half of the sixteenth century was used in the Baikal lake area, and now covers the vast territories of Eastern Siberia, that may be suspected to be the phonetic missing link between Mo. and Russ. (although we cannot, in individual cases, exclude the mediation of some other Tkc. language). Indeed, it has already been established that the word came into Yak. from Mo., even though it has not been possible to date the borrowing precisely (Kałużyński 1961: 122). The variety of forms in Yak. indicates that we are most likely dealing with a repeated borrowing, the oldest variant being *\*kamsa* with its modern reflex *xamsa*, whereas the *g*- variants must have been borrowed only after the Yakuts had become more familiar with voiced stops in the initial position. The Yak. form *gaŋsa* must have been used in Northern dialects of Yak., since we find *gaŋsa* ~ *ŋāŋsa* id. in Dolg. as well. The prototype word borrowed from Yak. into Russ. must have been *gaŋsa* or *gamsa*.

**гамзá** (Amur., Nižneindig.) – Since this form does not occur but in the Yak. language, Amur. and Nižneindig. Russ. dialects, it seems fairly certain that it must be an innovation produced in one of the two languages (the Yakut genesis being the more plausible one) or in both, independently; with the restriction that it had never penetrated further northwards as it is absent from Dolg., or that it has only been developed after the middle of the seventeenth century, i.e. after the Dolgans’ detachment.

<sup>2</sup> There is no consensus on the exact sounding of the Chin. source word, cf. Anikin 2000: 162; Joki 1952: 158f.; Lessing 1960: 349; Novgorodskij 1951: 82; Ramstedt 1935: 143; Rachimov 1970: 230. Generally, its form is to be pronounced approximately as *gangtzi* or alike.

*гонзá, гомзá* (Amur.) – The *-o-* form occurs only in SelkN. and Amur., and therefore a mutual influence is hardly probable for geographical reasons. Both forms should supposedly be explained as hypercorrect graphic variants of *ганзá, гамзá*, cf. Engl. *cozzack*,<sup>3</sup> Pol. *kozak* id. and the like < Ukr. *козák* id. or Russ. dial. *козák* (Černych 1993: 367) (~ lit. *казák* id.) < Tkc. *qazaq* ‘свободный независимый человек, искатель приключений, бродяга’ >> Engl. *Kazakh*, Pol. *Kazach* id.

*дага, данзá* (BurR.; TuvR.) – These forms are late borrowings from BurW.<sup>4</sup> and Tuv.<sup>5</sup> respectively (Anikin 2000: 176; 177).<sup>6</sup>

### 3.

As far as the ultimate origin of the word is concerned, Ramstedt (1935: 143) was the first to claim that the origin was the Tib. word *gaŋ-zag* ‘Tabaks-pfeife’, but he seems to have changed his mind after some time, as he later traced its etymology from Chin. (Ramstedt 1949: 93).<sup>7</sup> It is the latter opinion that is shared by other scholars (Anikin 2000: 162, 2003: 10; Joki 1952: 158f.; Mostaert<sup>8</sup>; Werner 2002: 409).<sup>9</sup> Nevertheless, we would like to point out an

<sup>3</sup> What one can find about this word in etymological dictionaries is not quite clear. The confusion results from a failure to notice that there is no reason for Russ. and Tkc. *-a-* in the first syllable to yield *-o-* in Pol., Engl., Fr. and so on. A Ukr. mediation is only mentioned in Bańkowski 2000, Duden 2001, TESz and EWU, Machek 1968 and SEJP but (except for Duden 2001) it is not related to Western European languages. Brückner 1989 even proposes a direct borrowing Tat. > Pol. Nevertheless, what is suggested for the etymon of the Western European reflex of this word in numerous serious and most often consulted etymological dictionaries in Europe is the Russ. variant *казák*, see e.g. Dauzat 1938, Onions 1966, SEJP, TESz (not corrected in EWU). Interestingly, even Opelbaum (1971: s.v.) thinks that the oldest German attestation of this word, dating from the fifteenth century and made by a German officer in the Polish army, was borrowed directly from Ukr., ignoring totally the fact that under these circumstances, it was the Pol. word *kozak* which was known to the author of the document. We should also add that Tkc. *quzzāq* given by Onions 1966 as the ultimate etymon, is a rather phantom word, probably resulting from a false reading of the rendering of the Tkc. word in the Ar. script.

<sup>4</sup> *дага* ‘smoking pipe’ (...) < Western Bur. dialects *daaha(n)*, the Tunkinian Bur. dialect *daaha(n) ~ zaaha(n)* id. (...), cf. also Written Mo. *γangsa(n)* id.

<sup>5</sup> *данзá* ‘smoking pipe’ (...) < Tuv. *daŋza, taŋza* id., cf. Tof. *daŋza*, Khak. *xaŋza*, Western Siberian Tartars’ dialects *qaŋza* < Mo., cf. Written Mo. *γaŋsa* id. (...).

<sup>6</sup> On *g-* (*k-*) > *d-* (*t-*) shift cf. Chelimskij 1986: 138 (§ 38).

<sup>7</sup> “(...) tib. *gaŋza* id. This word started from the Chinese and with the sale of Chinese pipes.”

<sup>8</sup> Mostaert, A.: *Dictionnaire ordos*, Peking 1941-44: 292 b; cit. after Joki 1952: 158.

<sup>9</sup> Werner loc. cit. believes Tib. *gaŋza* ‘(Tabaks-) Pfeife’ to be of Chin. origin. Laufer 1916 does not mention the word.

overlooked Skr. word *gañjā* ‘1. a tavern; a drinking vessel (esp. one for intoxicating liquors); 2. hemp; (...)’, which, by the way, was later borrowed into Engl. in the meaning of ‘marijuana’ and from there spread all over the world.<sup>10</sup> If the two words turned out to be etymologically identical, it would let us unite the following two word families: 1) Tib., Chin. > Mo. > Yak. > Russ. and so on, and 2) Engl. < Skr. > Cambodian, Laotian, Thai and so on<sup>11</sup>; for our proposal in this respect see the scheme below. We would also like to suggest a possible kinship with the enigmatic word for ‘hemp’, present in very many languages of the world,<sup>12</sup> the etymology of which is still obscure – the current status was aptly summarized by Miller 1998: 269: “Reading the literature on the word for ‘*Cannabis*’ in the languages of Eurasia soon puts one in mind of what one is told frequently happens when the authorities conduct a raid to confiscate *Cannabis* and attempt to identify to whom it belongs: everyone involved says it belongs to someone else, generally someone conveniently not present at the moment.” A comprehensive bibliography on the word is presented in Marszewski 1996; for our purposes cf. especially Bailey 1979, Mayrhofer 1976 s.v. *śaṇaḥ*, moreover Bailey 1952. Unfortunately, a more precise analysis of the possible relationship between the Skr., Tib., Chin., Mo. and other forms is beyond the scope of our inquiry.

#### 4.

Supposedly a very important role in transmitting the word for “pipe” has been played by Russ. peasants roaming all over Siberia in all possible directions. Unfortunately, their routes are only partially reconstructable nowadays.<sup>13</sup> We also must not forget about wandering merchants, especially about Tartars, the holders of special trade privileges in Siberia.<sup>14</sup>

<sup>10</sup> The Engl. word was, among others, borrowed into Pol., where it yielded *gańdzia* (slang) id., and also into Est., where it resulted in *ganja* id., the latter being pronounced with [-j-], which suggests that the word is a graphic loan, which would be quite an unusual phenomenon for a slang word. On other words for ‘hemp’ in Finnic languages, see Oja 2002.

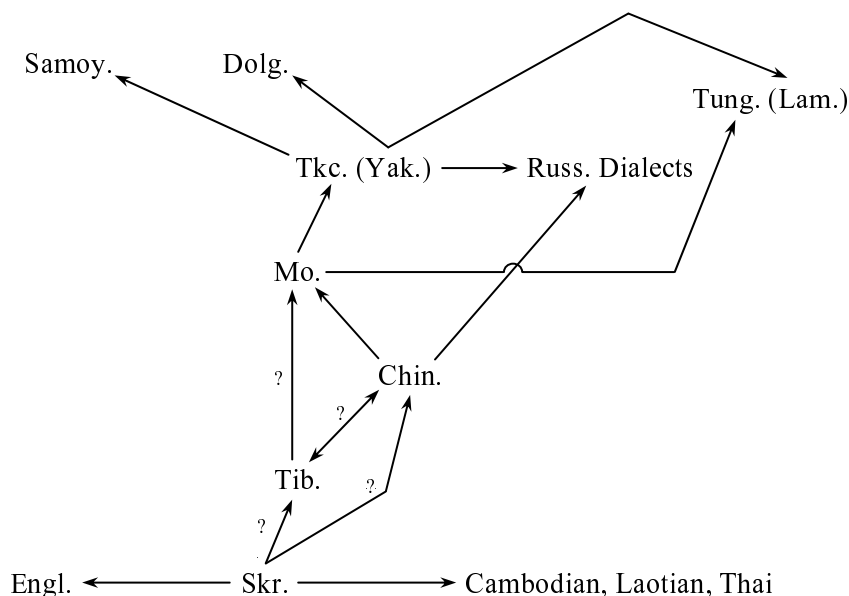
<sup>11</sup> M. A. Martin, *Ethnobotanical Aspects of Cannabis in Southeast Asia*, in: Rubin, V. [ed.]: *Cannabis and Culture*, The Hague – Paris 1975: 64, 65; cit. after Marszewski 1996: 43.

<sup>12</sup> Gr. *κάνναβις*; Lat. *cannabis*; Lit. *kanāpės*; Arm. *k’anap*; Georg. *k’anapi*; Pers. *kanab*, *kana*; NPers. *šan*; Assy. *qunnabu*, *qunubu*; Čer. *keñe*, *kiñe*; Skr. *śaṇaḥ*; Khotan. *kañha*, *śāmvāñ*; and so on (Abaev 1958; Bailey 1952, 1979; Mayrhofer 1976).

<sup>13</sup> It would be extremely helpful to determine – if at all possible – a comprehensive migration scheme, similar to the ones in Dolgich 1952 or Janhunen 1985.

<sup>14</sup> Moreover, in Bulg., there exists *гáмза, гъмзá* ‘1. a species of grape-vine; 2. a wine prepared from the species’. In connection with the fact that grape-vine wood is often

We believe that a general sketch of the word's borrowing routes is as follows:



Kamil Stachowski  
ul. Barska 1/4  
PL – 30-307 Kraków

### L a n g u a g e s

**Alt.** = Altai (= Oiro); **Amur.** = Russian dialects of Amur; **Ar.** = Arabic; **Arm.** = Armenian; **Assyr.** = Assyrian; **Bulg.** = Bulgarian; **Bur.** = Buryat; **BurR.** = Russian dialects of Buryatia; **BurT.** = Buryat dialect of Tunkinsk; **BurW.** = Western dialects of Buryat; **Čer.** = Cheremis; **Chin.** = Chinese; **Chuk.-Kam.** = Chukchi-Kamchadal; **Dolg.** = Dolgan; **Engl.** = English; **Est.** = Estonian; **Evk.** = Evenki; **Fr.** = French; **Georg.** = Georgian; **Germ.** = German; **Gr.** = Greek; **Irk.** = Russian dialects of Irkutsk; **Itelm.** = Itelmen; **Kamč.** = Russian dialects of

---

used as the material for producing small items, including pipes, perhaps it would be possible to establish some sort of relationship between the Bulg. word and ours. Could the Tartars have played some role in its possible transmitting? However, on the semantic aspects cf. also Osset. *san* 'wine' = Skr. *śaṇḥ* 'a species of hemp (*Cannabis sativa* or *Crotolavia juncea*)' = Khotan. *kam̄ha* id. and so on.

Kamchatka; **Ket** = Ket; **Khak.** = Khakas; **Khotan.** = Khotan-Saka; **Koib.** = Koibal; **Koryak** = Koryak; **Kott** = Kott; **Lam.** = Lamut; **Lat.** = Latin; **Lit.** = Lithuanian; **Ma.-Tung.** = Manchu-Tungusic; **Minus.** = Russian dialects of Minusinsk; **Mo.** = Mongolian; **Nerč.** = Russian dialects of Nerchinsk; **Nižneindig.** = Russian dialects of Nizhneindigirsk; **NPers.** = New Persian; **Osset.** = Ossetian; **Pers.** = Persian; **Pol.** = Polish; **Russ.** = Russian; **Samoy.** = Samoyedic; **SelkN.** = Northern Selkup; **SelkS.** = Southern Selkup; **Shor** = Shor; **Sib.** = Russian dialects of Siberia; **Skr.** = Sanskrit; **SUig.** = Saryg-Uighur; **Tajg.** = Tajgi; **Tat.** = Tatar; **TatW.** = Western Tatar dialects; **Tib.** = Tibetan; **Tkc.** = Turkic; **Tobol.** = Russian dialects of Tobolsk; **Tof.** = Tofa(larian); **Tuv.** = Tuvian; **TuvR.** = Russian dialects of Tuva; **Uig.** = Uighur; **Ukr.** = Ukrainian; **Ural.** = Uralic; **Verchneud.** = Russian dialects of Verhneudinsk; **WMo.** = Written Mongolian; **Xlx.** = Khalkha; **Yak.** = Yakut; **YakR.** = Russian dialects of Yakutia; **Yenis.** = Yeniseian; **Yug** = Yug (= Sym-Ket)

### References

- ATS = Gürsoy-Naskali, E. / Duranlı, M.: *Altayca-Türkçe Sözlük*, Ankara 1999.
- EWU = Benkő, L. [ed.]: *Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen*, Budapest 1993-94.
- SEJP = Sławski, F.: *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Kraków 1966-82.
- ŞS = Kurpeşko-Tannagaşeva, N. N. / Akalın, Ş. H.: *Şor Sözlüğü*, Adana 1995.
- SSTM = Цинциус, В. И. et al.: *Сравнительный словарь тунгусо-маньчжурских языков*, Ленинград 1975-77.
- TESz = Benkő, L. [ed.]: *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*, Budapest 1967-76.
- Abaev 1958 = Абаев, В. И.: *Историко-этимологический словарь осетинского языка*, Москва – Ленинград.
- Anikin 2000 = Anikin, A. E.: *Этимологический словарь русских диалектов Сибири*, Москва.
- Anikin 2003 = Anikin, A. E.: Einige Anmerkungen zu den urchuktschisch-kamtschadalischen Rekonstrukten von O. A. Mudrak (mit Bezug auf russische Daten), *Studia Etymologica Cracoviensia* 8: 7-14.
- Bailey 1952 = Bailey, H. W.: Six Indo-Iranian Notes, *Transactions of the Philological Society*: 55-64.

- 
- Bailey 1979 = Bailey, H. W.: *Dictionary of Khotan Saka*, Cambridge.
- Bańkowski 2000 = Bańkowski, A.: *Etymologiczny słownik języka polskiego*, Warszawa.
- Boldyrev 1994 = Болдырев, Б. В.: *Русско-эвенкийский словарь*, Новосибирск.
- Brückner 1989 = Brückner, A.: *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa.
- Černych 1993 = Черных, П. Я.: *Историко-этимологический словарь современного русского языка*, Москва.
- Chelimskij 1986 = Хелимский, Е.: *Etymologica 1-48*. (Материалы по этимологии маторско-тайгийско-карагасского языка), *Nyelvtudományi Közlemények* 88: 119-143.
- Dauzat 1938 = Dauzat, A.: *Dictionnaire étymologique*, Paris.
- Dolgich 1952 = Долгих, Б. О.: Расселение народов Сибири в XVII веке, *Советская этнография* 3: 76-84.
- Duden 2001 = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich.
- Janhunen 1985 = Janhunen, J.: The Tungus Peoples and the Conquest of Siberia, in: Jarring, G. / Rosén, S. [ed.]: *Altaistic Studies [PIAC 25]*, Stockholm 73-77.
- Joki 1952 = Joki, A. J.: *Die Lehnwörter des Sajansamojedischen*, Helsinki.
- Kałużyński 1961 = Kałużyński, St.: *Mongolische Elemente in der jakutischen Sprache*, Warszawa.
- Laufer 1916 = Laufer, B.: Loan-Words in Tibetan, *T'oung Pao* 17: 403-552.
- Lessing 1960 = Lessing, F. D. [ed.]: *Mongolian-English Dictionary*, Berkeley – Los Angeles.
- Machek 1968 = Machek, V.: *Etymologický slovník jazyka českého*, Praha.
- Marszewski 1996 = Marszewski, T.: An Ethnohistorical Approach to the Controversies Concerning the Provenance and Diffusion of the Ancient Iranian and Indian Names of Hemp (Part I), *Folia Orientalia* 32: 5-64.
- Mayrhoffer 1976 = Mayrhoffer, M.: *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*, Heidelberg.
- Miller 1998 = Miller, R. A.: Korean Evidence for Three Eurasian-Altaic Wanderwörter Scenarios, *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 51/3: 267-296.
- Novgorodskij 1951 = Новгородский, В. И.: *Китайские элементы в уйгурском языке*, Москва.

- 
- Oja 2002 = Oja, V.: Words for Flax in the Finnic Languages, *Linguistica Uralica* 38/2: 81-92.
- Onions 1966 = Onions, C. T. [ed.]: *The Oxford Dictionary of English Etymology*, Oxford.
- Opelbaum 1971 = Опельбаум, Е. В.: *Восточнославянские лексические элементы в немецком языке*, Киев.
- Rachimov 1970 = Рахимов, Т. Р.: *Китайские элементы в современном уйгурском языке*, Москва.
- Ramstedt 1935 = Ramstedt, G. J.: *Kalmückisches Wörterbuch*, Helsinki.
- Ramstedt 1949 = Ramstedt, G. J.: *Studies in Korean Etymology*, Helsinki.
- Rassadin 1971 = Рассадин, В. И.: *Фонетика и лексика тофаларского языка*, Улан-Удэ.
- Werner 2002 = Werner, H.: *Vergleichendes Wörterbuch der Jenissej-Sprachen*, Wiesbaden.



Marek STACHOWSKI (Kraków)

### THE ORIGIN OF THE EUROPEAN WORD FOR SABRE\*

#### 1.

There exist several proposals for the etymology of Engl. Fr. *sabre*, Germ. *Säbel*, Pol. *szabla*, Russ. *сабля*, etc. ‘sabre’. They can be divided into two groups: those which connect the origin of the word with Hung. *szablya* id. and those which do not, the former group being clearly predominant in modern etymological dictionaries. One of the etymologies in the latter group comes from Brückner (1927: 538), who suggests a connection with Slav. *sabl* ‘cock’, *sablica* ‘hen’, the tertium comparationis being the shape of a cock’s tail. As far as we know, his proposals were not accepted by other etymologists. However, another part of his explanation may prove very important for the discussion on the word’s borrowing channels in Europe. The Hungarian etymology is also totally ignored by Machek (1968: 604), who does not even mention Hung. *szablya* and, instead, takes this word to be a Slavic feminine derivative in *-ja* from the Turkic word *sap* ‘handle, holder, hilt’. This idea, however, does not hold water either. Its strong point is chronology: in Russian, the word is attested already in the 10th century (Machek *ibid.*; Černych 1993: II 134). Unfortunately, there are some weak points as well:

- [1] Neither *\*sap*, nor *\*sabja* are attested in Russian;
- [2] In Turkic, the word-final *-p* of *sap* always remains voiceless, even in the intervocalic position (as in Turkish *sap-ı* ‘its handle’; *sap-a*, Dat.) and before *-l* (e.g. *sap-la*, Instr.; *sap-lar*, Nom. Pl.);
- [3] The Russian etymon requires an assumption of an inorganic *-l-*;
- [4] A hilt is not characteristic of a sabre only; it is hard to believe that Eastern Slavs called a new object (*sabre*) after a feature (‘handle’) which was well-known to them because their swords and knives had hilts or handles, too.

---

\* This paper was delivered at a jubilee conference of the *Societas Uralo-Altaica* (Göttingen, October 2002). We owe very much to discussions with some colleagues during the conference. Our special thanks go to Á. Berta (Szeged), I. Futaky (Göttingen), H. Göckenjan (Gießen) and E. Helinski (Hamburg).

What was new to them was the curved form of the blade, and this is why Brückner's association with cock's tail seems even more convincing than a connection with *sap* 'handle, hilt'.

Similarly, a Semitic origin of the Slavic word (< Arabic *sajf*, Aramaic *sajpā* 'sword, sabre'), proposed by Menges (1951: 44) does not appear very convincing and, as far as we know, has never been generally accepted.

What de Vries (1967: 185) offers in his dictionary is totally erroneous: the Russian word *сабля* should, according to him, have come from «kirg. *sapy* 'sabel'», and the Hungarian source of this word (i.e. Hung. *szablya*) should, nowadays, be less probable. First, although the abbreviation "kirg." is lacking from the list of abbreviations, it most probably stands for Kirghiz. However, there exists no Kirgh. word *sapy* 'sabre'. The formation *sapy* is the 3sg possessive: 'its hilt' < Kirgh. *sap* 'handle; hilt'. Second, it is not clear why the Hungarian origin should be less probable nowadays. This formulation is surprising, since it is precisely the Hungarian etymology which is the explanation most often quoted in studies and dictionaries published both before and after that of de Vries', e.g. Bielfeldt 1965: 33, Onions 1966: 780, Mathieu-Rosay 1985: 454, Fasmer 1987: 541, Kluge 1989: 612, Müller 1995: 47 etc.

Still, there are good reasons to doubt the Hungarian origin of the word for sabre. First of all, morphological transparency of the formation of *szab+lya* can be questioned. Besides, there are semantic and chronological problems: the Hungarian verb *szab* 'to cut' originally had the meaning of 'bestimmen, anordnen'. It developed into 'zuschneiden = durch Schneiden irgendeine Form bilden' in the 13th century (EWU 1378), which is certainly connected with cutting, but not exactly in a sense suitable for how a sabre is usually used, whereas the meaning of 'ab-, zerschneiden' only appears in the second half of the 19th century, i.e. much later, indeed, too late to be the derivational stem of *szablya*, which was attested in the sense of 'sabre' already in the 14th century. Therefore, it is not surprising that the possibility of a Hungarian etymology of *szablya* is not even mentioned in EWU s.v., where, instead, the following information can be found:

- [5] Sabre is an object of Eastern European origin, and so should be the origin of its name; however, its etymon remains unknown;
- [6] As revealed by archaeology, sabre was used by the conquering Magyars in the 9th century;
- [7] The Slavic word for sabre may be a loan; the Western European words were also borrowed from Hungarian.

A contradiction can immediately be noticed. Whereas [6] suggests that the sabre was used by the Magyars already before the Conquest, i.e. that it was, consequently, brought by them from Asia to Europe, [5] calls Eastern Europe

the homeland of the sabre. As far as we know, it is Asia, not Europe, which is usually considered to be its original homeland.

However, the idea of the Hungarian origin of the word for sabre was so popular that we quoted it when discussing some Siberian words for sabre without noticing that an Oriental etymon of the Hungarian word is also possible, even if we mentioned words like Mong. *sel(e)me* and Arinian *sulema* id. (Stachowski 1996: 110; cf. also Anikin 2000: 510sq.) – an idea which appears self-evident since the object itself, probably, actually *is* of Oriental origin.

In a study recently published by V. Rybatzki (2002: 115) we also find other numerous words which belong to this word-family (e.g. Manchu *seleme* ‘am Gürtel getragenes Dolchmesser’, Evenk *sälämä* ‘eisern; Schwert’) and, first of all, a transparent Tungusic etymology of this word: < *sele* ‘iron’ + *-me*, a denominal nominal suffix (ibid.; see also SSTM 140b). This way of explanation of the Tungusic word was earlier suggested also by Menges (1983: 125), who, however, did not connect it with the European word for sabre, which, rather, he interpreted as a Semitic loan (see above).

Thus, the final source of the European word for sabre has been found. There remains, however, another complex question: through which channels was this word borrowed?

It is a Kipchak form (attested in Kirgh. as *selebe* ‘sabre’ [Rybatzki op. cit.; KRS II 143]) which most probably was the missing link between Tung. *m* variants and their European *b* reflexes (for this change in Turkic cf. now Schönig 2002: 263sq.).

There are three differences between the Kirghiz word *selebe* and its European reflex *sabla*, etc.:

[8] The sequence of consonants: *l – b* vs. *b – l*.

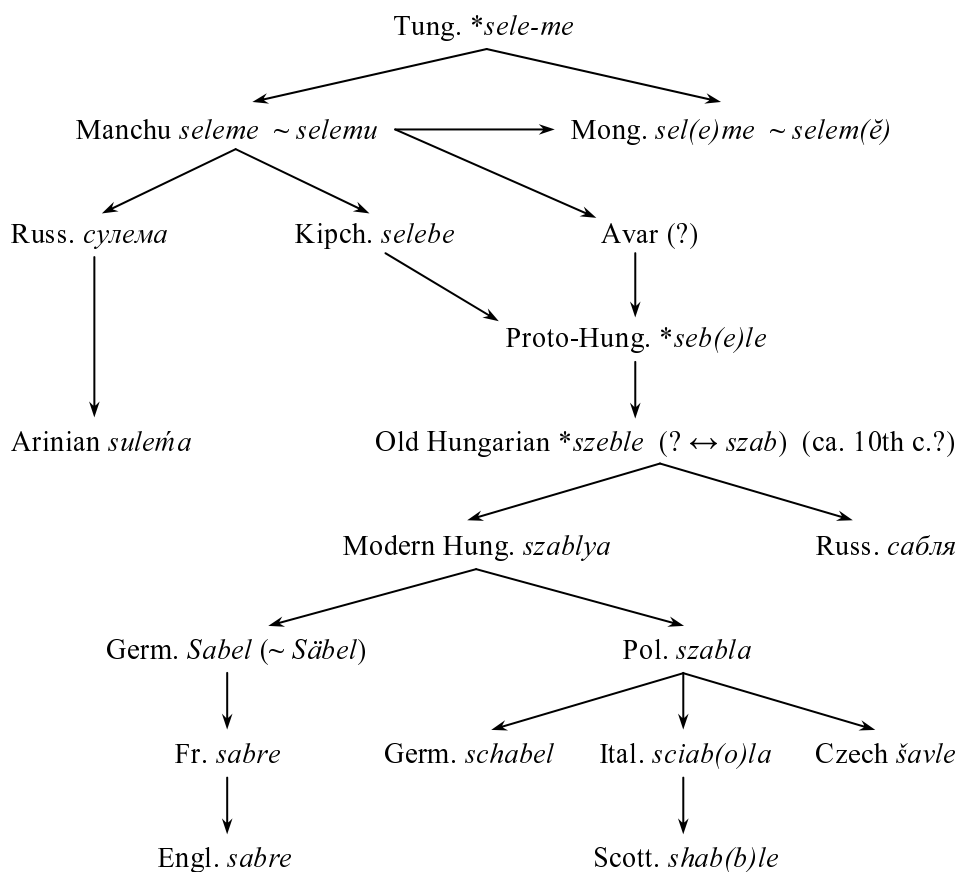
[9] The tongue advancement: *e – e* vs. *a – a*.

[10] The number of syllables: three in *selebe* vs. two in *sabla*.

The most problematic question concerns different consonant sequences: *l – b* and *b – l*. As far as we know, a *b – l* variant is not attested in any Kipchak language. Notwithstanding, if we assume a Kipchak metathesis (*selebe* > *\*sebele*), and possibly also a syncopy (*\*sebele* > *\*seble*), which is quite usual in Turkic trisyllabic words (to be sure, mostly if the vowel of the middle syllable is narrow; however, wide vowels also sometimes undergo this change, as in Modern Turkish *nerde* < *nerede* ‘where?’, and so on), the final product of both processes: *\*seble* could then have been borrowed into Hungarian and later, owing to a contamination with Hung. *szab* ‘to cut’, altered into *\*sabla* > Modern Hung. *szablya* [s-].

Thus the conception of the Hungarian origin of the word for sabre is probably correct but simplified. What makes this explanation even more complex is that the European variants of this word form, in respect of the word-initial con-

sonant, two groups: one with *s*- (as Engl. *sabre*, Germ. *Säbel* [dial. *Sabel*], Dutch *sabel*, French *sabre* [earlier: *sable*, 1625], Russ. *сабля*) and one with *š*- (as Pol. *szabla*, earlier Germ. *schabel*, Czech *šavle*, Slovak *šabl'a*, Ital. *sciab(o)la*). Since the word-initial *s*- (the Germ. *z*- <*s*-> being merely a language-specific variation of *s*-) is quite usual in European languages, there was, in actual fact, no inevitable need to change it into *š*-. As it seems, the only explanation comes from Brückner (1927: 538), who suggests a hypercorrect alveolarization (Pol. *mylne odmazurzenie*) in Polish. The point is that some Polish dialects have *s*, *z*, *c*, *dz* in lieu of the literary *ś*, *ź*, *ć*, *dź*. If such a dialectal word is taken over by literary Polish speakers, its *s*, *z*, *c*, *dz* are automatically changed into *ś*, *ź*, *ć*, *dź*. It is obvious that an ordinary Polish speaker could not differentiate between *s* < *s* and *s* < *ś* in a loan-word and therefore corrected the *s* < *s* in Pol. dial. *\*sabla* into *ś*, i.e. into *śabla*, written <*szabla*>. This explanation was also accepted by Kniezsa (1955: 743), who differentiates between Germ. *š* variants borrowed from Polish, and German *s* variants borrowed from Hungarian. Machek (1986: 604) vacillates between Polish and German as the direct source language for Czech *šavle* but finally leaves the question open and does not refute the explanation proposed by Brückner. This apparently is the case with the German etymology, too, because we read in Kluge (1989: 612) that Germ. *Säbel* was borrowed from Hungarian, however, “teilweise über die polnische Entlehnung *szabla*”, which probably refers to some earlier German variants like *schabel*. Onions (1966: 780) quotes Ital. *sciab(o)la* or its Polish or Hungarian etymon as the source of Scott. *shab(b)le*. However, the Hungarian variant is out of the question in this context since it has *s*- (written <*sz*->), not *š*-; moreover, for geographical, as well as historical reasons, the Polish language can scarcely be concerned as the direct source of the Scottish word. It is rather the Italian variant that should be accepted as its direct etymon. Because of the word-initial *sci*-, Menges (1951: 44) tends towards the Polish origin of the Italian word; however, maybe through a Czech mediation, “possibly through and after the Hussite wars”.



As can be seen, some details of the routes of borrowing taken by the word for sabre in Europe still remain difficult to settle. Notwithstanding, four evolutionary centres can be found:

- [11] Tungusic, where the word *sele-me* was originally formed;
- [12] Kipchak, where the  $l - m > m - l$  metathesis, the  $m > b$  change, and a syncope have probably occurred;
- [13] Hungarian, where contamination with the verb *szab* 'to cut' could have taken place;
- [14] Polish, where the word-initial *s-* was changed into *š-*.

## 2.

The newest linguistic research on the language(s) of the Avars makes also possible a somewhat different scenario. Since it seems highly imaginable that a part of the Avars spoke Tungusic (cf. Helimski 2000b, c; see also the introduction in Futaky 2001), the word for sabre could have also been borrowed into Hungarian from a Tungusic language of the Avars in Eastern Europe. This idea corresponds very well with our historical knowledge: from a historian's point of view, there can be no doubt about the Avar origin of the European sabre (cf. Göckenjan (1993: 176): "Awarische Reiterkrieger verbreiteten in Europa für die Militärtechnik so revolutionierende Neuerungen wie den Steigbügel und den einschneidigen Säbel"; for the importance of stirrup see also Wittfogel 1977: 23 sq.). However, as long as we do not know exactly what this word sounded like in Avar, the question cannot be definitely settled.

## 3.

Besides, Tung. *sele-me* survived in Manchu *seleme* ~ *selemu* and left some traces in Asia, too. The best known instances are such Mongolian words as *sel(e)me*, Kalm. *selmə*, Khalkha *selem*, Buryat *helme*. G. Doerfer's (1995: 19) conjecture that the Manchu word was borrowed through Mongolian into Tungusic lacks proof. It remains totally obscure why the Evenk word for sabre should have been a loan, even if both its stem and suffix are purely Tungusic, and its meaning is exactly the same as in Manchu. The Manchu variant *selemu* surely was the etymon of the dialectal Russ. *сулема* 'вид оружия', because of both the vowel *u* (after the metathesis: *e – u > u – e*) and the philological fact that *сулема* is attested as a name for the sabre used by the *bogdo*'s, i.e. the Manchu (Anikin 2000: 130, 510; interestingly enough, this word was lacking from an earlier work by the same author: Anikin 1990). The Russian word was also borrowed into Arinian *sulema* (Stachowski 1996: 110; at present, we agree with Anikin 2000: 510, who does not see a need to take into consideration a Mongolian mediation), and the Buryat variant *helme* was borrowed into Mator *helme* (Helimski 1997: 243; 2000a: 296).

Marek Stachowski  
Katedra Języków Azji Środk. i Syberii  
Instytut Filologii Orientalnej UJ  
al. Mickiewicza 9/11  
PL – 31-120 Kraków

---

**L i t e r a t u r e**

- EWU = Benkő, L. (ed.): *Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen*, vol. 2, Budapest 1994.
- KRS = Judachin, K. K.: *Kirgizsko-russkij slovar'*, vol. 2, Moskva 1985.
- SSTM = Cincius, V. I. (ed.): *Sravnitel'nyj slovar' tunguso-mańčžurskich jazykov. Materialy k ètimologičeskomu slovarju*, vol. 2, Leningrad 1977.
- Anikin, A. E.  
1990 *Tunguso-mańčžurskie zaimstvovanija v russkich govorach Sibiri*, Novosibirsk.  
2000 *Ètimologičeskij slovar' russkich dialektov Sibiri. Zaimstvovanija iz uralskich, altajskich i paleoaziatskich jazykov*, Moskva.
- Bielfeldt, H. H.  
1965 Die Entlehnungen aus den verschiedenen slawischen Sprachen im Wortschatz der neuhochdeutschen Schriftsprache. – *Sitzungsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin, Klasse für Sprache, Literatur und Kunst*, Jg. 1965, Nr. 1: 1-59.
- Brückner, A.  
1927 *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Kraków.
- Černych, P. Ja.  
1993 *Istoriko-ètimologičeskij slovar' sovremennogo russkogo jazyka*, vol. 1-2, Moskva.
- Doerfer, G.  
1995 Das evenkische Homonym: *seleme* und sein Verhältnis zum Uralischen. – *Finnisch-ugrische Mitteilungen* 18/19: 19-22.
- Fasmer (= Vasmer), M.  
1987 *Ètimologičeskij slovar' russkogo jazyka*, vol. 3, Moskva.
- Futaky, I.  
2001 *Nyelvtörténeti vizsgálatok a Kárpát-medencei avar-magyar kapcsolatok kérdéséhez. Mongol és mandzsu-tunguz elemek nyelvéinkben*, Budapest.
- Göckenjan, H.  
1993 Die Landnahme der Awaren aus historischer Sicht. – Müller-Wille, M. / Schneider, R. (ed.): *Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. Methodische Grundlagendiskussion im Grenzbereich zwischen Archäologie und Geschichte*, Teil 1, Sigmaringen: 275-302.
- Helimski, E.  
1997 *Die matorische Sprache. Wörterverzeichnis – Grundzüge der Grammatik – Sprachgeschichte*, Szeged.

- 2000a On the interaction of Mator with Turkic, Mongolic, and Tungusic: a rejoinder. – Chelimskij, E. A.: *Komparativistika, uralistika. Lekcii i stat'i*, Moskva: 292-300 [first published in *JSFOu* 83 (1991): 257-267].
- 2000b On probable Tungus-Manchurian origin of the Buyla inscription from Nagy-Szentmiklós (preliminary communication). – *Studia Etymologica Cracoviensia* 5: 43-56.
- 2000c Jazyk(i) avarov: tunguso-mañčurskij aspekt. – *Folia Orientalia* 36 (Festschrift for St. Stachowski): 135-148.
- Kluge, F.  
1989 *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin – New York.
- Kniezsa, I.  
1955 *A magyar nyelv szláv jövevényszavai*, vol. 2, Budapest.
- Machek, V.  
1968 *Etymologický slovník jazyka českého*, Praha.
- Mathieu-Rosay, J.  
1985 *Dictionnaire étymologique*, Alleur.
- Menges, K. H.  
1951 *The Oriental elements in the vocabulary of the oldest Russian epos, The Igoř Tale*, New York.  
1983 Etymologika zu den altajischen Bezeichnungen von Metallen, Haustieren und Gewächsen. Vermerke und Zusätze zu zwei neuen russischen Arbeiten. – *Ural-altaische Jahrbücher. Neue Folge* 3: 102-165.
- Müller, K.  
1995 *Slawisches im deutschen Wortschatz (bei Rücksicht auf Wörter aus den finno-ugrischen wie baltischen Sprachen). Lehn- und Fremdwörter aus einem Jahrtausend*, Berlin.
- Onions, C. T.  
1966 *The Oxford dictionary of English etymology*, Oxford.
- Rybatzki, V.  
2002 Die tungusische Metallterminologie. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 7: 89-126.
- Schönig, C.  
2002 Anmerkungen zum *b ~ m*-Wandel in den modernen Türksprachen. – Schönig, C. / Zieme, P. (ed.): *Scripta Ottomanica et Res Altaicae* (Festschrift for B. Kellner-Heinkele), Wiesbaden: 257-275.
- Stachowski, M.  
1996 Über einige altaische Lehnwörter in den Jenissej-Sprachen. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 1: 91-115.



---

Vries, J. de

1967 *Etymologisch woordenboek. Waar komen onze woorden vandaan?*,  
Utrecht.

Wittfogel, K. A.

1977 China und die osteurasische Kavallerie-Revolution. – *Ural-altaische  
Jahrbücher* 49: 5-68.



Stanisław STACHOWSKI (Kraków)

### **TÜRKISCHE LEHNWÖRTER IM KURDISCHEN WÖRTERBUCH VON P. MAURIZIO GARZONI (1787)**

Daß türkische Lehnwörter im Kurdischen und seinen Dialekten besonders zahlreich vorkommen, ist eine Tatsache, die angesichts der geographischen Lage und des jahrhundertelangen Zusammenlebens der Kurden mit anatolischen Türken und Aserbaidshanern niemanden verwundert. Verwunderlich wäre eher eine umgekehrte Situation, d.h. der Mangel an türkischen Lehngut im Kurdischen.

Aus diesem Grund wäre auch zu erwarten, daß unsere Kenntnis der türkischen Lehnwörter des Kurdischen sehr tief ist, während es sich in Wirklichkeit eher umgekehrt verhält. Das Thema, besonders sein historischer Aspekt ist bisher auf wenig Interesse seitens der Turkologen und Iranisten gestoßen.

Sehen wir uns nun zuerst die Forschungsgeschichte an. Das Thema wurde zum ersten Mal vom slowenischen Slawisten und Professor an der Universität Wien, Franz Miklošič (Franz Miklosich, 1813-1891) aufgegriffen. In seinem Werk *Die türkischen Elemente in den südost- und osteuropäischen Sprachen (Griechisch, Albanisch, Rumunisch, Bulgarisch, Serbisch, Kleinrussisch, Grossrussisch, Polnisch)*, erschienen in vier Bänden (insg. 470 Druckseiten) in den "Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften – Philosophisch-historische Classe" XXXIV-XXXV, XXXVII-XXXVIII in den Jahren 1884-1890, hat er neben den im Titel genannten Sprachen auch Lehnwörter im Kurdischen berücksichtigt, die er dem *Dictionnaire kurde-français* von A. Jaba (St.-Petersbourg 1879) sowie der *Abhandlung über die kurdischen Spiranten* von F. Justi (Marburg 1873) entnommen hatte. Obwohl er viel kurdisches Material gesammelt hat, kann zur Zeit ohne spezielle Untersuchungen nicht entschieden werden, ob er tatsächlich alle türkischen Lehnwörter, die in den beiden Werken vorkommen, herausgeschrieben hatte. Den Iranisten ist sein Buch wohl aus dem Grund meistens unbekannt geblieben, weil in seinem Titel das Wort *Kurdisch* fehlt.

Die nächste Monographie zu diesem Thema ist erst das Buch *Rol' jazykovyx kontaktov v razvitii jazyka kurdov SSSR* (Moskva 1977) von Č. X. Bakaev, der hier über die Bedeutung des Arabischen (S. 22-48), Türkischen (S. 49-68), Armenischen (S. 69-128) und Russischen (S. 129-146) in der Entwicklung des

Kurdischen in der Sowjetunion berichtet. Der Anhang bringt noch Texte sowie kurze Verzeichnisse von Lehnwörtern und Lehnübersetzungen im Kurdischen, wobei das türkische Verzeichnis sich hier auf S. 230-239 befindet.

Einen bescheidenen Beitrag verdanken wir W. Zajączkowski: *Die türkischen Elemente in der kurdischen Sprache* ("Studia Indo-Iranica. Księga ku czci Tadeusza Pobożniaka", Kraków 1983, S. 163-169), der neben einem kurzen Lehnwörterverzeichnis einen eine halbe Seite langen Überblick über Lautwandel bietet. Zu bedauern ist, daß der Autor seine Quelle nicht nennt; eine kurze Vergleichsarbeit bestätigt jedoch die Vermutung, daß es K. K. Kurdoevs kurdisch-russisches Wörterbuch (Moskva 1960) war.

Viel Raum wurde den Turzismen im unlängst erschienenen *Этимологический словарь курдского языка* von R. L. Cabolov (Bd. 1: A-M, Moskva 2001) gewidmet.

Bisherige Studien konzentrierten sich stets auf Lehnwörter aus dem 19. und 20. Jh. Ich möchte hier dagegen das türkische Lehnwort im Kurdischen des ausgehenden 18. Jh. darstellen, wobei meine Quelle das älteste in Europa geschriebene Wörterbuch des Kurdischen ist, d.h. das Werk *Grammatica e Vocabolario della lingua Kurda* von P. Maurizio Garzoni (Roma M DCC LXXXVII). Dem Grammatikteil (S. 1-78) folgt hier ein italienisch-kurdisches Vokabular (*Vocabolario italiano, e kurdo*, S. 79-282) mit dem kurdischen Text des Vaterunsers (*Orazione domenicale*, S. 283). Das Kurdische wurde hier im lateinischen Alphabet, und zwar laut der italienischen Rechtschreibung und unter Ergänzung um einige Sonderzeichen, notiert.

Aus P. M. Garzonis Wörterbuch wurden hier türkische Lehnwörter exzerpiert, sowie diejenigen arabischen, persischen, griechischen und italienischen, die Merkmale der türkischen Vermittlung aufweisen. Mit Absicht wurden dagegen die Arabismen ausgelassen, die ins Kurdische sowohl direkt aus dem Arabischen, als auch über das Persische oder Türkische gelangt sein konnten, was beim gegenwärtigen Forschungsstand noch nicht entschieden werden kann.

P. M. Garzonis Wörterbuch ist kein umfangreiches Werk, weswegen auch die Zahl der Turzismen nicht sehr groß sein kann. Es handelt sich hier um ca. 90 Wörter. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen (wie *al*, *kangi*, *kolay*, *yaramaz*) sind das alles:

1. Substantive, die mehrere Bedeutungskreise bilden:
  - a) Bezeichnungen für Frauen (3): *dayin*, *kalo*, *katùn*;
  - b) Bezeichnungen für Männer (8): *ağa*, *čelibî*, *divàn effendi*, *efendi*, *karan-başı*, *kursàr*, *paša*, *saferli*;
  - c) Nomina auctoris (6): *dilànči*, *elči*, *gumrokči*, *katerči*, *katerği*, *matbakči*, *miyanči*;
  - d) Verwandtschaftstermini (2): *uğàk*, *uğàk-zade*;
  - e) Gesellschaft – Justiz – Religion (4): *kalabála*, *kanun*, *sinodus*, *sorgun*;

- f)** soziale Kommunikation (6): *eskala, faner, fanùs, gamiye, kunák* ‘viaggio d’un giorno’, *kupri*;
- g)** Handel und Finanzwesen (3): *gumrok, gurùš, riyal; kunák* ‘tappa’;
- h)** Haus und seine Einrichtung (3): *forn, kolì, kiler*;
- i)** Gebrauchsgegenstände (9): *čakuğ, deganek, kamči, kazán, kotek, kuti, stambuli, varis*;
- j)** Nahrung (1): *kaymak*;
- k)** Kleider, Schuhwerk und Stoffe (5): *kapan(ek), kolàf, zagàra; čakma; top* ‘tela’;
- l)** Militär und Waffen (10): *ordi, beyrak, sanğak, tuk; čakma, čakmak, kumbara, lağma, gol* ‘palla’, *top* ‘cannone’;
- m)** Topographie (6): *čayir, čol, gol* ‘lago’, *orman, topràk, tus*;
- n)** Meteorologie (1): *furtùna*;
- o)** Pflanzenwelt (6): *čiček, karunfol; karnabit, salata; bornùti, tutún*;
- p)** Tierwelt (4): *bàk, finék, legleg; tokma* ‘progenie, per razza d’animali, specie, di che qualità’;
- q)** Metalle (1): *kalay*;
- r)** Farbenbezeichnungen (2): *askarlad, portogal*;
- s)** Märchengestalt (1): *ğugí*;
- t)** Varia (2): *karanğuk, kat*.

Die sonstigen Redeteile werden vertreten durch:

2. Adjektive (2): *al, yaramaz*;
3. Adverbien (1): *kolay*;
4. Pronomen (1): *kangi*;
5. Verben türkischer Herkunft kommen in Garzonis Wörterbuch nicht vor. An ihrer Stelle treten dagegen manche kurdische Verbbildungen von türkischen Lehnwörtern auf, die entweder durch die Suffigierung (1) oder aber durch die Zusammensetzung mit einem kurd. Verb (7) entstanden sind:
  - a)** tü. Wort + *dem* (2): *karanğuk dem, ordi dem*;
  - b)** tü. Wort + *ket* (1): *čiček ket*;
  - c)** tü. Wort + *kottum* (1): *čakuğ kottum*;
  - d)** tü. Wort + *avésyum* (1): *kumbara avésyum*;
  - e)** tü. Wort + *lékem* (1): *koték lékem*;
  - f)** tü. Wort + *stinum* (1): *kotek stinum*;
  - g)** tü. Wort + Suff. *-inum* (1): *čayrinum*.

Ähnlich kommen im Wörterbuch einige Ableitungen auf *-či ~ -ği* vor, die von einheimischen kurdischen Basiswörtern gebildet wurden: *damanči* (damán-ci) ‘gabelliere’ (151) < *daman* ‘Lösegeld, Ablösung; Pacht’; *kasmerči* (kasmérci) ‘buffone’ (102) < \**kasmer*, belegt in: *kasmeriyat* (kasmériat, kasmeriàt) ‘francheria’ (149), ‘inezia’ (166); *medarači* (medaraci) ‘intercessore’ (171) < *medàra* ‘intercessione’ (171); *navengí* (navengí) ‘mediocre’ (184) < *navend* ‘Mittel’.

## Verzeichnis der Turzismen

**ağa** (agha) ‘nobile, semplice signore’ (193) < osm.-tü. *ağa* (= ttü. *ağa*) ‘Herr; (auch:) Titel’ (Miklosich TE I 242, ES I 68 s.v. *āyā*). – Vgl. *ağa* (agha; 1680) ‘signore, padrone’ (Men. 293); *ağa* (agha; 1790) ‘maitre, chef; seigneur, sieur’ (Vig. 401, 434).

**al** (ahl) ‘colore di porpora’ (114) < osm.-tü. *al* ‘Karmiroth, kräftiges Rosa-rot’ (Cabolov ES I 70 s.v. <sup>1</sup>*āl*). – Vgl. *al* (1680) ‘incarnato, incarnatino, vermigliato, rubicondo’ (Men. 363); *al* (1790) ‘nacarat; vermeil’ (Vig. 407, 454).

**askārlād** ‘scarlatto’ (241) < osm.-tü. *iskarlat* (= ttü. *iskerlet*) ‘scharlach- oder purpur-roter Woll- bzw. Seidenstoff’ < it. *scarlatto*. – Vgl. *iskerlet irengi* (*iskerlet irengi*; 1641) ‘colore di scarlatto’ (Mol. 96); *skerlet* (*scherlet*; 1668) ‘pannus sericeus’ (TSU 195); *sikerlet* (*sik’erlet*; 1680) ‘purpureus pannus’ (Men. 2641); *iskerlet* (*isk’erlet*; 1680) ‘scarlatto’ (Men. 217); *iskarlat* (*esqarlat*; 1881) ‘drap écarlate de Venise; rouge écarlate, pourpre’ (BdM I 54).

**bak** (bāk) ‘rana’ (228) < osm.-tü. *bağa* (= ttü. *bağa*) ‘allgemeine Bezeichnung für Frosch und Schildkröte’ (Cabolov ES I 116). – Vgl. *bağa* (*baeghae*; 1680) ‘ranarum genus’, ut *kyrbağa* vul. *kurbağa* (*kyrbağa*, *kurbağa*) ‘ranocchio’ (Men. 853); *bağa* (*bagha*; 1838) ‘écaile de tortue’ (Hd. 122); vgl. auch dial. (anat.) *bağa*, *baga*, *bābā*, *bağ* ‘kaplumbağa’; *bağa* ‘suda yaşayan, boğaza kaçıdığı zaman vücutta yaşadığına da inanılan küçük hayvancık; birkaç günlük kurbağa yavrusu’ (DS II 473).

**beyrak** (*beirak*) ‘vessilo’ (273) < osm.-tü. *bayrak*, *beyrak* ‘Fahne, Flagge; Banner, Wimpel’ (Miklosich TE I 254, Cabolov ES I 135). – Vgl. *beyrak*, *bayrak* (*bejrak*, *bajrak*; 1680) ‘stendardo, insegna, bandiera, drapello, cornetta; & compagnia’ (Men. 981-2); *bayrak* (*bayraq*; 1790) ‘bannière; cornette, drapeau; pavillon de navire’ (Vig. 361, 370, 413).

**bornūti** ‘tabacco da naso’ (260) < osm.-tü. \**bornotu* (= ttü. *burun otu*) ‘Schnupftabak’, zusammengesetzt aus *burun* ‘Nase’ und *ot* ‘Kraut; Pflanze’ (Miklosich TE I 269, Cabolov ES I 187 s.v. *birnōt’i*). – Vgl. *kara borum* (*cara borum*; 1591) ‘nasus niger’ (Ln. 877); *ot* (*ott*; 1533) ‘herba, erba’ (Arg. 245); *burun otu* (*bouroun otou*; 1790) ‘tabac en poudre’ (Vig. 442); dial. (anat.) *burun otu*, *burunot*, *burnotu*, *burnot*, *burnut* ‘enfiye’ (DS II 804).

<sup>1</sup>**čākma** (*ciākma*) ‘stivale’ (257) < osm.-tü. *čekme* ‘Stiefel’ (Cabolov ES I 216). – Vgl. *čekme* (*čekme*; 1866) ‘botte; Stiefel’ (ZWb. I 361); *čekme* (*tchekmè*; 1881) ‘1. grandes bottes; 2. pantalon de dessous, caleçon; 3. compartiment de caisse ou de malle; tiroir de meuble’ (BdM I 591); dial. (anat.) *čekme* ‘çizme; ayakkabı pencesi; ayakkabı çekeceği’ (DS III 1115).

<sup>2</sup>**čākma** (*ciākma*) ‘accialino *da schioppo*’ (82) < osm.-tü. \**čakma* ‘Feuerstahl’, zu *čak-* ‘einschlagen; abfeuern (Kanone, Gewehr)’. – Vgl. ähnliche Bil-

dungen: *çakmá* (chakmá; 1709) ‘a plaister’d partition’ (VGr. 85); *çakma* (tjakma; 1838) ‘timbre; coin, (érkék) poinçon; (dichi) frappe’ (Hd. 176); dial. (anat.) *çakma* ‘deri hastalığı, yara, çıban; hayvanlara işaret vermek için kullanılan araç; gelin teli’ (DS III 1045).

**çakmak** (ciakmak) ‘piastra *dello schioppo*’ (212) < osm.-tü. *çakmak* ‘Feuerstahl’ (Miklosich TE I 271, Cabolov ES I 221). – Vgl. *çakmák* (ciachmách; 1533) ‘fucile’ (Arg. 157); *çakmak* (ciakmak; 1680) ‘focile, battifucile’ (Men. 1627); *çakmak taşı* (tchaqmaq tache; 1790) ‘pierre à fusil’ (Vig. 387).

**çakuğ** (ciakuğ) ‘martello’ (183) < osm.-tü. *çakuç* = \**čeküč*, *čekič* (= ttü. *čekiç*, -ci < npers. *čakuš*) ‘Hammer’ (Miklosich TE I 274; Cabolov ES I 226-7). – Vgl. *čekiç* (cecchicc; 1533) ‘martello’ (Arg. 158); *čekiç* (čekiğ; 1680), *çakúc* (ciakúg; 1680) ‘martello’ (Men. 1629).

– Abl.: *çakuğ kottum* (ciakuğ kottum), pret. *çakuğ kottà* (ciakuğ kottà) ‘martellare, battere col martello’ (183).

**çayir** (ciàir) ‘pascolo’ (205) < osm.-tü. *çayır* ‘Wiese, Wiesengras’ (Miklosich TE I 271; Cabolov ES I 233). – Vgl. *çayır* (ciàir; 1680) ‘prato’ (Men. 1571); *çayır* (tchayer; 1791) ‘pré’ (Vig. 418).

– Abl.: *çayrinum* (ciàirinum), *çayrinit* (ciàirinit), pret. *çayrand* (ciàirand) ‘pascolare’ (205).

**çelibî** (celibi) ‘garbato; grazioso’ (152, 157) < osm.-tü. *çelebi* ‘feiner (vornehmer, gebildeter, höflicher, leutseliger) Herr’ (Miklosich TE I 275, Cabolov ES I 216 s.v. *çalabî*). – Vgl. *çelebi* (celebi; 1680) ‘signore, gentilhuomo, nobile, delicato’ (Men. 1639); *çelebi* (tchëlèbi; 1790) ‘civil, honnete; noble’ (Vig. 368, 407).

**çiçék** (ciciék) ‘fiore’ (147) < osm.-tü. *çiçek* ‘Blume’ (Miklosich TE I 276, Cabolov ES I 257 s.v. *çîçak*). – Vgl. *çiçek* (ciček; 1680) ‘fiore; vaiuolo’ (Men. 1584); *çiçek* (tchitchèk; 1790) ‘fleur; vérole (petite)’ (Vig. 385, 454).

– Abl.: *çiçek ket* (ciciek ket), *çiçek çeket* (ciciek ceket) ‘fiorire’ (147).

**çöl** (ciól) ‘deserto’ (105, 129) < osm.-tü. *çöl* ‘(Sand)Wüste, Wüstenland’ (Cabolov ES I 243). – Vgl. *çöl* (ciöl; 1680) ‘deserto’ (Men. 1683); *çöl* (tcheul; 1790) ‘désert’ (Vig. 374).

**değanek** (deghanek) ‘bastono grosso’ (98) < osm.-tü. *degenek* (= ttü. *değnek*) ‘Knüttel, Stock’ (Miklosich TE I 282, Cabolov ES I 263 s.v. *daganak*). – Vgl. *degenek* (deg’enek; 1680) ‘bastone; & bastonata’ (Men. 2113); *değnek* (dèynèk; 1790) ‘bâton’ (Vig. 362).

**dilànçi** (dilànçi) ‘vagabondo, uno che gira di città in città, con qualche pretesto per attenersi qualche cosa’ (269) < osm.-tü. *dilenci* ‘Bettler’. – Vgl. *dilenci* (dilengî; 1680) ‘mendico, mendicante, pitocco’ (Men. 2129); *dilenci* (dilèndji; 1790) ‘mendiant, gueux’ (Vig. 403).

**divàn efendi** (divàn effendi) ‘secretario, che scriva, e legge le lettere de’ principi, e bassà’ (244) < osm.-tü. *divan efendisi* ‘Sekretär eines osm. General-

gouverneurs', zusammengesetzt aus *divān* 'hoher Rat; Staatsrat' und *efendi* 'Herr, Gebieter, Machthaber'. – Vgl. *divān efendisi* (diwān efendisi; 1680) 'cancelliere di corte, gran cancelliere' (Men. 2220).

**efendi** (effendi) 'dottore de' Turchi' (136) < osm.-tü. *efendi* 'Herr; Titel für Prinzen und Geistliche; Gebieter, Machthaber; vornehmer oder großer Herr' < gr. *ἀθέντης* 'gnädiger Herr, Gebieter' (Miklosich TE I 292, Meyer TSt. I 37, Cabolov ES I 17 s.v. *afandī*). – Vgl. *afendi* (affendi; 1544-48) 'dominus' (Gr. 98); *efendi* (effendi; 1603) 'dominus; ein herr, haußherr' (MThP I 446); *efendi* (èfèndi; 1790) 'maître, chef; seigneur, sieur' (Vig. 401, 434).

**elçi** (elci) 'ambasciadore; legato, ambasciadore' (88, 176) < osm.-tü. *elçi* 'Gesandter, Botschafter' (Miklosich TE I 292, Cabolov ES I 338). – Vgl. *elçi*, *ilçi* (elçi, ilçi; 1680) 'ambasciatore, inuiato' (Men. 384); *elçi*, *elçi bey* (èltchi, èltchi bèy; 1790) 'ambassadeur' (Vig. 358).

**eskala** 'porti della soria' (217: nome corrotto dagli Europei, che li dicono *scala*) < osm.-tü. \**iskala* = *iskele* 'Meerhafen, Seestapff, Gewerbstatt' < gr.-byz. *σκάλα* 'stairs, ladder; gangway; landing place' < it. *scala* 'Treppe, Leiter; levantinische Hafenstadt' (Miklosich TE I 312, Cabolov ES I 479 s.v. *iskala*, LFL Nr. 841). – Vgl. *skele* (schiéle; 1533) 'scala oue vanno le nauai & li mercati' (Arg. 261); *skala* (scala; 1591), vox Turcis, Graecis hodiernis, Gallis & Italis usitata, locū significat, ubi exacenditur e nauigiis; & in genere portum quoque denotat (Ln. 892); *skele* (scele; 1603) 'litus, ein gestad des Meers; scala, Stiegen' (MThP I 810, II 471); *iskele* (isk'ele; 1680) 'scala, porto, emporio' (Men. 217); *iskele* (1791) 'havre; port' (Pr. 358, 479).

**faner** 'fanale, lanterna' (143) < osm.-tü. *fener* = *fenar* 'Laterne, Leuchtturm' < gr. *φανάρι* = gr.-byz. *φανάριον* 'light; lantern; lighthouse', Abl. zu *φανάς* id. (Meyer TSt. I 76, LFL Nr. 868, Cabolov ES I 345 s.v. *fanar*). – Vgl. *fener* (fnr فنر, 1505) 'lantern', *fenar* (fnār فنار, Anfang des 18. Jh.) id. (LFL Nr. 868); *fener* (1680) 'lanterna' (Men. 3551); *fener* (fènèr; 1790) 'fanal; lanterne; phare' (Vig. 383, 398, 415).

**fanūs** 'fanale, lanterna' (143) < osm.-tü. *fanus* 'Leuchtturm' < gr. *φανάς* 'Laterne; Leuchtturm' (Meyer TSt. I 76, Cabolov ES I 352 s.v. *fānōs*). – Vgl. *fānūs*, *fanos* (1680) 'lanterna, faro' (Men. 3459); *fanos* (1838) 'verre rond, dont on se sert pour mettre les chandelles à l'épreuve du vent; lanterne' (Hd. 338).

**finók** 'cane di razza assai piccola' (106) < osm.-tü. *fino köpek*, zusammengesetzt aus *fino* (< gr. *φίνο* oder it. *fino*) 'fein, zart, erstklassig' und tü. *köpek* 'Hund' (Meyer TSt. I 39, Cabolov ES I 365). – Vgl. *fino köpek* (fino keupek; 1886) 'petit chien d'appartement' (BdM II 437).

**forn** 'forno all'Europea' (149) < osm.-tü. \**forun* = *furun* (= ttü. *firin*) 'Backofen,; Bäckerei; Ofen, Herd'; vgl. auch ar. فرن *furn* – alles < it. *forno* 'Backofen' (Meyer TSt. I 44, Cabolov ES I 361 s.v. *fīrna*, *fīrūn*). – Vgl. *furun*



(1680) ‘forno’ (Men. 3509); *fırın, furun* (feren, fouroun; 1790) ‘boulangerie, four; four, fournaise’ (Vig. 363, 386).

**furtuna** ‘burrasca di mare; fortuna di mare’ (103, 149) < osm.-tü. *fortuna, furtuna* (= ttü. *firtina*) ‘Sturm, Unwetter, Gewitter’ < it. (ven.) *fortuna* ‘Sturm auf dem Meer, Ungewitter’ (Men. 3556: ex Ital.; Meyer TSt. I 76; LFL Nr. 305; Cabolov ES I 360 s.v. *firtōna*). – Vgl. *fortuna* (1680) ‘fortuna di mare, tempesta’ (Men. 3556); *furtunà* (1794) id. (Carb. 573); *firtina* (fertena; 1790) ‘orage; tempête’ (Vig. 410, 444).

**gamiye** (gḥamie) ‘barca; nave; vascello’ (98, 191, 270) < osm.-tü. *gemi* ‘Schiff’ (Cabolov ES I 367). – Vgl. *gemi* (g<sup>i</sup>emi; 1680) ‘naue’ (Men. 4023); *gemi* (guiemi; 1790) ‘navire; vaisseau’ (Vig. 407, 452).

<sup>1</sup>**gol** (ghòl) ‘lago’ (174) < osm.-tü. *göl* ‘See, Teich’ (Cabolov ES I 392). – Vgl. *göl* (g<sup>i</sup>öl; 1680) ‘lago, stagno, piscina, acqua morta, palude’ (Men. 4023); *göl* (guieul; 1790) ‘étang; lac’ (Vig. 381, 397).

<sup>2</sup>**gol** (ghol) ‘palla’ (202) < osm.-tü. *gülle* ‘Kanonenkugel’ (Cabolov ES I 401). – Vgl. *güle* (g<sup>i</sup>üle; 1680) ‘globus tormentarius’ (Men. 4092); *gülle* (guiullè; 1790) ‘boulet’ (Vig. 363).

**gruṣ** s. *guruṣ*.

**gumròk** (ghumròk) ‘dogano; gabella’ (135, 151) < osm.-tü. *gümruk* ‘(erhobener) Zoll; Zollverwaltung’ (Cabolov ES I 403) < gr. *κομμέρκι(ov)*, *κομμέρκι(ov)* ‘Abgabe, Zoll’ < lat. *commercium* ‘Handel; Handelsvertrag’ (Miklosich TE II 116, MeyerTSt. I 62). – Vgl. *gümruk* (ghiumruk; 1641) ‘datio, ò gabella; dogana’ (Mol. 113, 127); *gümruk* (g<sup>i</sup>ümruk<sup>i</sup>; 1680) ‘gabella, dogana, dazio’ (Men. 4018); *gömrük* (gueumruk; 1730) ‘la douane’ (HGr. 106).

**gumròkçi** (ghumròkci) ‘gabelliere’ (151) < osm.-tü. *gümrukçi* ‘Zollbeamter’. – Vgl. *gümrukçi* (ghiumrukgi; 1641) ‘doganiere’ (Mol. 127); *gümrukçi* (g<sup>i</sup>ümruk<sup>i</sup>çi; 1680) ‘daziere, doganiere, gabelliere, ufficiale della dogana, riscuotitore, esattore del dazio’ (Men. 4019); *gömrükçü* (guieumrukdu; 1790) ‘douanier’ (Vig. 376).

**guruṣ** (ghurùs) ‘piastra, moneta Turca’ (212); **gruṣ** (ghrúsc) ‘scudo, per moneta Turca’ (243) < osm.-tü. *guruṣ* (= ttü. *kuruṣ*) id. < dt. *Groschen* ‘alte deutsche Silbermünze’ < čech. *groš* < sp.-lat. *dēnārius grossus* ‘dicker Denar’ (Miklosich TE I 300, Kluge-Seebold EW 279). – Vgl. *groṣ* (ghroś) ferè *goroṣ* (ghoroś; 1680) ‘thalerus, imperialis; tallaro’ (Men. 3398); *guruṣ, gruṣ, kuruṣ, kruṣ* (gourouch, grouch, qourouch, qrouch; 1790) ‘piastre’ (Vig. 415).

**ğüği** (giügi) ‘nano’ (191) < osm.-tü. *cüce* ‘Zwerg(in)’ (Miklosich TE I 292). – Vgl. *cüce* (g<sup>i</sup>üğe; 1680) ‘nano’ (Men. 1673); *cüce* (djudjè; 1790) ‘nain’ (Vig. 407).

**kalabála** ‘calca, rumore di popolo’ (104); ‘confusione, moltitudine di popolo’ (119); ‘folla, moltitudine de gente’ (148); ‘fracasso’ (149); ‘moltitudine, confusione di gente’ (188); ‘romore, per confusione di gente’ (236); ‘truppa,

moltitudine di gente' (268) < osm.-tü. *kalabalık* 'Menschen-masse, -gewühl, -menge; große (An-)Zahl' (Miklosich TE I 323). – Vgl. *kalabalık* (kalabalyk; 1680) 'moltitudine, folla, calca, concorso di gente, tumulto' (Men. 3419); *kabalık* (qalabaleq; 1790) 'affluence; confusion, embarras; presse, foule; tracas; troupe, multitude' (Vig. 357, 369, 419, 447, 451).

**kalây** (kālài) 'stagno, metallo' (255) < osm.-tü. *kalay* 'Zinn' (Miklosich TE I 323). – Vgl. *kalay* (kałaj; 1680) 'stagno' (Men. 3740); *kalay* (qalay; 1790) 'étain' (Vig. 381).

**kalò** (questo nomo lo dicono li Turchi per abuso alle donne giovani tanto Cristiane che Ebreo) 'vitella' (276) < osm.-tü. *kalo* 'gut!' < gr. (τὸ) *καλὸ* (*κορίτσι*) '(ein) gutes (Mädchen)'. Zur Semantik vgl. ttü. *haraşo* '1. (Umgangssprache der Gebildeten) gut, schön; [2. ...]; 3. (Vulgärsprache) Russin' (SwW) < russ. *xopouo* (Adv.) 'gut'.

**kamči** (kamci) 'disciplina, sferza; sferza' (132, 246) < osm.-tü. *kamçı* 'Fuhrmannspeitsche; eine lederne Geißel, Karbatsch, Peitsche' (Miklosich TE I 325). – Vgl. *kamçı* (kamçı; 1680) 'scoreggia, sferza, ferza, staffile' (Men. 3597); *kamçı* (qamtche; 1790) 'fouet' (Vig. 157).

**kangi** (kanghi) 'quando' (224) < osm.-tü. *kangi* 'welcher?' (= ttü. *hangı* id.). – Vgl. *kangi* (kanghy; 1680) 'il quale?' (Men. 3771); *kangi*, *hangı* (kanghi, hangue; 1838) 'quel, quelle; lequel, laquelle' (Hd. 370).

**kanún** (kánún, kanun) 'canone' (106), 'obbligo, usanza' (195) < osm.-tü. *kanun* 'Gesetz; gesetzlich verankertes Recht; Gesetzbuch' < (ar. قانون *qānūn*) < gr. *κανών* 'Rechtsnorm, Regel' (Miklosich TE I 326, Meyer TSt. I 60). – Vgl. *kānūn* (1680) 'canone, regula, costume, consuetudine, usanza, uso, istituto, norma, misura, ordine, osseruanza, legge, statuto, istituzione' (Men. 3601); *kanun* (qanoun; 1790) 'dogme; formulaire; loi; maxime, principe; ordonnance, constitution; règle; statut' (Vig. 376, 386, 400, 403, 410, 426, 440).

**kapanek, kapàn** 'veste vile di lana non tessuta, che li pastori portano sopra le spalle' (274) < osm.-tü. *kepenek* 'ungenähter ärmelloser Filz-Überwurf der anatolischen Schäfer (länger als *kebe*)' (Cabolo ES I 534). – Vgl. *kepenek* (*k'epenek*;<sup>i</sup> 1680) 'cappa per la pioggia' (Men. 3865); *köpenek* (1791) 'manteau' (Pr. 405); *gepenek* (1791) 'surtout, capot contre la pluie' (Pr. 548).

**karaŋğük** (karaŋgiük) 'sgraffignatura' (247) < osm.-tü. \**karaŋcuk* 'klein und dunkel', zu *karaŋ* = *karaŋu* 'finster, dunkel'? – Vgl. *karaŋ* (karan-) = *karaŋu* (karan-u; 1680) 'oscuro, buio, tenebroso' (Men. 3658-59).

– Abl.: *karaŋğuk dem* (karaŋgiük dem) 'sgraffignare' (247).

**karaván-başi** (karaván basci) 'capitano, o sia capo di caravana' (107) < osm.-tü. \**karvan başı* = *kervan başı* 'Karavanenführer'. – Vgl. *kārvān başı* (kārwan başi; 1680) 'capo della carauana' (Men. 3843).

**kárnabit** 'cavoli fiori' (109) < osm.-tü. *karnabit* 'Blumenkohl' < gr. *κράμβιδιον* 'Blumenkohl', zu gr. *κράμβη* 'Kohl'. – Vgl. *karnebit* (kaernebit;

1680) ‘cauolfiore, cauoli fiori’ (Men. 3678); *karnebit* (1680) ‘cauolfiore’ (Men. 4157); *karnabit* (qarnabit; 1790) ‘chou-fleur’ (Vig. 367).

**karûnfol** ‘garofani’ (152) < osm.-tü. \**karonfil* = *karanfil* ‘Gartennelke’ < gr. *καρνόφυλλον* ‘Gewürznelke’ (Miklosich TE I 327, Meyer TSt. I 31). – Vgl. *karenfil*, *karenfül* (kaerenfil, kaerenfül; 1680) ‘garofano’ (Men. 3679); *karenfil* (qarênfil; 1790) ‘girofle’ (Vig. 388); *karenfil*, *karemfil*, vulg. *karanfil* (qarênfil, qarêmfil, vulg. qaranfil; 1867) ‘girofle, oeillet’ (MalD II 992).

**kat** ‘linea’ (178) < osm.-tü. *kat* ‘Seite, Fach, Falte; Schicht, Lage, Reihe’. – Vgl. *kat* (1680) ‘parte, banda, lato, & piega, doppio’ (Men. 3572-73); *kat* (qat; 1790) ‘étage; fois; pli’ (Vig. 381, 385, 416).

**katerçi** (katerci) ‘mulattiere, che porta a nolo’ (190); **katerği** (katergi) ‘vetturale’ (274) < osm.-tü. *katırcı* ‘Besitzer oder Vermieter von Maultieren; Maultiertreiber’. – Vgl. *katırcı* (katyrği; 1680) ‘mulattiere’ (Men. 3627); *katırcı* (katırdıschı; 1791) ‘muletier’ (Pr. 430).

**katûn** ‘dama, femmina nobile’ (126); ‘signora, persona grande’ (247) < osm.-tü. *kadun* = *hatun* (= ttü. *kadın*) ‘Frau, Dame; Hausfrau; (hist.) Titulierung für Haremsdamen des höchsten Ranges’. – Vgl. *kadın*, *kadün* (kâdyn, kadün; 1680), vulg. pro *hātün* (chātün) ‘matrona, signora, capo di casa, dama, damigella’ (Men. 3577); *hātün* (chātün; 1680), aliàs barbarum, vul. *kādün* ‘signora, matrona, dama’ (Men. 1830); *kadın* (qaden; 1790) ‘dame; femme; madame’ (Vig. 372, 384, 400).

**káymak** (kâimāk) ‘fiore di latte di pecora’ (147) < osm.-tü. *kaymak* ‘Rahm, Sahne’. – Vgl. *kaymak* (kajmak; 1680) ‘fior di latte, capo di latte’ (Men. 3828); *kaymak* (qaymaq; 1790) ‘crème’ (Vig. 371).

**kazán** (kázán) ‘caldaja’ (104); ‘pajuolo’ (202) < osm.-tü. *kazan* ‘großer Kessel’ (Miklosich TE I 331). – Vgl. *kazan* (1680) ‘caldaja’ (Men. 3688); *kazan* (qazan; 1790) ‘chauderon, chaudière’ (Vig. 367).

**kiler** ‘dispensa, licenza, per luogo dove si conservano le vivande’ (133) < osm.-tü. *kiler* ‘Vorratskammer, Speiseschrank’ < gr. *κελλάρι* = byz. *κελλάριον* ‘Keller’ < lat. *cellarium* ‘Speisekammer’ (Miklosich TE II 110, Meyer TSt. I 44, Cabolov ES I 556-7). – Vgl. *kilâr* (k’ilar), vulg. *kiler* (k’iler; 1680) ‘dispensa’ (Men. 3990); *kiler* (kilèr; 1790) ‘crédence’ (Vig. 371).

**kolâf** ‘beretta rossa di Turco’; **kolâf spi** ‘berettino bianco’ (99) < *kolâf* [+ kurd. *spi* ‘bianco’] < osm.-tü. \**kolaf* = *külâh* ‘Spitze oder hohe Kopfbedeckung aus Filz; Derwischmütze’ < pers. *kulâh* ‘Mütze’ (Lokotsch EW Nr. 1232, Räsänen VEW 298). – Vgl. *külâh* (k’ülâh; 1680) ‘beretta in genere, beretta di lana, di notte, & capuccio’ (Men. 3993); *külâh* (kulah; 1791) ‘bonnet’ (Pr. 220); vgl. darüber hinaus dialektale Pendants des Wortes: *külle*h (Urfa: UAS 110); *kulâh* (Kay.: ADM II 163); *kulef* (Anat.: DS VIII 2995); *külâfi yıldız* (Anat.) ‘bir çeşit kilim motifi’ (DS VIII 3027); *külâf* (NOB) ‘külâh’ (BTA 186).

**kolây** (kolài) ‘comodamente, con facilità’ (115) < osm.-tü. *kolay* ‘leicht, un schwer’ (Miklosich TE I 334). – Vgl. *kolay* (kolaj; 1680) ‘facile, agevole, comodo; & facilmente, agevolmente’ (Men. 3803); *kolay* (1791) ‘aisé; facile’ (Pr. 186, 322).

**kołi** ‘cenere’ (110) < osm.-tü. *kül* ‘Asche’. – Vgl. *kül* (k'ül; 1680) ‘cenere’ (Men. 3987); *kül* (kul; 1790) ‘cendre’ (Vig. 366).

**kotek** ‘costretto, per forza’ (123) < osm.-tü. *kötek* ‘Prügel, Hiebe, Schläge’ (Miklosich TE II 112, Cabolov ES I 563 s.v. *kotak*). – Vgl. *kötek* (k'ötek'; 1680) ‘frusta, bastonata; & bastone’ (Men. 4053); *kötek* (1791) ‘bâton’ (Pr. 212).

– Abl.: *koték lékem* ‘costringere’ (123); *koték stinum*, *kotek stinit*, pret. *kotek stand* ‘usurpare, prender per forza’ (280).

**kumbara** (kvmbara) ‘bomba’ (101) < osm.-tü. *kumbara* ‘Haubitzenkugel’ < pers. *ḥumbāra* (= heut. pers. *خمپاره xompāre*) ‘Granate; Geschoß; Bombe, Rakete’ (Miklosich TE I 337, Räsänen VEW 300). – Vgl. *kumbara* (1680) ‘granata; granata, bomba’ (Men. 3759, 3806); *kumbara* (qoumbara; 1790) ‘bombe; tire-lire’ (Vig. 363, 446).

– Abl.: *kumbara avésyum* (kvmbara avésium), *kumbara avésit* (kvmbara avésit), pret. *kumbara avét* (kvmbara avét) ‘bombardare’ (101).

**kunák** ‘tappa’ (261), **kunàk** (kunàk) ‘viaggio d’un giorno’ (275) < osm.-tü. *konak* ‘Quartier, Herberge, (Orts-)Unterkunft; Tagesreise’ (Miklosich TE I 334 s.v. *konmak*). – Vgl. *konak* (1680) ‘albergo, ospizio, alloggiamento; una giornata di camina’ (Men. 3809); *konak* (qonaq; 1790) ‘auberge; hôtél; journée de marche’ (Vig. 360, 391, 397).

**kupri** (kvpri) ‘ponto di pietra’ (216) < osm.-tü. \**küpri* = *köpri* (= ttü. *köpri*) ‘Brücke’ (Miklosich TE II 112). – Vgl. *köpri* (chiopri; 1533) ‘ponte’ (Arg. 223); *küpri* (k'üpri; 1680) ‘ponte’ (Men. 4050); *köpri* (keupru; 1790) ‘pont’ (Vig. 417).

**kursâr** ‘corsaro’ (123) < osm.-tü. *korsar* (= ttü. *korsan*) ‘Seeräuber, Pirat’ < it. *corsaro* ‘pirat’ (Miklosich TE II 337 s.v. *kursan*, LFL Nr. 251). – Vgl. *korsar* (قورسار qwrsâr; ca 1538) ‘corsair, privateer’; *kursan* (قورسان qwrşân; 1556-57) ‘experienced seaman’ (LFL Nr. 251).

**kuti** ‘scatola da tabacco da naso’ (241) < osm.-tü. *kutı* (= ttü. *kutu*) ‘Schachtel, Büchse, Kasten’ (Miklosich TE II 338). – Vgl. *kutı* (kuty; 1680) ‘scatola’ (Men. 3797); *kutu*, sed potiùs *kutı* (kuty) ‘scatola’ (Men. 3783).

– Abl.: *kuti bornùti* ‘tabacchiera’ (260), zusammengesetzt aus *kuti* und *bornuti* (s.v.).

**lağma** (lağhma) ‘mina, fuoco militare sotto terra’ (186) < osm.-tü. *lağım* (= ttü. *lağım*) ‘Stollen, unterirdischer Gang, Minengang’ bzw. möglicherweise < ar. *لغم lağam* = *luğm* ‘Mine’ (Miklosich TE II 117, Cabolov ES I 578 s.v. *laqam*). – Vgl. *lağum* (lāghum; 1680) ‘cuniculus’ (Men. 4132); (laghum) ‘mina,

fornello' (Men. 4183); *lağım* (laghem; 1790) 'égout; mine, cavité souterraine' (Vig. 378, 404).

**legleg** (léghlégh) 'cicogna, uccello' (112) < osm.-tü. \**legleg* (= ttü. *leylek*, -eği) 'Storch' (Cabolov ES I 579 s.v. *laglag*). – Vgl. *lağlag* (laeghlaegh; 1680) pro *laklak* (laeklaek) 'ciconia' (Men. 4183); *leklek* (lek<sup>i</sup>lek<sup>i</sup>; 1680) pro *laklak* (laeklaek) 'cicogna' (ib. 4194); *leylek* (lejlek<sup>i</sup>; 1680) 'ciconia' (ib. 4219); *leylek* (lèylèk; 1790) 'cigogne' (Vig. 367).

**manzilçi** (manzilci) 'postiglione' (217) < osm.-tü. *menzilci* 'Eilbote, Kurier; Posthalter'. – Vgl. *menzilci* (menzilgi; 1680) 'mastro della posta' (Men. 4956); *menzilci* (menzildschi; 1791) 'postillon' (Pr. 482).

**matbakçi** (matbakci) 'cucinaro' (124) < osm.-tü. \**matbakçı* = ttü. *mutfakçı* (< *mutfak* [< ar. مطبخ *maṭbah*] + Suff. -çi) 'Koch'. – Vgl. *matpah* (maetpaech), vul. *mutpah* (mutpaech; 1680) 'cucina' (Men. 4725).

**miyançi** (mianci) 'mediatore' (184) < osm.-tü. *miyançı* 'Mittelsperson, Vermittler'. – Vgl. *miyançı* (mijāngi; 1680) 'mezano, sensale, paraninfo' (Men. 5064); *miyançı* (miyandschi; 1791) 'mediateur' (Pr. 411).

– Abl.: *miyançi debûm* (mián ci debûm) 'mediare, essere mediatore' (184).

**ordi** 'accampamento' (82) < osm.-tü. *ordu* (= ttü. *ordu*) 'Heer, Armee; Lager' (Miklosich TE II 137). – Vgl. *ordu* (1680) 'castra' (Men. 13); *ordu* ~ *ordî* (ordî; 1680) 'campo' (ib. 501); *ordu* (ordou; 1790) 'camp' (Vig. 365).

– Abl.: *ordi dem* 'accampare' (82).

**orman** 'bosco' (101) < osm.-tü. *orman* 'Wald, Forst' (Miklosich TE II 137). – Vgl. *orman* (1680) 'selva, bosco' (Men. 503); *orman* (1790) 'bois, forêt' (Vig. 363).

**paşa, patşa** (pascià, patscià) 'bassà, dignità turca' (98) < osm.-tü. *paşa*, *paşa* (= ttü. *paşa*) 'Titel für hohe Verwaltungsbeamte sowie für Offiziere im Generalsrang' (Miklosich TE II 140). – Vgl. *pāşā* (pāşā; 1680) 'bassà, consigliere di stato, governatore d'una prouincia, prencipe, e signore' (Men. 662); *pādşāh*, vul. *pādişāh*, *pādişeh* (pādsāh, vul. pādiśāh, pādiśeh; 1680) 'rè, imperatore, gran prencipe, gran signore, monarca, cesare' (Men. 633); *paşa* (pacha; 1790) 'gouverneur de province, de ville' (Vig. 388).

**paşa du tuk** (pascià du tuk) 'bassà di due code' (98). – Lehnübersetzt aus osm.-tü. *iki tuğlu paşa* 'Bezeichnung eines kommandierenden Generals', und dieses zusammengesetzt aus *iki* 'zwei' + *tuğlu* 'mit Roßschweif' + *paşa*.

**paşa seh tuk** (pascià seh tuk) 'bassà di tre code' (98). – Lehnübersetzt aus osm.-tü. *üç tuğlu paşa* 'Pascha mit drei Roßschweiften (höchste Rangstufe, Wesir)', und dieses zusammengesetzt aus *üç* 'drei' + *tuğlu* 'mit Roßschweif' + *paşa*.

**portogal** (portoghal) 'colore di portogallo' (114) < osm.-tü. \**portoğal*, *portakal* 'Orange, Apfelsine; orangenfarbig' (Miklosich TE II 144) < gr. *πορτο-*

*κάλλι* ‘Apfelsine, Orange’ < it. *portogallo* ‘varietà di arancia dolce’ (Miklosich TE II 144, Meyer TSt. I 34, Andriotis EL 291, DEI IV 3031). – Vgl. *portakal*, *portukal* (portaqał, portouqał; 1790) ‘orange douce’ (Vig. 410); *portokal* (1829) ‘orange’ (RhV II 59).

**riyàl** (riàl) ‘scudo più grosso, che vale una piastra, e mezzo’ (243) < osm.-tü. *riyal* = *real* ‘Real (alte span. oder portugiesische Münze)’ < span. *real* (< lat. *regalis moneta*) ‘spanische Silbermünze, die unter König Alfons (Alfonso) XI. von Kastilien (1312-1350) geschaffen und auch von Aragon übernommen wurde’ (AMMG 246). – Vgl. *riyal*, *riyal groş* (rijāl, rijāl ghroś; 1680) ‘thalerus Hispanicus; talero, reale’ (Men. 2403); *riyal* (ryiâl; 1829) ‘piastre forte ou thaler’ (RhV II 95), ‘taler, ou daler, monnoie d’Allemagne’ (ebd. II 257).

**saferli** (saferli) ‘viandante’ (275) < osm.-tü. *seferli* ‘Reisender’. – Vgl. *seferli* (1680), *feré ut seferci* (sefergi) ‘viandante, soldato, che và alla guerra, ò in campagna’ (Men. 2617); *seferli* (sèfèrli; 1790) ‘guerrier; militaire’ (Vig. 389, 404).

**salàta** ‘insalata’ (170) < osm.-tü. *salata* ‘Salat; spez. Gurkensalat’ < (gr. *σαλάτα* <) ven. *salàta* (DDV 593) ‘insalata’ (Meyer TSt. I 57). – Vgl. *salata* (1680), vul. ‘insalata’ (Men. 2663); *salata* (1790) ‘salade’ (Vig. 432); *firenk salatasi* (firènk salatase; 1790) ‘cerfeuil’ (ebd. 366).

**sanġak** (sangiak) ‘vessilo’ (173) < osm.-tü. *sancak* ‘Fahne (spez. einer militärischen Einheit), Flagge’. – Vgl. *sancak* (sanġiak; 1680) ‘insegna, bandiera, stendardo, gouerno di prouincia, sangiac, sangiacato, contado, principato’ (Men. 2683); *sancak* (sandjaq; 1790) ‘Bannière; sangiac’ (Vig. 361, 433).

**sinodus** (sinodus) ‘concilio ecclesiastico’ (213) < osm.-tü. \**sinodos* (= ttü. *sinot*, -*du*) ‘Synode, Kirchenversammlung’ < gr. *σύνδοχος* id. (Meyer TSt. I 68). – Vgl. *sinod* (1835) ‘synode’ (K-B I 701); *sinod* (1876) ‘Synode’ (ZWB. II 522).

**sorgun** (sorġhun) ‘esilio’ (140) < osm.-tü. *sürgün* ‘Verbannung, Zwangsverschiebung’. – Vgl. *sürgün* (sürgün; 1680) ‘bandito, fuoruscito, confinato, esule’ (Men. 2704); *sürgün* (surguiun; 1790) ‘exilé’ (Vig. 382).

**stambuli** (stambulii) ‘piatto, assai grande’ (213) < osm.-tü. \**stanbuli* (*tabak*) = *İstanbuli* (*tabak*) < *İstanbuli* ‘aus Stambul stammend’ (+ *tabak* ‘Teller’).

**tòkma** ‘progenie, per razza d’animali’ (221); ‘specie, di che qualità’ (252) < osm.-tü. \**toġma* = *doġma* (= ttü. *doġma*) ‘Geburt, Aufgang; geboren’, Nomen deverb. < *doġ-* (= ttü. *doġ-*) ‘geboren werden’. – Vgl. *doġma* (doghma; 1608) ‘nato; natus, oriundus’ (Men. 2177, 3146); *doġma* (doghma; 1829) ‘naissance; natif; né’ (RhV II 39, 40, 42).

**top** ‘cannone, istromento da guerra’ (106); ‘tela, una pezzo in genera’ (262) < osm.-tü. *top* ‘Kugel; Kugel, Geschütz; (Papier-, Stoff- usw.) Ballen’ (Miklosich TE II 178). – Vgl. *top* (1680) ‘palla da giuocare, boccia, ballone,

pezzo, cannone'; *bir top bez* 'una pezza di tela' (Men. 3134); *top* (1790) 'balle à jouer; boule; canon; masse; pièce d'étoffe, de toile; rame de papier; paume, ballon; pelote' (Vig. 361, 363, 365, 402, 413, 415, 424).

– Abl.: *top kam* (top kām) 'tela di bambagia' (262); *top ktan* (top ktán) 'tela di lino' (262).

**toprāk** 'terra, per terreno di sovranità' (263) < osm.-tü. *toprak* 'Erde, Land, Territorium'. – Vgl. *toprak* (1680) 'terra, polvere' (Men. 1134); 'terra, territorio, fondo, creta' (ebd. 3084); *toprak* (topraq; 1790) 'terre, terrain, terroir' (Vig. 445).

– Abl.: *toprak oħma* (toprak °ohkhma) 'governo, stato, e giurisdizione di un principe' (156).

**tuk** 'coda divisa dei Bassà' (113) < osm.-tü. *tuğ* (= ttü. *tuğ*) 'Rangabzeichen für einen Sultan, Großwesir oder Pascha' (Miklosich TE II 179). – Vgl. *tuğ* (tūgh; 1680) 'fiocco di coda di cauallo attaccato alla cima d'una picca, ò pertica lunga, che si ficca auanti li padiglioni del prencipe, è d'un bassà, ò altro ministro, & si porta auanti di loro nel viaggio' (Men. 1470); *tuğ* (toug, tough; 1790) 'toug, touc, étendard' (Vig. 447). – S. auch *paša*.

**tus** (tvs [con l'v quasi o]) 'polvere' (216) < osm.-tü. *toz* 'Staub'. – Vgl. *toz* (1680) 'polvere' (Men. 1461); *toz* (1790) 'poudre, poudre à poudrer, poussière' (Vig. 418).

**tütün** 'tabacco, da fumare' (260) < osm.-tü. *tütün* 'echter langblättriger Tabak' (Miklosich TE II 181). – Vgl. *tütün*, *dütün* (1680) 'fumus; fumo' (Men. 1452, 2029, 2156); *tütün* (tutun; 1790) 'fumée; tabac à fumer' (Vig. 387, 442).

**uğák** (ugiák) 'cognazione' (113); 'famiglia, per parentela' (143); 'prosapia' (221); (ugiák) 'nascita, per parentela' (191); (ugiák) 'generazione, per parentela' (153); 'parentela' (204); 'progenie' (220); 'tronco, progenie' (268) < osm.-tü. *ocak* 'Feuerstelle; Heim; Familie; angesehene Familie; Dynastie' (Miklosich TE II 136). – Vgl. *ocak* (oğiak; 1680) 'focolare, camino, & casa, casata, e famiglia di religiosi, ordine di soldati, come dragoni, moschettieri' (Men. 490-91); *ocak* (odjaq; 1790) 'cheminée; forge; fourneau; potager; réchauffoir' (Vig. 367, 385, 386, 418, 425); 'milice, soldatesque' (ebd. 404).

– Abl.: *uğák zada* (ugiák zada) 'discendente da qualche gran famiglia' (132), zusammengesetzt aus *uğák* + *zada* 'geboren; Sohn, Tochter'.

**varis** 'capestro, corda' (107); (varis) 'corda' (122) < osm.-tü. *varis* 'Krampfader' (< ? gr. \*βᾱρῖς) < franz. *varice* id.

**yaldús kirya** (ialdús kiria) 'indorato' (166), zusammengesetzt aus *yaldús* < osm.-tü. *yalduz* (= ttü. *yaldız*) 'Goldstaub; Vergoldung' + kurd. *kirya*, Part. zu *kirin* 'machen'. – Vgl. \**yalduz* in *yalduzcı* (ialdusgi; 1641) 'indoratore', *yalduzlanmak* (ialduslanmak; 1641) 'indorare' (Mol. 206); *yaldız* (jałdyz; 1680) 'indoratura; deauratio' (Men. 5549, 5602); *yaldızlamak* (jałdyzlamak; 1680) 'indorare'

(Men. 5550); *yaldız* (yaldez; 1790) ‘dorure’; *yaldızlamak* (yaldezlamaq; 1790) ‘dorer’ (Vig. 376).

**yaramáz** (jaramáz) ‘cattivo, reprobato’ (109); (jaramaz) ‘vizioso, uomo cattivo’ (276); (iaramaz) ‘nefando’ (192); (iaramáz) ‘empio, scellerato’ (139); ‘iniquo’ (169); ‘malfattore’ (181); ‘malvaggio’ (181); ‘reprobato’ (230); ‘scellerato’ (241) < osm.-tü. *yaramaz* ‘unbrauchbar, untauglich; mutwillig, ungezogen; Schlingel, Taugenichts’. – Vgl. *yaramaz* (jaramaz; 1680) ‘cattivo, malo, tristo, che non vale, non serua, non gioua’ (Men. 5571); *yaramaz* (1790) ‘méchant’ (Vig. 403).

**zağàra** (zağhàra) ‘mostra delle pellicce sopra l’abito d’avanti’ (190) < osm.-tü. *zağara* (= ttü. *zağara*) ‘Pelzkragen (auf einem Mantel)’. – Vgl. *zağara* (zaghara), seu *zağaralık* (zagharyk; 1680) ‘mostre di pelli in una pelliccia, ò pelli per tal effetto’ (Men. 2450); *zağaralık* (zagaralik; 1791) ‘la garniture’ (Pr. 337).

Stanisław Stachowski  
ul. Słomiana 27/59  
PL – 30-316 Kraków

## Abkürzungen

### *Sprachen und Dialekte*

anat. = anatolisch	lat. = lateinisch
ar. = arabisch	osm.-tü. = osmanisch-türkisch
byz. = byzantinisch	pers. = persisch
čech. = tschechisch	russ. = russisch
dt. = deutsch	span. = spanisch
franz. = französisch	sp.-lat. = spätlateinisch
gr. = griechisch	ttü. = türkeitürkisch
gr.-byz. = griechisch-byzantinisch	tü. = türkisch
it. = italienisch	ven. = venezianisch
kurd. = kurdisch	

### *Geographische Namen*

Anat. = Anatolien  
Kays. = Kayseri  
NOB = Nordostbulgarien

### *Sonstiges*

dial. = dialektal  
s.v. = sub voce  
vul(g). = vulgär



**Quellen und Sekundärliteratur***Quellen*

- ADM = A. Caferoğlu, *Anadolu dialektolojisi üzerine malzeme*, I-II, İstanbul 1940-1941.
- AMMG = *BI-Lexikon. Alte Maße, Münzen und Gewichte*, Leipzig 1986.
- Arg. = M. Adamović, *Das Türkische des 16. Jahrhunderts. Nach den Aufzeichnungen des Florentiners Filippo Argenti (1533)*, Göttingen 2001.
- BdM = A. C. Barbier de Meynard, *Dictionnaire turc-français*, I-II, Paris 1881-1886. – Neudruck: Amsterdam 1971.
- BTA = H. Dallı, *Kuzeydoğu Bulgaristan Türk ağızları üzerine araştırmalar* (= TDKY 450), Ankara 1976.
- Carb. = C. Comidas da Carbognano, *Primi principi della grammatica turca ad uso dei Missionari apostolici di Constantinopoli*, Roma 1794.
- DS = *Türkiye’de halk ağzından Derleme Sözlüğü*, I-XI, Ankara 1963-1979; XII: *Ek (A-Z)*, Ankara 1982.
- Gr. = W. Heffening, *Die türkischen Transkriptionstexte des Bartholomaeus Georgievits aus den Jahren 1544-1548*, Leipzig 1942.
- Hd. = A. Hindoglu, *Dictionnaire abrégé turc-français*, Vienne 1838.
- LFL = H. & R. Kahane, A. Tietze, *The Lingua Franca in the Levant. Turkish nautical terms of Italian and Greek origin*, University of Illinois Press, Urbana 1958.
- Ln. = *Historiae Musulmanae Turcorum de monumentis ipsorum exscriptae libri XVIII*. Opus Jo. Leunclavii Amelburni..., Frankfurt 1591. – Siehe S. Stachowski, *Das osmanisch-türkische Wortgut bei J. Leunclavius*, “Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego MCCCLXI (= Prace Językoznawcze, z. 87)”, Kraków 1988, S. 127-150.
- MalD = N. Mallouf, *Dictionnaire turc-français avec la prononciation figurée*, I-II, Paris 1863-1867.
- Men. = F. à Mesgnien Meninski, *Thesaurus Linguarum orientalium Turcicae, Arabicae, Persicae*, I-III, Viennae Austriae M DC LXXX. – Neudruck: İstanbul 2000.
- Mol. = G. Molino, *Dittionario della lingua italiana, turchesca*, Roma MDCXLI.
- MThP = H. Megiser, *Thesaurus polyglottus vel Dictionarium multilingue*, Francofurti ad Moenum M DC III.
- Pr. = (Preindl), *Grammaire turque d’une toute nouvelle methode d’apprendre cette langue en peu de semaines avec un Vocabulaire enrichi d’anecdotes utiles et agréables*, A Berlin 1791.
- RhV = G. Rhasis, *Vocabulaire françois-turc*, I-II, A St. Pétersbourg MDCCCXXVIII-MDCCCXXIX.

- SwW = K. Steuerwald, *Türkisch-deutsches Wörterbuch – Türkçe-Almanca sözlük*, Wiesbaden – İstanbul 1995.
- TSU = J. Németh, *Die türkische Sprache in Ungarn im siebzehnten Jahrhundert*, Budapest 1970.
- UAS = M. Emin Ergin, *Urfa ağzı sözlüğü*, Urfa (o.J.).
- VGr. = Th. Vaughan, *A grammar of the Turkish language*, London 1709. – Siehe E. H. Gilson, *The Turkish grammar of Thomas Vaughan, Ottoman-Turkish at the end of the XVIIIth century according to an English "Transkriptionstext"*, Wiesbaden 1987.
- Vig. = P. F. Viguier, *Essai de Vocabulaire François-Turc*, [in:] *Éléments de la langue turque, ou Tables analytiques de la langue turque usuelle, avec leur développement*, S. 351-456. – Siehe S. Stachowski, *Lexique turc dans le Vocabulaire de P. F. Viguier (1790)*, Kraków 2002.
- ZWb. = J. Th. Zenker, *Dictionnaire turc-arabe-persan. – Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch*, I-II, Leipzig 1866-1876.

*Sekundärliteratur*

- Cabolov ES = R. L. Cabolov, *Ètimologičeskij slovar' kurdschogo jazyka*, Bd. I (A-M), Moskva 2001.
- Kluge-Seebold EW = F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 22. Auflage, bearbeitet von Elmar Seebold, Berlin – New York 1989.
- Lokotsch EW = K. Lokotsch, *Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs*, Heidelberg 1927.
- Meyer TSt. = G. Meyer, *Türkische Studien. I: Die griechischen und romanischen Bestandtheile im Wortschatze des Osmanisch-Türkischen*, "Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Akademie der Wissenschaften", Bd. 128, Wien 1893, S. 1-96. – Neudruck: Ankara 1998.
- Miklosich TE = F. Miklosich, *Die türkischen Elemente in den südost- und osteuropäischen Sprachen (Griechisch, Albanisch, Rumunisch, Bulgarisch, Serbisch, Kleinrussisch, Grossrussisch, Polnisch)*, "Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften – Philosophisch-historische Classe", Bde XXXIV-XXXV, XXXVII-XXXVIII, Wien 1884-1890.
- Räsänen VEW = Räsänen, M.: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*, I-II, Helsinki 1969-1971.

Gábor TAKÁCS (Székesfehérvár)

### LEXICA AFROASIATICA V

Over the past half century, since the appearance of Marcel Cohen's fundamental "Essai comparatif sur le vocabulaire et la phonétique du chamito-sémitique" in 1947, comparative-historical Afro-Asiatic linguistics has undergone a significant development. An enormous quantity of new lexical material (both descriptive and comparative) has been published, leading to four recent attempts at compiling an Afro-Asiatic comparative dictionary (SISAJa I-III, HCVA 1-5, HSED, Ehret 1995).

During my current work on the "Etymological Dictionary of Egyptian" (Leiden, since 1999, E. J. Brill), I have collected a great number of new comparisons, which – to the best of my knowledge – have not yet been proposed in the literature (I noted throughout this series of papers as well as in any other publication of mine, wherever I was able to notice an overlapping with the existing Afro-Asiatic dictionaries). I started to work on the series "Lexica Afroasiatica" in 2000 in order to contribute to comparative Afro-Asiatic lexicology with many new, recently observed, lexical correspondences.<sup>1</sup>

The present part of this series<sup>2</sup> is a collection of those new Afro-Asiatic etymologies, which have an unknown Proto-Afro-Asiatic initial labial (\*P-),<sup>3</sup> i.e., those cases where it cannot be decided with certainty which member of the

---

<sup>1</sup> The lexical comparisons presented in this paper issue from a long-range project of an Afro-Asiatic comparative dictionary, and henceforth represent the copyright of the author.

<sup>2</sup> The first part (lexical parallels with PAA \*b-) appeared in *Afrikanistische Arbeitspapiere* (Köln) 67 (2002), 103-151. The second part (containing additional lexical roots with AA \*b-) was published in L. Kogan (ed.): *Orientalia: Papers of the Oriental Institute. Issue III: Studia Semitica*, Moscow, 2003, Russian State University for the Humanities, pp. 331-348. The third part of "Lexica Afroasiatica" (AA \*p-) appeared in Takács, G. (ed.): *Egyptian and Semito-Hamitic (Afro-Asiatic) Studies in Memoriam Werner Vycichl*, Leiden, 2004, E. J. Brill, pp. 510-550. The fourth part (AA \*f-) is forthcoming in *Archív Orientální*.

<sup>3</sup> The symbol \*P- signifies any unknown initial labial, just as, e.g., \*T stands for any unknown dental stop (\*d, \*t or \*ṭ) or \*K for any unknown velar stop (\*g, \*k or \*ḳ) or \*Q for any unknown postvelar or uvular (\*q, \*q or \*q̣).

PAA labial triad (\*b – \*p – \*f) is to be reconstructed. This uncertainty is due to a lack of reliable reflexes from those branches (Egyptian, South Cushitic, certain Chadic groups) where the fine distinction between these three labial phonemes has been retained. This list of lexical parallels results from my research on comparative Afro-Asiatic (especially Egypto-Chadic) phonology and lexicon at Frankfurt a/M (1999-2000, 2002).<sup>4</sup>

Since we know little about the Proto-Afro-Asiatic vowel system, the list of the reconstructed Proto-Afro-Asiatic forms is arranged according to consonantal roots (even nominal roots). Sometimes, nevertheless, it was possible to establish the root vowel, which is given in the paper additionally in brackets. In a number of cases, it is still difficult to exactly reconstruct even the root consonants on the basis of the available cognates (esp. when these are from the modern branches, e.g., Berber, Cushitic-Omotc, or Chadic). All PAA root reconstructions are mine, therefore these are not followed by the abbreviated author name in each individual case as it is usual with all other forms quoted in my work.

The numbering of the lexical entries is continuous.

#### Afro-Asiatic \*P-

**426. AA \*P-...** (perhaps \*-H?) “straw”: Sem.: Akk. pû ~ pāʔum “Spreu” [AHW 874] ||| NAgaw: Qemant fofoā “balle, paille” [CR 1912, 190].

**427. AA \*P-P** (perhaps \*pup- ~ \*bub-) “all”: HECu.: Burji búbb-a “all” [Sasse 1982, 41] = bubb-a “all” [Hds. 1989, 181] ||| PCh. \*pVp- “all” [GT]: WCh.: Angas péɛp “whole, all (used only after 2 or 3)” [Jng. 1962 MS] | Tangale p̄ip “all” [Kidda 1985, 222, #50] = p̄ip (postp.) “1. all, the whole, 2. wholly, altogether” [Jng. 1991, 132] ||| CCh.: Bura pupwa “all” [BED 1953, 176] = pupwa “alle” [Hfm. in RK 1973, 95].

NB: Reduplication of AA \*P-y [GT]? Cf. PCh. \*pay- ~ \*piy- “all” [GT]: CCh.: Mada ppà “tout (distribué)” [Brt.-Brn. 2000, 230] || ECh.: Somray píya “alle(s)” [Lks. 1937, 81] | Mokilko pây “alle(s)” [Jng. 1990, 219].

**428. AA \*P-t** “chief”: Sem.: Akk. puttu “Fürst” [AHW 884: of unknown orig.] ||| SOm.: Ari bit-en “chief”, Hamer bit-a “chief” (SOm.: Bnd. 1994, 147) ||| CCh.: Zime-Batna vùdù “chief” [Jng.] = vùtù [Scn.] (CCh.: JI 1994 II, 73).

<sup>4</sup> I express my gratitude to Prof. Herrmann Jungrathmayr (Frankfurt a/M) as well as to the Alexander von Humboldt Foundation (Bonn) for their support of my research at the Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften (Frankfurt a/M) in 1999-2000 & 2002, when the present article has been prepared for publication.

**429. AA \*P-t** (perhaps \*p- or \*f-) “salt” [GT]: SBrb.: EWlmd. a-fātāta, pl. i-fātāt-an “terre natronnée” [PAM 72] ||| CCh.: PBata \*fit- “salt” [GT]: Bata fite [Mch.], Bata-Garwa fité [Str.], Bata-Demsa fité [Str.], Nzangi ficé [-tz-] [Str.] = fáce [-ts-] [Mch.], Kobochoi fěcé [-ts-] [Str.] = fice [-ts-] [Mch.] (Bachama gr.: Str. 1922-1923, 128; Mch. 1950, 44) | (?) Mofu púcao [-c- < \*-t-] “salt” [Mch.] (CCh.: Mch. 1953, 179).

**430. AA \*P-t** “to fall”: SOM.: Dime fot- “to fall” [Bnd. 1994, 149] ||| ECh.: Mubi fóót (pf.), ʔafad-é (inf.), ʔufát (impf.) [Nwm. 1977, 183] = fádé (pl.) “tomber” [Jng. 1990 MS, 14].

**431. AA \*P-t** (\*p-t or \*f-t) “to push (down)”: SBrb.: EWlmd. ā-ftu & Ayr ə-ftu “accabler” [PAM 71] ||| WCh.: Tala pùtu & Zungur fāatu “to push” [Csp. 1994, 30] || ECh.: perhaps Sokoro phítē ~ piti [unless < \*fit-] “verweigern, zurückstossen” [Lks. 1937, 38].

**432. AA \*P-t** “to bind”: Sem.: Akk. pītu “(großes) Bündel (als Maßeinheit für Sesam und Lauch)”, (NAss.) pitūtu “eine Kopfbinde” [AHW 871] ||| WCh.: Daffo-Butura fut “sich verbinden, vereinigen” [Jng. 1970, 214].

**433. AA \*P-ṭ** (or \*P-ṣ?) “to sit”: LECu.: PSam \*faḏḏ-iso “to sit” [Heine 1978, 58]: Somali dials. faḏḏ-i “to sit” [Ehret & Nuuh Ali 1984, 250, 254] ||| WCh.: BT \*Pu/iḏi “place” [GT]: Pero púḏi “place” [Frj. 1985, 47], Kwami fiḏi “Platz, Stelle, Ort” [Leger 1993, 171], Kupto fiḏi “Platz, Ort, Stelle” [Leger 1992, 19]. NB: Any connection to Sem.: Ar. faḥaṣa “2. se faire un nid dans la terre en l’écartant pour s’y blottir (se dit des oiseaux)”, faḥṣ- “lieu habité” [BK II 548] ||| Eg. pḥḏ.w [-ḏ reg. < \*-ṣ] “Stuhl mit Lehne” (XVIII., Wb I 542, 5) = “chair” (FD 93) = “siège à dossier, fauteuil” (AL 77.1465)? Should we assume AA \*p-ḥ-ṣ “to sit”?

**434. AA \*P-č** “to chew”: Sem.: (?) Ar. fazza “exprimer l’eau contenu dans le ventricule d’un ruminant (pour la boire quand on se trouve dans un désert manquant d’eau)” [BK II 613] ||| Common Brb. \*ə-ffəz “to chew” [GT]: e.g. NBrb.: Qabyle e-ffeḥ “mâcher” [Dlt. 1982, 244] || EBrb.: Sokna ö-ffəz “mâcher” [Lst. 1931, 254] || WBrb.: Zenaga t-e-ffāz “kauen” [Zhl. 1942-43, 89] || SBrb.: Ahaggar e-ffeḥ “mâcher, broyer avec les dents” [Fcd. 1951-2, 73] ||| LECu.: Baiso fōče “to chew” [Hyw. 1979, 121] ||| CCh.: presumably Masa pāc-nà [irreg. -c- < \*-č-?] “mâcher” [Ctc. 1978, 73].

NB: Any connection to ES: Geez fāṣṣa “to cut, break (with a hammer) to pieces, split with a wedge, cut stones, hew out”, Tna. fāṣṣəḥe “to grind”, Tigre fāčfāča “to smash, break the head”, Harari fāča “to grind”, PGurage \*fāččä “to grind” (Sem.: Lsl. 1963, 60; 1969, 39; 1979, 227; 1987, 169; 1988, 76) ||| HECu.: Sidamo fafačči “to grind coarsely” [Lsl.]?

**435. AA \*P-S** “sky” (perhaps \*b-?): perhaps SCu. \*pas- (?) [GT]: Qwadza pas-iko [unless pa-siko] “sky” [Ehret 1980 MS, 2; 1980, 339 with dubious SCu. etymology] ||| NOm.: Zayse baz-ō “1. Dio-Cielo (divinità pagana dei Cusciti), 2. cielo” [CrI. 1938 III, 201] ||| WCh.: Gwandara biši [-ši < \*-si] “1. sky, 2. ceiling, 3. up” [Mts. 1972, 27] | Ron: Daffo-Butura fásà [f- reg. < \*b-] “1. Himmel, 2. Oben, 3. auf-” [Jng. 1970, 214].

**436. AA \*P-S** “to press in”: Sem.: Akk. (ass.) pasû “pressen (?) (Dämonen Brustkorb)” [AHW 839] ||| NBrb.: Qabyle a-fes “enfoncer” [Dlt. 1982, 231].

**437. AA \*P-S-H** “to poke fun at”: ES: Amharic afezä & Gurage: Soddo a-fezä “to mock, poke fun at so.” (ES: Lsl. 1979, 246) ||| Bed. fis?(a) “to deride, poke fun at” [Rpr. 1928, 182].

NB: Not yet clear if the ES-Bed. parallel has anything to do with Sem.: Akk. (a/jB) pīštu “Beschimpfung, Beleidigung”, cf. puāšu D “schimpfen (?)” [AHW 869] || ES: Gurage: Chaha & Ezha & Masqan tä-fesä, Ennemor & Gyeto tä-fēsä “to despise, have contempt for, show disrespect” (Grg.: Lsl. 1987, 246).

**438. AA \*P-g** (or \*P-w-g) “exhausted”: Sem. \*pwg [GT]: Hbr. pwg qal “erkalten, erschlaffen, matt werden”, nifal “kraftlos, ohne Lebenskraft sein”, NHbr. & JAram. pwg “erkalten, matt werden” || Ar. fāḡa “sich abkühlen” (Sem.: GB 635) ||| ECh.: EDangla pāggiyē “être fatigué, épuisé, sans force (après avoir porté une charge lourde)” [Dbr.-Mnt. 1973, 235] = pāggiye “müde sein” [Ebs. 1979, 149] = pāggiyē [Ebs. 1987, 88].

**439. AA \*P-g** “sort of dog/jackal”: SOm.: Ari fuga “fox, jackal” [Bnd. 1994, 150] ||| ECh.: Mubi fúgá, pl. fàgè “Hund” [Lks. 1937, 181].

**440. AA \*P-k** “body” (\*p- or \*f-): SBrb.: Hgr. ta-fekka, pl. ti-fekk-aw-în “corps” [Fcd. 1951-2, 313], EWlmd. ta-fəkka, pl. ši-fəkk-aw-en & Ayr to-fəkka, pl. to-fəkk-aw-en “corps” [PAM 1998, 60] ||| CCh. \*v-K “body” [GT]: Matakam vók [Rsg.] | Glavda vəghá [Rapp], Dghwede vgà [Frick] | (?) Lamang ghòvà [met.?] [Lks.] (CCh.: JI 1994 II, 34-35).

**441. AA \*P-k** “to beat” (\*p-/f-): SBrb.: Hgr. té-fik-it, pl. ti-fika “coup au pied (produit par le choc d’une pierre ou d’un autre corps dur contre lequel on se herte en marchant)” [Fcd. 1951-2, 313] ||| WCh.: Hausa fààkàá “1. to slap (with sleeve of gown or with sandal), 2. hit down (fruit with stick), 3. (bird of prey) strike (another) with its wing” [Abr. 1962, 246] || ECh.: (?) Sokoro ófogo [-g-?] “to beat (drum)” [Lks. in JI 1994 II, 17].

NB: Distinct root from the well known PAA \*b-g “to beat” [GT] (HCVA 2, #100; EDE II 333-4 etc.).

**442. AA \*P-ḵ** “to wake up” (\*p-ḵ or \*f-ḵ or \*b-ḵ?): NBrb.: Senhazha & Iznasen faq “se réveiller, s’éveiller” [Rns. 1932, 296] ||| HECu.: Kambatta baḵḵ- & baḵḵ y- “to wake up, waken” (intr.), baḵḵ-isīs- “id.” (tr.) [Hds. 1989, 309].

**443. AA \*P-K** (var. \*p-H-K) “to collect” [GT]: OEg. \*pHK (perhaps \*pḥq?) → Cpt.: (S) pōōk “1. sammeln, 2. tragen, überbringen” (KHW 146) ||| EBrb.: Ghadamés e-bbək [\*b-w-k?] “1. rassembler un à un, 2. ramasser (de ci de là), 3. convoquer les membres d’une réunion, les notables” [Lanfry 1973, 8, #47] ||| LECu.: Oromo bukk-ass- “to gather (tr.)” [Hds.] | HECu.: Burji kub- [met. < \*buk-] “to gather (tr.)” [Hds. 1989, 69], Darasa (Gedeo) bukk-as- “accatastare, riunire” [Mrn. 1937, 234] | (?) Yaaku -si-paq-t- (intr.) “to go together” [Heine 1975, 126] ||| WCh.: Goemay pūk “to gather, collect into a mass” [Srl. 1937, 185].

NB: The Russian linguists (HCVA 1, #22) equated Angas pak “to put one thing on top of another” [Flk. 1915, 259] with SBrb.: Ahaggar ne-feqqi “to pick together, assemble” (sic), which is perfectly mistaken, since the correct meaning of the Ahaggar word given by Ch. de Foucauld (1951-2, 359) is “se ressembler”.

**444. AA \*p-K/Q** “to give”: Common Brb. \*f-k ~ \*k-f “to give” [GT] (Brb. reflexes: EDE II 587, NB3) ||| WCh.: Tala figu, Zungur pyegoo “to give” (SBch.: Csp. 1994, 19).

**445. AA \*P-K/Q** (either \*p- or \*f-) “to resemble”: SBrb.: Ahaggar ne-feḵḵi “(se) ressembler”, i-feḵḵ-en “ressemblance” [Fcd. 1951-2, 359], Ayr & EWlmd. i-fāqq-an “ressemblance”, EWlmd. nā-fāqu ~ nāfāqu “se ressembler” [PAM 1998, 59] ||| ECU. \*fakk-aḍ- “to resemble, seem” [GT]: Oromo fakka-aḍḍa | Burji fakk-āḍ- [< Oromo?] (ECu.: Hds. 1989, 123).

**446. AA \*P-Q/K** (perhaps \*p-?) “to conceal, hide”: LECu.: Somali faq- “geheim verhandeln etw.”, faq “geheime Besprechung, heimliche Beratung” [Rn. 1902, 148] || SCu.: perhaps PRift \*paḵ- “to conceal” [Ehret] = “to cover” [GT]: Iraqw baq- “to shield” (orig. \*“(to) cover, hide”?) | Qwadza poʔ-ot- [-ʔ-reg. < \*-ḵ-] “to lie” (Rift: Ehret 1980, 321, #15 & 340, #1) ||| WCh. \*paK<sup>v</sup>- “спрятаться” [Stl. 1987, 146, #16]: Hausa fākà “to conceal oneself, take shelter”, fākáá “1. to lay in wait for, 2. eavesdrop on”, cf. fākád dà “to conceal” [Abr. 1962, 245-6] | Nbauchi \*pag<sup>v</sup>- “to hide (tr./intr.)” [GT]: Diri ḡagwa [ḡ- < \*p-?], Kariya pagwu, Warji kwabə- [met. < \*bak<sup>v</sup>-?] (NBch.: Skn. 1977, 26).

NB1: I think Nbauchi \*[p]ag<sup>v</sup>- should be separated from Nbauchi \*puw- “to hide (tr./intr.)”: Miya puwa, Pa’a & Jimbin & Mburku & Tsagu pu(w)- (contra Stl. l.c.).

NB2: The semantic development in Qwadza (\*“to conceal truth” as suggested by Ch. Ehret) can be indeed defended, and is not at all far-fetched, cf. AA \*m-l-w ~ \*m-w-l “to hide” [GT] (discussion is to follow in one of the subsequent parts of “Lexica Afroasiatica”) < Nst. \*m[ä]LV “to hide” → “to lie, deceive” [Dlg. 1991 MS, #977.b].

**447. AA \*P-ḥ-l** “penis”: Sem.: Syr. pāḥəlātā (pl.) “testicles” [Brk. 1927, 32] = paḥlātā [Brk. 1928, 562] = pōḥlōtō [Frz.] = pāḥaltā ~ pāḥlā “testicle” [Lsl.], Mandaean pihla “male organ, phallus (?)” [Drower & Macuch 1963, 370] || MSA \*faḥl “penis” [GT]: Harsusi faḥl [Lsl.] = feḥl [Jns.], Jibbali fáḥal [Lsl. 1938] = faḥl [Lsl. 1945] = fáḥəl [Jns.], Mehri fáḥl [Lsl.] = fēḥəl ~ fēḥl [Jns.], Soqotri fáḥal [Lsl. 1938] = faḥl [Lsl. 1945] = faḥəl ~ feḥel [Jns.] (MSA: Lsl. 1938, 335; 1945, 234; Jns. 1977, 31; 1981, 54; 1987, 90) || ECh.: PDangla-Migama \*pēle “penis” [GT]: WDangla péélè [Fédry 1971, 59] = péélé [Mkr.], EDangla pèèlè [Dbr.-Mnt. 1973, 241], Karbo púlè [Mkr.] (ECh.: Mkr. 1987, 282).

**448. AA \*P-ḥ-l ~ \*P-l-ḥ** “donkey”: Sem. Ug. pḥl “ass” [Gordon 1955, 312, #1533] = “Esel (zum Reiten)” [WUS #2210] = pḥl ~ bḥl “asno, garañón, semental de especie equina” [DLU I 106 & II 347] || PCh. (?) \*P-l-H “ass” [GT]: CCh.: Lame p(i)léhè<sup>n</sup> “âne” [Scn. 1982, 276], Zime-Misme blehine “donkey” [Krf. 1981, #195] || ECh.: Lele bíláhè<sup>n</sup> “âne” [WP 1982, 5].

NB1: Metathesis in Chadic (PCh. \*P-l-H < \*p-l-ḥ < \*p-ḥ-l)?

NB2: Cf. also Sem. \*pVḥ(V)l- “male animal” [GT]: Akk. (m/spB, nA) puḥālu, (Amar-na) puḥīlu “Zuchtwidder, -stier, -hengst” [AHW 875] || Ar. faḥl- “1. mâle, surtout étalon employé pour féconder les femelles, 2. palmier mâle” [BK II 549], which might indicate a connection to AA \*P-ḥ-l “penis” [GT] (cf. #447).

**449. AA \*P-ṣ** “to drink”: LECu.: Saho-Afar fūṣ- “massenhaft trinken, saufen”, faṣ- “tränken, zur Tränke führen (das Vieh)” [Rn. 1890, 128] || WCh.: cf. perhaps Bokkos wô [w- irregular < \*f<sup>w</sup>-?] “to drink” [Jng. 1970, 147; JI 1994 II, 110] || CCh.: Gude víúú [v- < \*p-?] “to drink all in one draught” [Hsk. 1983, 289].

AP: PKoman \*pi “to drink” [Bnd. 1983, 269, #20]. Onomatopoeic just like PIE \*poH-/\*piH- “to drink” [IEW 839].

NB: Perhaps it was a var. root of AA \*b-ṣ “to drink” [GT] (see part 1 of “Lexica Afroasiatica”).

**450. AA \*P-ṣ** “belly”: Bed. fiṣ ~ fiṣ (so -ṣ) “1. Inneres, Mitte, 2. Magen, Bauch” [Rn. 1895, 75] = fiṣi ~ fiṣi “stomach, interior” [Rpr. 1928, 177] || LECu.: Somali fiṣ ~ fiṣ “Bauch, Herz, Klugheit, Verstand, Beherrztheit, Mut” [Rn. 1902, 144] (Cu.: Dolgopolskij 1966, 59, #2.6.; 1973, 317) || WCh.: Tangale-Waja púy-i “belly” [Jng. 1968-1969, 183].



NB: Areal parallels in further African language families: Jukunoid \*fV “belly” [GT] (Jukun: Smz. 1971, 390), Tarok fú “Bauch” [Sibomana 1981, 264], PBantu \*-pu “stomach” [Creider 1975, 134].

**451. AA \*P-H** “to sting”: NOm.: Mao: Hozo pā ~ pā? “to stab, pierce”, Sezo pe, pē? “to stab, pierce”, EMao piy-a “to stab, pierce, kill” (Mao: Flm. 1988, 38) ||| WCh.: Ngizim vǎu “1. to shoot, 2. sting (scorpion)” [Schuh 1981, 167] || CCh.: Mofu-Gudur vāv ~ vév [redupl.?] “piquer (insecte)” [Br. 1988, 251].

**452. AA \*P-[H]** “1. to find, 2. get” [GT]: Common Brb. \*f “to find” [GT] ||| WCh.: Tangale píy- “to accept, receive” [Kidda 1985, 218, #83] = piye “to receive, accept, take” [Jng. 1991, 132] || CCh.: PMasa \*fiye [-y- < \*-ʔ- < \*-h-] “1. to find, 2. get” [GT]: Masa fi- “trouver” [Ctc. 1978, 72] = fi ~ fe “trouver” [Br.-Jng.], Banana fiye “to obtain” [Krf.], Lame (Dzepaw) fé “1. (re)trouver, 2. obtenir, recevoir” [Scn. 1982, 290, cf. 1978, 235], Zime-Pala & Zime-Hona fe “1. to find, 2. obtain” [Jng.], Zime-Dabrang fi “to get” [Jng.], Zime-Dari fiē “1. trouver, 2. obtenir, recevoir” [Cooper 1984, 7], Musey fiʔe “to obtain” [Krf.], Misme fe “to obtain” [Krf.] (Masa gr.: Jng. 1978, 9, 12; Krf. 1981, #428; CCh.: Br.-Jng. 1990, 194) || ECh.: Kera ápé “finden” [Ebert 1976, 27] (Ch.: Krf. 1981, #351, #428).

NB: This AA root is perhaps related to the following two variants:

**1. AA \*p-h** “to reach” [GT]: OEg. ph “erreichen” (OK, Wb I 533) = “to reach, attain” (FD 92) ||| WCh.: NBch. \*p-... “1. to find, 2. get” [GT]: Warji pa-, Kariya. paya, Mburku pu- (NBch.: Skn. 1977, 21).

**2. AA \*b-...** [GT]: NOm.: Haruro bēy-idēš “trovare” [CR 1937, 642] ||| WCh.: Geji biwi “to obtain” [Krf.] | Ngizim bǎu (v.n. bǎyí) “1. to receive, get, obtain, be recipient of, 3. get to, manage to” [Schuh 1981, 23], Bade b- “to find” [Lks. 1974-75, 100] (WCh.: Stl. 1987, 147, #42) || CCh.: Chibak bwi “to obtain” [Krf.] | Gude buʔu ~ mbuʔu “to arrive” [Hsk. 1983, 164].

**453. AA \*P-h** (perhaps \*p-h) “to perceive”: Sem.: Ug. ph “erblicken, erfahren” [WUS #2205] = ph “to see” [Gordon 1955, 312, #1526] = phy “(re)conocer, visitar” [DLU II 346] = phy “to see” [Watson 2000, 3-4, #33] || Ar. baʔaha “apercevoir qqn., s’apercevoir de qqch.” [BK I 81] = baʔaha li- “porter son attention (sur)” [DRS 40] = bāha (!) “etwas beobachten” [WUS], ʔabaha “porter son attention sur qqch., apercevoir qqn., aviser qqn.” [BK I 6] = “to know, recognize, pay attention” [Zbr. 1971, 55-56 with further Ar. cognates] ||| CCh. \*f “entendre, sentir” [Br.-Jng.] = \*P- “to perceive” [GT]: Bana fá “écouter, entendre”, Higi-Baza fǎ- & Higi-Futu fa- & Kapsiki fa “entendre, sentir”, Higi-Ghye fa- “entendre”, fe “sentir”, Higi-Nkafa fa- “entendre”, Fali-Kiria fa- “entendre” | Bata-Jimo (Jimjimen) fǎ- “comprendre, écouter”, Gude fá “entendre,

écouter, ressentir, sentir”, Nzangi mfwa “entendre”, Mwulyen -fāa “entendre” (CCh.: Brt.-Jng. 1990, 42, 87, 107, 153).

NB: Any remote connection to the preceding root?

**454. AA \*P-n-ḵ-r** “to turn over”: ES: Gurage: Endegeny finqir barä bäsärä “to turn over the bread to bake well”, lit. “to be baked (well) by turning over”, cf. also Amh. fänäqqälä “1. to turn upside down, 2. uproot”, Tigre fänqāla “to roll” (ES: Lsl. 1979, 236) ||| WCh. \*[b]Vngir- “to turn over” [GT]: Hausa ɓingirāá [ɓ-not clear] “to topple over and roll into or on to sg.” [Abr. 1962, 102] | Bole boŋḡur- ~ boŋḡir- “wenden, sich verwandeln” [Lks. 1971, 133], Kupto fèngiréy “umdrehen, abwenden”, fàngiràn “sich umdrehen, sich wenden” [Leger 1992, 19 & 25].

**455. AA \*P-r** “2. to look for, 3. hunt”: ES: Amharic fārāffārä “to search”, Tigrinya fārārä “to inquire” (ES: Lsl. 1963, 64) ||| WCh.: Hausa fār-āw-tà “to hunt (an animal)” [Abr. 1962, 253] | Bokkos faar “1. suchen, 2. jagen” [Jng.], Daffo-Butura faar “jagen” [Jng.] (Ron: Jng. 1966, 172; 1970, 141) | Tangale para “hunt(ing)” [Jng. 1991, 129] = pār- “1. to look for, 2. hunt” [Kidda 1985, 218, #75], Pero pára “hunt (n.)” [Frj. 1985, 44] || ECh.: Mubi fāràngáté “to hunt” [Jng.] (Ch.: JI 1994 II, 198-199).

NB: The basic meaning of the underlying PAA root was “1. to like, wish” [GT].

**456. AA \*P-r** “to wake up” (\*p-/\*b-): Bed. bʔar “to wake up (tr. & intr.)”, bəʔara “awake, conscious”, bəʔāri “wakeful, watchful” [Rpr. 1928, 162] ||| WCh. \*Pir- “to wake up” [GT]: Hausa firkà [extended by -k-?] “1. to awaken, 2. revive from faint, 3. revive (drooping flower)” [Abr. 1962, 255] | Dera piré [p- < AA \*p- & \*f-] “to wake up sy. (tr.), wake up (intr.)” [Nwm. 1974, 131].

NB1: Highly noteworthy is NBrb.: Qabyale frčw (compound?): fferčēččew “tressaillir” [Dlt. 1982, 219].

NB2: The position of LECu. \*b-r-g [GT]: Saho birrig “heftig erschrecken” | Somali barārug “das Erwachen vom Schlaf” (Cu. > Amh. bārāggaga “vor Schreck auffahren”) remains a question. In any case, it cannot be accepted, as O. Rössler (1964, 215) suggested (followed by Prasse 1969, 28), that LECu. \*b-r-g corresponds to SBrb.: Ahaggar harǵ-ət “rêver, voir une songe” [Prs.] || NBrb.: Sus wwarəg “rêver” [Prs.] || EBrb.: Ghadames ḥərg “rêver” [Lanfry 1973, 28, #116] etc. In my opinion, however, LECu. \*b-r-g might have originally signified “to frighten”, and thus might be perhaps related to OEG. 3gb [\*rgb] “schaudern” (PT, Wb I 22, 17; GHWb 16).

**457. AA \*P-r** “sick(ness)”: SBrb.: EWlmd. & Ayr ə-ḥrəy “être légèrement malade, souffrir”, EWlmd. ta-ḥri-t, pl. ši-ḥərray “légère maladie” [PAM 68] = EWlmd. i-ḥrāi “il est souffrant”, tā-ḥri-t “malaise” [Ncl. 1957, 574] ||| WCh.:

Dera pur “sickness” [Krf.] | Bade fərân “sickness” [Krf.], Ngizim fàrá “disease”, fàrú “to be sick” [Schuh 1981, 56-57] = fùrə “sickness” [Krf.] (WCh.: Krf. 1981, #253; Mkr. 1987, 324) || ECh.: Migama páráayí “maladie”, pàráyyò “être malade” [JA 1992, 115], WDangla páriyà “fièvre” [Fédry 1971], EDangla pàriyà “paludisme” [Dbr.-Mnt. 1973, 237] | Birgit firáayà “maladie, fièvre” [Jng. 1973 MS].

**458. AA \*P-r** “poison”: EBrb.: Ghadames *berīr-en* (pl. tante) “venin (du scorpion)” [Lanfry 1973, 26, #100] = *bérir-én* [DRB] || SBrb.: Ahaggar *i-hərīn-en* (so, -n-) [h- < \*b-] (pl.) “venin du scorpion” [Prs. 1969, 68, #386] (Brb.: DRB 1, 92) || WCh.: Dera pàrà “poison” [Nwm. 1974, 132].

NB: The initial labials seem to be irreg.: Ghadames *b-* & Ahaggar *h-* < AA \*b-, while Dera *p-* < \*p- & \*f-.

**459. AA \*P-r** (\*p- or \*f-) “stick, rod”: Sem.: Hbr. \*poʔrā(h), pl. porʔōt “Ast, Zweig”, puʔrā(h) “Äste, Zweige” [GB 632] || SBrb.: EWlmd. *ā-fēr* “jonc” [Ncl. 1957, 56] || LECu.: Baiso ferfer-a (f) “punting pole, oar” [Hyw. 1979, 127-128] || NOm.: Mao phir-o “vimini usati in lavori di intrecciatura” [Grt. 1940, 358] || WCh.: Hausa firyáá ~ fūryáá (f) “small-headed drumstick” [Abr. 1962, 269, 274].

**460. AA \*P-r** “young male”: NAgaw: Xamir *ièfer-á* “Knabe” [Rn. 1884, 439] = *yefer-á* ~ *efer-á* “ragazzo” [CR], Xamta *fär* ~ *ferä*, pl. *färd* ~ *efärd* “ragazzo” [CR 1905, 212], Xamtanga *əfär-a* “boy” [Apl.], Qemant *əmfär-a* “boy” [Apl.], Qwara *ənfär-a* “boy” [Apl.], Falasha *imfer-a* “boy” [Apl.], Kailinya *əfar-a* “boy” [Apl.] (NAgaw: Apl. 1996, 17) || LECu.: Afar *furräynu* (m) “strong young man (20 years plus)”, *furraynīno* (f) “youth, youthful masculinity, youthful strength” [PH 1985, 105] || ECh.: Kera pur “Junge” [Ebert 1974, 22; 1976, 89] = (as Tuburi-Fianga) pur “Mann” [Lks. 1937, 102] | Bidiya *pàrpàrgú* “jeune garçon” [AJ 1989, 106], EDangla *pòrpóriyé* “jeune homme pas encore pubère, pas encore nubile, pas encore mûr” [Dbr.-Mnt. 1973, 248].

**461. AA \*P-r-Z** (\*p- or \*b-) “to prepare a sort of alcoholic drink (?)”: Sem.: ES \*brz: Geez *baraza* “to dilute with water, mix two kinds of beverage together”, hence ES \*bərz “honeyed water”, which was borrowed into Cu. (ES: Lsl. 1987, 109; DRS 83) || Eg. *p3z.wt* [< \*prz.wt] (pl.) “Braucherinnen o.ä.” (CT II 330c & 331c, BD 112, Wb I 499, 4, cf. Sethe in ZÄS 58, 8) = “\*Braucherinnen” (GHWb 272).

**462. AA \*P-r-Z** “lower part”: Sem.: Hbr. *pərāzōt* (pl.) “(ursprünglich vielleicht die Niederungen im Ggst. zu den Burgfesten) das offene, unbefestigte Land” || Ar. *farz-* “Niederung zwischen Bergen” (Sem.: GB 658) || WCh.: Hausa *bárzà*

“lower part of outside of town wall (hence, if wall falls, whole wall becomes bǎrzà)” [Abr. 1962, 86].

NB: This root is presumably unrelated to CCh.: Mafa-Mada \*vurzay [GT]: Gisiga-Midjivin vərzi “Gesäß” & Gisiga-Dogba vurzay “Gesäß, Bauch, Leib” [Lks. 1970, 137-138], Mofu-Gudur vərzá “dessous, fond”, vərzáy “1. derrière, anus, 2. fondation, pied d’une plante” [Br. 1988, 251], in which D. Barreteau (l.c.) surmises a compound \*ver-zay.

**463. AA \*P-r-Z** “to burst forth”: Sem.: ES \*frzz “to burst forth” [GT]: Geez: ʔafarzaza “to form scar having small protuberances, form lumps on the body”, tafarzaza “to burst (forth, out), crack open”, Tigre fǎrzäza “to burst forth”, etc. (ES: Lsl. 1987, 167) ||| NBrb.: Mzab ffurəz “être gercé, crevassé”, i-furaz (pl.) “gerçures” [Dlh. 1984, 54].

**464. AA \*P-I** (perhaps \*p-?) “egg”: Sem.: Akk. (bab.) pelû ~ palû “Ei (1. von Vögeln, 2. von Schildkröten usw., 3. von Fischen, 4. von Schlangen, 5. von Ameisen)” [AHW 853] ||| ECu.: Burji bulbul-é ~ bubul-é “egg” [Sasse 1982, 43] | Yaaku bolböliʔ, pl. bolbol “egg” [Heine 1975, 124] ||| NWomt. \*ḅuḅul-e “egg” [Bnd. 2000 MS, 55, #41]: Wolaita ḅuḅul-e, Dache ḅuḅul-e, Dorze ḅuḅul-é, Oyda ḅuḅul-e, Male ḅul-a | SEomt.: Kachama ḅuḅul-e, Koyra ḅuḅul-e, Gidicho ḅuḅul-e, Zergula buḅil-e, Zayse buḅil-e (Omt.: Bnd. 1971, 252-7; Sasse 1982, 43) || Som.: Hamer bül-a “egg” [Bnd. 1994, 149] ||| WCh.: Ngamo ḅila “egg” [Kraft 1971, 274] || CCh.: perhaps Banana bəlólóʔá [b- obscure] “Eischale” [Lks. 1937, 135].

NB1: The Ometo gr. displays \*ḅ-, which is difficult to explain from AA \*b-.

NB2: H.-J. Sasse (1982, 43) treated the Burji word as a NOM. loan.

**465. AA \*P-I** “to shine” (\*p- or \*f-): NBrb.: Qabyle ta-fuli “insolation” [Dlt. 1982, 203] ||| WCh.: Hausa fāl “shining brightly”, fālǎlnííyáá (Skt.) “1. brightness (of lamp), 2. sheen, gloss”, fàlàù “shining brightly” [Abr. 1962, 246].

**466. AA \*P-I** (\*b- or \*p-) “locust”: NOM.: Haruro bol-ē “cavalletta” [CR 1937, 640], Gofa bol-e “cavalletta, locusta” [Mrn. 1938, 139] | Kefoid: Wombera pel-a “locust” [Flm. 1987, 158] ||| WCh.: Sura mbwàl “Heuschrecke” [Jng. 1963, 74] = mbwəl “locust” [Krf.] || ECh.: perhaps Mokilko púulé (m) “criquets grillés par le feu de brousse” [Jng. 1990, 164].

NB: Remotely related to AA \*p-I “flea” [GT]?

**469. AA \*P-I** “1. shaft of spear, 2. spear”: NBrb.: Iznasen ʔa-ffala “baïonette” [Rns. 1932, 300] ||| ECh.: Bidiya pòl (m), pl. pòlpilé “manche de houe ou hampe de lance”, pélpèl (f) “lance (grande)” [AJ 1989, 107].

**470. AA \*P-I** “hangar”: EBrb.: Audjila t-filli ~ t-fillī, pl. t-fill-iw-în “casa” [Prd. 1960, 162] || SBrb.: EWlmd. & Ayr tā-fala, pl. EWlmd. ši-fal-iw-en, Ayr ti-fala-w-en “hangar, tente ou maison provisoire” [PAM 60] || ECh.: Lele pāl “hangar” [WP 1982, 75].

**471. AA \*P-I-H** (perhaps \*b-?) “red”: Sem.: Akk. (Later Bab., Boghazköy) pelû “rot sein”, (Bab. lit.) pelû “rot” [AHW 853] || WCh.: Fyer ḡa-bwèl “red” [Jng. 1968, 9, #87] | Mbaaru & Guruntum mbal “red” [Smz. 1978, 44, #98] = Guruntum mbàli “red” [Jgr. 1989, 187] || CCh.: Nakaca vâlewa “red” [Krf.], Gava tûvâ(nâ) vâlâwâ “red” [Krf. 1981, #274].

**472. AA \*P-w-r** (\*f-w-r or \*p-w-r) “to hide”: NBrb.: Iznasen & Senhazha e-ffer “cacher” [Rns. 1932, 298] | Qabyle e-ffer “(se) cacher” [Dlt. 1982, 215] || EBrb.: Siwa ə-ffər “cacher” [Lst. 1931, 207] || WBrb.: Zenaga f-r “cacher”, hence tā-su-ffra “sacoche à vêtements, à livres” [Ncl. 1953, 194] || SBrb.: Hgr. e-ffer “1. cacher (mettre en un lieu secret), 2. couvrir, 3. soustraire aux regards, 4. céler” [Fcd. 1951-2, 334-335] = ě-ffər “verstecken (Getreide in einem Silo)” [Vcl. 1953, 375] || WCh.: Guruntum fòori “to hide (sg.)” [Csp. 1994, 21] || CCh.: PHigi \*fur- “to hide” [GT]: Kamale furakye [Krf.], Ghye furandε [Krf.], Futu fulæçi [Krf.] (CCh.: Krf. 1981, #385).

**473. AA \*P-y** “to be healthy”: NBrb.: Tamazight: Ait Mgild â-fu “to heal (God)” [Harries 1974, 227] || LECu.: Oromo foyyā<sup>w</sup>a “to get better”, fayya “to get well, be healthy” [Gragg 1982, 142] || CCh.: Mada épe “guérir (plaie)” [Brt.-Brn. 2000, 225].

NB: A well attested AA root. I only added the above mentioned reflexes.

**474. AA \*P-y-Z** “mouse, rat”: Sem.: Akk. piazu “Maus” [AHW 861: “unbekannter Herkunft”] || WCh.: Daffo fwyâš [fw- reg. < \*b<sup>w</sup>-, perhaps -š < \*-ž?] “mittelgroße Feldratte” [Jng. 1970, 214].

Lit.: Observed independently from HSED #824 where the same Akk.-Daffo etymology is proposed.

NB: Cf. also Akk. pušḡu “eine Ratte (?)” [AHW 883: “unbekannter Herkunft”] or also CCh.: Daba ḡizīm “rat” [Lienhard in JI 1994 II, 271].

Gábor Takács

Semmelweis u. 19.6./1.

H – 8000 Székesfehérvár

fax 36-22-318-946

[gabtak@mail.datatrans.hu]

### Abbreviation of languages

AA: Afro-Asiatic, Akk.: Akkadian, Amh.: Amharic, Ar.: Arabic, AS: Angas-Sura, BD: Book of the Dead, Bed.: Bedawye, Brb.: Berber, BT: Bole-Tangale, C: Central, Ch.: Chadic, Cpt.: Coptic, CT: Cofin Texts, Cu.: Cushitic, Dem.: Demotic, E: East(ern), Eg.: Egyptian, ES: Ethio-Semitic, GR: Greek and Roman Period, Hbr.: Hebrew, HECu.: Highland East Cushitic, Hgr.: Ahaggar, Hrs.: Harsusi, JA(ram.): Jewish Aramaic, Jbl.: Jibbali, LECu.: Lowland East Cushitic, LP: Late Period, Mag.: magical texts, Med.: medical texts, MK: Middle Kingdom, MSA: Modern South Arabian, N: New, N: North(ern), NE: New Egyptian, NK: New Kingdom, OK: Old Kingdom, Om.: Omotic, Omt.: Ometo, OSA: Old South Arabian, P: Proto-, PIE: Proto-Indo-European, PT: Pyramid Texts, S: South(ern), (S): Sahidic, Sem.: Semitic, Sqt.: Soqotri, Syr.: Syriac, Ug.: Ugaritic, W: West(ern), Wlm(d): Tawlemmet.

### Abbreviation of author names

Abr.: Abraham, AJ: Alio & Jungraithmayr, Apl.: Appleyard, BK: Bieberstein Kazimirsky, Bnd.: Bender, Brn.: Brunet, Brt.: Barreteau, CR: Conti Rossini, Crl.: Cerulli, Csp.: Cospes, Ctc.: Cañucoli, Dbr.: Djibrine, Dlg.: Dolgopolskij, Dlh.: Delheure, Dlt.: Dallet, DM: Drower & Macuch, Ebs.: Ebobisse, Fcd.: Foucauld, Flk.: Foulkes, Flm.: Fleming, Frj.: Frajzyngier, Frz.: Fronzaroli, GB: Gesenius & Buhl, Grt.: Grotanelli, GT: Takács, Hds.: Hudson, Hsk.: Hoskison, Hyw.: Hayward, JA: Jungraithmayr & Adams, Jgr.: Jaggar, JI: Jungraithmayr & Ibrizimow, Jng.: Jungraithmayr, Jns.: Johnstone, Krf.: Kraft, Lks.: Lukas, Lnf.: Lanfry, Lsl.: Leslau, Lst.: Laoust, Mch.: Mouchet, Mkr.: Mukarovsky, Mnt.: Montgolfier, Mrn.: Moreno, Mts.: Matsushita, Ncl.: Nicolas, Nwm.: Newman, PAM. Prasse & Alojaly & Mohamed, PH: Parker & Hayward, Prd.: Paradisi, Prs.: Prasse, RK: Reutt & Kogan, Rn.: Reinisch, Rns.: Renisio, Rpr.: Roper, Rsg.: Rossing, Rsl.: Rössler, Sasse: Sasse, Scn.: Sachnine, Skn.: Skinner, Smz.: Shimizu, Srl.: Sirlinger, Stl.: Stolbova, Str.: Strümpell, Vcl.: Vycichl, WP: Weibegué & Palayer, Zbr.: Zaborski, Zhl.: Zyhlarz.

### Literature

- Abraham, R. C.: *Dictionary of the Hausa Language*.<sup>2</sup> London, 1962, University of London Press.
- AHW = Soden, W. von: *Akkadisches Handwörterbuch*. I-III. Wiesbaden, 1965-1981, Otto Harrassowitz.

- AL I = Meeks, D.: *Année lexicographique. Égypte ancienne*. Tome 1 (1977). 2<sup>ème</sup> édition. Paris, 1998, Cybele.
- AL II = Meeks, D.: *Année lexicographique. Égypte ancienne*. Tome 2 (1978). 2<sup>ème</sup> édition. Paris, 1998, Cybele.
- AL III = Meeks, D.: *Année lexicographique. Égypte ancienne*. Tome 3 (1979). 2<sup>ème</sup> édition. Paris, 1998, Cybele.
- Alio, Kh. & Jungraithmayr, H.: *Lexique bidiya*. Frankfurt am Main, 1989, Vittorio Klostermann.
- Appleyard, D.: 'Kaĩliña' – A 'New' Agaw Dialect and Its Implications for Agaw Dialectology. = Hayward, R. J. & Lewis, I. M. (eds.): *Voice and Power. The Culture of Language in North-East Africa*. London, 1996, SOAS. Pp. 1-19.
- Barreteau, D.: *Description du mofu-gudur. Langue de la famille tchadique parlée au Cameroun*. Livre II. Lexique. Paris, 1988, Éditions de l'ORSTOM.
- Barreteau, D. & Brunet, A.: *Dictionnaire Mada*. Berlin, 2000, Dietrich Reimer Verlag.
- Barreteau, D. & Jungraithmayr, H.: Les verbes monoradicaux dans les langues tchadiques. = Jungraithmayr, H. & Tourneux, H. (eds.): *Études tchadiques. Verbes monoradicaux suivis d'une note sur la negation en haoussa*. Actes de la XIIème réunion de Groupe d'Études Tchadiques LACITO-CNRS-PARIS. Paris, 1990, Librairie Orientaliste Paul Geuthner. Pp. 37-214.
- BED = Anonymous: *Bura-English Dictionary*. (Place unknown), 1953, (publisher unnamed). Master copy in the library of the Seminar für Afrikanische Sprachen und Kulturen der Universität Hamburg (inv. no.: 15 748 / JT 1526).
- Bender, M. L.: The Languages of Ethiopia. A New Lexicostatistic Classification and Some Problems of Diffusion. = *Anthropological Linguistics* 13/5 (1971), 165-288.
- Bender, M. L.: Proto-Koman Phonology and Lexicon. = *Afrika und Übersee* 66 (1983), 259-297.
- Bender, M. L.: Aroid (South Omotic) Lexicon. = *Afrikanistische Arbeitspapiere* 38 (1994), 133-162.
- Bender, M. L.: *Proto-Forms in Ometo: First 150 items*. MS. Preliminary extracts from the author's preparing Omotic Comparative Lexicon. MS. Carbondale, Illinois, 14 September 2000. 16 p.
- Bender, M. L.: *Synthesis of the Northwest Ometo Family. Chart 5: Selected Lexical Items of the Northwest Ometo Family*. Preliminary extracts from the author's preparing Omotic Comparative Lexicon. MS. Carbondale, Illinois, 2000. Pp. 50-65.
- Bieberstein Kazimirsky, A. de: *Dictionnaire arabe-français*. I-II. Paris, 1860, Maisonneuve et Cie. Reprinted at Beyrouth, 1945, Libraire du Liban.

- Brockelmann, C.: Semitische Reimwortbildungen. = *Zeitschrift für Semitistik* 5 (1927), 6-38.
- Brockelmann, C.: *Lexicon syriacum*.<sup>2</sup> Halle, 1928, Max Niemeyer.
- Caïtucoli, C.: Schèmes tonals et morphologie du verbe en masa. = Caprile, J.-P. & Jungraithmayr, H. (eds.): *Préalables à la reconstruction du proto-tchadique*. Paris, 1978, SELAF. Pp. 67-87.
- Caïtucoli, C.: *Lexique masa*. Paris, 1983, Agence de Coopération Culturelle et Technique.
- Cerulli, E.: *Studi etiopici*. III. Il linguaggio dei Giangerò ed alcune lingue Sida-ma dell'Omo (Basketo, Ciara, Zaissè). Roma, 1938, Istituto per l'Oriente.
- Conti Rossini, C.: Note sugli agau. 1. Appunti sulla lingua khamta dell'Averghellé. = *Giornale della Società Asiatica Italiana* 17/2a (1905), 183-242.
- Conti Rossini, C.: Note sugli agau. 2. Appunti sulla lingua Awiyā del Danghelà. = *Giornale della Società Asiatica Italiana* 18 (1905), 103-194.
- Conti Rossini, C.: *La langue des Kemant en Abyssinie*. Wien, 1912, Alfred Hölder.
- Conti Rossini, C.: Contributi per la conoscenza della lingua Haruro (Isole del Lago Margherita). = *Rendiconti della Reale Accademia Nazionale dei Lincei, Classe di Scienze morali, storiche e filologiche*, Ser. VI, vol. XII, fasc. 7-10 (1937), 621-679.
- Cooper, K. N.: *Lexique zime-français. Vūn tārī*. Sarh (Tchad), 1984, Centre d'Études Linguistiques.
- Cosper, R.: *South Bauchi Lexicon. A Wordlist of Nine South Bauchi (Chadic) Languages and Dialects*. Halifax, 1994, The Author (Saint Mary's University).
- Creider, Ch. A.: The Semantic System of Noun Classes in Proto-Bantu. = *Anthropological Linguistics* 17/3 (1975), 127-138.
- Dallet, J.-M.: *Dictionnaire qabyle-français. Parler des At Mangellat (Algerie)*. Paris, 1982, SELAF (Société d'études linguistiques et anthropologiques de France).
- Delheure, J.: *Dictionnaire mozabite-français*. Paris, 1984, Société d'Études Linguistiques et Anthropologique de France (SELAF).
- Djibrine, B. A. Z. & Montgolfier, P. de (etc.): *Vocabulaire dangaléat. Kawo danla*. Place not indicated, around 1973 (deduced by G. Takács), publisher not indicated.
- DLU I = Olmo Lete, G. del & Sanmartín, J.: *Diccionario de la lengua ugarítica*. Vol. I. '(a/i/u)-l. Barcelona, 1996, Editorial AUSA.
- DLU II = Olmo Lete, G. del & Sanmartín, J.: *Diccionario de la lengua ugarítica*. Vol. II. m-ž. Barcelona, 2000, Editorial AUSA.
- Dolgopolskij, A. B.: Materialy po sravnitel'no-istoričeskoj fonetike kušitskih jazykov. Gubnye i dentalnye smyčnye v načal'nom položenii. = *Uspenskij*,



- B. A. (ed.): *Jazyki Afriki. Voprosy struktury, istorii i tipologii*. Moskva, 1966, Nauka. Pp. 35-88.
- Dolgopolskij, A. B.: *Sravnitel'no-istoričeskaja fonetika kušitskih jazykov*. Moskva, 1973, Nauka.
- Dolgopolsky, A. B.: *List of Nostratic Roots*. MS. Haifa, 6 December 1991.
- DRB = Naït-Zerrad, K.: *Dictionnaire des racines berbères*. Leuven & Paris, since 1998, Peeters.
- Drower, E. S. & Macuch, R.: *A Mandaic Dictionary*. Oxford, 1963, Clarendon Press.
- DRS = Cohen, D.: *Dictionnaire des racines sémitiques ou attestées dans les langues sémitiques*. Fascicules 1-2. Paris & La Haye, 1970-1976, Mouton. Fascicule 3-. Leuven, 1993-, Peeters. With continuous pagination.
- Ebert, K. H.: "Tuburi" und Kera. Identifikation und Korrektur der Lukas'schen "Tuburi"-Wortlisten. = *Africana Marburgensia* 7/1 (1974), 9-33.
- Ebert, K. H.: *Sprache und Tradition der Kera (Tschad)*. Teil II. Berlin, 1976, Dietrich Reimer.
- Ebobisse, C.: *Die Morphologie des Verbs im Ost-Dangaleat (Guera, Tschad)*. Berlin, 1979, Dietrich Reimer Verlag.
- Ebobisse, C.: *Les verbaux du dangaléat de l'est (Guera, Tchad). Lexiques français-dangaléat et allemand-dangaléat*. Berlin, 1987, Dietrich Reimer Verlag.
- EDE II = Takács, G.: *Etymological Dictionary of Egyptian*. Volume Two: b-, p-, f-. Leiden, 2001, E. J. Brill.
- Ehret, Ch.: *The Historical Reconstruction of Southern Cushitic Phonology and Vocabulary*. Berlin, 1980, Dietrich Reimer Verlag.
- Ehret, Ch.: *Kw'adza Vocabulary*. MS. Los Angeles, California, 1980. IV + 17 p.
- Ehret, Ch. & Ali, M. N.: Soomaali Classification. = Labahn, T. (ed.): *Proceedings of the Second International Congress of Somali Studies*. Vol. 1. Hamburg, 1984, Buske Verlag. Pp. 201-269.
- FD = Faulkner, R. O.: *A Concise Dictionary of Middle Egyptian*. Oxford, 1962, Clarendon Press.
- Fédry, J. (avec la collaboration de Khamis, J. & o/Nedjei, M.): *Dictionnaire dangaleat (Tchad)*. Thèse de 3<sup>ème</sup> cycle, Institut National des Langues et Civilisations Orientales. Lyon, 1971, Afrique et Langage.
- Fleming, H. C.: Proto-Gongan Consonant Phonemes: Stage One. = Mukarovsky, H. G. (ed.): *Leo Reinisch. Werk und Erbe*. Wien, 1987, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Pp. 141-159.
- Fleming, H. C.: Mao's Ancestor. Consonant Phonemes of Proto-Mao. Stage One. = Gromyko, A. A. (ed.): *Proceedings of the Ninth International Congress of Ethiopian Studies (Moscow, 26-29 August 1986)*. Vol. 5. Moscow, 1988, Nauka. Pp. 35-44.

- Foucauld, Ch. de: *Dictionnaire touareg-français, dialecte de l'Ahaggar*. Vol. I-IV. Paris, 1951-1952, Imprimerie Nationale de France.
- Foulkes, H. D.: *Angass Manual. Grammar, Vocabulary*. London, 1915, Kegan Paul, Trench, Trübner and Co.
- Frajzyngier, Z.: *A Pero-English and English-Pero Vocabulary*. Berlin, 1985, Dietrich Reimer Verlag.
- GB = Gesenius, W. (bearbeitet von Buhl, F.): *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage. Berlin, Göttingen, Heidelberg, 1962, Springer-Verlag.
- GHWb = Hannig, R.: *Grosses Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v. Chr.)*. Mainz, 1995, Verlag Philipp von Zabern.
- Gordon, C. H.: *Ugaritic Manual*. Roma, 1955, Pontificium Institutum Biblicum.
- Gragg, G.: *Oromo Dictionary*. East Lansing, Michigan, 1982, Michigan State University.
- Grottanelli, V. L.: *Missione etnografica nel Uollega Occidentale*. Volume primo. I Mao. Roma, 1940, Reale Accademia d'Italia.
- Hayward, R. J.: Bayso Revisited: Some Preliminary Linguistic Observations. II. = *Bulletin of the School of African and Oriental Research* 62 (1979), 101-132.
- Harries, J.: *Tamazight Basic Course. Ait Mgild Dialect. Final Report*. Madison, Wisconsin, 1974, University of Wisconsin.
- HCVA 1 = Diakonoff, I. M.; Belova, A. G.; Militarev, A. Ju.; Porhomovskij, V. Ja.; Stolbova, O. V.: Historical Comparative Vocabulary of Afrasian. Part 1. = *St. Petersburg Journal of African Studies* 2 (1993), 5-28.
- HCVA 2 = Diakonoff, I. M.; Belova, A. G.; Militarev, A. Ju.; Porhomovskij, V. Ja.; Stolbova, O. V.: Historical Comparative Vocabulary of Afrasian. Part 2. = *St. Petersburg Journal of African Studies* 3 (1994), 5-26.
- Heine, B.: Notes on the Yaaku Language (Kenya). = *Afrika und Übersee* 58/2 (1975), 119-138.
- Heine, B.: The Sam Languages. A History of Rendille, Boni and Somali. = *Afroasiatic Linguistics* 6/2 (1978), 23-115.
- Hoskison, J. T.: *A Grammar and Dictionary of the Gude Language (Chadic)*. Ph.D. dissertation. 1983, The Ohio State University.
- Hudson, G.: *Highland East Cushitic Dictionary*. Hamburg, 1989, Buske.
- IEW = Pokorny, J.: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Band I. Bern-München, 1959, Francke Verlag.
- Jaggar, Ph. J.: Guruntum (gùrdùṅ) (West Chadic-B): Linguistic Notes and Wordlist. = *African Languages and Cultures* 2/2 (1989), 175-202.
- Jungraithmayr, H.: *Wörterbuch der Angas-Sprache*. MS. 1962.

- Jungraithmayr, H.: Die Sprache des Sura (Maghavul) in Nordnigerien. = *Afrika und Übersee* 47 (1963), 8-89, 204-220.
- Jungraithmayr, H.: Die Laryngale ḥ und ʿ im Scha (Süd-Plateau, Nordnigerien). = *Afrika und Übersee* 49 (1966), 169-173.
- Jungraithmayr, H.: A Comparative Word List of the Ron Languages (Southern Plateau, N. Nigeria). = *Africana Marburgensia* 1/2 (1968), 3-12.
- Jungraithmayr, H.: Class Languages of Tangale-Waja District (Bauchi Province, Northern Nigeria). = *Afrika und Übersee* 52/3-4 (1968-1969), 161-185.
- Jungraithmayr, H.: *Die Ron-Sprachen. Tschadohamitische Studien in Nordnigerien*. Glückstadt, 1970, Verlag J. J. Augustin.
- Jungraithmayr, H.: *Dictionnaire birgit-français*. MS. 1973.
- Jungraithmayr, H.: The Zime Dialect Cluster ("Kado", "Dari") in Southern Chad: Its Verbal Aspect System. = *Afrika und Übersee* 61/1 (1978), 1-27.
- Jungraithmayr, H.: *Lexique mokilko*. Berlin, 1990, Dietrich Reimer Verlag.
- Jungraithmayr, H.: *Lexique mubi-français (Tchad oriental)*. MS. Frankfurt a/M, 1990. 50 p.
- Jungraithmayr, H. (in collaboration with N. A. Galadima and U. Kleinewillinghöfer): *A Dictionary of the Tangale Language (Kaltungo, Northern Nigeria) with a Grammatical Introduction*. Berlin, 1991, Dietrich Reimer Verlag.
- Jungraithmayr, H. & Adams, A.: *Lexique migama*. Berlin, 1992, Dietrich Reimer Verlag.
- Jungraithmayr, H. & Ibrizimow, D.: *Chadic Lexical Roots*. Volume II. Documentation. Berlin, 1994, Dietrich Reimer Verlag.
- Johnstone, T. M.: *Harsūsi Lexicon*. London, 1977, Oxford University Press.
- Johnstone, T. M.: *Jibbāli Lexicon*. London, 1981, Oxford University Press.
- Johnstone, T. M.: *Mehri Lexicon*. London, 1987, University of London.
- KHW = Westendorf, W.: *Koptisches Handwörterbuch*. Heidelberg, 1977, Carl Winter Universitätsverlag.
- Kidda, M. E.: *Tangale Phonology: a Descriptive Analysis*. Ph.D. thesis. University of Illinois at Urbana-Champaign. Urbana, Illinois, 1985.
- Kraft, Ch. H.: A Note on Lateral Fricatives in Chadic. = *Studies in African Linguistics* 2/3 (1971), 271-281.
- Kraft, Ch. H.: *Chadic Wordlists*. I-III. Berlin, 1981, Dietrich Reimer Verlag.
- Lanfry, J.: *Ghadames II. Glossarie*. Alger, 1973, Le Fichier Périodique.
- Laoust, E.: *Siwa*. I. Son parler. Paris, 1931, Librairie Ernest Leroux.
- Leger, R.: Sprachproben aus dem Westtschadischen. Kupto- und Kwamitexte. = *Afrikanistische Arbeitspapiere* 28 (1992), 5-32.
- Leger, R.: Die Geschichte der Kwami nach einer Erzählung von Yerma Buba mit grammatischen Erläuterungen. = *Mitteilungen des Sonderforschungsbereichs* 268 (1993), 143-177.

- Leslau, W.: *Lexique soqotri (sudarabique moderne), avec comparaisons et explications étymologiques*. Paris, 1938, Librairie C. Klincksieck.
- Leslau, W.: The Parts of the Body in Modern South Arabic Languages. = *Language* 21 (1945), 230-249.
- Leslau, W.: *Etymological Dictionary of Harari*. Berkeley, Los Angeles, 1963, University of California.
- Leslau, W.: *Hebrew Cognates in Amharic*. Wiesbaden, 1969, Otto Harrassowitz.
- Leslau, W.: *Etymological Dictionary of Gurage (Ethiopic)*. Vol. III. Etymological Section. Wiesbaden, 1979, Otto Harrassowitz.
- Leslau, W.: *Comparative Dictionary of Geʿez (Classical Ethiopic)*. Wiesbaden, 1987, Otto Harrassowitz.
- Leslau, W.: Analysis of the Geʿez Vocabulary: Geʿez and Cushitic. = *Rassegna di Studi Etiopici* 32 (1988), 59-109.
- Lukas, J.: Zentralsudanische Studien. = *Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde*. Hansische Universität, Reihe B, Band 45/24 (1937).
- Lukas, J.: *Studien zur Sprache der Gisiga (Nordkamerun)*. Hamburg, 1970, Verlag J. J. Augustin.
- Lukas, J.: Die Personalia und das primäre Verb im Bolanci (Nordnigerien). Mit Beiträge über das Karekare. = *Afrika und Übersee* 55 (1971), 114-139.
- Lukas, J.: Studien zur Bade-Sprache (Nigeria). = *Afrika und Übersee* 58/2 (1974-1975), 82-105.
- Matsushita, Sh.: *An Outline of Gwandara Phonemics and Gwandara-English Vocabulary*. Tokyo, 1972, Tokyo Press.
- Moreno, M. M.: Appunti sulla lingua darasa. = *Rendiconti della R. Accademia Nazionale dei Lincei, classe di scienze morali, storiche e filologiche*. Ser. VI, vol. XIII (1937), 211-240.
- Moreno, M. M.: *Introduzione alla lingua ometo*. Milano, 1938, Mondadori.
- Mouchet, J.: Vocabulaires comparatifs de quinze parlers du Nord-Cameroun. = *Bulletin de la Société d'Études Camerounaises* 29-30 (1950), 5-74.
- Mouchet, J.: Vocabulaires comparatifs de sept parlers du Nord-Cameroun. = *Bulletin de la Société d'Études Camerounaises* 41-42 (1953), 136-206.
- Mukarovsky, H. G.: *Mande-Chadic Common Stock. A Study of Phonological and Lexical Evidence*. Wien, 1987, Afro-Pub.
- Newman, P.: *The Kanakuru Language*. Leeds, 1974, The Institute of Modern English Language Studies, University of Leeds in association with The West African Linguistic Society.
- Newman, P.: Chadic Classification and Reconstructions. = *Afroasiatic Linguistics* 5/1 (1977), 1-42.
- Nicolas, F.: *La langue berbère de Mauritanie*. Dakar, 1953, Institut Français d'Afrique Noire.

- Nicolas, F.: Vocabulaires ethnographiques de la Tamâjeq des Iullemeden de l'est (Touâreg de la Colonie du Niger, Afrique Occidentale Française). = *Anthropos* 52 (1957), 49-63, 564-580.
- Paradisi, U.: Il berbero di Augila. Materiale lessicale. = *Rivista degli Studi Orientali* 35/3-4 (1960), 157-177.
- Parker, E. M. & Hayward, R. J.: *An Afar-English-French Dictionary (with Grammatical Notes in English)*. London, 1985, School of Oriental and African Studies, University of London.
- Prasse, K.-G.: A propos de l'origine de h touareg (tahaggart). = *Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, historisk-filosofiske meddelelser* 43/3 (1969).
- Prasse, K.-G. & Alojaly, Gh. & Mohamed, Gh.: *Lexique touareg-français*. Copenhague, 1998, Museum Tusulanum Press, Université de Copenhague.
- Reinisch, L.: Die Chamirsprache in Abessinien. II. Chamir-deutsches Wörterbuch. = *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Classe* 106 (1884), 330-450.
- Reinisch, L.: *Wörterbuch der Saho-Sprache*. Wien, 1890, Alfred Hölder.
- Reinisch, L.: *Wörterbuch der Bedawye-Sprache*. Wien, 1895, Alfred Hölder Verlag.
- Reinisch, L.: *Die Somali-Sprache*. II. Wörterbuch. Wien, 1902, Alfred Hölder Verlag.
- Renisio, A.: *Étude sur les dialectes berbères des Beni Iznassen, du Rif et des Senhaja de Sraïr. Grammaire, textes et lexique*. Paris, 1932, Éditions Ernest Leroux.
- Reutt, T. E. & Kogan, E. Z.: Materialy po leksike jazykov margi i bura. = *Bespišmennye i mladopišmennye jazyki Afriki*. Moskva, 1973, Nauka. Pp. 83-147.
- Roper, E.-M.: *Tu Bedawie. An Elementary Handbook for the Use of Sudan Government Officials*. Hertford, 1928, Stephen Austin & Sons.
- Rossing, M. O.: *Mafa-Mada: A Comparative Study of Chadic Languages in North Cameroun*. Ph.D. dissertation. Wisconsin, 1978, University of Wisconsin-Madison.
- Rössler, O.: Libysch-Hamitisch-Semitisch. = *Oriens* 17 (1964), 199-216.
- Sachnine, M.: Liste lexicale en Lamé du Cameroun. = Caprile, J.-P. & Jung-raithmayr, H. (eds.): *Préalables à la reconstruction du proto-tchadique*. Paris, 1978, SELAF. Pp. 195-201.
- Sachnine, M.: *Dictionnaire lamé-français. Lexique français-lamé*. Paris, 1982, SELAF.
- Sasse, H.-J.: *An Etymological Dictionary of Burji*. Hamburg, 1982, Helmut Buske Verlag.

- Schuh, R. G.: *A Dictionary of Ngizim*. Berkeley, California, 1981, University of California.
- Shimizu, K.: Preliminary Report on the Comparative Study of Junkun, Tigong and Mbembe. = *Actes du huitième congrès international de linguistique africaine, Abidjan, 24-28 mars 1969*. Abidjan, 1971, Université d'Abidjan. Pp. 381-394.
- Shimizu, K.: The Southern Bauchi Group of Chadic Languages. A Survey Report. = *Africana Marburgensia*. Special Issue 2 (1978), 1-50.
- Sibomana, L.: Tarok-Erzählungen. = *Afrika und Übersee* 64 (1981), 249-279.
- Sirlinger, E.: *Dictionary of the Goemay Language*. Jos, Nigeria, 1937, Prefecture Apostolic of Jos.
- Skinner, N.: North Bauchi Chadic Languages: Common Roots. = *Afroasiatic Linguistics* 4/1 (1977), 1-49.
- Stolbova, O. V.: Sravnitel'no-istoričeskaja fonetika i slovař zapadnočadskih jazykov. = Porhomovskij, V. Ja. (ed.): *Afrikanskoe istoričeskoe jazykoznanie. Problemy rekonstrukcii*. Moskva, 1987, Nauka. Pp. 30-268.
- Vycichl, W.: Über eine Klasse ägyptischer Verbum ult. j. = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 53 (1953), 373-377.
- Vycichl, W.: Der bestimmte Artikel in der Bedja-Sprache. Seine Beziehungen zum Ägyptischen und Berberischen. = *Muséon* 66 (1953), 373-379.
- Watson, W. G. E.: Non-Semitic Words in the Ugaritic Lexicon (4). = *Ugarit-Forschungen* 32 (2000). Forthcoming.
- Wb = Erman, A. & Grapow, H.: *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. I-V.<sup>2</sup> Berlin, 1957-1971, Akademie-Verlag.
- Weibegué, Ch. & Palayer, P.: *Lexique lele-français*. Sarh, Tchad, 1982, Centre d'Études Linguistiques.
- WUS = Aistleitner, J.: Wörterbuch der ugaritischen Sprache. = *Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Klasse* 106/3 (1963).
- Zaborski, A.: Biconsonantal Verbal Roots in Semitic. = *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Językoznawcze* 5 (1971), 51-98.
- ZÄS = *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* (Leipzig).
- Zyhlarz, E.: Der Zenāga-Dialekt des Berberischen. = *Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen* 33 (1942-1943), 81-111.

Krzysztof Tomasz WITCZAK (Łódź)

### ALBANIAN *kopsht* 'GARDEN' AND ITS COGNATES

It was observed many years ago that Albanian *kopsht* (m.) is a phonetic and semantic reminiscence of Greek (Ionic-Attic) κῆπος, Doric κᾶπος m. 'garden'. Some researchers believed that Alb. *kopsht* is an early borrowing from Greek, others treated it as a native equivalent not only of the Greek terms.

The second possibility became a wide-spread opinion, for the Albanian and Greek forms were compared with two Germanic forms, namely:

\**hōbō* (f.) 'a piece of land' (cf. OSax. *hōba* 'id.'; OHG. *huoba* 'Grundstück', MHG. *huobe* 'Stück Land von einem gewissen Maße', G. *Hufe*, *Hube*; Du. *hoeve* 'farm');

\**hōfa*- (m. / n.) denoting 'court, yard', also 'garden' and 'pagan temple' (cf. OE. *hof* n. 'court, yard'; ON. *hof* n. 'Tempel mit Dach', Norw. *hov* 'small hill'; Du. *hof* 'court, yard, garden', Fris. *hōf* 'orchard'; OHG. *hof*, G. *Hof* 'court-yard').

After comparing the Albanian, Greek and Germanic terms the comparative linguists like Alois Walde, Julius Pokorny and Stuart E. Mann (*WP* I 345-346; *IEW* 529; *IECD* 472) could have easily reconstructed two Indo-European archetypes \**kāpos* and \**kāpā* (both with the velar \**k*- in the initial position).

Recently some researchers (e.g. Bailey *DKhS* 355; Adams in *EIEC* 200) suggested that the Greek-Germanic forms should be connected with the Pashto *sābah* 'grass, vegetables' (< \*'that [produced] of a garden'), Roshani *sēpc* 'cultivated field' and Shughni (Bajui dial.) *sāpc* 'id.' (< Iranian \**sāpāčī*). This comparison seems to change our opinion not only on the Indo-European proto-form and its distribution (see *EIEC* 8: "we also have a term \**kāpos*- that indicates cultivated land in both the European stocks and in Iranian"), but also on the origin of the Albanian word for 'garden' (see *EIEC* 200: "Albanian *kopsht* 'garden' presumably represents an early borrowing from Greek; an inherited \**kāpos* should have given Alb \**thop*").

I cannot agree with these arguments. This is why I would like to demonstrate below that (1) the Iranian forms belong to another family of words and (2) there is an additional evidence for the traditional reconstruction \**kāpos* and the inherited character of the Albanian word for 'garden'.

### 1. On Indo-Iranian term *\*śāpa-* and its derivatives

The above-mentioned Iranian term for ‘cultivated field’, *\*sāpačī*, cannot be dissociated from OInd. *śāpa-* m. ‘pasture, common / пастбище, выгон’ (Kochergina *SRS* 641). If the Old Indian item is not a ghost-word, then its comparison with Greek *κῆπος / κᾶπος* m. ‘garden’ and Germanic *\*hōfa-* (m. / n.) would be convincing from both the phonological and semantic points of view. In fact, the semantic divergence, observed here, would be analogical to that between Lat. *ager*, Gk. *ἀγρός* (m.) ‘field’ and OInd. *ājra-* ‘pasture’ (*WP* I 37; *IEW* 6; *IECD* 4; *EIEC* 200). Unfortunately, I am afraid that Kochergina has committed an error, as the different Sanskrit dictionaries, available for me, register only two Sanskrit appellatives *śāpa-* (m.), denoting (1) ‘Fluch, Verwünschung’ and (2) ‘Trift, Geflöß’ (Cappeller *SW* 441).<sup>1</sup> As the German word *Trift* means both ‘pasture, common’ and ‘floating; rafting; drift’, the semantics given by Kochergina in her Sanskrit-Russian dictionary may be false. Thus the meanings and attestations of Sanskrit *śāpa-* should be checked afresh by the Indologists.

Now I would like to pay attention to the Pamir term for ‘pod’: Roshani *sabēc*, Khufi *sabæc* ‘pod (of beans, etc.)’. Morgenstierne (*EVSG* 71) derives it (with a question mark) from *\*\*sapaθrī-*, though the Iranian protoform *\*sapaiθra-* seems more convincing. Moreover, we can find the exact equivalent in the Indic branch, namely Skt. *śāpeṭa-* m. ‘angeschwemmtes Schilf’ (as if from *\*śāpaitra-* m.). The Sanskrit term derives from OInd. *śāpaḥ* m. ‘what floats in water; driftwood, floating’ and IE. *\*kópos* m. (*o*-stem), cf. Lith. *šāpas* m. ‘straw, blade of grass, stalk’, *šāpai* m. pl. ‘what remains in the field after a flood’ (*WP* I 345; *IEW* 529; Illič-Svityč 1979:26; *EIEC* 206). It is clear that the long *ā* in Indo-Iranian derives from a short IE. *\*o* in agreement with the so called Brugmann’s rule (see Lubotsky 1988:71, 76-77). Thus the Indo-Iranian character of the word *\*śāpaitra-* seems firmly established.

The Indo-European root, seen in the Indic and Lithuanian equivalents, was differently reconstructed and defined (e.g. *\*kǎ̃po-* ‘vom Wasser vertragenes’, *WP* I 345; *\*kǎpo-* ‘vom Wasser Forteschwemmtes’, *IEW* 529; *\*kópos* ‘something fragmented, shattered’, Illič-Svityč 1979:26; *\*kópos* ‘flotsam’, *EIEC* 206). The Indo-European reconstruction, suggested by Illič-Svityč, A. Lubotsky and R. S. P. Beekes (in *EIEC*), seems firm. On the other hand, both the original semantics and distribution of the Indo-European root should be completely

<sup>1</sup> The same meanings are given by Böhtlingk and Mylius, e.g. (1) ‘Fluch, Verfluchung; \*Schwur’ and (2) ‘was fliessendes Wasser mit sich führt; Trift, Geflösstes’ (Böhtlingk *SW* VI 223); (1) ‘Fluch; Lösen eines Fluches’ and (2) ‘fluvatile Sedimente’ (Mylius *WSD* 478); (1) ‘a curse, malediction, abuse, oath, imprecation, ban, interdiction’ and (2) ‘floating wood or other substances’ (Monier-Williams *SED* 1065).



changed. In my opinion, the Indo-European item *\*kópos* (m. *o*-stem) means ‘straw, pod, vegetable, grass’, also ‘oats; a kind of millet’ and appears in the following Indo-European stocks (see Danka, Witczak 2002):

ANATOLIAN: Hittite *kappar-* c. ‘vegetable; a product of the garden’ (‘Gemüse, Gartenerzeugnis’, according to Taracha 1999:672; 2000:102-103, 238);

INDIC: OInd. *śāpah* m. ‘what floats in water; driftwood, floating’, perhaps also ‘pasture, common’ (?); Skt. *śāpeta-* m. ‘flowing reed’ (= Ir. *\*sāpaitra-*);

IRANIAN: Pashto *sābah* m. ‘vegetables, greens’, also ‘a kind of grass’ (< Iran. *\*sāpa-ha-* m.<sup>2</sup>), Pashto dial. *sābū* ‘a species of grass growing in the hills, *Panicum colonum*’, Waziri *sōbā* m. pl. ‘a kind of vegetable eaten with bread’ (formally = Lith. *šāpai*); Pashai *savī* ‘grass’; Shughni *sip(i)yak* ‘a kind of millet’, *sepyak* ‘a grain of wheat’ (< Iran. *\*sāpṛ-ku-*, cf. CELTIC); Alanic *sabar* ‘oats’ (< Iran. *\*sāpar-* or *\*sāpṛ*, formally = Hitt. *kappar-*); NPers. *sabz* ‘green, grass’, Shughni Bajui *sāpc*, Roshani *sēpc* ‘cultivated field’ (< Iran. *\*sāpa-čī*); Roshani *sabēc*, Khufi *sabæc* ‘pod (of beans, etc.)’ (< Iran. *\*sāpaitra-* = Skt. *śāpeta-*); see Morgenstierne *EVP* 66, *EVSG* 71, 74, 75; Abaev *IESOJ* IV 306, s.v. *zætxæ*;

GREEK: Gk. Boeotian *κόπηθρον* (n. or acc. sg. m.) ‘a wild vegetable’. This term appears only in Hesychius’ lexicon: *κόπηθρον* · *φυτὸν λαχανῶδες ἄγριον* (*HAL* κ-3552);

CELTIC: Mlr. *coirce* m. ‘avena’ (acc. pl. *corca*), Irish *coirce*, Gaelic *corc*, *coirce*, Manx *corkey*; Welsh *ceirch*, Cornish *kergh*, *kerch*, *keirch*, MBret. *querch*, Bret. *cerc* ‘h’ ‘oats’ (< Celt. *\*kopṛ-k[y]u-*; Stalmaszczyk, Witczak 1991-1992: 83-87, differently Vendryes *LEIA* I C-208);

GERMANIC: ONord. *hafri* m. ‘oats’, OSax. *haboro*, Du. *haver*, E. dial. *haver*; OHG. *habaro*, G. *Hafer*, dial. *Haber* (< Gmc. *\*habrán-*); OSwed. *hafre* beside *hagre*, Swed., Norw. dial. *hagre* ‘oats’ (< Gmc. *\*hagrán-* by assimilation of the consonants, as seen in the Fennic loan-word *kakra* ‘oats’);

BALTIC: Lith. *šāpas* m. ‘straw, blade of grass, stalk’, *šāpai* m. pl. ‘what remains in the field after a flood’.

The above-mentioned lexical material, attested in six Indo-European subgroups, strongly suggests that Iranian *\*sāpa-čī* ‘cultivated field; green, grass’ should be derived from IE. *\*kópo-* or *\*kópṛ* (and not from an alleged *\*kāpo-* ‘piece of land, garden’, proposed in *EIEC* 200). It is clear now that the Indo-Iranian forms beginning with *\*sāpa-* have nothing to do with Greek and Albanian terms for ‘garden’.

<sup>2</sup> For the origin of Pashto *sābah* ‘vegetables, greens’ (< Iran. *\*sāpa-ha-* < Indo-Iranian *\*sāpa-*), see especially Skt. *yávasa-* (m. / n.) ‘grass’, Pali *yawasa-* (n.) ‘grass, hay’, Prakrit *javasa-* n. ‘grass, wheat and other grains’, Marathi *javas* m. ‘linseed plant’, n. ‘linseed’ = Ashkun *yūs* ‘grass’, Khovar *još* ‘grass’ = Awest. *yavaŋha-* n. ‘Weide’ versus Skt. *yáva-* (m.) ‘grain, corn, barley’ = Awest. *yava-* (m.) ‘grain’.

## 2. On the distribution and semantics of IE. \**kāpos*

The traditional reconstruction \**kāpos* (m.) ~ \**kāpā* (f.), petrified in the etymological dictionaries (see Meyer *EWAS* 198-199; *WP* I 345-346; Buck *DSS* 490; *IEW* 529; *IECD* 472), includes equivalents taken from three Indo-European subgroups: Greek, Albanian and Germanic. It explains the Albanian term for ‘garden’, *kopshtë*, as a genuine inheritance. The alternative protoform \**kāpos*, suggested in *EIEC* 200, seems hardly convincing for two reasons. Firstly, we should expect the velar guttural (IE. \**k-*) before the vowel \*-*ā-* rather than the palatalized one (IE. \**k̑-*). Thus the phonetic environments strongly suggest the traditional reconstruction. Secondly, there is an exact cognate of the Albanian term for ‘garden’ in the Slavic languages, which confirms the presence of \**k-* in the Indo-European archetype. In my opinion, the Slavic term for ‘heathen temple or cult place (on the hill)’, attested in Old Church Slavic and Old Bulgarian *kapište*, as well as in Old Russian *kápišče* (n.), must be derived from the Indo-European root \**kāp-* like Alb. *kopshtë* (m.) ‘garden’ and Old Nordic *hof* (n.) ‘temple with the roof’. I quote these two cognates consciously. The former contains the same suffixal enlargement -*īst-* (denoting *nomina loci* in both Albanian and Slavic), the latter presents a parallel semantic development of ‘piece of land, garden, orchard’ to ‘(heathen) temple’. Thus the Slavic term for ‘pagan temple’, *kap-ist-je*, fits very well to this Indo-European family of words.

The etymology of the aforesaid Slavic word for ‘heathen temple’ has not been yet established. As far as I know, four different explanations were suggested so far:

(1) Meringer (*IF* 18, 220) and A. Meillet (*MSL* 14, 339) connected the item with the Slavic verb *kopati* ‘to dig’ and Gk. *κόπτω*.

(2) Solmsen (1909, 206) and Berneker (*SEW* I 468) proposed that it belongs to the same family of words as Lat. *scāpus* (m.) ‘shaft, yarn beam’, Greek *σκήπτρον* (n.) ‘staff; walking-stick; sceptre’ and OHG. *skaft* ‘shaft’.

(3) Max Vasmer (*ESRJ* II 185-186) preferred a derivation from OChSl. *карь* f. ‘εἰδωλον, εἰκών / image, phantom, idol, portrait’, which is explained as a borrowing from the language of the Turkic Bulgarians. In fact, a derivation of the OChSl. *карь*, as well as ORuss. *кыр* ‘image’, from Turkic \**kāp* ‘form, picture’ (cf. Uyghur *kep* ‘id.’) is possible, but not necessary. It should be emphasized that Chuvash, a language closely connected with the speech of the Proto-Bulgarians, knows only a metathesized form *päk* ‘form, shape’. Thus Vasmer explains ORuss. *kápišče* as ‘a place of the idols’.

(4) Aleksander Gieysztor (1986:183) suggested a derivation from \**kop-*, the Slavic verb for ‘smoke, give off soot’. He registered the Old Russian *trebišče* (n.) ‘pagan offering-place’, adding: “another Old Russian name of the cult

place was *kapišće* (from *kop-*, *kopotь* – ‘soot, black’), a place (or a circle of pillars) signed by sacrificial smokes”.

None of these etymologies seems secure and none explains the semantic aspects of the suggested derivations. Max Vasmer rightly rejects first two explanations, but his theory also seems doubtful. Carl Darling Buck in his *Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages* cites no examples of semantic development from ‘image, phantom, idol, portrait’ to ‘pagan temple’. On the contrary, idols are sometimes named after holy places. After referring to Buck, I am able to quote three such instances:

(a) OE. *hearh* ‘idol’, also ‘(heathen) shrine, temple’ < ‘sacred grove’ < ‘stone altar’ < ‘pile of stones’, cf. OHG. *haruc* ‘sacred grove’, ON. *hǫrgr* ‘pile of stones’, also a sort of ‘stone altar’ (Buck *DSS* 1466, 1467, 1491);

(b) OE. *wēoh*, *wīh* ‘idol’ < ‘holy image’ < ‘holy place, temple’ < ‘holy’, cf. ONord. *vē* ‘shrine, temple’, Goth. *weiks* adj. ‘holy’ (Buck *DSS* 1466, 1491);

(c) Latv. *elks* ‘idol’ < ‘sacred grove’. Buck *DSS* 1492 stresses that “Lett. *elks* with sense of ‘idol’ abstracted fr. phrase *elka dievs* (so reg. for ‘idol’ in Lett. NT), lit. ‘god of the grove’ (*elka* gen. sg. : Lith. *elkas*, *alkas* ‘sacred grove’). See also Goth. *alks* f. ‘temple’, OSax. *alah* m., OE. *ealh* ‘id.’ (*WP* I 89-90; *IEW* 32; *IECD* 16).

On the basis of the above-mentioned semantic development I am inclined to derive both Old Church Slavic terms, *kapь* (f.) ‘idol, image’ and *kapište* (n.) ‘heathen temple’ (orig. ‘holy place, sacred grove’), from IE. *\*kāp-* ‘piece of land, garden, orchard’. In the Slavic languages, as well as in Nordic, the following development may be suggested: ‘piece of land, garden, orchard’ > ‘holy place, sacred orchard’ > ‘sacred grove’ > ‘(heathen) temple’ (and ‘shrine with the roof’, as seen in Old Nordic).

Reflexes of the Indo-European root *\*kāp-* comprise four basic semantic fields, as seen in Table 1. The double resemblance of the meanings in the Greek-Albanian items (‘garden’) and in the Nordic-Slavic ones (‘heathen temple’) is noteworthy. The full lexical evidence for IE. *\*kāp-* is given below.

Table 1: Semantic distribution of IE. *\*kāp-*

Languages	Semantic fields			
	(1) ‘piece of land’	(2) ‘garden, orchard’	(3) ‘court, yard’	(4) ‘heathen temple, *idol’
Greek	+ in Cretan dialects	+ in all the dialects		
Albanian		+ common		
Germanic	+ in West-Germanic	+ in Dutch and Frisian	+ in most Gmc languages	+ in Nordic
Slavic				+ in East-South Slavic

## Lexical evidence

GREEK: Ionic, Attic κῆπος, Doric κᾶπος m. 'garden, orchard, plantation', also 'unbearbeitetes Grundstück' in Creta; Cyprian *ka-po-se* 'befanztes Grundstück, Garten', dat. sg. *ka-po-i*, acc. sg. *ka-po-ne* (Egetmeyer 1992:59); Gk. dial. κάπυς (according to Hesychius);

ALBANIAN: *kopsht* m. 'garden, orchard' (Meyer *EWAS* 198-199);

GERMANIC: OSax. *hōba* 'piece of land'; OHG. *huoba* 'Grundstück', MHG. *huobe* 'Stück Land von einem gewissen Maße', G. *Hufe, Hube* f.; LG. *hauw* 'smallholding; outfield' (LG has several dialectal variants); Du. *hoeve* 'Bauernhof / farm' (< Gmc. \**hōbō* f. 'a piece of land'); OE. *hof* n. 'court, yard'; ON. *hof* n. 'Tempel mit Dach', Norw. *hov* 'small hill' (perhaps orig. 'heathen holy hill'); Du. *hof* 'court, yard, garden', Fris. *hōf* 'orchard'; OHG. *hof*, G. *Hof* m. 'courtyard' (< Gmc. \**hōfa-* m. / n.);

SLAVIC: OChSl., OBulg. *kapište* n. 'pagan temple', ORuss. *kápišče* n. 'heathen temple or sacred grove' (< Sl. \**kap-ist-je*; formally = Alb. *kopsht*); also OChSl. *kapь* (f.) 'image, portrait, phantom, idol' (if this meaning derives from orig. 'sacred grove, holy cult place').

The Slavic and Albanian forms, though they demonstrate different meanings peculiar to their geographical distribution, represent two similar formations derived from the Indo-European root \**kāp-* by means of the relatively rare suffix \**-īst-* (denoting *nomina loci* in both these languages).<sup>3</sup> This suffix appears in many Albanian forms, see e.g. *ahishtë* (f.) 'beech forest / Buchenwald' (*WAD* 30) ~ *ah* 'beech' (< IE. \**oskos*), *bredhishtë* (f.) 'fir forest / Tannenwald' (*WAD* 67) ~ *breth* 'fir, spruce' (< IE. \**bhroidhos*), *bunishtë* (f.) 'Sennerei' ~ *bun* (m.) 'Sennhütte' (*WAD* 72), *verrishtë* (f.) 'alder forest, alder / Erlenwald, Erle' (*WAD* 610) ~ *verr* 'alder / Schwarzerle' (< IE. \**awigeryos*) and so on (Witczak 2004). Therefore I am inclined to think that *kopsht* m. 'garden' belongs to the genuine ingredients in the Albanian vocabulary and it was inherited by the Bessans, the ancient ancestors of the Albanians (see Witczak 1994; 1995), from the lexical stock of the Indo-European community.

<sup>3</sup> See Mann *IECD* 435, s.v. *-īstos* (2). He cites Gk. *platán-istos* 'grove of plane-trees' and the Old Church Slavic suffix *-ište* (fr. \**-īstjom*) with no Albanian equivalent. The same suffix appears in Germanic \**furhistaz* m. or *furhistō* f. '(fir) forest' (see E. *forest* and G. *Forst* m. / f.), which derived regularly from Gmc. \**furhō* f. 'fir, *Pinus silvestris*' (see OHG. *forha, foraha* f., G. *Föhre*; OE. *furh*; ON. *fura*, Dan. *fyr*, hence E. *fir*).

### 3. Conclusions

The careful analysis of the accessible lexical data demonstrated clearly that we should distinguish two different Indo-European roots: *\*kāpo-* ‘piece of land, garden, orchard’ and *\*kópo-* ‘straw, pod, vegetable, grass’, also ‘oats; a kind of millet’ (Danka, Witczak 2002: 58). New and abundant material was provided for the reconstruction of both lexical items. The Slavic word for ‘heathen temple’, *\*kap-ist-je*, should be added to the former, while Hittite *kappar-* c. ‘vegetables, greens’ and numerous Iranian terms, including these denoting ‘cultivated field’ (Roshani *sēpc*, Shughni Bajui *sāpc* ‘id.’ = NPers. *sabz* ‘green, grass’ < Iranian *\*sāpačī*), must belong to the latter. It is worth noticing that the Celtic and Germanic continuants, as well as a number of Iranian forms (e.g. Alanic *sabar* ‘oats’; Shughni *sip(i)yak* ‘a kind of millet’, *sepyak* ‘a grain of wheat’), derive from the archetype *\*kóppr* and demonstrate an exclusive sense of ‘oats; a kind of millet’ (see Stalmaszczyk, Witczak 1991-1992).

Krzysztof Tomasz Witczak  
 Uniwersytet Łódzki  
 Katedra Filologii Klasycznej  
 Zakład Językoznawstwa i Indoeuropeistyki  
 ul. Wólczańska 90  
 PL – 90-522 Łódź

### References

- Abaev *IESOJ* = Abaev V. I., *Istoriko-ètimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka*, t. I-IV, Moskva – Leningrad 1958-1989.  
 Bailey *DKhS* = Bailey H. W., *Dictionary of Khotan-Saka*, Cambridge 1979.  
 Berneker *SEW* = Berneker E., *Slavisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. I-II (A-morъ), Heidelberg 1908-1913.  
 Böhtlingk *SW* = Böhtlingk O., *Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung*, Bd. I-VII, Sankt Petersburg 1879-1889 (2<sup>nd</sup> ed. Graz 1959).  
 Buck *DSS* = Buck C. D., *A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages. A Contribution to the History of Ideas*, Chicago 1949 (3<sup>rd</sup> ed. 1971).  
 Cappeller *SW* = Cappeller C., *Sanskrit-Wörterbuch*, Straßburg 1887 (2<sup>nd</sup> ed. Berlin 1955).  
 Danka I. R., Witczak K. T., 2002, On the etymology of Hittite *kappar* ‘vegetable, a product of garden’, [in:] P. Taracha (ed.), *Silva Anatolica. Anatolian*

- Studies Presented to Maciej Popko on the Occasion of His 65th Birthday*, Warszawa, pp. 57-62.
- Gieysztor A., 1986, *Mitologia Słowian*, Warszawa.
- EIEC = Encyclopedia of Indo-European Culture*, edited by J. P. Mallory and D. Q. Adams, London – Chicago 1997.
- HAL = Hesychii Alexandrini Lexicon*, recensuit et emendavit K. Latte, vol. II (E-O), Hauniae 1966.
- IECD = Mann S. E., An Indo-European Comparative Dictionary*, Hamburg 1984-1987.
- IEW = Pokorny J., Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern – München 1959.
- Illič-Svityč 1979 = Illič-Svityč V. M., *Nominal Accentuation in Baltic and Slavic*, Cambridge, Massachusetts.
- Kochergina SRS = V. A. Kočergina, *Sanskritsko-russkij slovar'*, Moskva 1987.
- Lubotsky A. M., 1988, *The System of Nominal Accentuation in Sanskrit and Proto-Indo-European*, Leiden – New York – København – Köln.
- Meyer EWAS = Meyer G., *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*, Strassburg 1891 (Leipzig 1982).
- Monier-Williams SED = M. Monier-Williams, *A Sanskrit-English Dictionary*, Delhi 1999 (first published in 1899 in Oxford).
- Morgenstierne EVP = Morgenstierne G., *An Etymological Vocabulary of Pashto*, Oslo 1927.
- Morgenstierne EVSG = Morgenstierne G., *Etymological Vocabulary of the Shughni Group*, Wiesbaden 1974.
- Mylius WSD = Mylius K., *Wörterbuch Sanskrit-Deutsch*, Leipzig 1987.
- Solmsen F., 1909, *Beiträge zur griechischen Wortforschung*, Teil 1, Straßburg.
- Stalmaszczyk P., Witczak K. T., 1991-1992, The Celtic word for 'oats, Avena sativa' and its Indo-European equivalents, *Lingua Posnaniensis* 34, pp. 83-87.
- Taracha P., 1999, Hethitologische Miscellen, *Archív orientální* 67, pp. 671-681.
- Taracha P., 2000, *Ersetzen und Entsühnen. Das mittelhethitische Ersatzritual für den Großkönig Tuthalija (CTH \*448.4) und verwandte Texte*, Leiden – Boston – Köln.
- Vasmer ESRJ = Fasmer M., *Ètimologičeskij slovar' russkogo jazyka*, vol. I-IV, Moskva 1986-1987 (Russian translation of his *Russisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1950-1958).
- Vendryes LEIA = Vendryes J., *Lexique étymologique de l'irlandais ancien*, t. I-II, Dublin – Paris 1959-1987.
- WAD = Buchholz O., Fiedler W., Uhlisch G., *Wörterbuch Albanisch-Deutsch*, Leipzig 1987.

- 
- Witczak K. T., 1994, Proto-Albanian and the Problem of the Ethnogenesis of the Albanian Nation, *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego* 50, pp. 21-26.
- Witczak K. T., 1995, Were the Bessans ancestors of the Albanians? A new opinion on the ethnogenesis of the Albanian nation, *Thraco-Dacica* 16: 1-2, pp. 309-312.
- Witczak K. T., 2004, The Indo-European Origin of Albanian Arboreal Collectives Ending with *-ishtë*, *Zeitschrift für Balkanologie* 40:1.
- WP* = Walde A., *Vergleichendes Wörterbuch des indogermanischen Sprachen*, herausgegeben und bearbeitet von Julius Pokorny, Bd. I-III, Berlin – Leipzig 1927-1932.





Marek STACHOWSKI (Kraków)

### ANMERKUNGEN ZU EINEM NEUEN VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCH DER JENISSEJ-SPRACHEN\*

Im letzten Jahrzehnt erleben wir eine ungewöhnliche Welle von Publikationen zu den Jenissej-Sprachen, wobei die größten und wichtigsten Werke stets von ein und demselben Autor kommen: Heinrich Werner.<sup>1</sup> Unter diesen Werken hat das im Dezember 2002 erschienene *Vergleichende Wörterbuch* eine etwas längere Geschichte. In einem Artikel von mir habe ich vor einiger Zeit ein zuverlässiges vergleichendes Wörterbuch, eine "jenissejische Cincius" postuliert und es "das heute am meisten vermißte Desideratum in der jenissejologischen Bibliothek" (1996: 110) genannt. In dieser Zeit war S. A. Starostins *Сравнительный словарь енисейских языков* (in: Starostin, S. A. [red.]: *Кетский сборник: Лингвистика*, Moskva 1995: 176-315) schon im Druck, was ich aber natürlich nicht wissen konnte. Mit Bedauern mußte ich in einem ein Jahr danach publizierten Artikel feststellen, daß Starostins Arbeit leider keine "jenissejische Cincius" ist, denn sie "dient nicht so sehr der jenissejologischen Sprachvergleichen allein, als eher der Unterstützung der nordkauk.-stib.-jen. Hypothese des Verfassers" (1997: 227). Mit um so größerer Neugier und Hoffnung wartete ich auf das *Vergleichende Wörterbuch der Jenissej-Sprachen* von Heinrich Werner, dem einzigen Forscher heute, der imstande ist, ein zuverlässiges Werk dieser Art zu schreiben. Zu meiner großen Erleichterung und Freude konnte ich, sobald ich das Wörterbuch in die Hände bekam, feststellen, daß dieses Werk tatsächlich das ist, was wir alle erwarteten: ein wahres vergleichendes Wörter-

---

\* Heinrich Werner: *Vergleichendes Wörterbuch der Jenissej-Sprachen*, Bd. 1: A-K (VIII + 483 S.), Bd. 2: L-Š (444 S.), Bd. 3: Onomastik (VI + 449 S.), Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2002, ISBN: 3-447-04655-4.

<sup>1</sup> Heinrich Werner ist eine dermaßen große Persönlichkeit in der Jenissejistik (nicht nur in der jenissejistischen Lexikologie), daß S. Georg (1999/2000: 304) mit Recht schreiben konnte, daß "mit der stattlichen Reihe von Monographien, die Heinrich Werner seit seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik vorgelegt hat, eine neue Ära der Erforschung dieser für die Sprach- und Kulturgeschichte Sibiriens eminent wichtigen Sprachgruppe begonnen" hat.

buch, das nur jennissejistischen<sup>2</sup> Erkenntnissen dient, ohne dabei eine Hypothese oder Idee exemplifizieren zu wollen. Kurz: ein wichtiges Werk, das jetzt eine ernst zu nehmende jennissejistische Wortvergleichung, Etymologie und Lautgeschichte möglich macht.

Die Materialbasis des Werkes bilden die privaten ket. und jug. Feldforschungsmaterialien des Verf., bereichert um den aus anderen Quellen exzerpierten Wortschatz. Dieses Material wird mit dem Stoff der sonstigen Jenissej-Sprachen verglichen. Eine eigentlich völlig verständliche Situation in der sprachvergleichenden Arbeit, hier jedoch mit einem zusätzlichen Problem verbunden. Denn alle Jenissej-Sprachen außer Ket. sind inzwischen ausgestorben, und zwar zu verschiedenen Zeiten: das Ass., Arin. und Pump. im 18., das Kott. im 19., und das Jug. im 20. Jh., weswegen ein einfacher linearer Vergleich, in dem z.B. arin. Daten mit den modernen ket. Formen zusammengestellt werden, immer mit chronologischen Unstimmigkeiten behaftet ist. Da die Sprachen aber tot sind, und beinahe kein älteres Schrifttum vorhanden ist,<sup>3</sup> kann die Situation nicht geändert werden; man muß sich bloß dieses chronologischen Umstandes bewußt sein.

Als Stichwort wird im Standardfall ein ket. Wort angegeben, es sei denn, es ist aus dem Ket. unbekannt. Besonders im letzteren Fall wäre ein Index der nicht-ket. Varianten besonders vonnöten. Sein Fehlen kann nur teilweise durch das dt.-jen. Wortregister (III 163-306) ausgeglichen werden, denn dafür muß man die Bedeutung des gesuchten nicht-ket. Wortes kennen. Der dem dt. Wortregister folgende "English-Yeniseian index" (III 307-449) erscheint in einer Arbeit, die von A bis Z auf dt. geschrieben ist, eher überflüssig, und es wäre weit praktischer gewesen, an seiner Stelle einen Index der nicht-ket. Varianten zu haben.

Der dritte Band enthält über die beiden Register hinaus onomastisches Material (Eigennamen – III 3-27; Ethnonyme – III 28-33; Toponyme – III 34-69), ein Literaturverzeichnis (III 149-162) und einen Abriß der ket., jug. und kott. Grammatik (Deklinationen – III 73-78; Konjugationen – III 79-148). Der Abriß gehört als solcher zwar nicht zur Wortvergleichung, ist jedoch im Fall von wenig bekannten und dabei außergewöhnlich komplizierten Sprachen sehr am

<sup>2</sup> Noch bis vor kurzem konnte die Wissenschaft von den Jenissej-Sprachen entweder *Jenissejologie* oder *Jenissejistik* genannt werden (und parallel dazu: *jenissejologisch* oder *jenissejistisch*). In meinen früheren Studien habe ich die erstere Form gebraucht; da aber 2003 ein Buch von H. Werner (s. Bibliographie) mit dem Wort *Jenissejistik* im Titel erschienen ist, scheint mir vernünftiger, von nun an stets diese Form (und natürlich *jenissejistisch*) zu gebrauchen, um ein terminologisches Chaos zu vermeiden.

<sup>3</sup> Einen begrenzten Einblick in die Geschichte der Jenissej-Sprachen machen Editionen von Archivmaterialien möglich (siehe z.B. Helimski 1986), auch wenn diese meistens keine Texte enthalten.

Platze. Man könnte sich nur wünschen, daß der Autor auch eine kurze Übersicht über jen. Lautentsprechungen gibt, zumindest eine tabellarische (wie z.B. im *Краткий этимологический словарь коми языка* von Lytkin, V. I / Guljaev, E. S., Moskva 1970, S. 9-28), da sie die Orientierung im Material viel leichter machen würde.

Die im großen und ganzen sorgfältige Typographie des Werkes verdient Anerkennung, da sie wegen zahlreich vorkommender Sonderzeichen eine schwierige Aufgabe war. Was nun die Umschrift angeht, würde ich als Großbuchstaben von <γ> lieber – in Einklang mit dem griech. Alphabet – ein <Γ> sehen, kein Ypsilon <Υ>, wenn auch dieser dem kleinen <γ> ähnlicher erscheinen mag, d.h. z.B. *Felnej*, Fluß, nicht *Yelnej* (III 42); sonst s. auch II 400.

Ein anderes Problem ist die Schreibung des Großbuchstaben von <ι>, das vom Verf. mit dem Lautwert eines velaren *i* (d.h. = *ĩ* oder *ĭ* oder wie in der Slavistik und zum Teil der älteren Altaistik: *y*) gebraucht wird. Eigentlich müßte hierfür ein durchgestrichenes großes <Ι> stehen, das aber völlig unüblich ist und vermutlich aus diesem Grund durch ein vergrößertes <ι> ersetzt wurde, wie z.B. in *ĭ·ŋ*, Fluß (III 42), *ĭzas*, Fluß (III 50); sonst s. auch II 421.

Auch der graphische Unterschied zwischen dem velaren <x> und dem uvularen <χ> (z.B. II 382 vs. 385) erscheint mir zu wenig deutlich, daher schwer wahrnehmbar, also unpraktisch. Die Einführung eines Sonderzeichens bzw. der Opposition: velares <x> vs. uvulares <X> (wie die schon existierende: velares <g> vs. uvulares <G>) wäre gewiß günstiger in diesem Fall.

Das umfangreiche Literaturverzeichnis bringt wohl alles, was jemals zur Lexik der Jenissej-Sprachen geschrieben wurde. Aus sibiristischer Sicht fehlt hier leider Anikin 2000, ein Werk, das bei der Erschließung der sibir. Lehnwort-etymologien – und diese sind im Jen. besonders zahlreich – geradezu unentbehrlich ist. Dies ist jedoch kein Vorwurf, denn nicht das Etymologisieren, sondern das Vergleichen ist die Hauptaufgabe eines vergleichenden Wörterbuchs.

Trotzdem bietet der Verf. viele etymologische Hinweise und Kommentare. Im folgenden möchte ich mich auch – in Einklang mit dem Charakter dieser Zeitschrift – auf die etymologische Seite einiger Stichwortartikel konzentrieren. Eines muß hier jedoch besonders hervorgehoben werden. Die hier folgende Diskussion schmälert den Wert des vorliegenden Werkes auf keinen Fall, ja, es verhält sich im Grunde genommen geradezu umgekehrt: nur ein ausgezeichnetes Wörterbuch zwingt uns wirklich zur Diskussion, weil es Untriviales zeigt und zu Überlegungen anspornt. Wir haben es hier mit einem Werk zu tun, in dem die eine oder andere Formulierung diskutiert werden kann, was aber an seinem Wert im allgemeinen nichts ändert, und daraus ersieht man seine wahre Bedeutung für die Wissenschaft.

Und nun wollen wir zu den konkreten Wörtern übergehen (jen. Wörter ohne Sprachangaben sind alle aus dem Ket.; die Umschrift wurde minimal verän-

dert: <y> steht hier für velares <ɣ>; in ural. Beispielen dagegen ist dafür das übliche <j> beibehalten worden; <ā> etc. steht für <â> ~ <a:>; <ā> für <Λ:>, &c.):

**ágde** ~ **ágdi** ‘1. Mund/-höhle/-raum; 2. Kinnlade; 3. Gaumen’ (I 17). – Soll dieses Wort von \*ak (Starostin: \*<sup>2</sup>aK-) stammen und etymologisch dem uralt. \*ag gleich sein, wird sich vielleicht als möglich erweisen, es mit ket. *ágdes* ‘Gesäß, Hüfte, Podex’ (ebd.) und mit kott. *aj* ‘Nase’ (I 39) zusammenzustellen. Das *tertium comparationis* wäre hier – wie in der altaistischen Etymologie vorgeschlagen – der Begriff “Öffnung” (Poppe 1960: 72; Street 1974: 8); vgl. tü. *am* (< \*aj) ‘Vulva’ vs. *ag-yz* ‘Mund’.

**ájéŋ** ~ jug. **ájfaŋ** ‘Schleppnetz, Fischernetz’ (I 20). – Ein relativ seltener Fall eines jen. Wortes, das ins Tü. entlehnt wurde: > čul. *ajvuŋ* ~ *ajbuŋ* id. (JSFOu 87 [1997]: 243).

**āreš** → *aryš*.

**argyš** (arin.) ‘Menschenaufwurf’ (I 58) steht im Werk ohne Entsprechungen und ohne Etymologie. Es ist aber gewiß ein allgemeinsibir. Wanderwort, das jedoch, wie es scheint, nirgendwo sonst diese Bedeutung aufweist, sondern überall ‘Nomadenlager; Rentierkarawane’ o.ä. bedeutet (Anikin 2000: 95).

**arka** → *bolat*.

**aryš** (kott., ass.) ~ **āreš** (kott.) ~ **oroš** (pump.) ‘Getreide, Korn’ (I 58, 59, 61). – Offensichtlich aus Versehen steht kott. *aryš* an zwei Stellen im Buch: auf S. 59 und 61. – Das Wort ist letzten Endes sicher < russ. *рожь* id. Die vom Verf. dazugestellten Fragezeichen beziehen sich vermutlich auf die Frage, ob es sich dabei um eine direkte Entlehnung aus dem Russ. oder aber eine über die tü. Vermittlung (oir. kmnd. *aryš* usw.) handelt. Da die Türk-sprachen ein -o- in nicht-ersten Silben kaum dulden, sollen jen. Varianten mit *y* ~ *e* eher tatsächlich < tü. (< russ.) hergeleitet werden (so auch Anikin 2003: 510f.). Dagegen ist pump. *oroš* ein direkt aus dem Russ. entlehntes Wort.

**bal** (kott.) ‘Vieh’ (I 99) ist tatsächlich ein tü. (< arab. *māl* id., FO 29 [1992-93]: 254) Lehnwort, und es hat mit uralt. \**balči* (> gtü. *baš*) ‘Kopf’ nichts gemein. Das uralt. Etymon wird zu Recht sub jug. **bálči** (ebd.) angeführt; daß es aber auch sub kott. *bal* erwähnt wird, ist ungünstig, denn dadurch kann ein völlig falscher Eindruck entstehen, jenes \**balči* wäre auf die eine oder andere Weise mit tü. (< arab.) *bal* ~ *mal* ‘Vieh’ zu verbinden. – S. auch unten *bolat*.

**bálči** → *bal*.

<sup>2</sup>**bε<sup>?</sup>p I** ‘Schwägerin’ ~ <sup>2</sup>**bε<sup>?</sup>p II** ‘Schwager’ ~ <sup>2</sup>**bε<sup>?</sup>p III** ‘Onkel; Tante’. – Die Darstellung des Wortes in Form von drei Stichwortartikeln erscheint mir künstlich und überflüssig. Wie in vielen anderen Sprachen Sibiriens auch, ist im jen. System der Verwandtschaftstermini häufig nicht so sehr das Ge-

schlecht ('Schwägerin' vs. 'Schwager') von Bedeutung, sondern eher das Alter. Auch der Gebrauch eines Wortes für 'Schwägerin' im Sinne von 'Tante' (und parallel: 'Schwager' > 'Onkel') verwundert nicht, so daß wir es hier eher mit einem mehrdeutigen Verwandtschaftsterminus zu tun haben, als mit drei Homonymen. – Der Umstand, daß das Ket. das Geschlecht auch morphologisch unterscheiden kann und unterscheidet (wie in *bəlbeš* 'Schwager' vs. *bəlbešam* 'Schwägerin', I 140), stimmt zwar, wird aber vermutlich durch jüngeren russ. Einfluß zu erklären sein, während das ältere, ursprüngliche System eher in Wörtern zu sehen ist wie *bísep* 'Schwester; Bruder', *bístyl'* 'Bruder oder Schwester des Ehepartners (der Ehepartnerin), die jünger als der Sprechende sind, sowie ihre Kinder (Neffen und Nichten)' (I 133).

**!bit** 'Tauchergans' (I 135). – Für dieses Wort habe ich vor ein paar Jahren die tü. Herkunft vorgeschlagen: < tü. *\*být* < *\*banyt*. Der Verf. führt diese Etymologie an, rekonstruiert aber auch seine eigene ursprachliche jen. Form: *\*bè-gát* (von Starostins Rekonstruktion: urjen. *\*bič-* [ebd.] sehe ich ab, denn ich weiß damit nichts anzufangen). Was der Bindestrich in *\*bè-gát* bedeutet, kann ich nicht sagen.<sup>4</sup> Mir erscheint jedoch, daß diese Rekonstruktion den tü. Ursprung nicht unbedingt ausschließen muß – ist die Herleitung: urjen. *\*bè-gát* < tü. *\*banyt* nicht möglich?

**bolat** (kott.) 'Stahl' (I 139) ist tatsächlich aus einer Türk Sprache entlehnt worden, wie vom Verf. richtig angegeben. Es lohnt sich jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß das Wort auch weiter zurückgeführt werden kann, und zwar: < tü., mo. < pers. *pūlād* 'Stahl' (ZDMG 142 [1992]: 111; Rybatzki 1999: 60). Angesichts der jahrzentlang vorherrschenden Meinung, daß das arab. und pers. Lehngut sibir. Sprachen niemals erreicht hätte, ist die Ermittlung der "muslimischen Wörter" in Sibirien, darunter auch im Jen., ein besonders reizendes Thema. Hierzu auch das oben erwähnte kott. *bal* 'Vieh' sowie z.B. kott. **arka**, arin. *araká*, ass. *aragá* 'Branntwein' < tü. < arab. (I 58).

**bugdaj** (arin.) 'Weizen' etc. (I 148) ist ein tü. Lehnwort, was hier zwar unerwähnt blieb, jedoch sub ass. *butaj* ~ *bugaj* id. (I 152) gesagt wurde. Die Einführung von Querverweisen würde die Suche nach zusammengehörenden Wörtern wesentlich erleichtern.

**čarba** (arin.) 'Getreide, Roggen' (I 163). – Wenn das arin. Wort tatsächlich nicht tü. *jarma* 'Häcksel', sondern *arpa* 'Gerste' widerspiegelt, was aus semantischen Gründen sehr wohl möglich ist, ist es ein aus turkologischer Sicht wichtiges Beispiel für die gtü. (= außer-čuv.) *j*-Prothese. Abgesehen

<sup>4</sup> S. Georg (Bonn) teilt mir dankenswerterweise mit, daß das *-gát* hier vielleicht als ein sog. Halbsuffix interpretiert worden ist, "das zwar zumeist bei Menschen auftritt, aber auch als Diminutivum fungieren kann" (Brief vom 25.09.2003).

vom Čuv. konnte T. Tekin für *ja-* < \**a-* ~ \**ā-* nur mitteltü. *jalda-* ‘betrügen’ (1994: 56) und kein einziges modernes tü. Beispiel anführen (von der ursprachlichen Zusammenstellung des tü. *jary* ~ *jara* ‘haarlos; Leder’ mit mo. *arasun* ‘Leder’ [ebd. 63] möchte ich hier absehen, da ich selbst für tü. *jara* eine andere Etymologie vorgeschlagen habe, vgl. hier unten s.v. *hálataŋ keŋš* sowie in *Studia Etymologica Cracoviensia* 4 [1999]: 127-136). Anhand von arin. *čarba* scheint es nun möglich zu sein, neben das mitteltü. *jalda-* ein erschlossenes \**jarpa* ‘Gerste’ zu stellen.

**čekmen** (arin.) ~ **čapkan** (kott.) ‘Tuch’ (I 165) ist ein kipč. Lehnwort, belegt seit dem 13. Jh. (Codex Comanicus<sup>5</sup> *čekman* ‘Tuch, Wolltuch’ < *ček* ‘Baumwolltuch’, Zajączkowski 1953: 32f.). Das tü. Wort ist übrigens über ostslaw. Sprachen auch ins Poln. gelangt, wo es zuerst als *czekman* vorkam, und dann – mit slaw. *sukno* ‘Tuch’ kontaminiert – die Form *sukmana* ‘Art Bauertuchrock’ gab. – Der Vokalismus der jen. Formen spiegelt offensichtlich jüngere kipč. Varianten mit vokalharmonischer Ausglei-  
chung (*e – a* > *e – e ~ a – a*) wider.

**dalaj** (arin.) ‘Meer’ (I 170) wird sub ket. <sup>2</sup>**de**? ‘See’ (I 185) in *da* + *laj* eingeteilt, wobei arin. *da* = ket. <sup>2</sup>*de*?, und *laj* = arin. *laj* ‘Sumpf’. In Wirklichkeit: arin. *dalaj* < mo. *dalaj* ‘Meer, Ozean; großer See’.

<sup>1</sup>**da·p** ‘Schulter’ (I 180). – Für dieses Wort führt der Verf. gewissenhaft die Meinung von K. Bouda an, die – wie in vielen anderen Fällen auch – unmöglich zu akzeptieren ist: < tü. *dal* ‘Rücken, Schulter’. Zum einen wären hier der Lautübergang tü. *-l* > ket. *-p* sowie der Vokalquantitätsunterschied zu klären. Des weiteren muß gesagt werden, daß das sehr seltene tü. *dal* ‘Rücken, Schulter’ nur auf das Oghus. und Čag. beschränkt ist (Radloffs Wörterbuch III 1632). Ein anderes, weit häufigeres Wort ist gtü. *dal* ‘Zweig’, aber dieses lautet in Sibirien *tal* und bedeutet ‘1. Rute; 2. Weide’, so daß es weder lautlich noch semantisch zu ket. <sup>1</sup>*da·p* paßt.

<sup>5</sup> Im Gebrauch der Form *Comanicus* statt *Cumanicus* folge ich den folgenden Ausführungen: “On sait que ce fameux manuscrit est presque unanimement connu sous le nom de *Codex Cumanicus*, qui lui a été attribué par son premier éditeur, Géza Kuun; celui-ci avait choisi, entre les formes *Comani*, *comanicus* (qui sont plus fréquentes dans les documents médiévaux) et *Cumani*, *cumanicus* de l’ethnonyme et son dérivé, ces dernières formes, probablement puisqu’elles étaient plus proches de leur reflet hongrois *kún* (et, donc aussi du nom de l’éditeur hongrois). [...] Font exception quelques savants (W. Radloff, Carl Salemann, Paul Pelliot, Gerhard Doerfer, İlhan Başgöz et, dans quelques-unes de ses dernières publications, Annemarie von Gabain), qui ont dénommé ou dénomment ce manuscrit *Codex Comanicus*” (Drimba 2000: 11). – Es sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Autoren des *Codex* selbst das Volk *Comani* nennen, s. das Faksimileblatt 1r in Drüll 1980: 101, sowie Drimba 2000 im Faksimileteil und S. 35.

<sup>4</sup>**dər** I ‘lesen’ (I 182) wird von S. A. Starostin auf urjen. \*žēž- ‘lesen’ zurückgeführt. Die Rekonstruktion der Bedeutung \*‘lesen’ für das Urjen. sieht mehr als unrealistisch aus. Daher wird H. Werner recht haben, wenn er dieses Wort zusammen mit <sup>4</sup>**dər** II ‘zählen’ auf urjen. \*dēʔədə \*‘zählen’ (ebd.) zurückführt. Auch hier wäre es doch besser, die beiden <sup>4</sup>**dər**-Wörter als ein Stichwort darzustellen.

<sup>2</sup>**dεʔ** → *dalaj*.

**háləp** ~ **hálep** ‘Rührlöffel’ (I 298) würde ich von kott. **xalpen** = arin. *kylphān* ‘Löffel’ (II 383) nicht trennen, sondern es ebenfalls aus dem vormo. \**kalpukā(n)* herleiten (Stachowski 1996: 97).

**haŋto·bəs** ‘weibliche Figur im Damespiel’ (I 301) ist eine Zusammensetzung aus ket. *haŋ* ‘Weibchen’ (I 299) und ket. *to·bəs* ~ *tópas* = jug. *dəbək* ‘Damestein’ (II 274), und dieses weiter: < russ. *дóведь* ‘Dame oder eine andere Figur im Schachspiel, die die letzte Reihe des Gegners erreicht hat’ > dolg. (Pl.) *duobattar* ‘Schachspiel’ (Stachowski 1999: 87).

**hat** (kott.) ‘Feuer’ (I 305) wurde mit koib. *ōt* id. und jug. *χɔʔt*, *χɔtn* ‘verbrennen; braten (auf einer Pfanne)’ zusammengestellt. Gerade im Fall des stark türkisierten Koib. erscheint die tü. Etymologie (koib. *ōt* < gtü. *ōt* ‘Feuer’) wahrscheinlicher. – Auch die jug. Form paßt nicht ganz einwandfrei ins Bild. In den seltenen Fällen, in denen für das ket. kott. *h-* kein \**p<sup>h</sup>*-, sondern ein \**k-* oder \**q-* rekonstruiert wird (wie hier: < urjen. \**qɔʔt* oder \**qɔʔt*), lautet nämlich der jug. Reflex mit *f-* an (wie in: ket. *hálšej* = jug. *ʃa·rsej* ‘Nest’ < urjen. \**kasej* oder \**qasej*).

**hálataŋ keŋś** ‘Fledermaus’, wörtl. ‘Beflügeltes mit Sämischlederflügeln’ (I 333) bildet eine erstaunlich gute onomasiologische Parallele zu anderen sibir. Benennungen für ‘Fledermaus’, z.B. tof. *čaʔpkyš* id. < \**jap kuš* ‘flaumhaarer/flauschiger Vogel’; šor. *čarnat* ~ oir. *jarnat* id. < \**jarknat* < \**jarkanat* ‘Sämischlederflügel’ (vgl. meinen Artikel in *Studia Etymologica Cracoviensia* 4 [1999] und hier oben *čarba*). Es handelt sich hier also vermutlich um ein gemeinsibir. Benennungsmodell, und der ket. Beleg bestätigt somit die Möglichkeit der in *Studia Etymologica Cracoviensia* 4 vorgeschlagenen Etymologie.

**kalakai** ~ **kalakei** (kott.) ‘1. stottern; 2. stotternd’ (I 405). – L. G. Timonina zum Trotz ist das Wort nicht tü. (≠ chak. *kilegej*, tuv. *keldir* ‘Stotterer’), sondern – wie schon von M. A. Castrén vermutet<sup>6</sup> – mo., genauer gesagt: burj. Ursprungs. Hinter Castrénschem burj. *kelekē* und dem modernen burj. *kelkā* ‘Stotterer’ (Rassadin 1982: 60) steckt ein altburj. \**kelekei* (= moL

<sup>6</sup> Zur Bedeutung Castréns in der Erforschung des Jenissej-Sprachen s. jetzt die ebenfalls von H. Werner ein halbes Jahr nach dem *Vergleichenden Wörterbuch* veröffentlichte Monographie (Werner 2003), deren Besprechung der Rez. in FO (= *Folia Orientalia*) publizieren möchte.

*kelegei*)<sup>7</sup> id., das als direktes Etymon der kott. Formen anzusehen ist, während chak. *kilegej* mit seinem -g- möglicherweise eine ältere (? = moL) Lehnwörterschicht vertritt. – Der Grund für die Velarisierung der Vokale bleibt mir jedoch unbekannt. Ob eine Assoziierung im Jen.? Aber vgl. auch unten <sup>2</sup>*ta*<sup>2</sup>*ŋ*.

**kāńčá** ‘Tabakspfeife’ (I 409). – Für die Verbreitung und Etymologie dieses Wortes s. jetzt K. Stachowski im vorliegenden Band: *Studia Etymologica Cracoviensia* 9 (2004): 125-132.

**kat** (kott.) ‘Papier’ (I 415) ist tatsächlich ein tü. Lehnwort, wie der Verf. mit Recht (nach L. G. Timonina) schreibt (nur der kirg. Beleg lautet nicht *qatcö* ‘Schreiber’, sondern *qatčy*, oder – um dieselbe Umschrift wie sonst im vorliegenden Artikel zu gebrauchen – *katčy*). Es ist jedoch kein genuin tü. Wort, sondern ein Lehnwort << pers. *kāğad* ‘Papier’, und somit ist kott. *kat* ‘Papier’ etymologisch identisch mit kott. *koāš* ‘schön, hübsch’ (I 458 s.v. <sup>3</sup>*kūs*) etc.; für Näheres s. Stachowski 1996: 98 und FO 39 (1992-93): 250f. – Vgl. auch unten <sup>2</sup>*na*<sup>2</sup>*ŋ*.

**kerep** (arin., kott.) ‘Boot’ < altruss. *корабль* (> russ. *корабль* ‘Schiff’) < griech. *καράβιον* id. < altgriech. *κάραβος* > lat. *carabus* ‘Kahn’ >> franz. *caravelle* > dt. *Karavelle*.<sup>8</sup>

**kómulsi** → *qálajš*.

**kyńś II** ‘Russe’ (I 477) und **kyńś IV** ‘böser Geist’ (I 478). – Die Frage, ob die beiden Wörter zusammengehören, ist laut Verf. unsicher, denn das erstere “ist eine sehr späte Neubildung im Ketischen, die in allen anderen Jenissej-Sprachen fehlt” (ebd.). Im Lichte der ausgezeichneten Studie von J. Janhunen (1997) kann man heute ohne weiteres sagen, daß im Ket. ein onomasiologisches Modell, das aus einem “etymologischen Unfall” herrührte, nachgeahmt wurde, und zwar offensichtlich erst in jüngeren Zeiten, da die Kombination der beiden Bedeutungen in ein und demselben Wort den sonstigen Jenissej-Sprachen fremd ist.

**kyńś IV** → *kyńś II*.

**ʼto·ś** ‘Vulva’ (II 15). – S. A. Starostins Vermutung, daß dieses Wort mit kott. *dōš* ‘Glück’ identisch wäre, habe ich 1996: 102 abgelehnt und statt dessen für *dōš* eine Lehnwortetymologie vorgeschlagen. Der Verf. meint jedoch folgendes: “[...] ob aber diese alternative Vermutung die bessere ist, bleibt fraglich, denn es handelt sich im Kottischen um ein Abstraktum, welches [...] in der Sprache fehlt und eher durch ein Konkretum, nicht aber durch eine Entlehnung ersetzt werden konnte”. Nun, mein etymologischer Vor-

<sup>7</sup> Zu diesem Wort vgl. auch Miller 1998 passim.

<sup>8</sup> Zur Diskussion dieser traditionellen Etymologie s. jetzt den Stichwortartikel von A. A. Pičhadze im neu erschienenen Band *Новое в русской этимологии I* (Moskva 2003): 109f.



schlag mag als unkorrekt verworfen werden, aber doch nicht mit diesem Argument. Daß gerade abstrakte Begriffe durch Lehnwörter ausgedrückt werden, ist ja vollkommen üblich. Auch im Dt. kann statt 'glücklich' das engl. *happy* gebraucht werden. Völlig normal ist, wenn z.B. ein besonders glücklicher junger Mann *ich bin ganz happy* sagt, aber doch nicht mit *Vulva* statt *happy*.

**malše** 'Oberbekleidung aus einem Fell mit dem Haar nach innen [...]' (II 17). – Der Verf. weist dabei richtig auf nen. Belege, die schon von M. A. Castrén 1855 als Quelle des ket. Wortes angeführt wurden: *malite(a) ~ malicea*. Dies ist prinzipiell korrekt; aus lautlicher Sicht scheint sich jedoch die dialektale Obdorsk-nen. Variante *mālše* (Anikin 2000: 371) für das Etymon noch besser zu eignen.

**naʔn** 'Brot' (II 26). – Zu diesem Wort wird hier nach Stachowski 1997: 237 wiederholt: < ural. < iran. In Werner 2003:76 heißt es jedoch: "ein Iranismus [...]; ob er aber in die Jenissej-Sprachen aus den uralischen gekommen ist [...], bleibt fraglich". Es stimmt auf jeden Fall, daß die Ermittlung der konkreten Lehnwege meistens die schwierigste Aufgabe ist. Das Etymon *nān* 'Brot' ist jedoch neupers., d.h. relativ neu (Maciuszak 1998: 20f.) und somit sicherlich jünger als zum Beispiel das auf frühneupers. *xʷaš* (> neupers. *xōš*) 'schön' zurückgehende kott. *koāš* id. (I 458 s.v. <sup>3</sup>*kūs*; Stachowski 1996: 98; Anikin 2000: 413). Wie der direkte jen.-neupers. Sprachkontakt ausgesehen haben sollte, ist mir unklar; andererseits eignen sich dafür wohl auch die ural. Sprachen nicht viel besser. Die weite Verbreitung des Wortes in den ural. Sprachen schien eher für sie als Vermittler zu sprechen. Daß das jen. Wort direkt aus dem Iran. entlehnt wurde, läßt sich nicht ausschließen, es fehlen jedoch Beweise hierfür. – S. auch *kat* oben.

**ol** → *tāmukol*.

**oroš** → *aryš*.

**ott** (arin.) 'Heu' (II 47). – Vermutlich entlehnt: < gtü. *ōt ~ ot* 'Gras; Kraut'.

**p<sup>h</sup>ōk ~ fōk** (kott.) 'Kot, Schmutz' (II 57). – Für die Möglichkeit einer tü. Etymologie s. Stachowski 1997: 232.

**qálnas** 'Tribut, Steuer' (II 65). – Kann dieses Wort (hier ohne Etymologie angeführt) als eine ket. *-as*-Ableitung vom aus dem Tü. entlehnten Wort *kalym* 'Brautgeld' interpretiert werden? – Für das Suffix *-as* s. hier I 61. Die Nichtgeminierung des Konsonanten (wie in <sup>1</sup>*am* 'Mutter' + *-as* > *ammás* 'Stiefmutter') kann durch die Notwendigkeit, eine Dreikonsonantenhäufung (*\*kalmmas*) zu vermeiden, erklärt werden.

**qálajs** 'gelb' (II 143). – Die Vermutung des Verf., daß das Wort mit ket. <sup>3</sup>*qAl* 'Galle' zusammengehören mag, ist sicher korrekt, muß aber das pump. Wort *kómulsi* 'grün' nicht unbedingt aus der Wortfamilie ausschließen, da

die Nichtunterscheidung zwischen ‘gelb’ und ‘grün’ auch anderen Sprachen nicht ganz fremd ist, vgl. komi *viž* ‘1. gelb; 2. grün’; dolg. *hahyl* ‘fuchsrötlich’ (< \*‘gelblich’) = ttü. *yeşil* ‘grün’, sowie im Idg.: poln. *zólty* ~ altslaw. *žlǫtъ* ~ *žlǫtь* ‘gelb’ = lat. *galbinus* ‘gelb; hellgrün’ = lit. *žālias* ‘grün’ = poln. *zielony* ~ altslaw. *zelenъ* ‘grün’ etc. (Maciuszak 1996: 35). – Vgl. übrigens auch jug. *xaRaleŋ* ‘1. blau; 2. grün’ und jug. *xāRal* ‘Galle’, *xāRalaŋ* ‘bitter’ (II 383).

**seäp** (imbazkisch = ket. 18. Jh.) ‘Hosen- oder Manteltasche’ (II 164). – Es stimmt zwar, daß das Wort aus dem Samoj.<sup>9</sup> entlehnt wurde; die Notation von der Art: “samJur., samOstj. < tü., ung.” leuchtet jedoch wenig ein, und kann höchstens den falschen Gedanken nahelegen, daß es ein genuin ural. Wort ist, denn es kommt im Samoj. wie Ung. vor, während das Tü. hier wohl nur durch Zufall mit erwähnt steht. In Wirklichkeit: samoj. < tü. *šäp* [nicht *šāp*, *sāp*] (> ung. *zeb* id.) < arab. *šāib* id. (FO 29 [1992-93]: 253). Die Erwähnung des arab. Etymons ist natürlich unvergleichlich wichtiger als die des ung. Wortes.

**sulemä** (arin.) ‘Säbel’ (II 172). – Der Verf. verweist hier auf meinen Vorschlag von 1996, das Wort aus dem russ. *сабля* oder aber mo. *sel(e)me* herzuleiten. Inzwischen bin ich zu dem Schluß gekommen, daß die endgültige Quelle tung. \**sele-me* ist sowie daß das Ma. eine Vermittlerrolle gespielt haben mag, d.h. tung. > ma. > russ.dial. *сулема* > arin. (Anikin 2003: 582f.; Studia Etymologica Cracoviensia 9 [2004]: 133-141).

**-ša I** → **-ša II**.

**-ša II** ‘jeder’ (II 178) ist allem Anschein nach kein genuin jen. Wort (urjen. \**sa*), sondern es geht auf eine tü. Postposition zurück: *saj(y)* ‘jeder’, wie in čul. *künsaj* ‘jeden Tag’, *jylzaj* ‘jedes Jahr’ (JSFOu 87 [1997]: 243), chak. *saj* id., tof. *sajy* id., jak. dolg. *ājy* id. < \**sāj-u* ‘rechnend’ < \**sāj-* ‘rechnen, zählen’. – Mit diesem Wort wird auch ket. **-ša I** ‘je’ (I 177) identisch sein. Der Bedeutungswandel war umso leichter, als das Wort *saj(y)* im Tü. auch als obliquus Kasus gebraucht werden kann (wie in dolg. *ojū ājy* ‘zu jedem Bild’, *oksuogun ājy* ‘bei jedem Schlag’), so daß hier die Dat.-Bedeutung den Ausgangspunkt bilden konnte, d.h. z.B. ‘jedem drei’ > ‘je drei’.

**tāmukol** (kott.) ‘Tabakdose’ (II 236). – Möglicherweise: < \**tāmuk* (< tü. \**tāmaku* [mir aus Sibirien unbekannt; dennoch vorstellbar angesichts des häufigen *b* ~ *m*-Wechsels und des belegten uig. *tamaku* ‘Tabak’, Radloffs Wörterbuch III/1: 994] < russ. [europ.] *табак* ‘Tabak’) + kott. **ol** ‘Sarg’ (II 34), vermutlich < \*‘Behälter’ (das Wort hat ganz sicher mit tü. *öl-* ‘sterben’ nichts gemein).

**tātap!** → *tätätäp!*

<sup>9</sup> Zum Problem der jen.-samoj./ural. Sprachkontakte s. bes. Helimski 1982 sowie die Bemerkungen in Georg 1999/2000: 307.

**tata tap!** → *tätätäp!*

**távaŋ** ‘Wald’ (II 248). – Während das zweite Glied dieses Kompositums leicht zu verstehen ist: *-vaŋ* = <sup>2</sup>*ba*<sup>2</sup>*ŋ* ‘Land, Gegend’, mußte das Anlaut-*ta* unerklärt bleiben. Wäre es möglich, dieses *ta* mit kipč. *tau* ‘1. Berg; 2. Wald’ = chak. *taŋ* ‘Berg’ = jak. *tya* ‘Wald, Taiga’ < urtü. *\*tāg* ‘waldbewachsener Berg’ (Stachowski 1993: 46, § 4.9) zu verbinden?

**tätätäp!** ~ **tata tap!** ~ **tā tap!** ‘warte mal!’ (II 244). – Es ist wieder ein sibir. Charakteristikum, daß die einzelnen Sprachen “Imperativ-Wörter” – bes. mit der Bedeutung ‘warte!’ – aufweisen, vgl. z.B. dolg. *bābā!* ‘warte!’, *bābāŋ!* ‘wartet!’. Ist die ähnliche Struktur von ket. *tātap!* und dolg. *bābā!* ein purer Zufall?

**tok** (arin.) ‘satt’ (II 272) < tü., z.B. oir. kirg. uzb. *tok* = chak. *tox* = tat. *tuk* < urtü. *\*tok* id.

**tuła** → <sup>1</sup>*tu*<sup>1</sup>.

**tuma** → <sup>1</sup>*uman*.

<sup>1</sup>**tu**<sup>1</sup> III ~ **tuła** ‘rotes Kupfer’ (II 295). – Das Wort scheint kaum einheimisch zu sein. Erst zu erforschen ist sein Verhältnis zu tü. *kola* ~ *kula* ‘Kupfer, Messing’ (Rybatzki 1994: 226f.). Darf der Lautübergang tü. *k-* > jen. *t-* durch die Kontamination des tü. Wortes mit bur. *tūlga* (= moL [*<* tung.] *tugulga*) ‘Blei, Zinn’ (Rybatzki 2002: 109) erklärt werden? Oder ist ket. *tuła* einfach = bur. *tūlga*, nur mit veränderter Semantik?

<sup>1</sup>**tu**<sup>1</sup> mś → <sup>1</sup>*uman*.

**tāŋbaŋbej** ‘Ostwind’, wörtl. ‘Wind (von) der Steingegend’ (II 298). – Die Semantik des Wortes wird hier damit verbunden, daß das Ostufer des Jenissej “bekanntlich durch Berge und Felsen gekennzeichnet” ist. Möglicherweise war hier aber auch eine Lehnübersetzung mit im Spiel, da der Begriff “Stein” in Sibirien auch ‘Gebirge’ im allgemeinen oder speziell ‘Ural’ bedeutet: sibir.russ. *Камень* ‘Уральский хребет’, und bes. nen. *Пэ’ мерця* ‘ветер со стороны Уральских гор – восточный для ненцев к западу от Урала, западный для ненцев к востоку от Урала’ (Anikin 2000: 247; daselbst auch weitere Beispiele). – Vgl. auch unten *týśdeŋ*.

<sup>2</sup>**tā**<sup>2</sup>*ŋ* ‘Geld, Rubel’ < ‘Steine’ (II 301). – Es wäre nicht einfach, dieses Wort von einer anderen, in Sibirien verbreiteten Benennung für ‘Geld’ zu trennen: russ. *деньги* < tü. *tāŋä* ~ *tāŋkä* = moL *tāŋgä* < klass.pers. (bis Ende 15. Jh.) *tanga* ~ heut.pers. *tenge* ‘Münze; Geld’. – Für die evtl. Vokalvelarisierung (ket. *-A-* vs. tü. mo. *-ä-*) vgl. oben *kalakai*. – Eine andere Möglichkeit liegt in der Zusammenstellung des ket. Wortes mit pers. *dāng*, das von G. Doerfer (nach Anikin 2000: 181) als ‘Münze’ übersetzt wird. Und tatsächlich findet man für das Wort in pers. Wörterbüchern zumeist die Bedeutung ‘ein Sechstel des Dirhems’, nur in Rubinčik (1985: I 607) steht daneben der Vermerk: “Gewichtseinheit”. Nun, *Dirhem* bezog sich

tatsächlich sowohl auf Währung, als auch auf Gewicht – bedeutete aber auch *dāng* beides? Lautlich scheint sich das Wort für ein Etymon des jen. <sup>2</sup>*taŋ* sehr gut zu eignen; zuerst sollten jedoch seine pers. Bedeutung und die möglichen Entlehnungswege geklärt werden.

**týsdəŋ** ‘Tungusen’, wörtl. ‘Stein-Menschen’ (II 310). – Der Verf. dazu: “vielleicht weil sie meist das steinige Ostufer des Jenissej bewohnten (?), aber dann wäre eher *taŋdəŋ* zu erwarten”. – Ob auch hier nicht eher mit ‘Stein’ = ‘Gebirge’ ~ ‘Ural’ zu rechnen ist? Vgl. oben. *taŋbaŋbej*.

**t<sup>h</sup>ui** ‘1. leicht; 2. billig’ (II 317). – Die Kombination der beiden Bedeutungen tritt auch in jak. *čäpčäki* auf. Offensichtlich einmal wieder ein allgemeinerer sibir. Zug.

**t<sup>h</sup>uman** ~ **t<sup>h</sup>umān** (kott.) ‘morgen’ (II 318) wird wohl auf tü. *tuman* ‘Nebel’ zurückgehen, und zwar mit dem folgenden Bedeutungswandel: ‘Nebel’ > \*‘Morgen’ > ‘morgen’. – Nicht zu verwechseln mit ass. **tuma** ‘dunkel, schwarz’ < ? mo. *tümä(n)* ‘zehn tausend’ (für Näheres hierzu s. Stachowski 1996: 109), vgl. auch <sup>1</sup>*tu·mś* ‘schwarz’ (II 295f.).

**ulfátan** (kott.) ‘Quell’ (II 330). – Völlig richtig zweifelt der Verf., ob A. M. Maloletkos Idee, das Wort würde aus jen. *ul* ‘Wasser’ + iran. *vatan* ‘Heimat’ bestehen, akzeptabel ist. Zum einen ist das Wort *vatan* im Iran. ein Lehnwort: < arab. *waṭan* id., und es bleibt unklar, warum es Maloletko ausgerechnet als iran. Lehnwort einstuft. Weiter: auch die Semantik ist ziemlich unüblich, und dazu kommt noch, daß das Wort *waṭan* ~ *vatan* als solches im Jen. unbekannt ist.

**xalpen** → *háləp*.

**xóŋul** ~ **xóŋyl** (jug.) ‘größere Eisscholle’ (II 395). – Das Wort wird sicher mit den folgenden lautnachahmenden sibir. Wörtern zusammenzustellen sein: selk. *qoqqira* ‘sagging ice-crust (with snow melted under it)’, jak. *xōŋku(rə)* ‘лед, из-под которого ушла вода’ = ? mo. *xoŋxur* ‘a hollow, cavity, pit, dent, cavern; depression, gully; dented’ usw. (Helimski/Stachowski 1995: 44f.).

**xóŋyl** → *xóŋul*.

Wie aus den obigen Beispielen ersichtlich, ist Heinrich Werners *Vergleichendes Wörterbuch der Jenissej-Sprachen* ein sehr inspirierendes Werk. Es ist eine allumfassende Arbeit, die nicht nur eine Epoche in der Erforschungsgeschichte der Jenissej-Sprachen zusammenfaßt (obwohl auch das schon ein großes Verdienst wäre), sondern auch neue Wege zeigt und neue Fragen aufkommen läßt. Zumindest zwei Forschungsrichtungen kommen hier sofort in den Sinn: “Der jen. Wortschatz vor dem Hintergrund der sonstigen Sprachen Sibiriens” (oder mit anderen Worten: “Das Jen. als Glied des sibir. Sprachbundes aus lexikologischer und onomasiologischer Sicht”) und “Die Lehnwörter des

Jen.” (nach dem Vorbild von A. J. Jokis Werk *Die Lehnwörter des Sajansamojedischen*, Helsinki 1952). Es bestanden bisher niemals so große Möglichkeiten und so weite Perspektiven in der lexikologischen Jenissejistik. Und diese ungeheure Bereicherung verdanken wir einem einzigen Mann, Heinrich Werner, dessen Aufgabe schon aus diesem einen Grund doch viel schwieriger war, als die von V. I. Cincius, weil sie sich ja des Kontaktes mit mehreren Mitarbeiterinnen (also auch Kolleginnen und Gesprächspartnerinnen) erfreuen konnte, während H. Werner an seinem Werk ganz allein arbeitete.

### B e d e u t u n g s i n d e x

Behälter → <i>tāmukol</i>	Gesäß → <i>ágde</i>
Berg → <i>távav</i>	Getreide → <i>aryš, bugdaj, čarba</i>
billig → <i>t<sup>h</sup>ui</i>	Glück → <i><sup>1</sup>lo·s</i>
bitter → <i>qálajś</i>	grün → <i>qálajś</i>
blau → <i>qálajś</i>	haarlos → <i>čarba</i>
Boot → <i>kerep</i>	Häcksel → <i>čarba</i>
Branntwein → <i>bolat</i>	Heimat → <i>ulfátan</i>
Brautgeld → <i>qálnas</i>	Heu → <i>ott</i>
Brot → <i><sup>2</sup>na<sup>2</sup>ń</i>	hübsch → <i>kat</i>
Bruder → <i><sup>2</sup>be<sup>2</sup>p</i>	Hüfte → <i>ágde</i>
Damespiel → <i>haŋto·bəs</i>	jeder → <i>-ša</i>
Damestein → <i>haŋto·bəs</i>	Kahn → <i>kerep</i>
Dirhem → <i><sup>2</sup>tł<sup>2</sup>ŋ</i>	Karavelle → <i>kerep</i>
Dose (Tabak) → <i>tāmukol</i>	Karawane → <i>argyš</i>
dunkel → <i>t<sup>h</sup>uman</i>	Kinnlade → <i>ágde</i>
Eisscholle → <i>xóŋul</i>	Kleidung → <i>malše</i>
Feuer → <i>hat</i>	Kopf → <i>bal</i>
Fischernetz → <i>àjéŋ</i>	Korn → <i>aryš</i>
flaumhaarig → <i>hálataŋ keŋś</i>	Kot → <i>p<sup>h</sup>ōk</i>
Fledermaus → <i>hálataŋ keŋś</i>	Kupfer → <i>tu·l</i>
Galle → <i>qálajś</i>	Land → <i>távav</i>
Gans → <i><sup>1</sup>bi·t</i>	Leder → <i>čarba</i>
Gaumen → <i>ágde</i>	leicht → <i>t<sup>h</sup>ui</i>
Gebirge → <i>tálŋbaŋbej</i>	lesen → <i><sup>4</sup>dér</i>
Gegend → <i>távav</i>	Löffel → <i>háləp</i>
Geist (böser) → <i>kyńś</i>	Meer → <i>dalaj</i>
gelb → <i>qálajś</i>	Menschenauflauf → <i>argyš</i>
Geld → <i><sup>2</sup>tł<sup>2</sup>ŋ</i>	Messing → <i>tu·l</i>
Gerste → <i>čarba</i>	morgen → <i>t<sup>h</sup>uman</i>

Morgen → <i>t<sup>h</sup>uman</i>	Schwester → <i><sup>2</sup>bε<sup>2</sup>p</i>
Mund → <i>ágde</i>	See → <i>dalaj</i>
Münze → <i><sup>2</sup>tΛ<sup>2</sup>η</i>	Stahl → <i>bolat</i>
Mutter → <i>qálnas</i>	Steuer → <i>qálnas</i>
Nase → <i>ágde</i>	Stiefmutter → <i>qálnas</i>
Nebel → <i>t<sup>h</sup>uman</i>	Stotterer → <i>kalakai</i>
Nest → <i>hat</i>	stottern(d) → <i>kalakai</i>
Oberbekleidung → <i>malše</i>	Sumpf → <i>dalaj</i>
Onkel → <i><sup>2</sup>bε<sup>2</sup>p</i>	Tabak → <i>tāmukol</i>
Ostwind → <i>tληbanbej</i>	Tabaksdose → <i>tāmukol</i>
Ozean → <i>dalaj</i>	Tabakspfeife → <i>kàńčá</i>
Papier → <i>kat</i>	Tante → <i><sup>2</sup>bε<sup>2</sup>p</i>
Pfeife → <i>kàńčá</i>	Tasche (Hosen-, Mantel-) → <i>seäp</i>
Podex → <i>ágde</i>	Tauchergans → <i><sup>1</sup>bi·t</i>
Quell → <i>ulfátan</i>	tausend → <i>t<sup>h</sup>uman</i>
Roggen → <i>čarba</i>	Tribut → <i>qálnas</i>
Rubel → <i><sup>2</sup>tΛ<sup>2</sup>η</i>	Tuch → <i>čekmen</i>
Rücken → <i><sup>1</sup>da·p</i>	Tungusen → <i>týsden</i>
Rührlöffel → <i>háláp</i>	Ural → <i>tληbanbej</i>
Russe → <i>kyńś</i>	Vieh → <i>bal</i>
Rute → <i><sup>1</sup>da·p</i>	Vogel → <i>hłlataη keηś</i>
Säbel → <i>sulema</i>	Vulva → <i>ágde, <sup>1</sup>lo·ś</i>
Sarg → <i>tāmukol</i>	Wald → <i>távaη</i>
satt → <i>tok</i>	warte! → <i>tätätäp</i>
Schachspiel → <i>haηto·bäs</i>	Wasser → <i>ulfátan</i>
Schiff → <i>kerep</i>	Weibchen → <i>haηto·bäs</i>
Schleppnetz → <i>àjén</i>	Weide → <i><sup>1</sup>da·p</i>
Schmutz → <i>p<sup>h</sup>ōk</i>	Wein → <i>bolat</i>
schön → <i>kat, <sup>2</sup>na<sup>2</sup>ń</i>	Weizen → <i>bugdaj</i>
Schreiber → <i>kat</i>	Wind → <i>tληbanbej</i>
Schulter → <i><sup>1</sup>da·p</i>	zählen → <i><sup>4</sup>de·r</i>
Schwager → <i><sup>2</sup>bε<sup>2</sup>p</i>	zehn tausend → <i>t<sup>h</sup>uman</i>
Schwägerin → <i><sup>2</sup>bε<sup>2</sup>p</i>	Zweig → <i><sup>1</sup>da·p</i>
schwarz → <i>t<sup>h</sup>uman</i>	

Marek Stachowski  
 Katedra Języków Azji Środk. i Syberii  
 Instytut Filologii Orientalnej UJ  
 al. Mickiewicza 9/11  
 PL – 31-120 Kraków

## Literatur

- Anikin, A. E. 2000: *Ètimologičeskij slovař russkich dialektov Sibiri. Zaimstvovanija iz ural'skich, altajskich i paleoaziatskich jazykov*, Moskva.
- 2003: *Ètimologičeskij slovař russkich zaimstvovanij v jazykach Sibiri*, Novosibirsk.
- Drimba, V. 2000: *Codex Comanicus. Édition diplomatique avec fac-similés*, Bucarest.
- Drüll, D. 1980: *Der Codex Cumanicus. Entstehung und Bedeutung*, Stuttgart 1980.
- Georg, S. 1999/2000: Besprechung von: Werner, H.: *Abriß der kottischen Grammatik*. – *UAJb* 16: 304-309.
- Helimski, E. 1982: Keto-Uralica. – Alekseenko, E. A. et al. (ed.): *Ketskij sbornik. Antropologija, ètnografija, mifologija, lingvistika*, Leningrad: 238-255.
- 1986: Archivnye materialy XVIII veka po enisejskim jazykam. – *Paleoaziatskie jazyki*, Leningrad 179-213.
- Helimski, E. / Stachowski, M. 1995: Turco-Samoiedica. – *Folia Orientalia* 31: 39-52.
- Janhunen, J. 1997: The Russian monsters. On the etymology of an ethnonymic complex. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 2: 159-165.
- Maciuszak, K. 1996: Notes on etymology of the New Persian colour names. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 1: 25-37.
- 1998: New Persian *nān* 'bread' and its reflexes in Siberian languages. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 3: 17-23.
- Miller, R. A. 1998: Altaic \**kele(-)* 'tongue; to speak' in Korean. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 3: 27-43.
- Poppe, N. 1960: *Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen*, Wiesbaden.
- Rassadin, V. I. 1982: *Očerki po istoričeskoj fonetike burjatskogo jazyka*, Moskva.
- Rubinčik, Ju. A. (red.) 1985: *Persidsko-russkij slovař*, vol. I-II, Moskva.
- Rybatzki, V. 1994: Bemerkungen zur türkischen und mongolischen Metallterminologie. – *Studia Orientalia* 73: 193-251.
- 1999: Turkic words for 'steel' and 'cast iron'. – *Turkic Languages* 3: 56-86.
- 2002: Die tungusische Metallterminologie. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 7: 89-126.
- Stachowski, M. 1993: *Geschichte des jakutischen Vokalismus*, Kraków.
- 1996: Über einige altaische Lehnwörter in den Jenissej-Sprachen. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 1: 91-115.
- 1997: Altaistische Anmerkungen zum "Vergleichenden Wörterbuch der Jenissej-Sprachen". – *Studia Etymologica Cracoviensia* 2: 227-239.
- 1999: *Konsonantenadaptation russischer Lehnwörter im Dolganischen*, Kraków.

- Street, J. 1974: *On the lexicon of Proto-Altaic: A partial index to reconstructions*, Madison.
- Tekin, T. 1994: Türk dillerinde önsese y- türemesi. – *Türk Dilleri Araştırmaları* 4: 51-66 [nachgedruckt in Tekin 2003].
- 2003: *Makaleler*, 1: *Altayistik*, Ankara.
- Werner, H. 2003: *M. A. Castrén und die Jenissejistik. Die Jenissej-Sprachen des 19. Jahrhunderts*, Wiesbaden.
- Zajączkowski, A. 1953: *Studia orientalistyczne z dziejów słownictwa polskiego*, Wrocław.



